



Stettdrucker: W. W. W. in Breslau 6 Markt, Wochen-Abonnent. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer Zeile 30 Pf., für Interate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Erhebung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 190. Morgen-Ausgabe.

Einundfiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 16. März 1890.

Treppenwitz.

Als esprit d'escalier, als Treppenwitz bezeichnet man es, wenn jemandem, der die Treppe hinuntergeht, allerlei Gedanken einfallen, für deren Aeußerung es nunmehr zu spät ist, und die man hätte vortragen sollen, als man noch oben im Saale stand. Nicht jedem ist das Glück gegönnt, die Treppe hinuntergehen zu dürfen; einige fallen die Treppe hinunter, und noch andere werden die Treppe hinuntergeworfen. Das ist schmerzlich, aber es steht fest, daß ein so schmerzliches Ereignis nicht selten dazu beiträgt, den Treppenwitz besonders sprühen zu lassen.

Seit dem Tage der letzten Wahlen sind Freiconservative und Nationalliberale voll von Treppenwitz. Es ist ihnen nunmehr klar, daß erstens der Abschluß des jetzt gesprengten Cartells ein verhängnisvoller Fehler war, und daß zweitens die Regierung während der drei Jahre, die auf die Cartellwahlen folgten, eine Reihe von schweren Mißgriffen begangen hat. Am vollständigsten geht in dieser Beziehung das freiconservative „Deutsche Wochenblatt“ zu Werke, welches eine ganze Reihe von Mißgriffen vorbringt. Wir zählen nach dieser Quelle nur einige derselben auf: 1) Die Walderseebege. Graf Waldersee, welches auch immerhin seine privaten Ansichten seien, ist zu keiner Zeit weder geeignet noch berufen gewesen, eine politische Rolle zu spielen. Die Angriffe, die man der Form nach gegen ihn richtete, haben hauptsächlich einer ganz anderen Person gegolten und sollten dazu dienen, den Reichskanzler als die einzige Person hinzustellen, bei der man Schutz vor schlimmen Verwickelungen der Zukunft finden könne. 2) Die Battenbergiade. Thatsächlich hat niemals eine Kanzlerkrise aus Anlaß des Battenbergischen Heirathsprojectes bestanden. Die höchst discrete Angelegenheit wurde durch die „Köln. Zeitung“ vor die Öffentlichkeit gezogen, als sie längst erledigt war. Die Versammlungen in Breslau und Leipzig, die einem Rücktritt des Kanzlers vorbeugen sollten, waren inhaltlose Komödien. 3) Der Standal über das Tagebuch des Kaisers Friedrich. 4) Das Verbot der „Volkszeitung“. 5) Die Angriffe auf den englischen Gesandten Morier. 6) Die Mißgriffe in der Angelegenheit Wohlgemuth. 7) Die plötzliche Zurückziehung des Steuerreformprojectes, das für das Abgeordnetenhaus bestimmt war. 8) Die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber dem Arbeiterchutzgesetz. 9) Das räthselhafte Vorgehen hinsichtlich des Socialistengesetzes, das die Regierung durchzuführen wünschte, ohne mit irgend einer der Parteien, die ihr zur Erfüllung dieses Wunsches hätten verhelfen können, Fühlung zu nehmen.

Wir sind mit dem Katalog der von Herrn Dr. Arendt im „Deutschen Wochenblatt“ erhobenen Beschwerden noch lange nicht zu Ende, indessen will mir, das, was wir aufgezählt haben, genügt. Unsere Leser werden sich überzeugen, daß die freisinnige Partei während der Herrschaft des Cartellreichstags genau dasjenige ausgesprochen hat, was die Freiconservativen und Nationalliberalen jetzt andeuten, und was sie damals wahrscheinlich auch schon empfunden haben, ohne den Muth zu gewinnen, es auszusprechen. Die freisinnige Presse hat von Anfang an bewiesen, daß der Abschluß des Cartells ein Unrecht und eine Unnatur sei, und man hat versucht, sie mit überlegenem Wädeln zum Schweigen zu bringen. Die freisinnige Partei hat ausgeführt, daß zu einer Walderseebege kein erkennbarer Anlaß vorliege, daß keine politischen Gründe dazu zwingen, einen gescheiterten Heirathsplan, der eine preussische Prinzessin betrifft, vor die Öffentlichkeit zu zerren,

daß die Angriffe gegen den persönlichen Charakter Moriers nur zu einer Niederlage des Angreifenden führen können, daß keine Veranlassung vorlag, die Veröffentlichung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich zum Gegenstande eines Criminalprocesses zu machen, daß die Schicksale des Herrn Wohlgemuth eher zu einer Beschwerde der Schweiz als zu einer Beschwerde über die Schweiz Anlaß geben könnten. Alle diese Ausführungen wurden nur damit beantwortet, daß man die nationale Gesinnung der freisinnigen Partei bemängelte. Herr Dr. Arendt giebt jetzt zu, daß alle diese Dinge Wasser auf die Mühle der freisinnigen Partei geliefert hätten. Das ist wohl nur ein in die möglichst unfreundliche Form gekleidetes Zugeständnis, daß die freisinnige Partei in allen Dingen Recht gehabt habe, und daß die Nationalliberalen und Freiconservativen sehr klug gehandelt hätten, wenn sie dieses Wasser auf ihre Mühle getrieben hätten, wenn sie zur rechten Zeit dasselbe gesagt hätten, was sie heute sagen.

Das, was die Regierung eigentlich gethan hat, ist, daß sie die Verwaltung geführt, ohne vorher ein festes gesetzgeberisches Programm festzustellen und sich darüber mit den Gruppen der Majorität zu verständigen. Sie hat gethan, was ihr gefiel, wenn es auch vielen ihrer Freunde nicht gefiel; hat unterlassen, was ihr nicht gefiel, wenn es auch vielen ihrer Freunde oder selbst allen gefallen hätte, und hat von einem Falle zum andern die Majorität dort genommen, wo sie sie eben gefunden hat. Auch diejenigen Gruppen, welche der Regierung am nächsten standen, durften sich nicht rühmen auch nur auf vierundzwanzig Stunden im Voraus zu wissen, was dieselbe thun würde. Das ist das System, welches bei uns nicht etwa nur während der letzten drei Jahre, sondern seit zwanzig Jahren bestanden hat, dessen Uebelstände stets zu empfinden waren und nur in den letzten drei Jahren schärfer hervorgetreten sind, als jemals zuvor; das ist ein System, welches den schärfsten Gegenfag bildet zu demjenigen, was wir das parlamentarische System zu nennen pflegen.

Und dahin mußte es kommen, wenn man sich im Lande Mühe giebt, zu bewirken, daß Abgeordnete gewählt werden, welche sich nicht auf ein bestimmtes Parteiprogramm, sondern lediglich auf die Person des leitenden Staatsmanns verpflichten. Dahin mußte es kommen, wenn es Parteien giebt, die es zulassen, daß die Regierung Maßregeln, die sie verwerfen, mit Hilfe einer ihnen gegnerischen Partei durchsetzt, und trotzdem fortfahren, sich am andern Tage als Anhänger dieser Regierung zu benehmen; dahin mußte es kommen, wenn man das Streben nach Aufrechterhaltung fester politischer Grundzüge nicht allein vernachlässigt, sondern sogar offen verhöhnt.

Hat die nationalliberale, hat die conservative Partei auch nur einen einzigen von den Beschwerdepunkten, die in jenem Aufsatze des „Deutschen Wochenblatts“ enthalten sind, im Reichstage mit offenen kräftigen Worten zum Ausdruck gebracht? Hat eine von ihnen es jemals unternommen, einen freimüthigen Tadel gegen die Regierung auszusprechen? Erst jetzt, wo die Sache schief gegangen ist, kommen sie mit ihrem Tadel heraus. Im Reichstage lautete ihre Sprache ganz anders; dort haben sie, wenn andere Parteien einen Tadel gegen die Regierung laut werden ließen, mit dem Brustton der Ueberzeugung davon gesprochen, wie das Land von Zufriedenheit strotze. Wo ist jetzt die Zufriedenheit? Am unzufriedensten sind gerade diejenigen, die noch vor wenigen Monaten von der herrschenden Zufriedenheit nicht laut genug zu sprechen wußten. Sie brauchen jetzt den Aus-

druck, „daß man auf der schiefen Ebene des inneren Zerfalls Halt machen müsse“. Es kommt eben darauf an, die Schiefe der Ebene zur rechten Zeit zu entdecken. Wenn man sie erst in dem Augenblicke entdeckt, wo man schon unten liegt, so ist das Treppenwitz.

Deutschland.

Berlin, 14. März. [Das Unterrichtswesen.] Das allgemeine Unterrichtsgesetz, welches die Verfassung vor vierzig Jahren verheißen hat, ist noch immer in unerreichbarer Ferne. Inzwischen hat man angefangen, einzelne Theile, die in ein solches Gesetz gehören, durch Sonderbestimmungen zu regeln. Die Regierung hat in dieser Session einen Entwurf vorgelegt, durch welchen die Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer geregelt wird. Er ist sehr dankenswerth, aber er würde sich noch mehr Dank verdienen haben, wenn er früher gekommen wäre. Die liberale Partei hat seit der Begründung des constitutionellen Lebens in Preußen kaum eine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne auf diesen Punkt aufmerksam zu machen. Zwei andere Angelegenheiten sind durch die freisinnige Partei nun auch schon wiederholt angeregt worden. Ein Antrag Rickert geht dahin, den Beginn und die Dauer der Schulpflicht gesetzlich zu regeln. Nach dem Landrecht beginnt die Schulpflicht schon mit dem zurückgelegten fünften Lebensjahr und soll so lange dauern, bis das Kind nach dem Urtheile seines Seelsorgers sich die für einen vernünftigen Menschen seines Standes erforderlichen Kenntnisse angeeignet hat. Diese Bestimmung ist längst durchbrochen, aber nicht auf dem Wege der Gesetzgebung abgeändert worden, vielmehr sind Verwaltungsanordnungen erlassen, die mit dem Wortlaute des noch bestehenden Gesetzes in Widerspruch stehen und in jedem Augenblicke durch neue Verwaltungs-Anordnungen abgelöst werden können. In den neuen Provinzen gilt das Landrecht nicht; in jeder derselben bestehen abweichende Bestimmungen. Eine zweite Anregung betrifft die gesetzliche Bestrafung der Schulversummisse. In Betreff dieser besteht in den verschiedenen Theilen des Landes eine ganz wunderliche Buntheit der gesetzlichen Vorschriften, und häufig ist der bestehende Rechtszustand nicht einmal mit Sicherheit zu erkennen. Unverkenbar liegen hierin große Mängel. Für das gedeihliche Wirken der Schule ist es unentbehrlich, daß sie auf vollständig klaren gesetzlichen Bestimmungen beruht, daß die Eltern der Schulkinder den Umfang ihrer Verpflichtungen und die Folgen kennen, welche sie durch Verletzung dieser Pflichten auf sich nehmen. Die Unsicherheit darüber, ob ein Kind noch zur Theilnahme an dem Unterricht verpflichtet ist, ob und unter welchen Voraussetzungen es dispensirt werden kann, führt zu einer Reihe von Reibungen, welche die Wirksamkeit des Lehrers beeinträchtigen. Uebermäßige Schwierigkeiten kann es nicht verursachen, diese Punkte gesetzlich zu regeln, und es ist schwer verständlich, warum die Regierung den Anregungen der freisinnigen Partei nicht bereitwilliger entgegengekommen ist.

Berlin, 14. März. [Die Lage der Regierung.] „Die Blätter fallen von den Bäumen und mein Herbst ist kommen.“ ruft der große Hauptmann Karl Moor schmerzlich aus, als er merkt, daß es mit seiner Macht und Herrlichkeit zu Ende geht; und ein gut Theil reuiger Behmuth drückt sich nebenher in den Worten aus: „Die Blätter fallen von den Bäumen, und mein Herbst ist kommen.“

Berliner Brief.

Nichts Heiteres bringt Ihnen diesmal der Chronist; nach dem hoffnungsvollen Jubelruf von neulich kommt eine Jeremiade. Was wollen Sie? — nach Sonnenschein folgt Regen. So ist es in der Natur — und auch in der menschlichen, in der Natur der Gesellschaft. Und noch dazu in einer Millionenstadt! Hier, wo sich die Gegensätze auf engem Raume zusammenbringen! So eine riesige Menschengemeinde ist ja doch ein abgekürzter Auszug der gesammten Menschheit und nichts Menschliches — ganz encyclopädisch genommen — wird ihr fremd sein, am wenigsten Verbrechen und Sünd.

Sollen wir davor unsere Augen verschließen? Sollen wir nur den Glanz und die Herrlichkeit zu sehen bereit sein? Ich denke nicht. Ich möchte für den modernen journalistischen Chronisten dasselbe Recht, dieselbe Pflicht in Anspruch nehmen, wie Shakespeare für den Dramatiker: dem Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zu zeigen.

Nun denn: im Tagesdasein Berlins haben während der letzten vierzehn Tage fast nur peinliche Vorgänge im Vordergrund des Interesses gestanden. Wir wollen sie nicht in allen Einzelheiten noch einmal wiederholen, den „Fall“ des Musiklehrers Neumann, den „Fall“ des Predigers Rhode, den „Fall“ der drei schlagfertigen Cavaliere, den „Fall“ des Mörders Albert Franke und die gehäuften Selbstmorde, „Fälle“. Die Chronik der Tagesereignisse ist immerhin keine „Freie Bühne“, und so machen wir uns offenbar kein Vergnügen daraus, das Ekstatische ekelhaft zu behandeln. Aber wir können die merkwürdige Anhäufung von „Fällen“ nicht übergehen, weil sie nicht nur für eine Weltstadt, sondern weil sie in manchen ihren Zügen leider gerade für Berlin bezeichnend sind.

Ich will nicht sagen, daß Naturen, wie die des Musiklehrers Emil Neumann nur in Berlin möglich oder auch nur, daß sie in Berlin häufiger als anderswo wären. Gerade die für Neumann charakteristische Vereinigung von überreizter Sinnlichkeit und bestialischer Mordlust scheint in der Pariser und Londoner Luft noch besser zu reifen. Aber weder in London noch in Paris würde es diesem Menschen gelungen sein, mit solcher Leichtigkeit so viele Opfer zu finden. Das ist die spezifisch Berlinische Seite der Sache. Daß ein offenbar anormal konstruirter Mensch, in dessen Gehirn die das feruelle Centrum bergenden Ganglien wahrscheinlich degenerirt sind — sei es in Folge erblicher Belastung, sei es in Folge der Trunksucht — 47 Jahre alt werden und unbehelligt seine Schandthaten, seine wesentlichen gegen die unversehliche Welt ausgeübten Attentate verüben konnte; — daß er in der Ausübung des Bewusstseins, in der Verthierung seiner Instincte so weit gedieh, sein eigen Fleisch und Blut, seinen gut und reich gearteten Sohn, einen lebenswürdigen Sündling von 23 Jahren, moralisch zu vernichten, indem er ihn für seine Verbrechen als angeleglichen Thäter unterschob und ihn vielleicht

gar hinterdrein — das ist noch nicht festgestellt — erdroffelte; — daß endlich dieser Sohn, eingeklemmt zwischen der Folter, einen so entsetzlichen, abscheulichen Vater zu haben, und dem ohnmächtigen, erbärmlichen Gefühl, ihm als Sohn, als Mitarbeiter, als Miternährer, vielleicht auch als gutmüthiger Fehler, unloslich verbunden zu sein, daß dieser Sohn Hand an sich selber legte — was ja ebenso möglich, wie eine vorläufige Ermordung seitens des Vaters ist — das sind allgemein menschliche Erscheinungen, welche einem Beobachter der menschlichen Seele Gelegenheiten geben könnten, seine Psychologie um einige Züge zu bereichern.

Wir aber thun vielleicht besser, uns an den besonderen Zug zu halten, der für Berlin charakteristisch ist: daß ein Mensch, dessen Aeußeres nicht vertrauenswerth war, über dessen unregelmäßige Verhältnisse die Nachbarschaft viel zu erzählen wußte, um dessen Gestalt, um dessen Heim ein gewisser unheimlicher Schimmer schwebte, daß ein solcher Mensch Thäter, wenn auch nicht vornehmer, so doch guter Familien als Lehrerrinnen wie als Schülerinnen in seinem Musikinstitut erhalten konnte. Mehr noch, die junge Dame, welche die Ursache der Entdeckung des Treibens in diesem „Conservatorium“ war, eine hübsche 15jährige Musiklehrerin, mußte wissen, daß es dort nicht mit rechten Dingen zugehe, und ihre Eltern gleichfalls. Ihr Vater, ein Bildhauer, hatte die beste Gelegenheit, über den Menschen, dem er sein Kind anvertraute, authentische Erkundigungen einzuziehen; denn seine eigene Schwiegermutter, die Großmama des Opfers, verfaßte seit Jahren irgend einen hauswirthschaftlichen Posten in dem Neumannschen „Conservatorium“ und hatte bereits den vor zwei Jahren erfolgten räthselhaften Tod der jungen Nichte des Inhabers erlebt. Es ist gemäß den Nachforschungen der Criminalpolizei nicht unwahrscheinlich, daß diese Nichte gleichfalls ein Opfer des scheußlichen Wüstlings gewesen ist. Sollte in der alten Dame nie ein Verdacht aufgestiegen sein? Nie eine Bitterung böser Verhältnisse, obwohl die Hauswirthin, mit der sie verkehrte und conferirte, sich veranlaßt sah, dem schlimmen Gaste die Wohnung zu kündigen?

Und doch gab sie es zu, daß ihre Enkelin, ein halbreifes Kind, blindlings in die Wolfshalle lief. Und nicht nur sie, sondern auch die eigenen Eltern. Das ist so echt berlinisch, daß der Berliner es sogleich versteht. Das ist die Berliner Sorglosigkeit gegenüber den jungen Mädchen, die selbst in besseren Familien Platz gegriffen hat. Der „Fall“ — Fall leider in doppeltem Sinne — des Fräuleins Gertrud D., die das Opfer des Neumann war, erinnert in verblüffender Weise an das typische Bild dieser Sorglosigkeit, wie es Hermann Sudermann in seiner „Ehre“ entworfen hat. „He, he, trostet Mädchen“ — höhnt der Vater, als der heimgekehrte Bruder sich über das abendliche Ausbleiben der Schwester beunruhigt. Und: „verlangst Du denn etwa, daß ich auf meine ollen Benedens hinter das junge Volk herjoddele!“ sagt die Mutter, als ihr vom Sohne vorgeworfen wird, daß sie die Tochter mit ihrem Verführer allein „gehen“ gelassen.

So ist in der That Berlin. Die jungen Mädchen laufen hier in Schaaren unbehütet auf den Straßen umher. Sie dürfen zu sogenannten „Tanzreunions“, die in öffentlichen Localen stattfinden, zu „Theaterkränzchen“ an Orten gleicher Art, im Sommer zu Landpartien allein sich vom Hause entfernen und zu uncontrolirter, unwahrscheinlicher Stunde allein nach Hause zurückkehren. In kleineren Städten ist es eine große Sache, ein Vertrauensbeweis, wenn der zwanzigjährige Herr Sohn einen Haus Schlüssel gestiftet bekommt; in Berlin gehört der permanente Haus Schlüssel zu den Confirmationsgeschenken junger Mädchen. Es giebt gewisse Dinge, die auf den durchschnittlichen Berliner eine faszinirende Wirkung ausüben. Zu diesen Dingen gehört ein geschenktes Theaterbillet. Wenn noch ein Widerstand bei Vater und Mutter gegen den abendlichen Ausgang ihres Töchterchens bestanden hat, das geschenkte Theaterbillet reiht ihn im Sturmschritt zu Boden. Vater und Mutter gehen selten ins Theater, und wenn sie sich den Luxus leisten, besuchen sie den zweiten Rang. Das ist bescheiden, gut bürgerlich und kostet, Garderobengeld und sonstige Nebenausgaben mit eingerechnet, immer noch 3 Mark pro Person. Sie haben sich in Staat geworfen und empfinden die Vorstellung wie ein Fest. Nun aber im ersten Rang oder im Parquet oder gar in einer Loge zu sitzen — wie vornehm! Sie, die weder Hofempfangen bewohnen, noch den Commerzienrathsbürocraten im Thiergartenviertel, betrachten den guten Platz im Theater als den Gipfel der Vornehmheit. Sie fühlen sich in der socialen Stufenleiter gestiegen, wenn einer der Thrigen dort sitzen darf, recht breit, recht prozig, recht trozig! Und dies Bewußtsein soll man dem Töchterchen nicht gönnen — da's nichts kostet? Es ist die viel menschlichere Umgestaltung der alten Erzählung vom Bauern, der sich einen gesunden Zahn ziehen läßt, weil's umsonst ist.

Und das Töchterchen geht vielleicht mit einem jungen Manne auf einen vornehmen Platz ins Lustspieltheater und verfolgt mit Spannung die Schicksalsperipetien der Alma in der „Ehre“, um noch am selben Abend das Bataillon der Almas um einen neuen Rekruten zu vermehren. Würde das Drama Sudermanns einen so beispiellos anhaltenden Erfolg in Berlin haben, wenn es nicht in der Gestalt des jungen Mädchens eine so urberlinische Figur geschaffen hatte, eine Figur, die jeder mit Händen greifen kann — wenn er will, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, nach Geschäfts-schluß, in allen Hauptstraßen — die jeder als eine sociale Erscheinung ersten und zugleich traurigsten Ranges in Berlin kennt?

Die pariserischen Journalisten nennen Figuren, welche für Paris ganz besonders bezeichnend sind: les plus parisiennes de Paris. Die Alma ist eine berlinische Berlinerin. Und was sie geschaffen hat, ist die Sorglosigkeit, deren sich die Mehrzahl der berliner Eltern ihren halb- und ganzreifen Töchtern gegenüber schuldig macht. Es hat fast den Anschein, als ob der Berliner eine Tochter für ein Unglück hält und jedenfalls nicht gesonnen ist, viel Mühe auf sie zu verwenden.

So könnte auch die Klage der Regierung lauten, wenn sie Umfchau hält in den deutschen Landen. Durch den kalten Wipfel des Baumes der „nationalen“ Presse, der bis vor Kurzem so voll und stolz rauschte, als hätte er allein die ganze Aura popularis eingefangen, geht jetzt nur noch ein schwaches Säufeln und Rascheln. Die Blätter sind abgefallen, und hoch oben an der Spitze flattern nur noch die „Nordd. Allgemeine“, die „Berliner Politi. Nachrichten“ mit ein paar Colleginnen gleichen Schlages. Wir möchten wohl wissen, mit welchen Empfindungen der Reichskanzler der felsamen Ercheinung zusieht, daß die Blätter der Mittelparteien, die so lange das Loblied der Regierung in allen Tonarten gesungen haben, die Mißgriffe dieser selben Regierung für die Bahnlidertage ihrer Schützlinge verantwortlich machen. Und doch haben die Mittelparteien — das weiß er und das wissen auch sie selbst — ihre einstige Macht keinem Andern zu verdanken gehabt, als ihm; hätte sie nicht sein gewaltiger Arm gestützt und gehoben, sie hätten nimmermehr so hoch steigen können. Ja, Undant ist der Welt Lohn; das ist eine alte Geschichte, die auch immer neu bleibt. Wir glauben nicht, daß der Kanzler in der Schätzung der Menschen von einem besonderen Optimismus befeelt ist; und seine neuesten Erfahrungen werden ihm kaum eine bessere Meinung beizubringen vermögen. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, steht die Regierung wirklich ganz vereinsamt da. Das Centrum mit seinem Anzuge, die Freisinnigen, die Socialdemokraten stehen seit Jahr und Tag zu ihr in Opposition, über welche sie liebenswürdig Weise mit dem Vorwurfe der „Reichsfeindschaft“ quittierte. Die Hochtories sind wegen der Bevorzugung der Mittelparteien erbittert und leisten nur widerwillig Gefolgschaft; Organe wie die Kreuzzeitung, der „Reichsbote“ haben aus ihrer Abneigung gegen die Regierungspolitik niemals ein Hehl gemacht. Und nun wollen es auch die Cartellblätter besser wissen und kanzeln sie mit mißmuthigem Tadel und weisen Rathschlägen ab. Uebriggeblieben ist nur das Häuflein von Blättern, das von den Brosamen zehrt, die von dem Tische der Regierung fallen; Alles, was noch einigen Anspruch auf selbstständiges Urtheil, auf unabhängige Gesinnung erhebt, hat sie verlassen. In der That scheint man sich gegenwärtig in den leitenden Kreisen über den Kurs, den das Staatschiff in Zukunft nehmen soll, in einem Zustande tastender Unsicherheit zu befinden. Es ist immer mit großem Nachdruck gerade von cartellistischer Seite der Satz verfochten worden, daß eine starke Regierung vonnöthen sei; und auch die Liberalen haben dagegen nichts einzuwenden. Eine starke Regierung ist aber für gewöhnlich in einem constitutionellen Staate nur dann möglich, wenn sie die Mehrheit des Parlaments als die Vertreterin der Mehrheit des Volks hinter sich hat. Wir haben freilich eine starke Regierung, obwohl sie in den letzten zwölf Jahren für ihre gesammte Politik sich in Grunde niemals auf eine sichere Mehrheit berufen konnte; denn auch die sogenannte Cartellmehrheit ist in wichtigen Dingen gesprengt worden. Aber wir leben unter ganz abnormen Bedingungen. An der Spitze der Regierung steht ein Mann, dem seine in außergewöhnlichen Zeitläuften errungenen Erfolge ein fast erdrückendes persönliches Uebergewicht verleihen. Und wir haben eine Partei, welche, nun sagen wir, die Selbstverleugnung so weit treibt, die Politik dieses Staatsmannes zu unterstützen, obwohl er ihren Ueberzeugungen und Wünschen nicht den mindesten Einfluß auf seine Entscheidungen einräumt. Die Reichstagswahlen haben, indem sie die Machtstellung dieser Partei brachen, eine neue Sachlage geschaffen. Die große „Kölnerin“ giebt ihrer Furcht vor der Bildung einer conservativ-clericalen Mehrheit lebhaften Ausdruck, obgleich sie sich durch die früheren Segnungen, mit denen uns diese Mehrheit bereits bedacht hat, in ihrem Gewissen nicht weiter beschwert fühlte. Wir wissen nicht, ob in der zwischen dem Kanzler und dem clericalen Führer gepflogenen Unterredung darauf abzielende Abmachungen getroffen worden sind. Aber das Eine bleibt bestehen, wie wir es schon oft hervorgehoben haben: Könnte man sich an leitender Stelle dazu entschließen, eine aufrichtig liberale Politik zu befolgen, wollte man damit aufhören, den Liberalismus zu verkümmern und anzuschwärzen, so würde es ein Leichtes sein, eine feste liberale Mehrheit zu Stande zu bringen: das deutsche Volk

So kommt es, daß Individuen, wie der Musiklehrer Neumann, in Berlin niemals Mangel an Opfern haben. Die verbrecherischen Genossen Neumanns in Paris, ein Pranzini, ein Prado, hatten es allein und konnten es allein mit Frauen zu thun haben, welche man „verlorne“ nennt, die aber in Wahrheit leichter gefunden als verloren sind. In Berlin dagegen ist entschlossenen Sündern nichts leichter, als, unter welchem Vorwande immer, eine Schaar junger anständiger Mädchen an sich heranzulocken.

Die außerordentliche Bewegungsfreiheit, welche die jungen Mädchen in Berlin genießen, und die fast größer als die der Frauen ist, könnte vom pädagogischen Standpunkt Verheißer finden. Man braucht nur auf England und Amerika zu verweisen, wo die Mädchen sich einer ähnlichen Freiheit erfreuen. Aber der Unterschied ist ein gewaltiger. In England und Amerika wird die Freiheit der jungen Mädchen respectirt, in Berlin nicht. In der englisch sprechenden Welt kann ein junges Mädchen die Kreuz und Quer reisen, ohne jemals durch Zudringlichkeiten behelligt zu werden. In Berlin giebt es kein weibliches Geschöpf, es müßte denn abschreckend häßlich sein, das nicht sehr oft auf der Straße von fremden Herren angetroffen worden wäre.

Das „Ansprachen“ ist zu einer Institution in Berlin geworden — und wie oft ist es von Erfolg! Ein Franzose sagte mir einmal: „Paris c'est le paradis des femmes, Berlin c'est le paradis des hommes.“ Wie wahr! In Paris sind selbst die Verworfenen berechtigt, an die Achtung, die Zeit, das seelische Interesse, den Geldbeutel der Männer beträchtliche Ansprüche zu machen. In Berlin kann man die Verworfenen ganz bei Seite lassen und dennoch mit einer angenehmen Portion Unverschämtheit und Gewissenlosigkeit nach Belieben sündigen.

Das „Ansprachen“, auf das übrigens neuerdings die Polizei ihr Augenmerk gerichtet hat, ist ein Symptom für die bei weitem häßlichste, abscheulichste Eigenschaft, welche Berlin verunziert: die Unsicherheit auf den Straßen. Man kann es ruhig aussprechen, daß Berlin in dieser Beziehung unter allen Hauptstädten die niedrigste Stellung einnimmt. Das Thema ist außerordentlich peinlich, aber man muß es desjenigenachtet immer wieder berühren, man muß den Finger in die Wunde legen, um ihre Heilung zu befördern. Man sagt, Berlin habe den rohesten Pöbel. Ich kenne nicht alle europäischen Hauptstädte. Aber so weit ich sie kenne, ist jenes Wort durchaus wahr. Und was das Schlimmste ist, der gemeingefährlichste Theil des Pöbels ist der „gebildete Pöbel“. Die Scenen, die von Studenten, Referendaren, Offizieren in Civit, Kaufleuten während der Blüthe des Antisemitismus verübt worden, spotten jeder Beschreibung. Die Berliner Neujahrsnacht ist berüchtigt. Und die Blut- und Eisen-Dee, die von dem politischen Gebiet auf das private überfließend, seit einem Jahrzehnt die Köpfe unserer gebildeten Jugend vergiftete, das „Schneidige Jungdeutschland“ schuf und die unter dem Kulturfirniss schlummernde Bestialität erweckte, hat unendlich viel beigetragen, in der gebildeten, reservelieutenantsfähigen Jugend Berlins

würde dann schon für die große liberale Partei sorgen. Und liegen muß der liberale Gedanke früher oder später auch im Deutschen Reiche; denn er ist der Inbegriff allen Culturfortschritts.

Berlin, 15. März. [Tages-Chronik.] Wie bereits gemeldet, soll bei der internationalen Konferenz während der Dauer derselben über die Verhandlungen nichts publicirt werden. Die „Nat.-Ztg.“ ist hiermit nicht einverstanden; sie schreibt: „Es ist dringend zu wünschen, daß anstatt einer Proclamation des Geheimnisses der Verhandlungen vielmehr die rasche Erstattung authentischer Berichte über jede Sitzung der Konferenz beschloffen würde. Soeben hat man sich erst anlässlich der Staatsraths-Verhandlungen wieder überzeugt, wie unmöglich die Bewahrung eines Geheimnisses ist, an welchem eine große Anzahl Personen Theil hat, daß die Folge des Versuches lediglich die Verbreitung schiefer Darstellungen ist. An der internationalen Konferenz nehmen auch die Vertreter von Ländern Theil, in denen der Versuch solchen Geheimhaltens von Verhandlungen über politische Angelegenheiten ganz unbekannt ist, und zum Theil sind es Personen, denen nicht einmal eine amtliche Stellung Rückfichten auferlegt. Es ist daher zweifellos, daß die Welt auf Grund abgerissener Mittheilungen mit einer Fülle von Widersinn überschüttet werden wird, wenn nicht eine authentische Berichterstattung erfolgt. Es ist auch nicht abzusehen, warum eine solche unflathhaft erscheinen sollte. Um diplomatische Verhandlungen, deren günstiges Fortschreiten Geheimhaltung erfordert, kann es sich hier nicht handeln, sondern nur um einen Meinungsaustausch, dessen Zweck nicht bloß die Information der Regierungen, sondern ebenso die Aufklärung der öffentlichen Meinung Europas ist. Alles scheint uns daher für eine rasche und ausreichende officielle Berichterstattung zu sprechen.“

Die badische Kammer ist dieser Tage über eine Petition des Allgemeinen deutschen Frauenvereins in Leipzig, den Frauen den Zutritt zum medicinischen Studium durch Freigabe und Förderung der dahingehenden Studien zu ermöglichen, zur Tagesordnung übergegangen. Motivirt hatte die Commission ihren Antrag damit, daß die Frauen sich für Ausübung eines gelehrten Berufes und besonders der Medicin nicht eignen und daß der Zudrang zum Studium der Medicin noch größer werden würde als bisher. Ministerialrath Arnberger hatte erklärt, die Regierung habe die Forderung der Frauenvereine anerkannt. Die Frage werde ihre Lösung finden müssen, sei indessen heute noch nicht reif. Was die Zulassung zum ärztlichen Beruf betreffe, so sei dies Sache des Reichs und nicht der Einzelstaaten. Nachdrücklich traten die Nationalliberalen Rießer und Fieser dafür ein, die Petition der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen. Rießer hob hervor, hier handle es sich um ein Stück sozialer Frage. Die von den Frauenvereinen aufgeworfene Frage werde mit der Zeit ihre Beantwortung finden. Seit den sechziger Jahren sei die Frage der erhöhten Frauenbildung im Gange. Besonders in England habe der erzieherische sowie ärztliche Beruf bei den Frauen zugenommen. Die Schweiz sei bald nachgefolgt. Rußland habe vor wenigen Jahren eine Universität für Frauen eröffnet. Deutschland, Ungarn und die Türkei seien die einzigen Staaten, die den Standpunkt der Commission theilten. In Newyork seien heute mehr als 300 Aertinnen beschäftigt. In den Lazarethen sei die Frau mit aufopfernder Geduld thätig gewesen. Gerade die barmherzigen Schwestern hätten auf diesem Gebiete bewiesen, daß die Einwände, die man gemacht, nichtige seien. Von großen Scandalen an den Schweizer Universitäten habe man nur ausnahmsweise in der ersten Zeit gehört. Dagegen müsse betont werden, daß die Frauen die besten Examina gemacht und in der Praxis sich als berufen gezeigt hätten. Die „Lib. Corr.“ bemerkt: „Im Interesse der Sache ist es sehr zu bedauern, daß die badische zweite Kammer durch engherzige Gesichtspunkte sich hat bestimmen lassen, die Tagesordnung anzunehmen, da die badische Regierung offenbar geneigt wäre, auf diesem Gebiete die Initiative bei der Reichsregierung zu ergreifen.“

Aus dem Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg erhält die „Frei. Ztg.“ eine kaum glaubliche Nachricht. Darnach soll der Landrath

die Sitten zu verrohen. Das äußerte sich dann in Bedrohung der öffentlichen Sicherheit auf den Straßen. Der dießwöchentliche „Fall“ der drei „schlagfertigen Cavaliere“ ist hierfür höchst bezeichnend. Diese drei würdigen adligen Herren Freiherr Albrecht von Marenholz, Herr Ernst von Gillingen und Herr Graf von Kleist-Vog, überfallen einen wehrlosen, lahmen, kränklichen Herrn auf offener Straße und mißhandeln ihn in „revolventer Weise“, wie Herr Gerichtsdirector Martius sich ausdrückte. Warum? Weil der Unglückliche auf das freche Anrempeln der brutalen Gejellen etwas zu erwidern sich erdreistete! Charakteristisch ist es, daß die Rechtsverwirrung in den Köpfen unserer unter dem Zeichen der Schneidigkeit aufgewachsenen Jugend einen so hohen Grad erreicht hat, daß jene drei Herren sich, bis sie sahen, daß es ernst würde, ihrer Handlung rühmten — mein Gott, was war geschehen? Man hatte seine deutsche Männerkraft erprobt, die Spannkraft des Muths in der Brust geübt!

Die Richter haben auf Geldstrafen erkannt. Zwar hat man hier die Summen recht hoch bemessen: 1000 Mark für Ettlingen, je 500 für die beiden Andern. Bei der Verhandlung über das gleichfalls dieser Woche angehängte feige Attentat gegen den französischen Militär-Attaché, Herrn Grafen Hué, erkannte der Gerichtshof an, daß ein Ueberfall auf offener Straße — ganz abgesehen von der völkerrechtlich unverlethlichen Person des Mitgliedes einer fremden Botschaft — unter allen Umständen mit Gefängniß geahndet werden müsse. Er verurtheilte den Attentäter Beer mann zu sechs Wochen. Warum hatte die Strafammer, vor welcher die drei Helden standen, nicht dasselbe Princip? Neuferte doch der Vorsitzende: „daß die Provocation an das Treiben der gefährlichen Rowdies erinnere, welche Berlin unsicher machen“. Es ist also gerichtskundig, daß Berlin von Rowdies unsicher gemacht wird. Glaubt man sich ihrer durch Milde erwehren zu können? Als zur sogenannten „Gründerzeit“ die Messer-Asauren in Berlin epidemisch zu werden begannen, gingen die Richter an die äußerste Grenze des gesetzlichen Strafmaßes. Man wird sich erinnern, welchen Schrecken damals die furchtbare Strenge der Richter unter den heißblütigen Kaufbrüdern verbreitete, als auch nur das bloße drohende Zucken des Messers monatelange Gefängnißhaft kostete. Und die Richter waren in ihrem Recht. Ungewöhnliche Bedrohungen erfordern ungewöhnliche Mittel zum Schutz der bürgerlichen Gesellschaft. Nichts wirkt so ansteckend, so epidemisch, so suggestiv, als physische Kraftausartung, gesellschaftliche Rohheit. Die neueste Geschichte Berlins, die Ewolt, die Sticker-Versammlungen und manche andere Vorkommnisse beweisen es nur zu deutlich. Gegen die brutalen Injuncte des Menschenhiers helfen nur brutale Mittel. Das ist eine alte Erfahrung. Die Voraussetzung allen friedlichen Verkehrs, alles Handels und Wandels, aller Cultur ist die öffentliche Sicherheit. Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit sind daher Grundvergehen gegen die gesellschaftliche Organisation.

Der Mord Albert Francés, der die Frau tödtete, mit welcher er zehn Jahre zusammengelebt, ist ein grauenhafter Beweis für die

v. Meyer bei dem Minister vorstellig geworden sein, die Nachwahl zu verschieben, da „die Wähler zu aufgeregert seien.“ Nach dem § 34 des Wahlreglements hat der Minister eine Neuwahl „sofort“ zu veranlassen. Allerdings hat Minister von Puttkamer einmal diesem „sofort“ eine Auslegung gegeben, welche sprichwörtlich geworden ist.

Wie die „Weser Ztg.“ hört, soll Emin Pascha bei seinem in diesem Sommer bevorstehenden Aufenthalt in der deutschen Heimath die Absicht haben, auch Bremen zu besuchen und hier seinen langjährigen Freund, Herrn Dr. med. Hartlaub, zu begrüßen. Manche der von Emin Pascha gesammelten naturwissenschaftlichen und von Herrn Dr. Hartlaub bearbeiteten Gegenstände sind dem städtischen Museum in Bremen überwiehen worden.

[Dr. Alexander Meyer] sprach am Freitag Abend vor einer großen Versammlung des deutschfreisinnigen Arbeitervereins in Berlin über das Thema „die Bestrebungen der deutschfreisinnigen Partei“. Im Verlaufe der letzten Wahllegation, so begann, nach dem Berichte der „Weser Ztg.“, der Redner, seien unablässig zwei Vorwürfe gegen die freisinnige Partei erhoben worden, von denen nur einer richtig sein könnte, aber glücklicherweise seien beide falsch. Der eine Vorwurf gehe dahin, daß die freisinnige Partei das Großcapital unterstüße, und der zweite, daß sie die Socialdemokratie begünstige. „Wir halten nicht das Capital, weder das große noch das kleine, denn wir halten das Capital für ein Erzeugniß der Culturarbeit und für ein Mittel, die Culturarbeit fortzusetzen. Man faßt aber die Bestrebungen der freisinnigen Partei ganz falsch auf, wenn man annimmt, daß sie eine Stütze für einen besonderen Stand bilde. Die freisinnige Partei wird jedem unberechtigten Einfluß eines Großcapitalisten ebenso entgegengetreten, wie dem Großgrundbesitzer. Die freisinnige Partei ist die Partei des kleinen Mannes, der sich auf sich selbst und seine eigenen Kräfte verläßt, der keine Geschenke von dem Staate verlangt, sondern nur wünscht, daß man ihn nicht hindere, seine Lage nach Kräften zu verbessern und dahin zu streben, daß er seinen Kindern ein besseres Loos hinterläßt, wie ihm selbst zu Theil geworden ist. Die Gegner nennen das mit Vorliebe „obes Manchestertum“, die Bezeichnung „gesunder Menschenverstand“ ist aber wohl richtiger. Es sind zwei Punkte, welche die freisinnige Partei erstrebt: rückhaltlose Anerkennung der Coalitionsfreiheit und Verhinderung der Vertheuerung der täglichen Lebensbedürfnisse. Das Recht der Coalitionsfreiheit muß unantastbar sein, denn der Mensch muß das Recht haben, sich mit seines Gleichen zu verabreden; es ist dies eines der natürlichsten Rechte, die es giebt, es ist das Recht des wirtschaftlich Schwachen gegenüber dem wirtschaftlich Stärkeren. Wir stehen nicht an, einzuräumen, daß eine wirklich erfolgte Arbeitseinstellung ein Unglück für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer ist; aber die Möglichkeit einer Arbeitseinstellung im Großen muß vorhanden sein, sie ist geradezu unentbehrlich. Ebenso räumen wir ein, daß in einzelnen Fällen Arbeitseinstellungen in recht frivoler Weise herbeigeführt werden, aber wegen einzelner Mißbräuche darf man das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und die Möglichkeit der allgemeineren Arbeitseinstellung beschränken.“ Was nun die Steuerpolitik der letzten Jahre anbetreffe, so werde sie immer ein Punkt des Angriffs seitens der freisinnigen Partei sein. Wir halten es für ungerecht, wenn Lebensmittel und tägliche Bedürfnisse mit Steuern belegt werden, nur um mehr Geld in das Staatsäckel zu schaffen. Eine Steuer, die überhaupt nicht einmal dem Staate irgend einen Nutzen bringe, sei die Zuckersteuer, denn was für die Milbensteuer bezahlt werde, geht für den Zoll auf Zucker wieder aus dem Lande. Wenn von einem gewissen Artikel mehr wie gewöhnlich geschafft werde, so müsse der Preis dafür naturgemäß sinken, um dadurch einen entsprechend höheren Absatz zu erzielen. Es lasse sich keineswegs rechtfertigen, wenn man derartige Artikel durch künstliche Steuern in die Höhe bringe. Es sei damit auch nichts gewonnen, denn Derjenige, welcher verkaufe, habe den Vortheil, und Derjenige, der kaufe, den Nachtheil, es stehe eben das Geld aus der Tasche des einen Bürgers in diejenige des Andern. Dazu komme, daß die Production sich im letzten Jahrhundert mindestens verdreifacht habe und die Consumption müsse hiermit gleichen Schritt halten. Naturgemäß müßten dadurch die Preise fallen. Wenn dies nun bei den notwendigen Lebensmitteln der Fall ist, wie bei Brot, Schmalz, Eier, Tabak u. s. w., so sei dies eine natürliche Folge der erhöhten Production, und man schädige die Producenten, wenn man durch Besteuerung dieser Lebensmittel den Gebrauch derselben einschränke. Die freisinnige Partei wünsche, daß der kleine Mann in den Stand gesetzt werde, durch billige Lebensmittel sich auch andere Genüsse, die als vernünftig und gerecht angesehen werden können, zu verschaffen. Zu wünschen werde es allerdings immer geben, und das müße so sein, denn sonst würde jedes Vorwärtstreben aufhören. Man könne der freisinnigen Partei aber nicht absprechen, daß ihr Bestreben, den ärmeren Klassen ein besseres Dasein zu schaffen, von Erfolg gekrönt worden sei. Wer die Production und den vermehrten Absatz begünstigt, der begünstigt auch die Lage der Arbeiter. Wie viel sei im Interesse der

Stärke, zu welcher die Eifersucht selbst in stupiden Geschöpfen anwachsen kann. Gerade die geistige Beschränktheit Francés ist das Merkwürdige an diesem Fall. Doch wird erst die Verhandlung Klarheit über die Motive bringen. Ebenso dunkel ist vorläufig noch die Todesursache der Frau Pastor Rode. Daß sie von ihrem Gatten ermordet sei, ist nicht bewiesen. Unzweifelhaft steht nur fest, daß sie von ihm in haarsträubender Weise mißhandelt worden ist. Rode ist fraglos geistig gestört. Er wird ärztlich beobachtet. Das meiste Interesse dürfte wohl die Feststellung haben, ob seine Gehirnkrankheit mit derjenigen Form von „moral insanity“ complicirt ist, welche die Graufamkeit und Morbomanie im Gefolge hat. Es hat in jüngster Zeit höchst merkwürdige Fälle dieser Art gegeben, welche die juristische Psychologie durch kostbare, wenn auch wenig erbauliches Material bereichert haben. —

Der Selbstmord ist dagegen in Berlin, wenn er auch nicht selten ist, wenn auch in letzter Woche nicht weniger als drei Personen sich in die „bessere“ Welt beförderten, dennoch nicht so beliebt, wie in anderen großen Städten. Gegen Paris und London kann Berlin in dieser Beziehung nicht aufkommen. Das classische Land des Selbstmordes ist übrigens Rußland. Hier tritt diese Krankheit gewöhnlich mit chronischer Unterschlagungsmanie complicirt auf. Bekanntlich ist vor wenigen Tagen wieder eine Unterschlagung von dreiviertel Millionen entdeckt worden, die zum Bau der Sühnekirche am Katharinen-Canal, an der Stelle, wo Kaiser Alexander II. ermordet wurde, bestimmt waren. Der Secretär Iffejer soll darauf auch prompt in die „bessere Welt“ verreist sein. Die „besseren Weltreisenden“ haben sich in dem heiligen Rußland so gehäuft, daß in den Städten, wo sich größere Verwaltungskörper befinden, ordentliche Massenbeerdigungen der sresamen Beamten stattfinden könnten, die nach jener letzten Station abgedampft sind, von der es kein Retourbillet mehr in diese schlechteste der Welten giebt. Der milde russische Volkshumor äußert sich dann bei dieser Gelegenheit: „Sein Leichenbegängniß kostet uns 80 000 Rubel, wer weiß, was uns die Beisetzung seines Nachfolgers kosten wird?“

Bei der Entdeckung des 1/4 Millionen-Unterschleifs soll sich übrigens im Privatcabinet des Zaren, wie man sich hier erzählt, folgende Scene abgespielt haben. Der Oberhofmeister berichtete über den Fall. Der Zar wollte einige Personen sprechen, die sich für den erhabenen Zweck des Kirchenbaus sehr begeistert hatten. „Wo ist der Geheimne Oberstaatsrath Strogow?“ fragte er. — „Gestern Strogow?“ — „Ja, in der Rewa angekommen, Majestät!“ — „Derselbe Michailow?“ — „Gestern erhängt!“ — „Fasst Krulow?“ — „Im Schloßsee ertränkt!“ — „Graf Kantischutow?“ — „Wurde verrückt!“ — „Prinz Gontscharow?“ — „Im Bette erstickt!“

Darauf sagte der Zar nachdenklich: „Was macht das zusammen?“ Der Oberhofmeister antwortete in seinem Notizbuch und antwortete: „Majestät, das macht zusammen 3 1/2 Millionen Rubel.“ — Gerührt

Armeren Bevölkerung geschehen, wie weitgehend seien die Ansprüche in Bezug der Reinlichkeit, der besseren und gesunden Kost und Kleidung gewesen, wie mannigfaltig seien die Erfindungen gewesen, welche auch dem ärmsten Manne bei seiner ganzen Lebensweise zu Gute kämen und sein Dasein ungleich angenehmer machten als früher der Fall gewesen sei. Alles dies seien Errungenschaften der verstärkten Production, und wer die Production durch willkürliche Besteuerung verheere, der thue dem kleinen Manne keinen Gefallen. Aber mit dem Zukunftsstaat der Socialdemokratie könne der deutschfreisinnige Mann sich nie einverstanden erklären. Die persönliche Freiheit würde darunter leiden, und dies sei schon Grund genug. Redner verliest sodann aus einer soeben erschienenen Schrift einige Stellen, in welchen das Leben in einem Staate, wie ihn die Socialdemokratie wünscht, geschildert wird, und weist auf das völlig Unhaltbare und Ausichtslose derartiger Bestrebungen hin. Nachdem er unter großem Beifall geschlossen, entwickelte sich noch eine recht lebhaft Discusstion. Zum Schluß gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Dr. Alexander Meyer einverstanden und tritt mit allen Mitteln für die Wahl des Herrn Dr. Meyer bei der bevorstehenden Nachwahl im ersten Wahlkreise ein.“

[Dem Abg. Friedrich Springorum] widmet die „Freis. Ztg.“ folgenden Nachruf:

Die freisinnige Partei hat einen schweren Verlust zu beklagen. Friedrich Springorum, seit 1882 Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Hagen-Schwelm, ist am Freitag früh an seinem Wohnort Schwelm nach schwerem Leiden im 65. Lebensjahr entschlafen. Seiner freisinnigen Ueberzeugung getreu bis zum Tode hatte Springorum trotz seiner erschütterten Gesundheit noch an der letzten Wahlbewegung unmittelbar persönlich Theil genommen, indem er in einer erregten Wählerversammlung in Schwelm präsidirte und am Wahltag als Wahlvorsteher seines Bezirkes fungirte. Obwohl von beständigen Krankheitsanfällen geplagt, hatte Springorum kurze Zeit vorher in seiner Pflichttreue auch noch an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses in Berlin Theil genommen. Keine Abmahnungen besorgter Freunde vermochten ihn, sich größere Schonung aufzuerlegen. Mit den politischen Kämpfen im Wahlkreise Hagen war der Name Springorums seit Jahrzehnten unauflöslich verflochten. Durch und durch ein gefestigter politischer Charakter von echt weislicher Züchtigkeit, warnte sich in seinem öffentlichen Auftreten persönliche Mißbe und freundliche Gelassenheit mit größter sachlicher Entschiedenheit. Dem Abg. Eugen Richter war Springorum seit seinem ersten Erscheinen im Wahlkreise Hagen auch persönlich auf das engste befreundet. Wie dem deutschen Vaterlande, so war auch der engeren westfälischen Heimath Springorums öffentliche Thätigkeit in hervorragendem Maße zugewandt. Er war Mitglied des westfälischen Provinziallandtages, sowie des Hageners und seit der Kreisvertheilung des Schwelmer Kreises, seit 28 Jahren Stadtverordneter von Schwelm und 14 Jahre hindurch Vorsitzender der dortigen Stadtverordnetenversammlung. Unendlich viel verband die communale Entwicklung von Schwelm, namentlich das Volksschulwesen, das Armenwesen und die Fürsorge für die minder wohlhabenden Klassen der Uebergang und Förderung der Thätigkeit Springorums. Bureaucratischer Bevormundung in der Selbstverwaltung, Bittsterei und Interessenwirthschaft trat Springorum rücksichtslos entgegen. — Springorum, als ein tüchtiger Eisen- und Stahlfabrikant im Inland und Ausland weithin bekannt, wollte von Schulden niemals etwas wissen.

[Die Gesandtschaft nach Marokko.] Ende dieses Monats werden die dem Minister-Residenten Grafen Tattenbach zugetheilten 10 Officiere verschiedener Garde-Regimenter, welche an der zum Sultan von Marokko abgehenden Gesandtschaft teilnehmen sollen, auf einem Wormald-Dampfer von Hamburg nach Tanger abreisen. Eine Zeit lang war, wie es heißt, auch der Plan erwogen, ein längeres Mitglied des auswärtigen Amtes der Gesandtschaft beizugeben, doch scheint man diese Absicht wieder aufgegeben zu haben. Der Kreuzzug zufolge werden auch einige zu den Offizieren gehörige Damen den Zug durch das Innere des Landes an den Hof des Sultans Muley Hassan mitmachen. Bei der ersten deutschen Gesandtschaft zum Herrscher von Marokko im Jahre 1877 befand sich auch eine Dame, die Schwester des Minister-Residenten und Chefs der Gesandtschaft, Fräulein Weber, welche während der Amtsführung ihres Bruders dauernd in Tanger ihren Aufenthalt hatte. Im Jahre 1877 wurde die deutsche Gesandtschaft von den Berichterstattern zweier deutscher Zeitungen begleitet. Wie es heißt, würde diesmal in Folge Aufforderung von Amtswegen der allein noch lebende der beiden damaligen Berichterstatter, L. Fritsch, die Gesandtschaft begleiten. Die Gesandtschaft wird im Auftrage des Kaisers umfangreiche Geschenke für den Sultan und die Großen seines Reiches mitnehmen.

[Die Berliner Anwaltschaft.] Hat sich auch gegen die „Frankf. Ztg.“, nachdem der Redacteur der „Nordd. Allg. Ztg.“ sich bei ihr beschwert, daß es ihr verboten sei, Anzeigen von Geheimmitteln aufzunehmen, während doch die genannte Zeitung dieselben straflos aufnehmen dürfe, ein Strafverfahren eingeleitet. Das Amtsgericht I. Abtheilung 94, erließ gegen den Inzeraten-Redacteur Johann Louis Fritsch einen Strafbefehl, gegen welchen derselbe Einspruch erhob. Da zu der

betreffenden Zeit des vorigen Jahres die bekannte Entscheidung des Kammergerichts gegen den Redacteur Faust von der „Köln. Ztg.“ noch nicht eingegangen war, so blieb die Verhandlung vorläufig ausgelegt, nach Fällung des freisprechenden Urtheils gegen Faust aber wurde auf Antrag des Anwalts, der nunmehr behauptete, daß der Angeklagte die Verbreitung der Zeitung nach Berlin selbst bewirke, eine amtliche Auskunft des Frankfurter Polizeipräsidiums eingefordert. Nach derselben hat der Angeklagte mit dem Verrieh der Zeitung nicht das Mindeste zu schaffen. Im vorgefrigen Termin tritten für die Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Jonas, und der Anwalt Heise bloß über die Frage, ob wegen Unzulänglichkeit des hiesigen Gerichts das Verfahren einzustellen sei oder ob das Gericht als zuständig auf Freisprechung zu erkennen habe. Der Gerichtshof entschied sich für die Zuständigkeit und die Freisprechung. Da der Angeklagte sich aber hier vertreten lassen mußte, legte der Gerichtshof der Staatskasse auch die Tragung der Vertheidigungsgebühr auf.

* Berlin, 14. März. [Berliner Neuigkeiten.] Bezüglich der jüngsten Alarmirung durch den Kaiser berichtet das „Berl. Tgl.“: Am Freitag, Vormittags um 10 Uhr, kam der Kaiser zu Pferde in scharfem Trabe vor das Hauptportal der Kaserne der Gardeschützen in Groß-Lichterfelde an und richtete an den dort stehenden Posten die Frage, ob alle Offiziere und das Bataillon anwesend seien. Nachdem der Monarch den Bescheid erhalten, daß mit Ausnahme einer zur Feldbienstübung ausgerückten Compagnie Alles zur Stelle sei, ließ er sofort einen Hornisten herbeiholen und ertheilte diesem den Befehl, Alarm zu blasen. Dies geschah, während der Kaiser mit seinem inzwischen herangekommenen Stabe um die Kaserne nach dem Hofe derselben ritt. Da der Batailloncommandeur bei der ausgerückten Compagnie sich befand, übergab der oberste Kriegsherr dem ältesten Hauptmann ein Couvert mit einem Befehl bezw. einer Gefechtsidee, die dahin lautete, mit den Gardeschützen sofort als Arriergarde über Dahlem nach Charlottenburg zu marschiren. Der Kaiser sprengte hierauf in scharfem Trabe nach der Haupt-Cadettenanstalt und gab dort ebenfalls einem Hornisten den Befehl zum Alarmblasen. Der zur Stelle erscheinende Commandeur erhielt den Auftrag, mit dem Cadettencorps ungesäumt aufzubrechen, um einen Feind in der Richtung nach Dahlem zu verfolgen und anzugreifen. Mit entsprechender Eile wurde der Ordre entprochen, und im Walde bei Dahlem stieß das Cadettencorps auf den Feind und griff denselben, wie befohlen, sofort an. In diesem Augenblicke tauchten jedoch neue Truppenmassen von Charlottenburg her auf. Es war die Garnison der Nachbar-Residenz, das Füsilier-Bataillon des Elisabeth-Regiments, welches der Kaiser ebenfalls hatte alarmiren und nach dem „Kriegsschauplatz“ dirigiren lassen. Das Bataillon vereinigte sich mit den Gardeschützen, und es entspann sich nun ein heftiger Kampf, der mit der Niederlage des Cadettencorps endete, das sich kühnlistig zurückziehen mußte. Bei dem gegenwärtig stark aufgewickelten Boden war die Bataille sehr strapazios, und insbesondere bei dem eiligen Rückzuge des Cadettencorps spielten sich viele dramatische Scenen ab, die von den jungen Marschällen mit gewöhnlichem Humor aufgenommen wurden; so mancher kleine Cadett blieb buchstäblich im Morast stecken und mußte aus demselben von seinen Kameraden förmlich herausgezogen werden. — Nach dem Ende der Schlacht rückten die sämmtlichen Truppen nach der Kaserne der Gardeschützen ab und nahmen auf dem Hofe derselben Aufstellung. Der mit seinem Gefolge dort etwas später eintreffende Kaiser nahm noch die Parade ab und sprach nach Schluß derselben sowohl über diese als auch über das Verhalten der Truppen auf dem Marsche wie im Gefechte seine volle Befriedigung aus. Es war inzwischen 1 1/2 Uhr geworden, als der Monarch die Truppen abrücken ließ. Der Kaiser nahm sodann in der Kaserne der Gardeschützen mit den Offizieren das Frühstück ein, nach dessen Beendigung, gegen 3 1/2 Uhr, die Rückkehr nach Berlin über Steglitz und Schöneberg erfolgte.

Der Rathhaus-Vorstand soll vom 1. October ab an den jehigen Pächter des Rathhaus-Restaurants in der Dorotheenstraße Falkenberg für den jährlichen Pachtzins von 46000 Mark verpachtet werden. Der jehige Pächter Dümichen zahlte eine jährliche Pacht von 30000 Mark.

Da die im Süden der Stadt belegenen städtischen Rieselgüter zur Aufnahme der Oberwasser nicht mehr ausreichen, so hat der Magistrat beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung den Ankauf des Nitterguts Klein-Beeren zu empfehlen. Das Gut umfaßt 473 Hectar, es würde nach Ankauf dieses Gutes die Gesamtläche der im Süden belegenen Rieselgüter zu Zwecken der Verrieselung 3935 Hectar betragen.

[In dem Wiederaufnahmeverfahren gegen Zietzen] wird der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann, gegen den vor einigen Tagen seinen erneuten Antrag als unzulässig ablehnenden Beschluß der Strafkammer des Landgerichts zu Uelzenfeld Beschwerde bei dem Oberlandesgericht zu Köln einlegen.

[Der Herzog von Cumberland] zahlte von dem ihm zugefallenen Nachlaß des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Braunschweig soeben an die Stadt Braunshweig die ihr bisher streitig gemachte Erbschaftsabgabe von 12715 Mark, bestritt aber dabei wiederholt die Verpflichtung zur Zahlung.

[In der Münchener Gemeindevertretung] stellte in der letzten Sitzung Eckart folgenden Dringlichkeitsantrag:

Die Ablehnungen, welche die Majorität des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten bei Verathung des Cultusetats den Postulaten der königlichen Staatsregierung für Universitäten, technische Hochschulen, Kunstakademie etc., Unterstüßung der Pflege der Kunst gegenüberstellt, sind geeignet, wenn sie in der Kammer Annahme finden, die einzelnen Bildungsanstalten wie die Kunst im Allgemeinen schwer zu schädigen. München ist mit seinen wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Bildungsanstalten des Staates so innig verbunden, daß es jede Schädigung dieser Anstalten von ihrer jetzigen hohen Stufe auch eine sehr empfindliche materielle Schädigung der Stadt München bedeuten würde. Die Stadt München will eine Kunststadt bleiben. Die beantragten Ablehnungen treffen mit München das ganze Land, während München als Kunststadt doppelt schwer getroffen würde. Nicht leicht hat ein Vorkommniß die Gemüther in München mehr aufgeregt, ist tiefer und schmerzlicher empfunden worden, als diese Ablehnungen des Finanzausschusses. Die Gemeindevertretung Münchens hat die ernste Verpflichtung, jede Schädigung Münchens hintanzuhalten. Es wird deshalb beantragt, an den Magistrat den Dringlichkeitsantrag zu stellen, derselbe wolle an die Kammer der Abgeordneten die Bitte stellen, die Kammer wolle den beantragten Ablehnungen des Finanzausschusses zum Cultusetat die Zustimmung verweigern, in die materielle Prüfung der Regierungspostulate eingehen und dieselben nach erlangtem Beibringen auch bewilligen. Die Abgeordneten der Stadt München sind besonders um die Vertretung des Bittgesuches in der Kammer zu eruchen.

Einen im selben Sinne lautenden Dringlichkeitsantrag stellten auch Ferd. v. Miller, Dr. Kleitner, A. Huber und Schöninger. Gegen die Dringlichkeit sprachen J. Schmid und Conr. Fischer. Mit 33 gegen 20 Stimmen wurde die Dringlichkeit angenommen. Der Antrag Eckart wurde mit 33 gegen 16 Stimmen angenommen. v. Miller und Genossen zogen ihre Anträge zurück.

Frankreich.

L. Paris, 13. März. [Dahome.] Der clericale „Salut public“ in Lyon, welche Stadt der Sitz der afrikanischen Missionen ist, veröffentlicht einen sehr lehrreichen Bericht über Dahome, der ihm von P. Pagnon mitgetheilt wurde. Dieser ist gleich vielen Missionären sehr kriegerisch gesinnt und bestürmt die Eroberung des Königreichs Dahome, welche nach seiner Darstellung ein Leichtes wäre. Frankreich habe schon zu lange gezögert; noch im letzten Jahre wären die Dahomeer mit fünfhundert senegalesischen Tirailleurs zur Vernunft gebracht worden. Jetzt sind sie fecker, sie haben sich vorbereitet und die Anstrengung müßte eine viel größere sein, aber der Erfolg wäre nicht zweifelhaft. Die Missionen scheinen schon den ganzen Feldzug gegen die Hauptstadt Abome ausgeht zu haben. Ein Kanonenboot könne von der Küste den Fluß Beme bis vier Stunden vor Abome hinauffahren. Die Reisenden, welche von den Festungswerken dieser Stadt erzählen, hätten sich von dem König, der sie ihnen zeigte, irreleiten lassen. Diese Festungswerke beständen einfach in sechs oder sieben Lehmmauern, die an den Eingängen der Stadt aufgeführt wurden und nicht die geringste Abwehr böten. Der König war so schlau, sie ihnen zu zeigen, ohne ihnen eine nähere Untersuchung zu gestatten, gerade wie er die Reisenden auf Umwegen durch Sümpfe und Moräste nach seiner Residenz führen und sie auf dem gleichen Wege zurückgeleitet ließ, damit sie das Land für unzugänglich hielten. P. Pagnon theilt zwei Briefe befreundeter Missionäre der Sklavensäfte mit, welche die Dinge ebenso, wie er, auffassen. Der eine derselben nennt die Entführung von Franzosen aus Waida nur ein Vorspiel, auf das neuer Verrath an den Soldaten selbst folgen werde. Daher müsse der Hafen Waida um jeden Preis besetzt und von den Spionen aus Abome gefäubert werden. Ferner wäre ein Marsch auf die Hauptstadt dringend geboten. Hierbei könnten die benachbarten Stämme, die größtentheils zum Christenthum bekehrt sind und den mächtigen, grausamen Nachbar hassen, die besten Dienste leisten. Unter diesen Stämmen zeichnen sich die Egbas aus, die Bewohner der sehr reichen und fruchtbaren Gebiets Yoruba, welche mit den Dahomeern seit undenklicher Zeit in Fehde leben. Ihre Stadt Abeofutah wurde von den Bewohnern von 140 Egbas-Dörfern gegründet, um sich gegen den Nachbar besser vertheidigen zu können, der alljährlich Raubzüge unternahm, tödtete, plünderte und Menschen entführte.

sprach der Zar: „Ja, ich wußte es, sie waren theure Diener meines Reiches. Ich bin mit Dir zufrieden, mein Sohn. Morgen bringe mir Deine Kasse zur Revision mit.“

Der Oberhofmeister verließ das Gemach und schloß die Thür. Im selben Augenblick ertönte ein Schuß. Der Kaiser sprang entsetzt heraus und fand den Oberhofmeister mit zerstücktem Schädel. „Wieviel?“ schreit er in hohem Zorn. „Eine halbe Million“, flüsterte der Sterbende. Und der Zar mit philosophischer Resignation: „Schwamm drüber!“ Otto Reumann-Hofer.

Wiener Plaudereien.

Wien, Mitte März.

Sommerprogramm. — Musikausstellung und Sängerkfest. — Volkconcerte. — Schüsselneid. — Gustav Schwarzkopf und Marco Brociner.

Offen stehen vor der Thür und nach den herben Prüfungen dieses Influenza-Winters braucht und sucht das geplagte Menschentum doppelt freudig Luft und Sonne. Faust Spaziergang vor dem Thore hat sich freilich längst, Dank unserem Verkehrsweisen, in Fahrten mit dem Dampfwagen umgewandelt. Man erholt sich über Nacht in Abbazia, man mag Entdeckungsfahrten in das Salzkammergut, um die Sommerquartiere auszukundschaften und zu sichern, kurzum der rechte, vermögendere Wiener rüstet sich im Vorfrühling zum Ausfliegen aus der Heimathstadt. Der Zugvogel der Großstadt fliegt von dannen, sobald es warm wird. Die zurückbleibenden unteren Hunderttausende klagen dann ausgiebig, daß ihre besten Brotgeber, die oberen Zehntausend, anderwärts ihre mühselige Vergnügungs-Arbeit besorgen. Klügere Köpfe aber bauen vor und denken an die Pflege der Fremdenindustrie. Zufall und Gelegenheit geben eine gute Ehe. Und so blühen dann stramme Glucksfinder auf, „Tage“, „Congresse“, „Jubiläen“ u. dgl. m.

Das große Sängerkfest, für welches seit Monaten gerüht und — gesammelt wird, dürfte sich dem großen Juristentage von 1863, dem nicht minder großen Schützenfeste von 1868 mit dem herkömmlichen Apparat von Toasten, Banketten, Kahlenberg- und Semmeringfahrten in jeder Beziehung würdig anreihen. Der politische, großdeutsche Reichsmacht, der jenen entschwindenden Zeiten und Feierlichkeiten innewohnt, wird freilich fehlen. Oesterreich hadert nicht mehr mit der anderen deutschen Großmacht. Wien benützt vielmehr gern den Anlaß, seine Zugehörigkeit zu deutschem Wesen, zu deutscher Bildung bei solcher Gelegenheit recht nachdrücklich zu betheiligen. Kein polemischer, die Zwietracht der Deutschen im deutschen Bunde offenbarender Charakter, ein friedliches, das deutschösterreichische Bündniß recht sorgsam hegendes und pflgendes Bemühen durchwaltet alle Reden und Gelage.

Neben diesen akademischen Verbräuerungen und Herzen bewegenden Gefängen sollte — auf Anregung der Fürstin Metternich — aber auch in der klassischen Musikstadt eine Musik-Ausstellung ins Leben gerufen werden, deren Eröffnung nun freilich nicht genau

mit den Sängerkfesten zusammenfallen wird. Der Gedanke war glücklich und die zunächst berufenen Musikfreunde, Gelehrten und -Sammler werden die Ausstellung mit Manuscripten, Bildnissen, Instrumenten, Seltenheiten, Merkwürdigkeiten etc. hoffentlich so reich besenden, daß sie ihresgleichen nicht haben soll. Wien ist ja unter einem singenden, klingenden Stern geboren. Die Germanisten rühmen Walthar von der Vogelweide als Dondichter nicht weniger, denn als Poeten. In den Tagen der Badenberger blühte in der Dismark schon die Kunst edlen Minnesanges und wenn der Forschung die vollständige Entzifferung der mittelalterlichen Manuscripte erst noch sehr unvollständig gelungen ist: die Thatfache, daß auf diesem Plage bis in die neueste Zeit die fröhlichsten Volks- und Tanzweisen gediehen, daß in dem Reichbild von Wien die größten Tonmeister van Beethoven und Mozart bis auf Schubert und Brahms sich am behaglichsten gefühlt, bezeugt, daß hierzulande Nord- und Süddeutsche der Frau Musica in geeignetem Wettstreit am liebsten dienen.

Die wirksamste Musikausstellung bleibt allerdings die Muster-Ausführung guter Tonwerke und der Kampf, der sich um Volkconcerte entspannt, d. h. um den Antrag, im neuen Rathhauseale zu wohlfeilen Preisen den Massen thätige Orchester-Ausführungen der Symphonien von Beethoven, Haydn, Mozart u. s. w. zugänglich zu machen, ist in dieser Beziehung nach dem Urtheil von Unbefangenen für das Gedeihen der Musik wichtiger und richtiger, als eine Decoration, auf Prunk, Verblüffung oder Belehrung ausgehende Ausstellung für Feinschmecker oder Gasser. Wisse in Berlin, Pasdeloup in Paris, die großen Festivals in den Londoner Glas- und Volkspalästen haben bis zur Stunde wunderlicher Weise ihr Gegenstück in Wien noch nicht gefunden. „Weanerische Tanz“ liegen hierort aller Welt im Ohr, im Blut. Die Pflege der Kammermusik, ehemals ein Vorrecht der hochadeligen Freunde Beethovens und der wohlhabigen Bürgerkreise ist längst in die Tiefen, in die Massen gedrungen. Die Wagner-Truppe, das Bayreuther Orchester haben ein gut Theil ihrer Leiter und Helfer aus Wien herbeigeht. Bei alledem haben wir es nicht zu wahrhaft wohlfeilen — denn das ist doch die Vorbedingung von volkstümlichen — Aufführungen der großen, klassischen Instrumentalwerke gebracht. Man versuchte es mit billigeren Preisen zu den Generalproben unseres Musikvereins und philharmonischen Concerte: man gab in den Promenaden-Concerten klassische Zwischenstücke: man war bestrebt, in den Blumenfälen mit schwächeren, von Zufall zusammengeführten Zögling-Orchestern bedeutende Novitäten und das bewährte Alte zur Geltung zu bringen und, man setzte nichts durch. Was Schuld an diesen Fehlgriffen und Fehlschlägen trägt, ist schwer zu sagen. Vielleicht gelingt es einem anschlagigen Kopf, ein Problem spielend zu bewältigen, um das sich nachdenkliche Männer ernstlich und vergebens bemüht haben.

Nichts wäre z. B. einfacher, als daß die englischen und anderen Unternehmer, die im Ronacher'schen etablissement, im Daphneum und in den geplanten, neuen Sommertheatern von Hieging und im Prater

den „Artisten“, Gauklern und Schlangenmenschen, Chansonetten-sängerinnen und dressirten Bierfäßlern, gelesenen Hunden, Dchjen u. s. w., abwechselnd mit Spiritistinnen, Magnetisirenden und Schwimnkünstlern „freie Bühne“ geschaffen und erhalten haben, einen Abend oder Nachmittag den Versuch mit Volkconcerten wagen würden. Man sollte denken, daß es ihnen am Entgegenkommen von Dirigenten und ausübenden Kräften so wenig fehlen sollte, wie im Zustromen der Zahlgäste. Allein nichts von alledem wird versucht, geschweige ins Werk gesetzt. Es ist billiger und bequemer, dem A alles, was ihm vermeintlich oder wirklich gelungen, abzugucken und nachzumachen. „Schüsselneid“ sind hierzulande allzuvieler Unternehmern. Sie begnügen sich nicht, in einer bestimmten Kunst- oder Speculations-Gattung Erfolg, ein enges, festes Gebiet sich erobert zu haben, es wird ihnen völig wohl erst, wenn sie dem Nachbar sein Bild abgejagt haben. So geschah es, daß wir in Wien eines Winters zwei vollständig organisirte Operettenbühnen nebeneinander wirken hatten, während dieselben beiden Theaterleitungen ein ebenso vollständiges Personal für Poffe, Schauspiel und Volkstück gänzlich unbefähigt spazierengehen ließen, nur um den Nebenbuhler zu ärgern und im Schach zu halten. Daß Beide bei friedlicher Verständigung billiger und deshalb mit geringeren Opfern, also mit mehr Aussicht auf gutes Gelingen gearbeitet hätten, das Theater an der Wien als Singpielbühne, das Theater in der Leopoldstadt als Volkstheater, sei ihnen entweder nicht ein, oder doch zum mindesten nicht auf das Herz. Und ebenso war das Deutsche Volkstheater kaum eröffnet, als schon rechts und links die ehemals nur der Operette dienenden Theater den unedlen Wettkampf fortsetzten und der kaum geborenen Nebenbuhlerin mit Sensations- und Scandal-Stücken das Dasein versauerten. Daß unter Umständen aber die beste Klugheit die größte Rücksicht und das feinste Zartgefühl gebietet, wird dieser Herrschaften nur der eigne Vortheil, — oder besser nur der eigne Nachtheil lehren.

Erquicklicher als unser stockendes Theaterleben ist die Thatfache, daß sich unter unseren jüngeren Erzählern eigenartige Begabungen geltend machen, die auch im Reiche rasch Anerkennung und — Verleger gefunden haben. Neben der an dieser Stelle wiederholt gewürdigten Meisterin Marie Ebner und den jüngeren weiblichen (nicht frauenzimmerlichen) Talenten einer Marriot und Kappf-Effenther sind es vor Allen die Local-Humoristen Pöhl und Schiavacci, die Feuilleton-Novellisten Hevelj und Genossen, die sich einen dankbaren Leserkreis geschaffen haben. Ihnen gesellt sich wiederum mit einem neuen Bande novellistischer Studien der Autor der „Blanz der Ehe“, Gustav Schwarzkopf: „Moderne Typen“ (Stuttgarter, Bonz, 1890). Als strenger und satirischer Beobachter gesellschafflichen Unarten, als witziger Polemiker bewährt er sich auch diesmal; aber er versteht es auch, tragische Vorwürfe zu ergreifen und zu verfestigen. Sein Genrebild „Memento“ ist gut durchcomponirt. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Heinrich Leschziner,

Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 76/77.

Oberhemden-Fabrik,

Magazin feiner

Herren-Artikel,

empfiehlt

Oberhemden

in
besonders
eleganter und
dauerhafter Ausführung
zu billigsten Preisen.

Grösstes Lager

in

Kragen, Manschetten, Cravatten etc.

Probemodell liefere vorher. — Guter Sitz wird garantiert.

Während des Monat **März** arrangiren wir eine

Ausstellung moderner Gardinen

in den Räumen unseres Teppichlagers und verbinden damit einen

== Ausverkauf ==

älterer Gardinen, Teppiche und Möbel-Stoffe,

die wir in unserem Ende März erscheinenden **Frühjahrs-Katalog pro 1890** für unser **Versand-Geschäft** nicht mehr führen.

Dieser Ausverkauf bietet unseren hiesigen Kunden die

alljährlich nur einmal wiederkehrende Gelegenheit,

reelle Gardinen, Teppiche und Möbelstoffe zu so aussergewöhnlich billigen Preisen anzuschaffen, wie dieselben von keiner Seite geboten werden, und befinden sich darunter:

Gardinen und Stores, an drei Seiten gebogt,

das Paar zu **3, 3,75, 5, 6 bis 15** Mark.

Zwirn-Gardinen u. echt Schweizer Tüll-Gardinen zur Hälfte des Preises.

Bunte Scheiben-Gardinen-Reste. — Weisse Gardinen-Reste.

Einzelne weisse Zug-Rouleaux mit Spitze.

Fertige einzelne Staub-Rouleaux und Marquisen.

Einzelne Bettteppiche, Teppich-Reste zu Bettvorlegern passend, Rollen-Teppiche zum Belegen ganzer Zimmer, Corridor-Teppiche.

Läufer-Reste in Cocos, Manila, Jute, Tapestry und Velour.

Kirchen- und Saal-Teppiche, ältere Muster.

Speisezimmer- und Salon-Teppiche mit kleinen Fehlern oder lichten Stellen.

Kinder-, Fremden- und Hôtelzimmer-Teppiche,

135 cm breit, 200 cm lang, das Stück **5,50** Mark und aufwärts.

Vegetabilische, leicht abwaschbare Speisezimmer-Teppiche.

Linoleum-Teppiche, vorjährige Muster.

Wasserdichte Wachs- und Linoleum-Läufer in Resten.

Abtreter und Thür-Vorleger. — Japan-Matten.

Reste von Möbelstoffen,

zu **Sopha- und Fauteuil-Bezügen** ausreichend.

Eine Partie reinwollene Möbelplüsch-Reste, von unserem Versandlager übrig geblieben.

Ältere Muster Portièren und Stoffgardinen.

Einzelne Tisch- und Bettdecken in Chenille, Gobelin, Rips, Velour und Plüsch.

Abgepasste Plüsch-Gardinen u. Kameeltaschen zu Rückenissen, Armlehnen, Sitzen etc.

Einen Sold handgeknüpfter Ziegenhaar-Teppiche,

bestehend in

2789]

Fussbänken, Bettvorlagen u. kleinen Sophatheppichen, für den Materialpreis.

Die vielfach gefragten **echt Persischen und Orientalischen Teppiche** sind gänzlich ausverkauft und können neue Zufuhren vor Anfang April nicht eintreffen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

[K. und K. Hoflieferant,

Breslau, Am Rathhause 26.



Empfehlenswerthe Festgeschenke.

Andree, allg. Handatlas, 2. Aufl. 28 M. — Broysen, histor. Handatlas, 25 M. — Jäger, illustr. Weltgeschichte, 4 Bde. 40 M. — Stacks, deutsche Geschichte, 4. Aufl. 4 Bde. 32 M. — Henne Am Rhyn, Culturgeschichte des deutschen Volkes, 2 Bde. 25 M. — König, deutsche Literaturgeschichte, 20. Aufl. 18 M. — Sybel, Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I., Band I./III. 28 M. 50 Pf. — Ernst II., Aus meinem Leben, 3 Bde. 48 M. 50 Pf. — Treitschke, Deutsche Geschichte im XIX. Jahrhundert, I./IV. 51 M. — Köppen, Der Reichskanzler Fürst von Bismarck und die Stätten seines Wirkens, 25 M. — Hofrath Louis Schneider, Aus dem Leben Kaiser Wilhelms I., 3 Bde. Hftz. 34 M. Prachtband 37 M. 50 Pf. — Gesangbücher, Gebet- und Communionbücher, Gedenk- und Tagebücher, sowie andre Confirmations-Geschenke halte ich in bester Auswahl auf Lager. [3486]

Mein ausführlicher Katalog steht gratis zu Diensten.

Breslau, Stadttheater. Buchhandlung H. Scholtz.

J. E. Lewy, Neuschestr. Nr. 66.

In Folge Verlegung m. Geschäftsräume nach Schrägüber Neuschestr. Nr. 2, stelle ich in meinem noch innehabenden Geschäftslocal [4006]

66 Neuschestr. 66,

folgende vom Engroslager zurückgekehrte Posten zum

Ausverkauf.

Diverse reiseidene Damenhandschuhe, Paar 60 Pf.
Diverse plattirte Damenhandschuhe, Paar 35 Pf.
Diverse Atlashandschuhe für Herren, Damen und Kinder, Paar 10, 20 und 25 Pf.
Diverse Herren-Socken sowie auch Damen- und Kinder-Strümpfe, Paar 10 und 15 Pf.

Strumpfwaren-Fabrik

J. E. Lewy,

Neuschestr. Nr. 66.

J. E. Lewy, Neuschestr. Nr. 66.

Gegründet 1850.



A. Eppner & Co.

3 Königsstr. 3

nahe Schweidnitzerstr. Breslau.

Reichhaltiges Lager aller Arten Uhren.

Specialität:

Silberberger Fabrikate

zu Originalfabrikpreisen.

Reparatur-Werkstatt.

Auswahlsendungen. — Preislisten.

Brief-Adr.: A. Eppner & Co., Breslau. — Telegr.-Adr.: Eppner, Breslau.

== Grösstes Lager. ==

Billigste Preise.

Eigene Werkstätte

im Hause

zur Anfertigung

nach Maass.

Damen- und Kinder-Mantel-Fabrik
Breslau, Ohlauerstr. Nr. 1 und 2.

Jaquets
von 2,25 Mark an.

Regenmäntel

für Kinder von 1,50 Mk. an,

für Damen " 4,50 " "

Umhänge, Bisites und Röder
von 7 Mark an.

Stahlbürsten



(Erlaub für Stahlbürsten) zum Reinigen von Parquetboden und Parquet-Büschbürsten auf Eisnloz nur allein echt bei **Wihl. Ermler, Königl. Hoflieferant, Breslau,** Schweidnitzerstr. 5. [3481]



Alpacca-Silber-Bestecks und Tafelgeräthe.

Alleinverkauf

der **Berndorfer Metallwarenfabrik** von **Schoeller & Co.**

Diese Waaren sind besonders schwer versilbertes **Alfente** (84 Gramm Silberauflage per Dutzend Paar Esslöffel und Gabeln) mit prima Alpacca-Metall-Unterlage, mit **Garantie** gegen Gelbwerden der Auflagestellen.

Kaffeelöffel Dtzd.	14,50 M.	Tischmesser Dtzd.	27,00 M.
Esslöffel	27,00 "	Tischgabeln	27,00 "
Gemüselöffel Stück	7,50 "	Dessertmesser	23,00 "
Suppenkellen	10,00 "	Dessertgabeln	23,00 "

etc. etc.
Neusilber- und Alpacca-Waaren ohne Silberauflage, **Britannia-Löffel** etc. zu billigsten Preisen. — **Preislisten** auf Wunsch gratis und franco. [3433]

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Mit fünf Beilagen.

Fußbodenglanz schnell u. haltbaren Streichen der Fußböden in all. Farb. (Musterkarte z. Ansicht.)
E. Störmer's Nachf. F. Hoffschmidt, Ohlauerstr. 24/25.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau:

Robert Köppler, Aus Krieg und Frieden.
Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

(Fortsetzung.)

[Der Freund Boulangers,] der vor geraumer Zeit als irrünftig erklärte Befürworter der großen Magazine des „Louvre“ in Paris, Heriot, hat die Gerichte angegriffen, die über ihn verhängte Curatel wieder aufzuheben. Die Verhandlungen begannen am 13. März, sie sind noch nicht zu Ende geblieben, entrollen aber das Bild eines an romanhaften Zügen und tragikomischen Zwischenfällen überreichen Ehelebens. Heriot war 50 Jahre alt, als er nach fünfundsiebenzigjähriger Ehe Wittwer wurde. Gerade um diese Zeit erbte er ein kolossales Vermögen. Zum „Trois und zur Stütze in seinem Wittverstande“, wie sein Advocat sagt, suchte er „Anschluß“. Er fand ihn bei der 25jährigen Angestellten des Louvre, Mlle. Cyrienne Duberney. Nach Ablauf einiger Jahre wurde seine Eheschließung und die Legitimierung von zwei Kindern gleichzeitig auf dem Standesamt eingetragen. Um jene Zeit erfuhr Heriot, daß eine Schwester seiner Frau sich mit Rousseau, einem seiner höchsten Angestellten und seinem Stellvertreter, verheiratet hatte, einem Manne, der 150 000 Francs Gehalt jährlich bezog. Es müssen Familienzwistigkeiten arger Art gewesen sein, die Heriot vollständig außer Fassung brachten und Rousseaus Entschluß, das Vermögen an sich zu bringen, befestigten. Frau Heriot stand auf Seiten ihrer Verwandten. Sie installierte in ihrer Wohnung nicht allein ihre Mutter, sondern eine Schaar von Verwandten, die das ganze Haus in Beschlag nahmen, in welchem Heriot selbst nur wie geduldet lebte. Eines Tages unternahm er auf seine Frau einen Mordversuch und, als dieser mißlang, einen Selbstmordversuch. Nun wurde er dem Irrenhause überwiesen. Es ist etwas kostspielig, in Paris geistesgestört zu sein, wenn man reich ist, denn es haben die fünf ihn behandelnden Aerzte nach Ausweis ihrer Liquidation im Laufe eines Jahres zusammen mehr als 300 000 Francs bekommen. Wie Heriot in Foliehaft genommen wurde, wie er je bei Wärtern zur Rechten und zur Linken exorzieren mußte, das ist Alles, trotz der traurigen Veranlassung sehr lustig zu lesen. Das Seltsame aber ist, daß — aus noch nicht sehr aufgeklärten Motiven — Frau Heriot sich plötzlich von ihrer Schwester und ihrem Schwager wieder abgewendet und sich mit ihrem Manne versöhnt hat, mit dem sie nun wieder im glücklichsten Beisammensein lebt.

Belgien.

a. Brüssel, 13. März. [Die belgischen Clericalen und die Arbeiterschutzbundkonferenz; der Papst als Schiedsrichter. — Rumänischer Handelsvertrag. — Stanley in Brüssel.] Die belgischen Clericalen geben sich absonderlichen Hoffnungen in Betreff der Berliner Arbeiterschutzbundkonferenz hin und glauben, daß, seitdem Fürstbischof Kopp zu einem der Vertreter Deutschlands ernannt worden, auch aus dieser Konferenz sich für den päpstlichen Stuhl Nutzen ziehen lassen wird. Ein erbauendes Vorspiel lieferte hierfür die heutige Sitzung der Deputiertenkammer. Der Deputierte und Bwener Universitätsprofessor Helleputte, ein Heißsporn der Clericalen, sprach in seiner gewohnten salbungsvollen Weise über die Arbeiterschutzbundkonferenz, feierte den Deutschen Kaiser wegen seines staatsmännischen Vorgehens und erhoffte aus dieser Konferenz für die Arbeiter eine neue Zeit des Wohlergehens. Da aber eine internationale Regelung von Arbeitsverhältnissen unvermeidlich Conflict hervorrufen müsse, so sei die Einziehung eines internationalen Schiedsgerichtes notwendig. Allen Nationen würden nur dann Bürgschaften für eine billige und gerechte Rechtspfprechung erteilt werden können, wenn „der natürliche Beschützer der Schwachen“, der Papst, als oberster Schiedsrichter für alle diese Streitigkeiten eingesetzt würde. Während die Rechte Beifall zollte, erhob die Linke heftigen Widerspruch. „Mag der Papst“, so riefen Liberale, „wovor auf seine weltliche Macht verzichten!“ „Bieten Sie doch lieber dem Papste die Krone Belgiens an!“ Herr Helleputte ließ sich nicht dadurch abbrechen, sondern forderte unter dem Beifalle der Rechten trotz des Tobens der Linken die Regierung auf, die belgischen Vertreter auf der Konferenz anzuweisen, den päpstlichen Schiedsrichteranspruch anzuregen. Die clericale Presse stimmt dem Antrage natürlich begeistert zu und man ist auf die Antwort der Regierung recht neugierig, da das ministerielle „Brüsseler Journal“ den Antrag als „eine Lösung bezeichnet, welche die Stimmen aller Katholiken und aller Befähigten aller Länder vereinigen wird. Kein Gerichtshof würde gleiche Bürgschaften der Gerechtigkeit und Billigkeit gewähren, keine Autorität ist mehr anerkannt und wird auf der Erdmehr geachtet.“ — Der rumänische Gesandte hat nunmehr in Brüssel die Note übergeben, durch welche Rumänien den mit Belgien abge-

(Fortsetzung.)

Es enthält die Geschichte eines reichen Ehepaares, das den Luxus von früh auf dergestalt gewohnt ist, daß es Brutalität und Hartherzigkeit kaum für menschenmöglich hält, ja nur mit Ekel und Widerwillen an dieser vermeintlichen Ausnahme und ungeheuerlichen Verzerrung unserer Natur vorbeiziehen kann. Da bricht Mangel über die Glückseligen herein, und allgemach sinken sie von Stufe zu Stufe hinunter bis in die Tiefen der Hartherzigkeit und Gesinnungsrohheit, die jedem noch so edlen Gemüth in der Wahrhaftigkeit dieser Darstellung ein Memento! zuruft. Nicht minder einschneidend ist die „Sagd nach dem Mann“ eines an sich nicht gerade schlechten, aber vergnügungs- und habfüchtigen Mädchens, das es mit den raffiniertesten Anstrengungen nicht weiter bringt, als der allgemeinen Veringshätzung zu verfallen; die Unglückliche endet als geduldete „Zägerin nach dem Klatsch“. Launig und lebenswahr sind auch die bitteren Humoresken vom „Kleibing“ und der „Diva“. Schwarzkopf hat die Theateraraven, den Theatergrößenvahn bis in's Kleinste studirt und er kennt keine unzeitige Schonung. Bücher, wie diese Studien nach der Natur, predigen nicht mit Worten, sie mahnen nur in gegenständlichen Beispielen zur Einsicht und Umkehr. Sein unümbargbares, wenn auch nicht gerade menschenfreundliches Talent offenbart sich Blatt für Blatt in diesem nicht alltäglichen Buche.

„Aus der Tragikomödie des Lebens“ betitelt Marco Brociner eine neue Sammlung gleichfalls 1890 bei Bong erschiener deutscher und rumänischer Geschichten. Der begabte Verfasser schwärmt in der Behandlung seines Themas zwischen verschönerter Mährlichkeit und scharfer Realistik, wie er in der Wahl der Orte zwischen Wien und der wilden Balache hin- und herpendelt. Unleugbares Geschick besitzt er, zumal in der improvisatorischen novelistischen Ausgestaltung von Tagesbegebenheiten. Wirklich packend ist z. B. insbesondere „S 11“: die Geschichte eines Mannes, der allem Leid seiner kranken Frau, seiner hungrigen Kleinen dadurch ein Ende macht, daß er sich eine Kugel durch den Kopf jagt und damit den Seinigen, nach § 11 der Police, eine ansehnliche Summe aus der Lebensversicherung zu verschaffen wähnt.

Stadt-Theater.

Gastspiel des Fräulein Agnes Sorma. „Das Käthchen von Heilbronn.“ Agnes Sorma, der gefeierte Stern des Deutschen Theaters, der verhäßteste Liebling des Berliner Theaterpublikums, für den nicht zu schwärmen in der Reichshauptstadt für bödtlich gilt, spielte bei ihrem ersten Gastspiel in ihrer Vaterstadt vor einem recht mächtig besetzten Hause. Warum? Wegen der „erhöhten Preise“? Das glauben wir nicht. Unser Publikum hat wiederholt eine erstaunliche Bereitwilligkeit, sich sehr zweifelhaft klingende Kunstgenüsse zum höchsten Preise zu erkauften, an den Tag gelegt. Der Fehler liegt vielmehr augenscheinlich in der Wahl des Stückes. Die

schlossenen, seit 1881 bestehenden Handels- und Schiffahrtsvertrag kündigt. — Der Brüsseler Stadtrath hat als Galaoper zu Ehren Stanley's die neue Oper „Salambo“ von Meyer bestimmt. Außerdem hat sich unter dem Vorsitze der Gräfin von Flandern, der Fürstin von Ligne, der Frau Minister Bernaert und der Frau Baronin Geride, der Gattin des niederländischen Gesandten, ein Damen-Comité gebildet, welches, um Stanley zu ehren, Feste veranstalten will; ein großer Subscriptionsball wird geplant.

Rußland.

[Die russischen Gymnasien.] Aufsehen erregt in Petersburg ein im amtlichen Journal des Ministeriums der Volksaufklärung veröffentlichter Aufsatz, welcher den durchaus unbefriedigenden Zustand, in dem sich der Unterricht der alten Sprachen auf den russischen Gymnasien befindet, darlegt. Die amtliche Zeitschrift stellt fest, daß tüchtige Lehrer der alten Sprachen in Rußland zu den größten Seltenheiten zählen; die Mehrzahl verfüge weder über Kenntnisse noch erzieherischen Tact und zeige weder Eifer noch Gewissenhaftigkeit bei Erfüllung ihrer Obliegenheiten. Von irgend welcher geistigen Anregung beim Unterricht könne nicht die Rede sein, der Lehrer bemühe sich nur, den Schüler zum Auswendiglernen zu zwingen, er gebe ihm nur auf und überhöre ihn, er sei ein „ewiger Graminator“, ja, ein „Inquisitor“. So gering sei das Wissen der Lehrer, daß sie ohne Hilfe des offen vorliegenden Lehrbuches die Richtigkeit der Antworten der Schüler nicht beurtheilen könnten. Der Zustand der Gymnasien ist nach diesem vernichtenden Urtheil ein viel traurigerer, als man bisher angenommen hat. Vergebens fragt man sich, wie es hat geschehen können, daß das Ministerium, das doch so viele Aufsichtsgorgane besitzt, erst jetzt die Wahrheit erkannt und nicht schon früher Maßregeln getroffen hat, um dieses „pädagogische Siechthum“ abzuwehren. Einige Blätter, wie die „Nowoje Wremja“ sind gleich bereit, die Schuld den zur Zeit des Ministeriums Tolstoi aus Galizien und Böhmen berufenen deutsch gebildeten Lehrern zuzuschreiben, in dessen ist nicht zu vergessen, daß die Mehrzahl der Lehrkräfte, abgesehen von den Universitäten, zwei rein russischen Anstalten entnommen wird, die sich seit Jahrzehnten mit der Ausbildung von Lehrern der alten Sprachen beschäftigen. Da es stets zu den Gewohnheiten der russischen Unterrichtsverwaltung gehört hat, unvermittelt von einem System zu einem andern überzuspringen, so wird demnach wohl, da der von Graf Schtschko seiner Zeit so sehr bevorzugte „Classicismus“ sich nicht bewährt zu haben scheint, wieder mit einer ausgedehnteren Pflege des „Realismus“ begonnen werden, von dem man früher annahm, daß er den Ausgangspunkt für nihilistische Bestrebungen bilde. Zur Zeit tagt bereits ein Ausschuß, welcher sich mit der Durchsicht der Lehrpläne der höheren Unterrichtsanstalten beschäftigt.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 15. März.

In der abgelaufenen Woche ist die Stadtverordneten-Versammlung zu zwei Sitzungen zusammengetreten: am Montag, um die Errichtung einer Centralstation für elektrische Beleuchtung zu beschließen, am Donnerstag, um in der Staatsberatung fortzuschreiten und bei dieser Gelegenheit eingehend über die Besoldungsverhältnisse der städtischen Volksschullehrer und der an gehobenen Anstalten thätigen Lehrer mit seminaristischer Vorbildung zu verhandeln. Die Erörterung über die zweckmäßigste Erledigung der „elektrischen Beleuchtungsfrage“ ward dadurch recht lebhaft, daß sowohl gegen die freihändige Uebertragung der Ausführung der Anlage an die Firma Siemens u. Halcke als auch gegen die Uebernahme des Betriebes in die städtische Verwaltung von beachtenswerther Seite mancherlei Gründe vorgebracht wurden, die zu widerleglichen waren. Das Ergebnis der Debatte war, daß der Magistratsantrag mit großer Mehrheit angenommen wurde. Die Stadt Breslau wird

also vom nächsten Jahre ab Besitzerin und Unternehmerin einer Centralanlage für elektrisches Licht sein, wie sie Besitzerin und Unternehmerin der drei Gasanstalten ist. Sollte den Gasanstalten, was ja vom Standpunkte der Rentabilität der elektrischen Beleuchtungsanlage gewünscht werden muß, aus der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung eine erhebliche Concurrenz erwachsen, so ist wenigstens die Aussicht vorhanden, daß das auf der einen Seite entfallende Weniger der Einnahme ausgeglichen wird durch die auf der andern Seite entstehende Mehreinnahme, immer die Rentabilität der Electricitätsanlage vorausgesetzt. Der Gedanke, daß man eine unter Umständen sehr gefährliche Concurrentin der Gasanstalten, welche für die Stadt einen bei Feststellung des Stadthaushaltsetats schwer ins Gewicht fallenden Ueberschuß liefern, nicht dem privaten-Betriebe und der privaten Speculation übergeben dürfe, daß man Breslau davor schützen müsse, Gegenstand einer etwaigen Ausbeutung durch jene Concurrentin zu werden, daß man auch die Herrschaft über die Straßen der Stadt in Händen haben müsse, hat wohl bei den meisten Stadtverordneten den Ausschlag für ihre der Magistratsvorlage günstige Abstimmung gegeben. Die Gründe, aus denen man die Herstellung der Centralanlage für die Erzeugung des elektrischen Lichtes an Siemens u. Halcke zu übertragen sich entschloß, sind aus dem in Nr. 175 unres. Blattes vom 11. d. M. veröffentlichten Bericht für jeden, der sich für die vorliegende Frage interessiert, hinreichend ersichtlich geworden. Jedenfalls ist jetzt ein bedeutsamer Schritt vorwärts gemacht worden, um der Stadt Breslau eine der Verbesserungen des Beleuchtungswezens zu Theil werden zu lassen, die man mit Recht als ein Merkmal für den „großstädtischen“ Charakter einer Commune ansieht. Ohne Discussion genehmigte die Versammlung in der Montagsitzung noch einen Antrag des Staatsauschusses, welcher die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Stadttheater noch im Laufe dieses Sommers bezweckt. Nachdem wir wiederholt, hauptsächlich aus Gründen der Feuericherheit, für die möglichst baldige Erhebung der Gasbeleuchtung im Stadttheater durch elektrisches Licht an dieser Stelle eingetreten sind, haben wir natürlich allen Grund, den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung mit Genugthuung zu begrüßen. Hoffentlich beschleunigt der Magistrat die Ausführung des Beschlusses so, daß bereits zu Anfang September, wenn es dem Kaiserpaar gefallen sollte, einer etwaigen festlichen Veranstaltung im Stadttheater beizuwohnen, die elektrische Beleuchtung ihre Feuertaufe empfangen kann.

In der am Donnerstag gepflogenen Debatte über den Lehrerbefoldungsetat wurde als Grundfehler des gegenwärtigen Befoldungssystems nicht nur bezeichnet, sondern auch als solcher anerkannt, daß das Aufsteigen im Gehalt lediglich dem Zufall unterworfen ist. Findet, in Folge Abgangs älterer Lehrkräfte oder der Vermehrung der vorhandenen Stellen, eine rasche Verschiebung innerhalb der einzelnen Gehaltsstufen statt, so ist das Stellenbefoldungssystem erträglich, ja, es kann unter besonders günstigen Umständen sich als sehr vorteilhaft für den Einzelnen erweisen. Tritt aber innerhalb eines Avancementssystems eine Stöckung ein, so ist damit eine empfindliche Beeinträchtigung des Einzeleinkommens verknüpft. In dem rund 500 Köpfe zählenden Avancementskörper der an den städtischen Volksschulen angestellten Lehrer, der sich infolge der fortgesetzt notwendigen Neugründung von Schulen stetig in Fluß befindet, wird, nach dem Beschluß der Versammlung, vorläufig das Stellenbefoldungssystem beibehalten werden. Wir sagen vorläufig. Denn auf die Dauer wird das Bedürfnis nach einer Ablösung dieses Systems durch das Alterszulassungssystem sich so dringend geltend machen, daß von einer endlichen Bestriedigung desselben nicht mehr wird abgesehen werden können. Als unhaltbar hat sich das Stellenbefoldungssystem unzweifelhaft herausgestellt bei den kleinen Gemeinschaften von Lehrern, deren ziffermäßiger Bestand keine Vermehrung erfährt: bei den 21 seminaristisch vorgebildeten Lehrern der drei höheren Bürger Schulen und bei den 16 Volksschullehrern der städtischen höheren Lehranstalten.

In jedem Augenblick charakteristisch, hält sich auf der Höhe schauspielerischer Technik. Ihr stummes Spiel reflectirt nicht ausdringlich, aber mit bedehnter Deutlichkeit den Eindruck, den die um sie herum vorgehenden Dinge auf ihre Seele machen. Man hat es hier mit einer künstlerischen Individualität zu thun, die den Zuschauer fortgesetzt interessiert. Das stellensweise sich in der Figur des Käthchens, wie sie von Fr. Sorma hingestellt wird, der Schalk regt — so am Schluß der ersten Scene des vierten Aufzuges, beim Uebergang über den Gebirgsbach — erhöht nur den Reiz des eigenartigen Colorits, das die Darstellerin der Rolle giebt. Das Publikum war entzückt. Es rief Fr. Sorma nach jedem Scenenschlus, zum Theil ungewöhnt stürmisch, hervor. Im Uebrigen bot die Vorstellung, die, von der Darstellung der Titelrolle abgesehen, einen einigermaßen nüchternen Eindruck hinterließ, nichts, was mit der künstlerischen Leistung des Gastes in eine Linie hätte gerückt werden können. K. V.

• Universitäts-Nachrichten. Nach einer Meldung des „Kieler Egl.“ ist der Privatdocent der historischen Theologie an der Universität Kiel, Dr. Nikolaus Müller, zum außerordentlichen Professor der christlichen Archäologie in der theologischen Facultät der Universität Berlin an Stelle des verstorbenen Professors Piper ernannt worden. — Professor Hubert Grashof, welcher als Nachfolger von Karl Westphal einen Ruf nach Berlin erhalten hat, gehört zu den hervorragenden deutschen Psychiatern. Grashof war Director der Kreis-Irrenanstalt zu Deggen-dorf in Niederbayern, dann ordentlicher Professor der medicinischen Facultät zu Würzburg und Director der psychiatrischen Klinik im Julius-Hospital daselbst. Nachdem sein ausgezeichnetes Schmeibergewalt, Professor von Gubben, bei dem Versuch, seinen geisteskranken Patienten, König Ludwig II., zu retten, am 13. Juni 1886 im Starnberger See ums Leben gekommen war, wurde Professor Grashof sein Nachfolger, indem er noch in demselben Jahre als Professor der Psychiatrie und Director der Oberbayerischen Kreis-Irrenanstalt nach München berufen wurde. — Dr. Theodor Lipp's in Bonn, der als Professor der Philosophie nach Breslau berufen worden ist, führte sich, wie die „Voss. Zig.“ meldet, 1874 mit einer Abhandlung „Zur Herbart'schen Ontologie“ in die Wissenschaft ein. Eine hervorragende Stelle unter seinen Vorgängern begründete sich Lipp's durch seine beiden Werke „Grundriss der Psychologie des Seelenlebens“ und „Psychologische Studien“, die von 1883 bis 1885 erschienen. In den „Grundrissarbeiten“ bietet Lipp's ein vollständiges System der Psychologie dar, dessen Kern die Anschauung ist, daß man das seelische Leben einer Mechanik der Vorstellungen gleichzusetzen habe. In den psychologischen Studien behandelt er eingehend zwei Hauptstücke, die er in den „Grundrissarbeiten“ nur im Zusammenhange seines Lehrgebäudes erörtert hatte. Der erste Theil des Buches ist eine Untersuchung der Theorien über die flächenhafte Localisirung der Eindrücke; im zweiten Theile werden die Anschauungen über das Wesen der musikalischen Harmonie geprüft. In beiden Büchern strebt Lipp's an, die Psychologie naturwissenschaftlich zu begründen. Lipp's ist 1851 geboren und gelangte 1874 zur Promotion. Universitätsdocent ist er seit Anfang der achtziger Jahre. Zuletzt bekleidete er in Bonn eine außerordentliche Professur. — Die in Freiburg studierenden sächsischen Prinzen haben dem Professor Dr. Kofin bei ihrem Abgange von der Universität das Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. sächsischen Albrechts-Ordens überreicht. — Der Director der Poliklinik an der Universität Jena, Prof. Dr. Bierordt, hat, wie man der „Frankf. Zig.“ mittheilt, einen Ruf nach Heidelberg erhalten und angenommen.

Die Verhältnisse der ersten Kategorie von Lehrern haben wir früher einmal mit dem Wunsche dargelegt, daß sie endlich zum Besseren wenden werden mögen. In dieser Gruppe sind Fälle zu verzeichnen, daß ein Lehrer innerhalb eines Zeitraums von 14 Jahren nur einmal eine Zulage von 100 Mark erhalten, ein anderer Lehrer seit 1877 nur eine Zulage von 50 Mark erlebt hat; nach mehr als 20jähriger Dienstzeit sind einzelne dieser Lehrer noch beträchtlich unter dem Durchschnittsgehalt stehen geblieben. In ihren Hoffnungen, beim Uebertritt an die höheren Bürgerschulen zum Mindesten nicht gegen die Kollegen an der Elementarschule benachteiligt zu werden, sind diese Lehrer bitter getäuscht worden. Ähnlich liegen die Dinge bei den 16 Vorkurslehrern der höheren Lehranstalten. In den Genuss des Höchstgehalts gelangt die Mehrzahl dieser Lehrer nie, da das Höchstgehalt nur in einer Stelle vorhanden ist. In die Klasse dieser Lehrer gehören auch die seminaristisch vorgebildeten Lehrer der höheren Mädchen- und der Mädchen-Mittelschulen. Der auf die Einführung des Alterszulagen-Systems bei den hier aufgeführten Lehrerkategorien eingebrachte Antrag fand im Princip keine Gegnerschaft in der Versammlung; er wurde im Laufe der Debatte von seinem Urheber zu Gunsten eines weniger kategorisch gefaßten Antrages nur zurückgezogen, weil sowohl vom Magistrats-Sitz aus, als auch vom Referenten des Staats-Ausschusses die Versicherung abgegeben wurde, daß die Schulverwaltung jetzt ernstlich an die Vorarbeiten zur Einführung eines Alterszulagen-Systems für die gedachten Lehrerkategorien herangehen wolle. Die Versammlung gab durch die Annahme des erwähnten, weniger dringlich und verbindlich gehaltenen Antrages dem Vertrauen Ausdruck, welches sie zu dem guten Willen der Schulverwaltung, resp. des Magistrats hegt. Wir unsrerseits wissen genau, daß Niemand den ehrlicheren, besseren Willen hat, die Wünsche der Lehrerschaft im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit der Commune zu erfüllen, als Herr Stadtschulrath Dr. Pfundner, zu dessen warmem Interesse für die Verbesserung ihrer materiellen Lage die Breslauer Lehrer unbedingt Vertrauen hegen dürfen. Scheint ihnen hier und da das Tempo, in welchem ihre Wünsche berücksichtigt werden, zu langsam, oder glauben sie hier und da, daß ihre Bestrebungen um Verbesserung ihrer Lage entgegengebrachte Wohlthun nicht weit genug, so liegt das nicht an dem Chef der Breslauer Schulverwaltung, sondern an den Hindernissen, die sich nun einmal überall da aufthürmen, wo man genöthigt ist, mit verhältnismäßig beschränkten finanziellen Mitteln zu rechnen. Auf jeden Fall ist in der Donnerstagstagung der Stein in's Rollen gebracht. Die Frage der Alterszulagen zunächst für eine bestimmte Klasse von Lehrern ist im Fluß. Damit ist schon viel gewonnen. Bei alledem muß immer bedacht werden, daß eine Verbesserung der Lage der Lehrer auch eine Verbesserung der Lage ihrer etwaigen Relicten herbeiführen wird, da sich die Wittwen- und Waisen-Unterstützung nach der Höhe des Einkommens richtet, das das Familienhaupt zuletzt bezogen.

Den an den Breslauer Volksschulen beschäftigten Lehrern ist die vom Magistrat und dem Staatsauschuß vorgeschlagene Neuregulierung der Gehälter zugebilligt worden. Die Anfangsstufe mit 1200 Mark ist bestehen geblieben. Ob sie sich für die Dauer halten lassen wird, bleibt abzuwarten. Wenn es, wie es den Anschein hat, die Absicht des Ministers ist, den Zugang jüngerer Lehrer aus dem Lande in die Städte zu erschweren und die Freizügigkeit der Lehrer dahin einzuschränken, daß nur Lehrer von einem gewissen Alter in die städtischen Stellen eintreten dürfen; dann wird es der Stadt Breslau sehr schwer werden, für den Minimallohn von 1200 Mark, der eigentlich nur Geltung besitzen sollte für Lehrer, die das Seminar noch nicht lange hinter sich haben, tüchtige Kräfte zu gewinnen. Denn wer schon eine etwa 10jährige Dienstzeit hinter sich hat, der findet mit diesem Alter in vielen schlesischen Städten von minder theuren Wohnungs- und Ernährungsverhältnissen als Breslau eine bessere Bezahlung. Die Gehaltsverbesserung kommt am meisten den mittleren der zehn Besoldungsstufen der Elementarlehrer zu Gute, indem die Stufen 4 und 6 um je 200 Mark (wie die Gehälter der Magistratsbeamten), die Stufen 2, 3, 5 und 7 um je 150 Mark erhöht werden. Bei den Stufen 1 und 8 beträgt die Erhöhung allerdings nur 100, bei der Stufe 9 nur 50 Mark und die letzte Stufe (10) bleibt, wie bereits angegeben, auf dem bisherigen Satze stehen. Nach den Äußerungen zu urtheilen, welche über die Gehaltsverhältnisse der Breslauer Lehrer in den Organen der Lehrer an die Deffentlichkeit gedrungen sind, werden die Begehren ihrer Wünsche noch nicht für erfüllt erachtet. Zimmerhinz haben sie die Wahrnehmung machen können, daß der Wille, ihnen entgegenzukommen, vorhanden ist. Die von Seiten des Magistrats angekündigte Absicht, Turnstunden und Jugendspielstunden den Pflichtunterrichtsstunden zuzuzählen, womit das besondere Honorar von 240 Mark für die Ertheilung des Turnunterrichts in Wegfall kommen würde, gießt allerdings viel Wasser in den Wein, der den Lehrern soeben kredenz worden ist.

Vom Stadttheater. Montag, den 17. März, tritt Fräulein Sorma vom Deutschen Theater zu Berlin zum letzten Male hier auf und zwar als Herma in Schönlunds „Verübte Frau“. — In Folge der vielen Nachfragen bezüglich des Dumas'schen Schauspiel „Kean“ scheidet sich die Direction veranlaßt, dieses Stück für Mitte nächster Woche wieder auf das Repertoir zu legen. — An der Ausstattung des neuen Ballets: „Mein Herr Porzellan“ wird unangeführt gearbeitet, so daß dasselbe wahrscheinlich schon Donnerstag, den 20. März, in Scene gehen kann. — Neuzugang gelangt in dieser Woche die Oper „Lucretia Borgia“ von Donizetti und „Indra“ von Flotow zur Aufführung.

Die Breslauer Singakademie wird am Dienstag, 18. März, in ihrem letzten Abonnement-Concerte nach beinahe neunjähriger Pause Handels-Judas Macabäus wieder zur Aufführung bringen. Das genannte Oratorium hat sich nicht nur wegen seiner schwingvollen Chöre, sondern auch wegen seiner sehr ansprechenden Solistücke, unter denen sich mehrere reizende Duette für Sopran und Alt befinden, stets einer besonderen Beliebtheit erfreut. Die Soli singen diesmal Frau Schmitt-Gany, Herr Carl Dierich (beide aus Schwetznitz), Fräulein Stephan und Herr Professor Kühn. Billets sind in der Schletter'schen Buchhandlung zu haben.

Im letzten Donnerstagconcert debütierte die Sängerin Fräulein Elise Köfel. Sie zeigte sich im Besitze schöner, gut gesullter Stimm-mittel und bewies Bescheidenheit für die von ihr vorgetragene Stücke. Ihre Aussprache ist correct und deutlich. Der schöne Erfolg, den die junge Dame errungen hat, läßt hoffen, daß sie sich bei weiteren Studien zu einer tüchtigen künstlerischen Kraft entwickeln werde. — Unter den Orchester-solisten war eine Symphonie von Carl Maria von Weber von hohem Interesse. Sie schließt sich an die ersten Beethoven'schen an und befindet in jedem Tacte das Genie ihres Schöpfers. Die Ausführung seitens des Orchesters ward allen Anforderungen gerecht.

Kunstanotiz. In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wurden heute nur zwei Landchaften von Florenzhaus in Düsseldorf und von H. v. Stegmann-Stein in Charlottenburg „Sonnenort an der schwedischen Küste“ und „Brandung im Kattegat“ aufgestellt. Eine größere Zahl der ausgestellten Bilder wird in nächster Woche wieder fortgeschickt, wie die von Georg Meißner in Charlottenburg, „Kaiser Wilhelm und seine Paladine 1870“ und „Bismarck 1870“, ebenso das große Bild von Max von Schmädel-München „Fürst Albrecht“ u. A. Das Colossalbild von Marx „Die Flagellanten“ wird in 8 Tagen von Dresden aus hier eintreffen.

An Stelle des Oberlieutenants a. D. Heinrich von Planzenburg, welcher wegen eines Augenleidens von der politischen Leitung der „Schlesischen Zeitung“ zurückgetreten ist, sind nunmehr, wie wir hören, Confessionalsrath Carl Weigelt und Prediger E. Meyer, Senior zu St. Salvator, getreten.

—d. (Stadtverordneten-Ergänzungswahlen.) Im Herbst dieses Jahres sind wiederum Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung zu vollziehen. Nach Ablauf der 6jährigen Wahlperiode scheidet von den in der III. Wahlabtheilung gewählten Stadtverordneten mit Ende dieses Jahres aus: Rentier Ehardt (21. Wahlbezirk), Apotheker Hauske (35. Wahlbezirk), Kaufmann Köhler II (Erfagmann für den zum Stadtrath gewählten Kaufmann Geier im 35. Wahlbezirk), Ober-Ingenieur Minssen (Erfagmann für den verstorbenen Bau Rath Schmidt im 27. Wahlbezirk), Kaufmann Scholz (23. Wahlbezirk), Fabrikdirector Seibel I (31. Wahlbezirk), Fabrikbesitzer Seibel II (33. Wahlbezirk), Maurermeister Urban (34. Wahlbezirk), Pianofortefabrikant Bieweg (Erfagmann für den ausgeschiedenen Fleischermeister Stologa im 30. Wahlbezirk). Außerdem sind in der III. Wahlabtheilung Ergänzungswahlen zu vollziehen: im 32. Wahlbezirk für den verstorbenen Stadtverordneten Rechtsanwältin u. Notar Götter auf 4 Jahre, im 21. Wahlbezirk für den verstorbenen Stadtverordneten Klempner-Dermeister Scholz auf 6 Jahre und im 29. Wahlbezirk für den zum Stadtrath gewählten Herrn Bod auf 6 Jahre. — Von den in der II. Wahlabtheilung gewählten Stadtverordneten scheidet nach Ablauf der 6jährigen Wahlperiode mit Schluß dieses Jahres aus der Stadtverordneten-Versammlung aus: Kaufmann Epstein (9. Wahlbezirk), Handelskammer-Syndicus Dr. Eras (4. Wahlbezirk), Kaufmann Jengler (2. Wahlbezirk), Kaufmann Haber (3. Wahlbezirk), Hüttendirector a. D. Lange (18. Wahlbezirk), Arzt Dr. Leikmann (Erfagmann für den ausgeschiedenen Dr. Rosemann im 17. Wahlbezirk), Hofschlächtermeister Reinhold (6. Wahlbezirk), Generalarzt Ditz (16. Wahlbezirk), Rechtsanwalt Dr. Forst (17. Wahlbezirk), Prof. Dr. Rabiger (14. Wahlbezirk), Kaufmann Sachs (7. Wahlbezirk), Director Wagner (Erfagmann für den verstorbenen Eisenbaumeister Müller im 18. Wahlbezirk). Außerdem ist noch in der II. Abtheilung und zwar im 11. Wahlbezirk eine Ergänzungswahl für den von Breslau verzogenen Königl. Regierungsbaumeister Rehkopf auf 4 Jahre vorzunehmen. — Endlich scheidet von den in der I. Wahlabtheilung gewählten Stadtverordneten nach Ablauf ihrer Amtsdauer aus: Wälbensbesitzer Anwand, Justizrath und Rechtsanwältin Bellier de Raunay, Eisenbahndirector a. D. Blauel, Justizrath und Rechtsanwältin Freund, Bandagist Härtel (Erfagmann), Kaufmann Kiehmann (Erfagmann), Fabrikbesitzer Kleemann (Erfagmann), Deichhauptmann Priesemuth, Fabrikbesitzer Pringsheim I., Justizrath Vater. Außerdem sind in der I. Wahlabtheilung noch Ergänzungswahlen vorzunehmen: für den verstorbenen Kaufmann Bartels auf 6 Jahre, für den von Breslau verzogenen Kaufmann Dr. Caro auf 4 Jahre, für den verstorbenen Geh. Sanitätsrath Dr. Gräber auf 2 Jahre. Es sind somit im Ganzen 38 Stadtverordnete zu wählen und zwar 12 in der III. und je 13 in der II. und I. Wahlabtheilung.

Umfang der Befugnisse der Polizeibehörden in Gefindefreistücken. In einem Erlasse des Ministers des Innern vom 13. v. M. ist ausgeprochen, daß die Verhältnisse zwischen Herrschaft und Gefinde in erster Linie dem Gebiete des Privatrechts angehören und daher die aus denselben entstehenden Streitigkeiten der Regel nach im Wege des ordentlichen Civilprocesses zu entscheiden sind, ein Einschreiten der Polizeibehörden bei solchen Streitigkeiten nur in denjenigen Fällen stattfinden darf, in welchen ihnen das Recht hierzu in der Gefindeordnung oder durch sonstige gesetzliche Bestimmungen ausdrücklich beigelegt wird. Zu derartigen Fällen gehören u. A. Lohnforderungen nicht, da der § 82 der Gefindeordnung vom 8. November 1810 ein Eingreifen der Polizei nicht vorseht.

Verfahren bezüglich der Ertheilung neuer Schankconferenzen. Ein Stadt-Ausschuß hatte vorgeschlagen, bei Ertheilung neuer Schankconferenzen in der Weise zu verfahren, daß Personen, welche früher mit Anträgen auf Ertheilung einer Schankconcession wegen damals mangelnden Bedürfnisses zurückgewiesen worden wären, bei dem späteren Vorhandensein des Bedürfnisses in erster Linie berücksichtigt werden sollten. Der Minister des Innern hat darauf erklärt, daß dieses Verfahren mit der bestehenden Gefindeordnung nicht vereinbar sein würde, daß vielmehr für Personen, welche früher mit Anträgen auf Ertheilung der Schankconferenzen wegen mangelnden Bedürfnisses zurückgewiesen wurden, eine vorzugsweise Berücksichtigung überhaupt nur in Frage kommen könne, wenn erneute Anträge solcher Personen mit Anträgen anderer, zum ersten Male auftretender Bewerber gleichzeitig zur Entscheidung vorliegen.

Museum schlesischer Alterthümer. Montag, 17. März c., wird im Museumsgebäude (Ostseite) der Lufos des Museums, Regierungsbaumeister von Tzhat, einen Vortrag über die Hedwigsgläser halten.

Abiturientenprüfung. Am 13. und 14. d. M. fand am Matthias-Gymnasium unter dem Vorthe des Provinzial-Schulraths Dr. Tschadert die Abiturientenprüfung statt, welcher sich 18 Schüler unterzogen. Von ihnen erhielten 17 das Zeugnis der Reife; 5 wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Entlassungsprüfung. Die höhere Handelsschule des Dr. Steinhilber hieselbst entließ am 10. d. M. bei ihrer Abgangsprüfung acht Böglinge mit dem Zeugnis der Reife für den einjährigen Militärdienst.

Die Prüfung der Schüler der Wandel'schen höheren Knabenschule findet Sonnabend, 22. März, Nachmittags von 2-6 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums am Zwinger statt.

—d. **Evangelischer Bund.** Am Dienstag, 15. April, findet in Breslau die Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins des evangelischen Bundes statt. Außer einer Versammlung der Orts- und Bezirks-Vereine wird eine gottesdienstliche Feier in der Bernhardskirche, sowie eine öffentliche Versammlung im großen Saale des Breslauer Concerthauses abgehalten werden.

Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die erfolgte Wiederwahl des unbesoldeten Rathmanns Behold in Rothenburg a. O., sowie die erfolgten Wahlen des Kaufmanns Günther in Goldberg zum unbesoldeten Rathsherrn, des Conditors Rajort in Priebus zum unbesoldeten Rathmann, und des Kaufmanns Kindermann in Wittichenau zum unbesoldeten Rathmann bestätigt.

Personal-Änderungen der Eisenbahn-Direction Breslau. Ernannt: Kanzel-Assistent Fülber in Posen zum Kanצלiten; Stationsdiätar Zeisler und Ruppert in Breslau und Bache in Löwen zu Stations-Assistenten; Bahnmeisterdiätar Brunow in Bankau zum Bahnmeister. — Veretzt: Güterexpedient Reichel von Oppeln nach Brieg und Balleig von Gogolin nach Oppeln; Stations-Assistent Krettel von Breslau nach Sprottau, Stendel von Reppen nach Breslau, Kolibag von Reiskretscham nach Oppeln, Ede von Löwen nach Posen, Meißner von Siedelow nach Reiskretscham, Glende als Stations-Auffseher von Arnswalde nach Rokietnic und Fischer von Rokietnic nach Arnswalde. — Pensionirt: Stations-Auffseher Trappenberg in Rokietnic, Stations-Assistent Koweki in Reppen und Bahnmeister Weber in Bankau. — Gestorben: Betriebssecretär Ratsch und Stations-Assistent Hennig in Oppeln.

Personal-Veränderungen im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Post-Direction zu Liegnitz. Ernannt zu Ober-Postdirections-Secretären: die Postsecretäre Krüger und Böblich in Liegnitz. Uebertragen: eine Bureauamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirection in Liegnitz dem Postsecretär M. F. G. K. Hoffmann aus Berlin, eine Bureauamtenstelle II. Klasse bei der Ober-Postdirection in Liegnitz dem Postverwalter Vater in Wahlsatt, eine Ober-Postsecretärstelle in Guben dem Postsecretär Hecke in Görlitz. Veretzt: Post Rath Thiele von Liegnitz nach Dresden, Post Rath Martini von Münster (Weiß) nach Liegnitz, Telegraphensecretär Christ von Hirschberg (Schlesien) nach Liegnitz, Postsecretär Löper von Glogau nach Liegnitz, Ober-Telegraphenassistent Wagner von Warmbrunn nach Görlitz.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** In der letzten vom Apotheker Seibert geleiteten Versammlung hielt, nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, Kaufmann Schäfer einen Vortrag über „Gedächtniskunst“, wobei er einige wohlgelungene Proben davon ablegte, in welcher Weise dieselbe praktisch verwendet werden könne. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren: Apotheker Seibert, Kaufmann Grundle, Kaufmann Fränkel, Kaufmann Kolbe, Kaufmann Rieger, Rechnungsführer Liech, Schlossermeister Fleischer, Tischlermeister Ludwig, Betriebssecretär Kramm, Rector Weinert, Kaufmann Bachur und Mühlbauantkaltbesitzer Diener wieder- und Mühlbesitzer Zwand, prakt. Arzt Dr. Bloch und Brenneiseibitzer Otto neugewählt.

k. Besitzveränderungen. Neue Schweidnitzerstr. 12, Verkäufer: Particular J. J. Haake; Käufer: prakt. Arzt Dr. F. Viertel. — Salzstraße 28, Verkäufer: Baunternehmer August Seifert;

Käufner: Frau Rentier Peter. — Kronprinzenstr. 39, Verkäufer: Apotheker Otto Belzel; Käufer: Rentier Robert Meyn. — Sewaldstraße 26, Verkäufer: Töpfermeister Kaufsches Erben; Käufer: Wälbensmeister Helbing. — Die Breslauer Actien-Malz-Fabrik hat von dem Fabrikbesitzer A. Rappilber und dem Baumgüldenbesitzer Guido v. Drabitz ein circa 2 Hectar großes, an der Hundsfelder Chaussee belegenes Terrain erworben, um darauf eine Malzfabrik zu errichten.

Δ Gelbspitzchen. Heute sind aus der Umgegend von Canth die ersten Berg-Schneeglöckchen mit ihren weitgeöffneten gelblichen großen Glocken auf den Markt gebracht worden und haben schnell Absatz gefunden. Wir erwähnen hierbei, daß nach der Mittheilung eines Freundes unseres Blattes in der Saarau-Königsfelder Gegend auch das Volk das weiße und das gelbliche Schneeglöckchen durch eigene Namen bezeichnet. Nur die weiße Blüthe heißt dort Schneeglöckchen, die gelbliche aber „Gelbspitzel“. Demselben Berichte entnehmen wir die Bemerkung, daß im Münsterlande unser weißes Schneeglöckchen im Dialect „Kale-näßen“ heißt, im schlesischen Volksmunde würde man dafür etwa „Hemdes-fiek“ sagen, weil das weiße Blümchen gewissermaßen im bloßen Hemde dassteht.

Zoologischer Garten. Zahlreiche Hände sind gegenwärtig im Garten emsig thätig, die Wege und Gartenanlagen in Stand zu setzen, die Gehölzgruppen der schönen Bedeckung zu entleeren und den Concertplatz für den Sommer herzurichten. Die Kafabus und Araras haben schon wiederholt an sonnigen Tagen ihre Plätze im Freien auf den Ständen längs des Hauptweges eingenommen. Die Reihe der Frühjahrsgeburten ist bereits eröffnet worden; geboren wurde 1 Feltfischfisch, dessen Feltfisch verhältnismäßig noch stärker als der seiner Eltern entwickelt ist und dem munter umherlaufenden Thierchen ein sehr possirtliches Aussehen giebt, 1 reinweißes Lama, eine Angoraziege, 3 bänische Hunde der Jägersprissrasse aus dem Zoologischen Garten zu Kopenhagen. Ausgebüht wurden mehrere Wellensittiche, Esterchen, japanische Möwen, Ceres-atrübde und 1 Zebrafink. In einem Flugraum des Vogelhauses hat ein Paar Mönchfische auf einer ihm zu dem Zwecke hergerichteten Unterlage seinen aus Aesten und Zweigen bestehenden, überwölbten Nestbau, durch den diese Art von allen andern Papageien sich unterscheidet, aufgebauft und scheint darin zur Brut schreiten zu wollen. An Geflügel wurden dem Garten zugewandt: 1 weibliches Wildschwein und 3 gemeine Fasanen vom dem Erbringen zu Hohenlohe-Dehringen, welchem der Garten bereits eine Reihe werthvoller Geschenke verdankt, 2 Steinläuge von Förster Giesewill in Bilgramsdorf, 1 Kirchfischer von Dr. Krebs hier, 1 Igel von Mühlbesitzer A. Fleischer in Lissa i. Schl., 1 Bläuhuhn, 1 Steinläuge von Ungenannten, ein Gummibaum von Lebrer Siegel, hier, 1 Palme von Maschineninspector Hefenmüller, hier. Angekauft wurden u. a. 1 junges Paar schwarzer Panther (im kleinen Raubthier-hause untergebracht), 1 weibliches Mobernmaff, hellgefärbt, während das Männchen schwarz ist, 1 Fuchschähorn, 2 Amberst-Halblut-Fasanen, 3 aigraue Fasanen, 1 Singhwan, 2 Fasanen, braune Spielart, 1 Nohfischfisch, 2 Kragenfische. — Die Abonnementsbedingungen bleiben für das am 1. April beginnende Abonnementjahr unverändert, die Anmeldungen zum Abonnement werden von denselben Firmen wie im vorigen Jahre entgegengenommen. (Näheres im Inseraten-Heft.) Da in diesem Jahre das Osterfest bereits in den Anfang des April fällt, so wird Allen, welche zu Osnern von den neuen Abonnementsarten Gebrauch zu machen wünschen, mit Rücksicht auf die viertägige Frist zwischen Anmeldung und Aushändigung der Karten empfohlen, die Anmeldung baldigst zu bewirken. Brieflichen Anmeldungen bei der Direction mit dem Erläuterung und Zufendung der Karten kann dieselbe, wie sie uns erlucht, bekannt zu machen, nicht Folge geben. — Die Conzerte werden in diesem Sommer wiederum am ersten und dritten Sonntag jeden Monats von der Capelle des Husaren-Regiments v. Schill (Stabs-trompeter Ballasch), an den übrigen Sonntagen von der des Infanterie-Regiments Nr. 51 (Musikdirector Bröner) ausgeführt werden, die Mittwochconzerte und die Frühconzerte von der des Grenad.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (Stabsmusikdirector Greflan) und die Freitagconzerte von der des Feld-Artillerie-Regts. v. Peuder (Musikdirector Nyffel). Heute Sonntag billiger Eintrittspreis 30 Pf. und 10 Pf.

Die bekannte Firma Heinrich & Otto hieselbst feiert am 19. März c. ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

P. Steinhilber-Briquetts, welche bisher so gut wie gar nicht in Breslau als Heizmaterial Verwendung fanden, werden jetzt hier am Ort aus Staubkohlen des oberösterreichischen Reviers in einer auf der Verlängerten Siebenbühnenstraße durch Bergwerksdirector Dr. Dzieski errichteten Fabrik hergestellt. Die Fabrik liefert bereits täglich mehrere 100 Centner.

Ueber Veranbarung der Güterkassette der Warschau-Wiener Eisenbahn. Wir berichteten bereits in Nr. 186, daß die Güterkassette der Warschau-Wiener Eisenbahn auf der Station Sosnowice in der Nacht vom 13. zum 14. März um 28000 Rubel bestohlen wurde. Am 14. d. M. Nachmittags wurde die Kassette uneröffnet zwei Meilen von Sosnowice in einem Walde verdeckt aufgefunden. Die Thäter sind unbekannt. Die Summe sollte am nächsten Tage an die Hauptkassette abgeliefert werden.

Dampfschiffahrt im Oberwasser. Die Nachricht einiger hiesigen Zeitungen, daß bereits morgen, Sonntag, die regelmäßigen Fahrten der Bergnugungsdampfer nach dem Zoologischen Garten, Jedlich c. beginnen würden, bestätigt sich nicht. Es findet nur im Laufe des Nachmittags eine Probefahrt statt.

—1. **Görlitz, 14. März.** [Aus dem statistischen Bureau. — Feuer.] Der Bericht des statistischen Bureau des hiesigen Magistrats über das Halbjahr Juli bis December 1889 ist ausgegeben worden, und es ist daraus zu ersehen, daß die Einwohnerzahl der Stadt Görlitz, welche Anfang Juli v. J. 59668 betrug, Ende December bis auf 59907 Personen stieg. — Im nahen Kunnerdors brannten gestern Nacht auf dem Gute des Herrn Jelske die Scheune, Ställe und Schuppen vollständig nieder, da Hilfe erst sehr spät kam. Mit Mähe konnte das Vieh gerettet werden; alles Andere, sammtliches Ackergeräth, Wagen u. s. w., wurde ein Raub der Flammen.

Glogau, 14. März. [Abiturienten-Prüfung.] Der gestern am hiesigen königlichen evangelischen Gymnasium unter dem Vorthe des Directors Dr. Hasper abgehaltenen Abiturienten-Prüfung unterzogen sich 6 Oberprimaner und ein Extraneus. Vier Abiturienten konnte auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung er-laffen werden, die anderen beiden bekanden das mündliche Examen.

— **Grünberg, 13. März.** [Kinderbeschäftigungsverein. — Influenza.] Der seit dem Jahre 1859 hier bestehende, mit Corporations-rechten versehene Kinderbeschäftigungsverein entfaltet anbauender eine segensreiche Thätigkeit. Derselbe hat sich die Aufgabe gestellt, arme Kinder im Alter von 6-14 Jahren vor dem Betteln und Umhertreiben und der daraus mit Nothwendigkeit erwachsenden Verwahrlosung zu bewahren und sie in einer von ihm zu unterhaltenden Anstalt an Thätigkeit, Zucht und Ordnung zu gewöhnen. Gestern hielt der Verein seine statuten-gemäße Generalversammlung ab. Im letzten Vereinsjahr wurden 161 Kinder in der Anstalt beschäftigt. Der Verein steht unter der Leitung des Ober-lehrers Dr. Walther. — Während in anderen Orten die Influenza er-löschend ist, haben hier die Kräfte noch vollauf mit dieser Krankheit zu thun. In sehr vielen Fällen geht dieselbe in Lungenentzündungen über.

Schweidnitz, 15. März. [Bau der Provinzial-Irren-Anstalt. — Chausseebauten.] Außer der Stadt Josten ist auch Schweidnitz be-müht, die neu zu errichtete Provinzial-Irren-Anstalt, welche für 600-700 Kranke eingerichtet werden soll, nach Schweidnitz zu erhalten. Auf eine An-frage des hiesigen Magistrats bei dem Landeshauptmann von Schlesien ist der Bescheid eingegangen, daß zur Errichtung obiger Anstalt das Vorhandensein eines Arbeitsfeldes von mindestens 400 bis 500 Morgen bei ausreichendem Wasser und gesunder Luft erforderlich ist. Der Magistrat erucht nun um Angebots derartiger Ackerflächen unter Preisangabe und Erwerbsbedingungen, um dann mit dem Landeshauptmann weiter verhandeln zu können. — Der Kreis-Ausschuß beantragt bei dem nächsten Kreisstage den Ausbau der Chaussee I. Ordnung von Weitenstein 7,6 der Schweidnitz-Tannhauser Provinzial-Chaussee bei Ober-Weistritz über Ludwigsdorf und Leutmannsdorf bis zur Meisenbacher Kreisgrenze und Bewilligung der 129 000 Mark be-tragenden Kosten, ferner den Ausbau folgender Straßen als Kreischausseen: 1. von Weizenroben über Käntchen und Wexau bis Endersdorf, 2. von Schweidnitz über Bögendorf und Seifersdorf bis zur Waldenburger Kreis-grenze, 3. von Josten bis Mörchelwitz, 4. von der Rimpfcher Kreisgrenze durch Altenburg, Dautsch und Mörchelwitz bis Mörchelwitz.

Groß-Rosen, 15. März. [Der letzte Veteran von 1813.] Am Donnerstag wurde der letzte hiesige Veteran aus den Befreiungskriegen, Herr Ritzdorf, beerdigt. Der Verstorbene hatte das hohe Alter von 93 Jahren erreicht.

Feuer, 13. März. [Städtisches.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Communalsteuer auf 208 pCt. der Klassen- und Klassificirten Einkommensteuer festgesetzt. Durch Communalsteuer müssen 101 900 Mark aufgebracht werden, 14400 Mark mehr als im Vorjahre. Diese Erhöhung ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß der vertheilbare Ueberschuß, den die städtische Sparkasse im laufenden Etatsjahre ergeben wird, nur 6610 Mark beträgt, ca. 13000 Mark weniger als im Vorjahre. Auch die Gasanstalt wird im neuen Jahre der hohen Kohlenpreise wegen voraussichtlich einen geringeren Gewinn ergeben.

Brieg, 14. März. [Feuer. — Von der Igl. Strafanstalt.] Vorigen Mittwoch Abend brach in dem Bädermeister Elsner'schen Gebäude in Wollwitz Feuer aus. Der alsbald herbeigeleitete Löschhülfe gelang es nach großer Anstrengung das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. — Nachdem die evangelische Lehrerstelle an der hiesigen Igl. Strafanstalt nach der bereits vor längerer Zeit erfolgten Ueberführung der evangelischen Gefangenen nach anderen Provinzial-Strafanstalten aufgehoben worden, ist als Lehrer für die zweite hier eingerichtete katholische Strafanstaltslehrerstelle Lehrer Schmidt aus Carlsmarkt benannt worden, welcher sein neues Amt zu Anfang d. Mts. übernommen hat.

Reife, 14. März. [Communes. — Bürgerunterstützungsverein. — Feuerwehr. — Personalien.] In der am 12. h. Nachmittags abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte Mittheilung über den Geschäftsbetrieb der hiesigen städtischen Sparkasse für das Jahr 1889. Nach derselben beläuft sich der Ueberschuß auf 56 847 Mark 94 Pfennige, wovon dem Reservefonds zur Ergänzung auf der statutenmäßigen Höhe 22 347 Mark 94 Pfennige überwiesen werden. — Der Etat der Gasanstalt für 1890/91 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 117 358 Mark ab und der veranschlagte Ueberschuß beläuft sich auf 35 573 Mark 30 Pfennige. Ein aus der Versammlung eingebrachter Antrag, den Preis des Gases von 20 Pfg. auf 18 Pfg. pro Kubikmeter herabzusetzen, wurde vorläufig abgelehnt. In Bezug auf die Erweiterung der Stadt vor dem Zollthor wurde folgender Antrag des Magistrats genehmigt: a. den vorliegenden Bebauungsplan, soweit er die Erweiterung des Zollthores und die daran stoßenden Bauviertel betrifft, mit der Maßgabe definitiv festzustellen, daß die Hauptpassage durch das Zollthor eine Breite von 25 Metern in der Art erhält, daß die Fluchtlinie nach beiden Seiten 2,50 Meter zurückgelegt und die links von der Stadt aus gelegenen beiden Bauviertel 2,50 Meter zurückgerückt werden, und mit der ferneren Maßgabe, daß alle angrenzenden Straßen, insbesondere auch die hinter dem links gelegenen Viertel nach dem referirten Terrain zu gelegenen Straßen mit Ausnahme der nach Vorstehendem gelegenen Ringstraße eine Breite von 20 Metern erhalten; b. den vorliegenden Bebauungsplan auch bezüglich der verlängerten Berlinerstraße insofern definitiv festzustellen als diese Straßen eine Breite von 25 Metern erhalten und daß das an der Ecke nach der Friedrichstraße gelegene Stück als Promenadenterrain unbebaut liegen bleibt; c. sich im Allgemeinen mit den übrigen Theilen des Bebauungsplanes mit der Maßgabe einverstanden zu erklären, daß sämtliche Straßen eine Breite von 20 Metern erhalten; d. das hinter dem Bürgerkirchlein nach dem Bahnhof bezw. den früher festgestellten Bauvierteln eine 20 Meter breite Straße angelegt werde. — Ferner wurde vor Schluß der Sitzung noch genehmigt, daß die vor Kurzem auf dem Wege der Substation verkaufte und von dem Stadtrat für den Preis von 41 000 Mark erworbene Biehwegethür, in der zur Stadt gehörigen Colonie Heimrichsbrunn gelegen, in den Besitz der Stadt übergeht. — Nach dem Jahresbericht des hiesigen Bürger-Unterstützungsvereins hatte derselbe am 1. Januar 1889 216 Mitglieder, es traten im Laufe des vergangenen Jahres 48 zu, während 17 ausstiegen, sodas die Mitgliederzahl am 31. December 247 betrug. Die Einnahme betrug 1258,22 Mt., die Ausgabe 1208,21 Mt. und es verblieb ein Baarbestand von 10,01 Mt. — Die Vorstandsmitglieder der freiwilligen Feuerwehren von Brieg, Streblen, Grottau und Reife hielten am 12. März Vormittags im hiesigen Stadtbauhaus eine Versammlung unter dem Vorsitz des Stadtraths Besch an, in welcher ein Fragebogen für die in Aussicht genommene Anstellung von Inspectoren der Feuerwehren in den Städten entworfen und festgelegt wurde. — Der Kreis-Baumeister Färber in Brieg ist zum Kreis-Communal-Baumeister des hiesigen Kreises gewählt worden. — Der Fortificationszeichner Müde hier selbst, Secretair der Section Reife des Schlesisch-Mährischen Sudeten-Gebirgsvereins, ist vom 1. April cr. ab nach Glogau versetzt.

Kreuzburg, 14. März. [Auch ein Strike.] Im hiesigen Stadt-Blatte war kürzlich ein Recitat aus Gleich zu lesen, nach welchem das dortige Schöffengericht nach dem Vorgange des Kammergerichts das für den geklammerten Handwerkerstand äußerst wichtige Urtheil gefällt hat: „Handwerkserblichung können nicht gezwungen werden, die Fortbildungsschule zu besuchen.“ Hier besteht eine Sonntag-Wiederholungsschule, deren Besuch für die hiesigen Handwerkererbliche obligatorisch ist. Dieser Wiederholungsunterricht, welchen die Elementarlehrer laut ihrer Vocation ohne Entschädigung ertheilen müssen, ist von der Regierung angeordnet worden; Schulverläumnisse wurden bisher mit Polizeistrafen geahndet. Nachdem die Lehrlinge das Urtheil des Gleiwitzer Schöffengerichts im hiesigen Blatte gelesen hatten, machte sich eine freudige Stimmung unter ihnen bemerkbar; es wurde beschlossen, dem Vorgange der Gleiwitzer Kollegen zu folgen. Der Sonntag kam heran — die Lehrer standen vor fast leeren Bänken, während sich die Lehrlinge fröhlich in größeren Trupps in der Stadt herumtrieben. Sie tritken, wie es zeitgemäß ist. Nur haben sie die Rechnung ohne die Polizeibehörde gemacht, welche die Lehrlinge nunmehr mit Strafmandaten bedrohen wird.

Leubnitz, 14. März. [Kreis-Hierarchie.] Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat dem Kgl. Kreis- und Grenzhierarch Ruppert hier selbst vom 1. April d. J. ab bis auf Weiteres die Stelle eines Repletors an der Kgl. thierärztlichen Hochschule zu Berlin commissarisch übertragen. Hierdurch kommt die hiesige Kreis- und Grenzhierarchie vom gedachten Zeitpunkt ab definitiv zur Erlösung, und die schleunige Wiederbesetzung derselben wäre im Interesse der durch die Nähe der russischen Grenze gefährdeten Viehzüchter dringend wünschenswert.

Kattowitz, 14. März. [Wohnungsmangel. — Consum-Verein.] Am hiesigen Orte macht sich, trotzdem im Vorjahre mehrere größere und kleinere Wohnhäuser gebaut worden sind, zur Zeit ein Mangel an Wohnungen jeder Art fühlbar. Es ist dies ein erfreulicher Beweis dafür, daß unsere Stadt sich durch Zuzug immer mehr bevölkert. — Wie nunmehr feststeht, wird in diesem Jahre von der Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb (v. Thiele-Winler) ein großes Consum-Vereins-Gebäude auf dem Terrain Schloß-Kattowitz erbaut werden.

Lawahütte, 14. März. [Elektrische Bahn.] Auf dem hiesigen Richterhof ist die von der allgemeinen Electricitätsgesellschaft zu Berlin auf eigene Kosten erbaute elektrische Grubenbahn nunmehr fertiggestellt und durch einen Ingenieur der genannten Fabrik gepreßt und probefahrend in Betrieb gesetzt worden. Die Bahn soll sehr gut functioniren. Auch in Antonienhütte bauen z. B. die „Deutschen Electricitäts-Werke zu Aachen“ auf eigene Kosten eine elektrische Grubenbahn.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 15. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Diebstahl.] In der Nacht vom 1. zum 2. December v. J. wurden aus dem am Lehmde. gelegenen Geschäftlocal des Fleischermeisters Mübe vier Speckseiten entwendet. Es schien zunächst unerklärlich, auf welche Weise die Diebe Eingang gefunden hatten, da am nächsten Morgen die Schloßer der Zugangsthüren noch wohlverschlossen vorgefunden wurden. Dem Criminal-Commissarius Kühne wurde die Ermittlung des Diebstahls übertragen. Nach seiner Ansicht mußten die Diebe durch das über der Eingangstür befindliche Fenster, welches auch während der Nacht geöffnet blieb, eingestiegen sein. Es gelang ihm auch nach kurzer Zeit, in dem Arbeiter Franz Snella und dem Steinherlehrer Albert Baumhader die Diebe zu entdecken. Letzterer legte bald ein ausreichendes Geständnis ab, Snella dagegen bestritt jede Theilnahme an Diebstahl. Später hat er sich auf Grund weiterer Ermittlungen wenigstens zu einem theilweisen Geständnis herbeigelassen. In der heut vor der I. Strafkammer stattgehabten Hauptverhandlung zog auch Baumhader sein früheres Geständnis und damit gleichzeitig die Beichtigung des Snella zurück: er behauptete, bei der ersten Vernehmung sei er vollständig betrunken gewesen; Kühne hat aber weder bei der Festnahme des Baumhader noch auch bei dessen erst am folgenden Morgen stattgehabten Vernehmung irgend einen Grad der Angeruntheit bemerkt. Der Staatsanwalt hielt nach den ermittelten Umständen und dem augenscheinlich auf Wahrheit beruhenden früheren Geständnis des Baumhader die Schuld beider Angeklagten für erwiesen und beantragte für den schon vielfach vorbestraften Snella eine Strafe von 18 Monaten, gegen Baumhader, welcher gegenwärtig eine Strafe wegen Diebstahls verbüßt, zunächst 6 Monate Gefängnis. Nach Stellung des Antrages zeigte sich der bis dahin ruhige Snella plötzlich sehr erregt: „Wie können Sie mich bestrafen? Beweisen Sie mir erst, daß ich gestohlen habe!“ rief er dem Staatsanwalt und Ge-

richtshof zu. Das Collegium war der Ansicht, der Beweis sei schon genügend geführt, und sprach die Verurtheilung des Snella zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht aus; Baumhader erhielt zunächst 6 Monate Gefängnis. — Als die Handelsfrau Johanna Gitschel aus Rodeland am Nachmittag des 17. Januar d. J. mit einem zweispännigen, beladenen Wagen in der Richtung nach Breslau fuhr, trat in der Nähe von Meleschowitz zwei ihrem Neuhren nach wenig Vertrauen erweckende junge Männer an sie mit der Bitte heran, ihnen das Mitfahren zu gestatten. Frau Gitschel lehnte das Geuch mit Rücksicht auf die schlechte Beschaffenheit des Weges ab. Die Beiden schwangen sich aber auf den Wagen und machten sich trotz des Widerpruchs der Frau Gitschel zurecht. In Nählich ließ Frau Gitschel den Diensthilfen, welcher den Wagen leitete, anhalten und erklärte, daß sie hier vor Nacht bleibe und erst am nächsten Morgen nach Breslau fahre. Zu dieser Zeit war es schon völlig finster. Die Fremden verließen den Wagen, kehrten aber nicht im Wirthshaus ein, sondern gingen weiter nach Breslau zu. Frau Gitschel revidirte sofort ihre Vorräthe und bemerkte in einem mit Eiern gefüllten gewöhnlichen Korbe eine große Lücke; es fehlten ihr beim Auszählen nicht weniger als 76 Eier. Die alsbald benachrichtigten Gendarmen des Bezirks saßen beide Passagiere noch an demselben Abend in Schwoiß ab. In den zwischenliegenden Wirthshäusern hatten die Beiden rohe Eier zum Kauf ausgesetzt, resp. dieselben zur Bezahlung ihrer Zechen verwendet. Einige Eier wurden bei den Dieben noch vorgefunden. Außer dem Diebstahl wurde dem Elger und Schmiegel auch Rähigung zur Last gelegt, weil sie Frau Gitschel gegen deren Willen gezwungen hatten, sie Beide mitzunehmen. Betreffs dieses Punktes erkannte die Strafkammer in ihrer heutigen Sitzung auf Freisprechung; es wurde erwiesen, daß die Angeklagten dem Führer des Wagens 10 Pf. gegeben, sich also das Recht der Mitfahrt gemissermaßen erkauft hatten. Für den Eierdiebstahl erhielt der wegen verschiedener Vergehen — darunter Betrug, Diebstahl und Hehlerei — vorbestrafte Schmiegel 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht; gegen Elger wurde auf 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

Glogau, 14. März. [Einer der gefährlichsten Wilddiebe.] welche der Glogauer und Freystädter Kreis aufzuzählen hatte, der schon vielfach, darunter mit vier Jahren Zuchthaus vorbestrafte Pantoffelmacher Carl Reiche aus Lindau, Kreis Freystadt, stand heut vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage, in mehreren Jagdrevieren gewerbsmäßig bei Tag und Nacht und auch in der Schonzeit Wildbiererei getrieben zu haben. Reiche wohnte früher in Neustädt, dann in Lindau, von wo er vor einem Jahre nach Meleschau zog. Während früher in der Meleschauer, Gultauer, Dalfauer und Quarzier Jagdbezirken nicht gewildert worden war, wurden die Forstbeamten jetzt fortwährend in Athem gehalten durch einen Wildbier, der in frecher Weise sein Wesen trieb. Ueberall fanden die Förster die Spuren seiner Thätigkeit; Blut und Haare von geschossenen Rehen und Hasen, in der Nähe von Futterplätzen Drathschlingen, und an den Bäumen vielfach Zeichen, welche darauf hindeuteten, daß der Wildbier den in den Schlingen gefangenen Hasen und Kaninchen an den Baumstämmen die Köpfe zertrümmert hatte. Mehr als einmal waren die Förster dem Wilderer auf der Spur, aber immer wieder entkam derselbe. Nicht selten wurde der Wildbier mit seinem Hunde unter verdächtigen Umständen angetroffen, doch niemals konnte er durch die That überführt werden. Inzwischen nahmen die Wildbierereien so überhand, daß die Behörden sich veranlaßt sahen, eine Hausjagd bei dem Pantoffelmacher Reiche zu halten. Das Resultat war ein überraschendes, daß Reiche sofort in Haft genommen wurde. Außer einer geladenen Doppelpistole wurde eine große Quantität Pulver, Schrot, Patronen, zwei frische Rehgehörne, zwei verrottete Rehläufe, sowie Drahtschlingen und Draht beschlagnahmt; auch ein Gefangbuch wurde gefunden, aus welchem einzelne Blätter herausgerissen worden waren. Einige derselben hatte Reiche zu den Propfen verwendet, welche die Förster in Gegenden fanden, wo der Wildbier geschossen hatte. Sobald Reiche hinter Schloß und Riegel sah, hörten die Wildbierereien auf und die Förster bemerkten nichts Verdächtiges mehr. Trotz dieser erdrückenden Schuldbeweise beantragte Reiche mit frecher Stirn. Die Strafkammer hielt Reiche der gewerbsmäßigen Wildbiererei für überführt und bestrafte denselben in Anbetracht seines gemeingefährlichen Treibens mit anderthalb Jahren Gefängnis und Confiscation des Gewehrs und der Drahtschlingen. Die der Wildbiererei angeklagte Frau des Angeklagten wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Radibor, 13. März. [Ein guter Freund.] Die in der vorigen Schwurgerichtsperiode gegen den früheren Kaufmann und Stadtverordnetenrathen Ruzic aus Coslau wegen betrügerischen Bankrotts stattgehabte Verhandlung, welche damit geendet hatte, daß der Angeklagte wegen einfachen Bankrotts zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden war, fand in der gegenwärtig beendeten zweiten Schwurgerichtsperiode ein Nachspiel in der Verhandlung gegen den ehemaligen Gutbesitzer Wislucha aus Krzischow, welchem gleichfalls betrügerischer Bankrott zur Last gelegt wurde. Der erwähnte Kaufmann B. ließ sich, nachdem er es innerhalb weniger Jahre durch einen schwindehaft betriebenen Getreidehandel zu einem Vermögen von etwa 150 000 M. gebracht hatte, im Jahre 1885 auf Differenzgeschäft ein. Bei dem verlustreichen gemachten ersten Geschäft gewann er einige Hundert Mark und dies verlockte ihn dazu, nunmehr mit größeren Summen zu speculiren. Das Glück wandte ihm aber jetzt regelmäßig den Rücken. Entweder verlor er oder der etwaige Gewinn wurde durch die Wasserprovision verschlungen. Auf diese Weise verpeuperte B. bis zum Jahre 1888 sein ganzes Vermögen. B. hoffte indessen noch immer auf eine günstige Wendung seiner Speculationen und nahm deshalb seine Zuflucht zu seinem Jugendfreunde, dem Gutbesitzer Wislucha aus Krzischow. Zuerst ließ er sich von demselben einen Wechsel über 3500 Mark ausstellen, indem er vorgab, in augenblicklicher Verlegenheit zu sein. Später schrieb er an B., daß er wieder „ein paar tausend Mark“ brauche, und B., welcher keine Ahnung davon hatte, wie es um B. stand, und glaubte, daß es sich wieder, wie das erste Mal, nur um höchstens 3 bis 4000 Mark handle, sandte an B. die verlangten Banco-Accepte. B. benutzte indessen die Accepte, um Wechsel bis zum Betrage von 15 000 M. auszustellen und die Forderungen der Wasserprovision zu betriebligen. Die Gesamtsumme der von B. auf B. gezogenen Wechsel belief sich auf 62 000 M. Die von B. erbotene Wendung trat indessen nicht ein und im Frühjahr 1889 wurde dem B. von einer hiesigen Firma ein Wechsel über den Betrag von 6000 Mark zur Zahlung präsentiert. B. verweigerte die Zahlung, da er sich ausbedungen hatte, daß die auf ihn gezogenen Wechsel beim Creditverein zu Radibor domicilirt würden, und es wurde auf Antrag der betreffenden Firma der Concurs über ihn verhängt. Um dieselbe Zeit ließ B., um die Forderungen, welche seine nächsten Verwandten auf Grund von Erbansprüchen an ihn hatten, sicher zu stellen, verschiedene Eintragungen auf sein Besitzthum machen. Auch verkaufte er den zu seiner Befugung gehörigen Wald, sowie verschiedene Gegenstände aus der Wirtschaft. Dieses Verhalten des B. erregte den Verdacht, daß er die Forderungen seiner Verwandten nur fingirt habe, um seine Gläubiger zu benachteiligen, und es wurde deshalb gegen ihn Anklage wegen betrügerischen Bankrotts erhoben. B. führte zu seiner Entlastung an, daß er zur Zeit der erwähnten Eintragungen und Verkäufe noch gar nicht die volle Höhe der von B. auf ihn gezogenen Wechselsummen gekannt, sich daher auch nicht für zahlungsunfähig gehalten habe. Ueberdies habe er, als er gehört habe, daß B. ein ruinirter Mann sei, völlig den Kopf verloren. B. wurde nicht des betrügerischen, sondern nur des einfachen Bankrotts für schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon zwei Monate als durch die Untersuchungszeit für verbüßt erachtet wurden.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 14. März. Nach einem vorübergehend milden Februar schien uns der März noch mit einem strengen Nachwinter beglücken zu wollen; das Thermometer fiel bis zum 5. auf -13 Grad Cels. Die wenigen kalten Tage haben arge Verheerungen unter unseren gestülpten Frühlingsboten angerichtet, wir selbst hatten Gelegenheit, während dieser Zeit in den Kreisen Delz, Gr.-Wartenberg, Ranslau, Kreuzburg, Roienberg u. eine nicht unbedeutende Anzahl von todtten Leichen und Staaren zu sehen, die meist an Entkräftung in Folge von Futtermangel zu Grunde gegangen waren. Heut weiß Schlesien bereits ein ganz anderes Aussehen an. Eine Westwinde haben den wenigen Schnee, der noch vorhanden war, weggeleht, die Sonne scheint so wunderbar vom blauen Himmelstücht herunter, daß man sich in den denkwürdigen März des Jahres 1848 zurückversetzt wähnt, und dabei herrscht eine Temperatur von 10-11 Grad Cels. in den vorgerückteren Tagesstunden; alles dies läßt uns hoffen, daß der Lenz dieses Mal zu richtiger Zeit seinen Einzug halten wird. Schon wartet der Landwirth sehnsüchtig auf den Augenblick, wo er mit frischen Kräften seine Sommerarbeit beginnen kann; es bedarf nur noch eines einzigen lauen Regens, dann wieder Sonne und Wind, und die Ackerarbeit kann ihren Anfang

nehmen. Daß der rationell gebildete, namentlich größere Grundbesitzer eine Ehre davon zieht, seine Scholle winterhart zu bestellen, davon ist Verfasser dieses überzeugt; daher gelten auch unsere sachmännigen Andeutungen meist nur den jüngeren und kleineren Grundbesitzern. Eine sorgsame Ackerbestellung auch im Frühjahr — namentlich wenn die Winterarbeiten nicht genügend ausgefallen sind — kann den Landwirthen nicht dringend genug empfohlen werden. In erster Reihe ist vor nasser Bearbeitung der Felder zu warnen; die dagegen sprechenden Gründe haben wir oft schon auseinandergesetzt, und enthalten uns dieses Mal jeder weiteren Erörterung darüber. Das Gedeihen der Pflanzenwelt basiert auf der Wärme des Bodens, die als ein Hauptfactor anzusehen ist, — und der lähmende Feind der Wärme ist die Kälte; Wärme und Kälte sind bei unseren klimatischen Bodenverhältnissen unvereinbar mit einander. — Der Stand der Winterfauna ist seit unserem letzten Bericht so ziemlich derselbe geblieben; wir hatten, wie bereits erwähnt, Gelegenheit, einen Theil der rechten Oberuferseite eingehend in Augenschein zu nehmen, und überzeugten uns, daß dort, wo man die Natur durch Düngung und annähernd richtige Bearbeitung des Bodens nur etwas unterstützt hatte, der Erfolg nicht auszubleiben war. Wo aber der Acker auf kaum 3 Zoll Tiefe (Kartoffelfeld) umgebrochen war und der Samen erst Mitte November dem Schooße der Erde anvertraut wurde, da hat eben der Himmel kein Wunder mehr thun können, — so wie die Saat, so die Ernte. — Die Delrähche werden nur in geringen Mengen auf der rechten Oberuferseite angebaut. Die Kreise Delz, Gr.-Wartenberg, Ranslau, Oppeln u. weisen stellenweise ganz vortreffliche Rapschläge auf, im großen Ganzen ist aber weiterhin der Rapsbau nicht mehr am Plage, der Boden ist zu kalt, wohl auch zu naß, und Raps verlangt einen warmen, tiefgründigen, womöglich mergelhaltigen Lehmboden; man zwingt also dem Acker keine Culturpflanze auf, für die er naturgemäß nicht geeignet ist. — Winterweizen, uniere nur auf die bevorzugten Kreise der Provinz sich beschränkende Getreideart, hat ihr gutes Aussehen bis jetzt vollständig aufrecht erhalten. Auch der Weizen im Delzer und Ranslauer Kreise (meist gelber schlesischer oder brauner Braunschweiger) läßt nichts zu wünschen übrig. — Die Roggenfauna sieben denen des Weizens in Entwicklung und Farbe nicht viel nach. Die kalten Tage vom 1. bis 6. März haben bei den vorherrschend rauhen Nord- und Ostwinden den Saaten einen gelblichen Schcin verliehen, der sich aber bei dem ersten warmen Regen wieder verlieren dürfte.

Ueber die Futterschläge Schlesiens, die allerdings noch im Spätherbst einen günstigen Stand aufwiesen, läßt sich bis heut noch kein bestimmtes Urtheil fällen. Erwarten kann man wohl, daß Klee, Luzernen und Esparieteschläge durch die Ungunst der Witterung nicht gelitten haben, da Rasse nicht vorberriete. — Unter unseren landwirthschaftlichen Hausthieren ist, was Viehzüchter betrifft, die Maul- und Klauenjuche noch nicht erloschen; wenn auch einige Seuchenherde eingehen, immer finden sich wieder neue, und es ist kaum glaublich, wie störend diese Krankheit auf die Dauer die landwirthschaftlichen Verhältnisse beeinflusst. Die Influenza der Pferde scheint glücklicherweise für ihre weitere Verbreitung keinen günstigen Boden gefunden zu haben; ihr Auftreten blieb ein beschränktes, und jetzt scheint sie dem vollständigen Erlöschen nahe zu sein, ohne viel Opfer gefordert zu haben. Leider ist wieder das Kalbfieber, eine der gefährlichsten und gefürchtetsten Krankheiten des Rosthalles, da sie in vielen Fällen tödtlich verläuft, in verschiedenen Kreisen Schlesiens aufgetreten. Bis jetzt hat man diese Krankheit nur bei Kühen und Ziegen beobachtet, und zwar gewöhnlich innerhalb der ersten acht Tage nach dem Gebären. Der Verlauf dieses Fiebers ist meist ein sehr acuter, und oft tritt binnen 24-48 Stunden schon der Tod ein. Als Ursache der Krankheit betrachtet man Ueberladung des Magens, schwere Ernährung durch jugigen Stall u. oder krankhafte Unterdrückung der Milchsecretion. Die Krankheits Symptome sind folgende: Schnell eintretende Frost, dem später fieberhafte Hitze folgt; Fresslust, Wiederkaufen, Durst schwinden fast gänzlich, dabei spärlicher Abgang trockener, dunstiger Excremente, auch Verstopfung bei zeitweiligem Aufblähen. Die kranken Thiere können sich nur mühsam, mitunter auch gar nicht erheben und liegen alsdann mit meist rückwärts gerichteten Kopfe; schnell folgt Erschöpfung, dann Lähmung; Stöhnen, Zähneknirschen stellt sich dazu, und oft erfolgt der Tod schon nach mehreren Stunden. Bei der Behandlung dieses Leidens, die nur unter der Leitung eines tüchtigen Thierarztes von Erfolg sein kann, jorge man zuerst für offenen Leib durch Purganzien oder anreizende Lavements und verabreiche magenstärkende und belebende Mittel u. j. m. Der berühmte Veterinär Hauptner rechnete das Kalbfieber unter die abdominalen Lähmungen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* Berlin, 15. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Debatte über den Bergarbeiterausstand zu Ende geführt. Der Abg. Berger stellte sich vollständig auf die Seite der Grubenbesitzer und führte aus, daß kein Grund zum Strike vorgelegen habe; das gehe aus den Ergebnissen der Untersuchung hervor; dagegen schützte er die drei vom Kaiser empfangenen Delegirten als notorische Socialdemokraten und wollte wissen, welcher Minister für den Empfang derselben verantwortlich sei. Der Ausstand sei eine Kraftprobe, ein erster Ansturm auf die ganze moderne bürgerliche Gesellschaft, die deshalb alle inneren Parteifreitigkeiten vergessen müsse, um Front zu machen gegen die Socialdemokratie. Graf Limburg-Strum bemerkte, daß der Kaiser ohne Genehmigung der Minister doch jeden empfangen könne, den er empfangen wolle, und hob hervor, daß doch Grund zur Unzufriedenheit vorhanden gewesen sein müsse, denn sonst wären die Bergarbeiter doch nicht ohne Weiteres den socialistischen Agitationen gefolgt; hofentlich würden die Maßregeln auf dem Gebiete der Arbeitergesetzgebung den Frieden zwischen Arbeitern und Arbeitgebern wieder herbeiführen. Graf Limburg richtete ferner an den Minister des Innern den Appel, daß er mit seiner eigenen Person die Beamten schützen möge, damit dieselben auch fühlen, daß die ganze Autorität des Staates hinter ihnen stehe. Abg. Hize wandte sich gegen die gefrige Rede des Abg. Ritter und die heutige des Abg. Berger. Letzterem gegenüber wies er darauf hin, daß die socialdemokratischen Führer bei den Wahlen die Bergarbeiter nicht hinter sich gehabt hätten, denn in Essen seien nur 3000 Stimmen auf den Socialdemokraten Schröder, aber 23 000 auf den Centrumsmann Stökel gefallen. Redner bedauerte, daß sich Herr Ritter für die Beschränkung der Coalitionsfreiheit ausgesprochen habe, und geht dann auf die einzelnen Beschwörungen der Bergleute ein, deren eine ganze Reihe berechtigt wären; durch Arbeiterausschüsse könne über alle auftauchenden Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Vereinbarung herbeigeführt werden. Abg. v. Geyern hält die Arbeiterausschüsse für bedenklich, namentlich wenn man sich ansehe, was die Bergarbeiter für ihre Delegirten für Rechte in Anspruch nehmen; die Ausschüsse könnten dann leicht die Werkzeuge zum ewigen Kriege, nicht zum Frieden werden. Damit schloß die Debatte. Der erste Titel der Einnahme wurde bewilligt; der Rest des Etats soll am Montag erledigt werden. Es verlaute, daß der Abg. Dr. Arndt am Montag bei den Einnahmen und Ausgaben für die Silberhütten eine Rede über die Doppelwährung halten will, wie er dies vor zwei Jahren ebenfalls bei dem Bergwerktat gehalten hat.

Abgeordnetenhaus. 29. Sitzung vom 15. März.

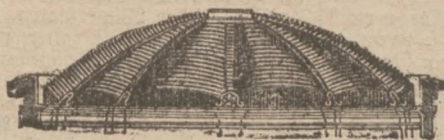
12 Uhr.

Am Ministerische: v. Maybach, Herr furth. Das Haus ehrt das Andenken des gestern verstorbenen Abg. Springorum in der üblichen Weise. Der Abg. v. Podewils erklärt in einem Schreiben, daß er sein Mandat in Folge seiner Ernennung zum Ober-Regierungsrat für erloschen erachtet. In dritter Berathung werden der Nachtragsetat für 1889/90 und der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtfreies Altona, ohne Debatte angenommen. In erster und zweiter Berathung wird der Gesetzentwurf, betreffend (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.

Filiale Breslau, Heinr. Freese, Ring 2.

Älteste Jalousie-Fabrik Deutschlands.
 Etabliert: Hamburg 1851. Berlin 1867. Breslau 1880. Leipzig 1881.



Patent-Schiebegitter für Thüren und Fenster.

Stab-Zug-Sonnenjalousien nach unserem System mit Gurtaufzug und Selbststeller, in bekannter solider Ausführung.

Glas-Ventilations-Jalousien.

Holz-Roll-Jalousien mit Gurtdurchzug und schrägen Lichteinschnitten.

Keine Sonnenstrahlen und doch Licht und Luft im Zimmer, bei ausgezeichneter Ventilation.

Holzspan-Tapete gegen feuchte Wände.

Tageslicht-Reflectoren zur Belichtung dunkler Räume.

Reparaturen jeder Art werden angenommen und sofort zur Ausführung gebracht.

Lieferten unter vielen Tausenden zur vollen Zufriedenheit an:

Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II. zu Berlin (Wohnung im königlichen Schloß),
 Seine Majestät den König Albert von Sachsen (Schloß Sibyllenort in Schlefien),
 Seine Königl. Hoheit den Großherzog Friedr. Franz III. von Mecklenburg-Schwerin (Groß-Schloß zu Schwerin),
 Seine Königl. Hoheit den Großherzog Friedrich von Baden (Schloß Mainau am Bodensee),

[1265]

das Militär-Cabinet Sr. Maj. des Kaisers zu Berlin,
 die königliche Schloßbauverwaltung zu Berlin,
 das Palais Sr. K. Hoheit des Prinzen Albrecht zu Camenz,
 das Schloß Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck zu Varzin,
 das Schloß Sr. Hoheit des Herzogs v. Ujest zu Slawentz,
 das Schloß Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Pleß zu Fürstenstein, Berlin und Pleß,
 das Palais Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Radziwill zu Berlin und Czekanow,
 das Schloß Sr. Durchlaucht des Prinzen Heinrich VII. v. Reuß zu Trebschen,
 das Schloß des Reichsgrafen v. Bücker zu Branitz,
 das Schloß des Herrn Grafen Saurma-Jeltsch auf Laszkow,
 das Schloß des Herrn Grafen zu Solms-Baruth auf Klitschdorf,
 das Schloß des Herrn Grafen von Francken-Sierstorpff auf Franzdorf,
 das Schloß des Herrn Hugo Grafen Hensel v. Donnerstern auf Siemianow,
 das Schloß des Herrn Grafen von Stosch auf Manze,
 das königliche Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin (138 Fenster),
 das königliche Justizministerium zu Berlin,
 den Neubau des königlichen Finanzministerium in Berlin (Verwaltungsgebäude hinter dem Sieghause),

das Kaiserliche General-Postamt zu Berlin (103 Fenster),
 den Neubau der Reichsdruckerei in Berlin,
 die Kaiserliche Ober-Post-Direction zu Berlin (133 Fenster),
 die Kaiserliche Ober-Post-Direction zu Hamburg (150 Fenster),
 die Kaiserliche Ober-Post-Direction zu Potsdam (79 Fenster) und Charlottenburg,
 die Kaiserliche Ober-Post-Direction zu Leipzig (96 Fenster) und Oppeln,
 das Haupt-Telegraphen-Amt zu Berlin (Französische Straße),
 das Haus der Abgeordneten zu Berlin,
 den Anbau der königlichen Oberrechnungskammer zu Potsdam,
 das Gebäude der königlichen Regierung zu Königsberg i. Pr. (104 Fenster) und Potsdam,
 den Neubau der königlichen Regierung in Breslau, Bureau des Herrn Präsidenten,
 den Neubau des königlichen Ober-Präsidium in Danzig,
 die Ministerial-Bau-Commission zu Berlin,
 das Gebäude der Reichsbank zu Berlin (Haupt-Buchhalterei),
 das Ober-Landesgericht zu Posen (Präsidial-Wohnung),
 das Landgericht zu Potsdam, Oppeln und Schweidnitz,

das neue Criminal-Gerichts-Gebäude in Berlin (110 Fenster),
 das Directions-Gebäude der königlichen Gewehr-Fabrik in Spandau,
 das Intendantur-Gebäude des III. Armee-Corps zu Berlin,
 das Gebäude der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule zu Charlottenburg,
 das königliche Schullehrer-Seminar zu Berlin und Dels in Schlef.,
 das königliche Gymnasium zu Krotoschin und Schrimm in Poi.,
 das königliche Staats-Archiv, das Ständehaus und das Gebäude der General-Landschaft in Breslau,
 die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn (Breslau, Reife, Oppeln, Rattowitz und Glogau),
 das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt Breslau-Tarnowitz (Oberthor-Bahnhof),
 das Directions-Gebäude der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau,
 das Städtische Schirnau in Schlefien,
 die neue städtische Irren-Anstalt zu Breslau (114 Stütz),
 die neue Hebammen-Lehranstalt Breslau
 und alle feinen Privat-Bauten hier und in der Provinz.

Zur besseren und schnelleren Bedienung unserer Kunden haben wir seit April 1889 Siebenhufenstraße 104

eine Bau-Anstalt für Eisen- und Wellblech-Constructionen

errichtet und empfehlen uns mit unserem Lager von Trägerwellblechen und zur Lieferung von freitragenden Bogendächern, Fußböden, Treppen, Wänden, Wärterbüden etc., sowie ganzen Bauwerken aus Wellblech.

Specialität: Stahl-Wellblech-Rolljalousien mit oben oder unten liegender Welle. Nicht theurer als Holz.

Statische Berechnungen und Kostenanschläge werden gefertigt.

Den Einrichtungen unserer Fabrik in Berlin kann sich keine zweite Jalousiefabrik in Deutschland gleichstellen. Dieselbe hat Dampftrieb, eigene Weberei, Klempnerei und Schlosserei, dadurch sind die oben bezeichneten Filialen in der Lage, stets das Neueste und Beste und die bedeutendsten Aufträge in kürzester Zeit zu liefern.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.

Filiale Breslau, Heinr. Freese, Ring 2.

M. L. Buch.

Fernsprech-Anschluß Nr. 310.

Zu 4 Mark
 7 Meter schwarzen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.
Zu 4 Mark
 7 Meter grauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.
Zu 4 Mark
 7 Meter blauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.
Zu 4 Mark
 7 Meter braunen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
 7 Meter starken Stoff zu einem vollkommenen Strapazier-Anzug in allen möglichen Farben.
Zu 4 Mark 80 Pfg.
 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. — Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.

Zu 5 Mark 25 Pf.
 3 Mtr. Stoff zu einer vollkommenen Anzug in verschommenen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.
Zu 6 Mark 60 Pf.
 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, wasserdichten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
Zu 8 Mark
 3 1/4 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.
Zu 9 Mark
 3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.
Zu 10 Mark
 Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 12 Mark
 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.
Zu 13 Mark
 3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben, zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.
Zu 16 Mark 50 Pfg.
 Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burkin.
Zu 20 Mark
 3 1/4 Meter Burkin-Stoff zu einem Salon-Anzug.
Zu 24 Mark
 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenaden-Anzug.
Zu 30 Mark
 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.
Zu 50 Pfennig
 Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.
Zu 1 Mark
 Stoff für eine vollkommenen, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.
Zu 2 Mark
 Stoff zu einer farbigen Tuchweste.
Zu 2 Mark
 Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.

Zu 7 Mark
 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.
Zu 9 Mark
 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.
Zu 4 Mark 50 Pfg.
 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-Paletot in den verschiedensten Farben.
Zu 4 Mark
 1 1/2 Meter Stoff zu einer Zoppe in ganz kräftiger Qualität.
Zu 7 Mark
 2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.
Zu 8 Mark
 1 1/2 Meter wasserdichten Stoff zu einer Zoppe.
Zu 9 Mark
 2 1/4 Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.
Zu 12 Mark
 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.
Zu 15 Mark
 2 Meter 10 Cent. feinen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 24 Mark
 2 Mtr. Chincilla-Mobestoff, einem extrafeinen Paletot, in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig:

Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livrétuche.
 Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croise. | Tricots.
 Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
 Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen großen Staats-Med. in Gold f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,
Gewächshäuser,
 Veranden, Glas-Salon-, Frühbeeten, 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
 Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstructionen.
 Trägerwellblechdächer. Bodest- und Wendeltreppen. [447]
 Brücken und Heberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune.
 Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

!!! Erprobt gegen Influenza !!!
EMSER VICTORIA-QUELLE
 zeichnet sich vor allem durch ihren bedeutenden Gehalt an Kohlensäure aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders empfehlenswerth — und wird mit vorzüglichem Erfolge gegen alle catarrhischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens u. s. w. angewendet.
Emser Natron-Lithionquelle (Wilhelmsquelle)
Emser Pastillen Emser Catarrh-Pasten
 in plombirten Schachteln in runden Blechdosen
 Engros in Breslau bei Herren **Oscar Giesser, H. Fengler, Herm. Straka, Herm. Enke's Nachf.** und zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.
König Wilhelms-Felsenquellen.

PATENTE
 haben und erworben
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
 Berlin W., Friedrichstr. 78
 Stern.
Pianos, anerck. best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel, Kostenfreie, 4wöch. Probessendg. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.
Geldschranke
 versch. Größen u. 1 gebr. empf. bill.
A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.

Wie neu!
 Zum Wohnungswechsel verb. Kronleuchter, Lampen und Luxusgegenstände bronziert. [2833]
B. Amandi,
 Schneider- u. Carlstrassen-Gde.

Carbolpastillen
 (nach Raemann)
 D. R.-P. 44528.
 Prämiirt mit gold. Medaillen in Cöln 1889 u. Gent 1889.
 Durch diese aus reinster Carbol-Säure dargestellten Pastillen ist es möglich überall rasch und bequem Carbolwasser in beliebiger Stärke darzustellen (nicht theurer als das künstliche Carbolwasser). Die Pastillen sind bequem und gefahrlos zu transportiren. Echt zu haben in Glasröhren mit Gebrauchsanweisung à 40, 60 u. 80 Pfg. in allen Apotheken. [045]
Chemische Fabrik Deines & Neffen.
 Hanau a. M.
 Wenn irgendwo nicht vorrath., jedenfalls erhältlich Adler-Apotheke, Ring 59 in Breslau.

WIRKLICH ECHTES

EAU de BOTOT
 (BOTOT-ZAHNWASSER)
BOTOT-PULVER
Schoene Zaehne
Pflege des Mundes
 GENERAL-DEPOT:
17, Rue de la Paix, Paris
 (Früher: 220, Rue St-Honoré)
 Zu haben in allen besseren Colfrats-Parfümerie-Druggen- u. Nouveautésgeschäften.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Die Vereinigung der Gemeinde Wiegbold-Dahrup mit der Gemeinde Kirchspiel Ohtrup, ohne Debatte erledigt.

Darauf wird die Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung bei dem ersten Titel der Einnahme fortgesetzt.

Abg. Berger: Das Haus fungiert in diesem Augenblick als Gerichtshof; die Angeklagten sind die Grubenbesitzer, die Regierung ist der Untersuchungsrichter und die Bergleute sind die Ankläger. Es ist zu bedauern, daß die Denkschrift, welche das Material über die streitige Frage enthält, nicht allen Mitgliedern des Hauses zugänglich ist, damit sie sich hätten informieren können. Redner erinnert an die Entwicklung der ganzen Angelegenheit, an den Empfang der Bergleute und der Grubenbesitzer durch Seine Majestät den Kaiser. Dem Kaiser hatten die Bergleute gesagt, sie forderten nur die achtsündige Schicht, auf die Lohnerhöhung legten sie keinen Wert; der Kaiser warnte vor socialdemokratischen Tendenzen. Es kam damals eine Vereinbarung der Bergleute und der Grubenbesitzer zu Stande; man glaube damals allgemein, daß die Bergleute in einer bedrückten Lage seien, und es entstand ein wahres Kesseltreiben gegen die Grubenbesitzer, die mit den größten Schimpfwörtern überhäuft wurden. Der Strike wurde beigelegt, brach aber bald von neuem wieder aus. Aber die gesunde Vernunft erhielt das Uebergewicht, die Mehrzahl der Bergleute kümmerte sich nicht um die Aufreizungen der Führer. Von den Bergarbeitern, welche vom Kaiser empfangen wurden, war Siegel ein bekannter Socialdemokrat; Schröder war auch ein Socialdemokrat, aber er war vorsichtig; er hat seine Tochter „Cassalina“ taufen lassen, und das läßt tief blicken. Herr Schröder wäre auch wohl noch weiter vorsichtig gewesen, wenn nicht die Neuwahlen zum Reichstage gekommen wären. Um von Neuem aufzubegehren, wurde im Januar eine weitere Lohnerhöhung um 50 pCt. und die 8 stündige Schicht ausschließlich Ein- und Ausfahrt verlangt. Schröder trat für die Wahl des Socialdemokraten Zölke ein und erwartete die Wahl des Herrn Stöbel (Centr.), der den Wahlkreis vertreten hat, weil derselbe ein Verräter an der Arbeitersache sein sollte. Man hielt ihm vor, daß er dem Kaiser gegenüber von seiner socialdemokratischen Gesinnung nichts gesagt habe; das bezeichnete er als einen Act der Schlaubeit, man habe ihn nach seiner Meinung nicht gefragt. Siegel und Weber sind weniger hervorgerufen, als Schröder, aber sie waren auch Socialdemokraten oder sind es im Laufe der Zeit geworden. Das sind die drei Leute, welche als Ankläger auftraten gegen die Grubenbesitzer, die Leute, welche in Versammlungen gewählt worden sind, die mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet oder geschlossen wurden; diese Leute haben die Frechheit gehabt, als Vertreter der lokalen Bergarbeiter Westfalens dem Kaiser gegenüber zu treten. Der Kaiser als constitutioneller Monarch wird doch wohl seine Rathgeber befragt haben, ehe er diese Audienz erteilte. Ich frage: Welcher Minister trägt die Verantwortung für diesen Regierungsact, für diesen Empfang der drei Oberpräsidenten der Socialdemokratie, die jetzt immer noch von dem Nimbus des kaiserlichen Empfanges umgeben sind? Die Forderungen der Bergarbeiter sind niemals den Gruben vorher bekannt gegeben worden; der Strike brach aus zuerst in Ostfriesland, aber nicht seitens der eigentlichen Bergleute, sondern seitens der Schleiher. Der Strike pflanzte sich nach Osten fort, und zwar unter Beihilfe von socialdemokratischen Agitatoren, unter Anwendung von allerlei Handgreiflichkeiten. Ich habe von der Unternehmung nicht viel erwartet, aber ein so wenigser Ergebnis habe ich doch nicht vorausgesehen. Von Hungerlöhnen ist keine Rede, die Uebersichten werden von den Arbeitern selbst vielfach verlangt. Wie ungebührlich manche Beschwerden der Bergleute sind, beweist folgender Fall: Die Bergleute beklagen sich über das Rollen der Wagen, und die Zeitschrift „Kohle und Eisen“ machte sich zum Vertreter dieser Klage; der Redacteur wurde verurtheilt, und er schrieb in seinem Blatte, daß in dieser Angelegenheit die Grubenverwaltungen mit der größten Humanität verfahren seien. Deshalb sollte man etwas vorsichtig sein, wenn die Bergarbeiter alle möglichen Märchen erzählen. Auch von der großen Behandlung der Leute seitens der Vorgesetzten ist nicht im ausgebreiteten Maße die Rede, und wegen dieser Kleinigkeiten ist der Strike in Scene gesetzt worden, welcher uns Millionen über Millionen gekostet hat. (Hört!) Herr Windthorst scheint auch von dem Ergebnis der Untersuchung enttäuscht zu sein; er hat auch wohl mehr erwartet. Die bürgerlichen Parteien sollten wirklich ihre inneren Kämpfe ruhen lassen; denn sonst gehen wir in allen europäischen Staaten den Zuständen entgegen, welche unter den Völkern auf der Balkanhalbinsel herrschen; sie saunten und stritten sich, bis die Türken auf ihre Weise Frieden stifteten. Wo ist denn die Anerkennung der christlichen Ueberzeugung eines anderen geblieben? Wer nicht auf das schwört, was der einzelne gerade als sein politisches Programm auswendig gelernt hat, der wird als Feind betrachtet, und während man sich streitet, steigt der Feind über die Mauern. Die hebräischen Redewendungen von dem dicken Bourgeois, der sich vom Schweiß der armen Arbeiter mästet, u. s. w. haben nicht bloß in socialdemokratischen Blättern gestanden, sondern auch in Blättern, welche von den gebildeten Klassen gelesen werden. Herr Brödel hat von der öffentlichen Meinung gesprochen; die öffentliche Meinung hat die tollsten Anklagen geglaubt, ohne nach den Beweisen zu fragen. Alle bürgerlichen Parteien sollten sich zusammenschließen; sie werden ja alle von der Socialdemokratie als eine reactionäre Masse betrachtet. Es wird gesagt, die Bergleute wollen an den Courssteigerungen teilnehmen. Aber was haben denn die Bergleute damit zu thun, wenn in Berlin an der Börse Juden und Judengenossen die Course treiben? Den Vortheil solcher Operationen haben schließlich die Socialdemokraten; wenn die Arbeiter eine Lohnerhöhung erhalten, wird der Ruhm und die Ehre den Socialdemokraten zufallen. Die Socialdemokraten spielen sich im Lande als die Vertreter der Politik des Kaisers auf; sie behaupten, daß die Wähler Vertreter wählen müßten, welche gegen den Capitalismus auftraten, und dabei hat doch Herr Niebknecht offen ausgesprochen, daß sein Ideal die sociale rothe Republik sei. Die Socialdemokraten wollen die Religion beseitigen; denn sie sagen sich, wenn erst die himmlische Autorität beseitigt ist, dann wird die irdische Autorität von selbst aufhören. Schließlich beruht auf politischem Gebiete die Republik auf ökonomischem Gebiete der Socialismus und auf dem Gebiete der Religion der Atheismus. (Sehr richtig!) im Centrum.) Dann ist es aber mit dem Liberalismus und dem Ultramontanismus gleichzeitig vorbei. (Zusimmung.) Meine Rolle als Verteidiger ist zu Ende. Wenden Sie sich nicht ein, daß es sich hier um eine Frage localer Art handelt, daß sie nur die Bergwerksbesitzer angeht, die Grubenbesitzer im Ruhrgebiet, den Fiskus im Saargebiet und die Magnaten in Ober- und Westfalen. Der Strike von 1889 war eine Kraftprobe, ein Ansturm auf die Gesellschaft, der diesmal noch abgeschlagen worden ist. Ich schließe mit den Worten: videant consules! denn die Consuln waren diesmal nicht schlauer, als der große Soufen. Wir alle sind diesmal in die socialdemokratische Falle gegangen. Tna res agitur! der ganzen bürgerlichen Gesellschaft gilt der Kampf. (Lebhafte Beifall bei den Conservativen und Nationalliberalen.)

Abg. Graf zu Limburg-Stirum: Unser König ist doch nicht ein constitutioneller Monarch in dem ganz unbedingten Sinne, wie es Herr Berger darstellt. Unser König steht auf dem Boden der Verfassung, welche die Gegenzeichnung der verantwortlichen Minister für alle Verwaltungsacte verlangt; aber der König muß doch im Stande sein, wie jeder andere Mensch diejenigen Leute zu empfangen, zu sehen und zu sprechen, die er will. Die Denkschrift hat jedenfalls das Verdienst, dazu beizutragen, daß unsere Anschauungen über die große Strikebewegung sich klären, und dahin zu wirken, daß ein feinerer Zusammenschluß aller Parteien eintritt, welche von dem socialdemokratischen Ansturm bedroht sind. Im Bergwerksbetriebe haben sich unleugbar erhebliche Mängel herausgestellt; aber viel größer noch sind die daran geknüpften Uebertreibungen gewesen. Ohne böswillige Aufhegung lag ein Grund zu einem solchen Strike nicht vor. Einiger Grund zur Unzufriedenheit war ja vorhanden, aber nicht hinreichend für solche Ausschreitungen, die in geschichtlicher Weise von socialdemokratischen Führern benutzt worden sind, um die an sich nicht socialdemokratische Masse hinzureißen. Mithin war, daß in Folge unserer Gesetzgebung vom Anfang der 70er Jahre der feste Zusammenhang zwischen Behörden und Bergwerksbetrieb aufgelöst worden ist; es wird zu erwägen sein, ob nicht die Nothwendigkeit der Herstellung einer genaueren, stetigeren Fühlung und Controle zwischen den Behörden und dem Bergbaubetrieb vorliegt. Wichtig ist es, Leute, welche von dem Vertrauen der Arbeiter getragen werden, mit den Arbeitgebern in festen Contact zu setzen; so nur kann vermieden werden, daß unbesugte unautorisierte Leute sich einschleichen. Das Bedenken, daß die Socialdemokratie sich der Arbeiterauschüsse bemächtigen könnte, kann uns nicht schrecken; bei unserer starken Monarchie und Verwaltung glaube ich an solch eine schädliche Wirkung nicht. Auch ich meine, daß eine Stärkung der Stellung der Kirche und der Religion im Volke notwendig ist; wenn Herr Windthorst dabei aber behauptet, daß unsere jetzige Schulverwaltung diesem Ziele entgegen wäre, so kann ich ihm nicht beistimmen. Unsere Volksschule wird nach den

alten preussischen Grundfäden unverwaltet; jede Schule ist so eingerichtet, daß jede Kirche frei und ungehindert mitwirken kann (Lebhafte Widerspruch im Centrum), daß auch die katholische Kirche das kann. (Lebhafte Ruf im Centrum: Nein!) Sie befreiten das; dieses Befreien ist für unser Zusammenwirken nicht nützlich, denn eine Herrschaft über die Schule können wir Ihnen nicht einräumen. Wenn Sie wiederholt so heftige Angriffe gegen die Kultusverwaltung richten, so erregt das bei uns die Vermuthung, daß Ihre Beschwerden gegen dieselben Ihnen unliebsamen Minister anstürmen sollen; das erschwert uns die ruhige und sachliche Prüfung jener Beschwerden. Ich kann Sie also nur bitten, auf friedlichem Boden zu bleiben. Wenn wir den Arbeitern immer größere Vortheile, eine immer bessere Stellung und organische Einrichtung geben, müssen wir aber verlangen, daß sie sich dem Correlat jeder Freiheit, einer vernünftigen Ordnung, fügen. Die Zügellosigkeit der jugendlichen Arbeiter müssen wir beschränken. Die Arbeiterkassirer-Gesetzgebung ist nicht erst vom Grafen Galen und dem Centrum 1877 angeregt worden; wenn ich auch auf die Frage der Priorität nicht zu viel gebe, so hebe ich doch hervor, daß schon 1869 von conservativer Seite im Reichstage Anträge auf Sonntagsheiligung, 1873 von den Herren v. Hellborn und Stumm ein Antrag, betreffend die Frauenarbeit und Kinderarbeit, vorgelegt haben. Die Behauptung, daß die Sache zuerst vom Grafen Galen 1877 angeregt worden ist, ist lediglich decorativ. Durch die allerhöchsten Erlasse sind die Arbeiterkassirer wieder in Fluß gekommen; das ist für uns um so erfreulicher, als wir glauben, daß auf diesem Gebiete immer nur langsame Fortschritte gemacht werden können, wenn man die Industrie nicht schwer schädigen will. Deshalb müssen diese Fragen immer in der Erörterung bleiben. Dem gegenüber kann man nur tief bedauern, wenn den politisch weniger gebildeten Arbeitern in gewissenloser Weise unerhörte Erwartungen erregt worden sind, die sich so rasch nicht verwirklichen können. Doch bin ich deshalb nicht besorgt; die starke Monarchie, welche wir an der Spitze haben, kommt uns zu Hilfe. Eine schwache Regierung würde bei solchem Unternehmen vielleicht unterliegen; nur eine so starke, wie die unjerige, kann es wagen, ein solches Ziel ins Auge zu fassen, unentwegt zu verfolgen und sich nicht beirren zu lassen durch entgegenstehende Schwierigkeiten. Unser preussisches Beamtenthum ist tüchtig und führt seine Aufgaben fleißig und correct aus; es war nicht richtig, vorwürfe, wie sie laut geworden sind, gegen die Denkschrift zu schleudern, welche eine Arbeit zahlreicher höherer Beamte ist. Einen Appell möchte ich noch an den Minister richten, keinen Zweifel bei den Beamten darüber zu lassen, daß hinter ihnen, wenn sie ihre Pflicht thun, auch die höchste Autorität steht, der Minister mit seiner Verantwortlichkeit und seiner Person. Das sind wir von unseren Ministern des Innern gewohnt, und wir erwarten es auch von dem jetzigen. Die conservativ Partei, die in ihrer Mehrheit aus Landwirthen besteht, ist darüber nicht zweifelhaft, daß, wenn die Lage der Arbeiter im Ganzen gebessert wird, die finanzielle Belastung der Landwirthschaft zu fallen wird. Die Industrie wird sie vielleicht abwälzen können; aber das hindert uns nicht, der Regierung auf diesem Wege zu folgen; denn wir leben ein, daß nur durch die eingeleitete Reform die Autorität erhalten werden und das Reich und unser eigenes Vaterland in der bisherigen Weise fortblühen kann. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Hise (Centr.): Ich bedauere, daß die an den Kaiser delegirten Arbeiter sich als Socialdemokraten entpuppt haben. Aber die Bewegung ist doch mit diesen Delegirten nicht erschöpft; es stehen doch Hunderttausende von Arbeitern hinter ihnen. Jedenfalls wird auch der Abg. Berger nicht bestreiten, daß der Empfang der Arbeiterdeputation seitens des Kaisers und Alles, was sich daran geknüpft hat, zur Behebung der Arbeiter geführt hat und zum Wohle des Vaterlandes gereichen wird. Ich weiß auch nicht, warum das so betont wird, daß die Deputationsmitglieder Socialdemokraten waren, da doch genaugen bekannt ist, daß die große Masse der Bergarbeiter die socialdemokratische Gesinnung nicht theilen; es sind in Essen bei den Reichstagswahlen für den socialdemokratischen Candidaten 3000, für Stöbel aber 23 000 Stimmen abgegeben worden. Ohne das Socialistengesetz wären übrigens die Deputationsführer als Socialdemokraten bekannt gewesen; dann hätten überhaupt die Socialdemokraten der ganzen Bewegung nicht so geschadet, wie es jetzt geschah. Daß die Socialdemokraten die kaiserlichen Erlasse für sich ausnutzen, hebt den Werth der Erlasse doch nicht auf. Aus der Rede des Abg. Ritter habe ich den frischen Luftzug nicht entnehmen können, der von diesen Erlässen ausging. Der Appell Ritters an die Presse ist gewiß gerechtfertigt; aber ich möchte der Presse rathe, es nicht so zu machen, wie der Abg. Ritter, und sich nur als Anwalt der Arbeitgeber hinzustellen. Die Reform der Freizügigkeit wird von unserer Seite keinen Widerstand erfahren; aber Herr Ritter hätte die Arbeitgeber mahnen sollen, ihrerseits nicht so leicht Arbeiter aus der Fremde heranzuziehen. Die Forderung der sittlichen Hebung des Arbeiterstandes theile ich mit dem Abg. Ritter; aber derselbe hätte auch hier sich zunächst an die Arbeitgeber wenden sollen, daß die höheren Beamten in Bezug auf religiöses und kirchliches Leben mit dem guten Beispiel vorangehen, daß das Gebot bei der Einfachheit, wo es außer Gewohnheit gekommen, wieder eingeführt werde. Die Berechtigung des Strikes heute zu bestreiten, heißt nur Aufregung in die Arbeiterkreise tragen. Der Strike ist nichts anderes, als die Preiscoalitionen der Arbeitgeber. Das Verlangen nach Antheil an den Courssteigerungen ist nur in dem Sinne zu verstehen, daß der Arbeiter wünscht, es solle, wenn es dem Arbeitgeber gut geht, auch ihm gut gehen. Die Lohnfestsetzung sollte nicht durch den Unterbeamten, sondern durch den Betriebsbeamten erfolgen; es gehört dazu eine Intelligenz und Gerechtigkeit, die nur bei einem höher gebildeten Beamten vorausgesetzt werden kann. Dann sollte das Gebot sofort bei Beginn der Arbeit für die ganze Löhnsperiode festgesetzt werden; es muß den Arbeiter bedrücken, wenn er sich schon ausgerechnet hat, daß er so und so viel verdienen, und wacher während der Arbeit der Lohn abgerissen wird; eine solche Herabsetzung des Lohnes ist auch ein Contractbruch. Dann sollte die Gebotsgesetzgebung, um Irrthümer zu vermeiden, schriftlich erfolgen. Es sind das alles Forderungen, die in der Denkschrift selbst anerkannt und zur Regelung durch die Fabrikordnung empfohlen werden. Der Klage, daß die Löhne nicht proportional gestiegen seien, könnte dadurch begegnet werden, daß die Bergwerksverwaltung an jedem Löhnsstige den Durchschnitt der höchsten und niedrigsten Löhne bekannt macht; der Arbeiter würde daraus entnehmen können, warum sein Lohn nicht höher ist, und ebenso würde der Arbeitgeber daraus entnehmen können, woran es liegt, daß gewisse Arbeiter keinen höheren Lohn erlangen. Diese Controle liegt sowohl im Interesse der Arbeiter, wie der Bergverwaltung. Was die Dauer der Arbeitszeit betrifft, so steht erfahrungsmäßig fest, daß z. B. bei Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden die Arbeitsleistung nicht um 1/10, sondern um weniger fällt; die richtige Grenze hier zu finden, ist Aufgabe der Staatsregierung. Es ist aber eine berechtigte Forderung der Arbeiter, daß gegenüber dem Arbeitserwerb durch Maschinen auch die Arbeitsleistung herabgesetzt werde. Der Abg. Ritter machte die Einführung der achtsündigen Normalarbeit in Niederösterreich abhängig von ihrer Einführung in Sachsen und Oberösterreich; bei gleichzeitiger Einführung der Normalarbeit würde sich das natürlich von selbst ergeben; ebenso versteht es sich von selbst, daß die Normalarbeit nicht plötzlich eingeführt werden kann. Der Hinweis des Abg. Ritter auf die Concurrenz Rußlands und Ostindiens kann uns doch nicht hindern, jezt diese Dinge unsererseits zu regeln. Es fragt sich, wollen wir es auf Gewalt ankommen lassen oder lieber diese Frage im Wege der Gesetzgebung ordnen? Wenn die Arbeitgeber eine reichsweite allgemeine Regelung fürchten, dann sollte jeder von ihnen selbst vorgehen. Die Forderung, daß Uebersichten überhaupt nicht stattfinden, ist gar nicht gestellt worden; es wäre verkehrt, wenn die Arbeiter verlangten, daß im Herbst, wo größere Anforderungen an die Förderung herantreten, gleich neue Arbeiter eingestellt werden. Also Uebersichten sind notwendig, sie können aber gemäßigter werden, deshalb muß genau fixirt werden, unter welchen Bedingungen sie stattfinden dürfen; namentlich sollte in dieser Frage der Ausschuss gehört werden. Strafen müssen ausgesprochen werden können, wiewohl man oft mehr durch Prämien erreicht. Unter welchen Bedingungen und innerhalb welcher Grenzen aber Strafen angeordnet werden dürfen, muß ebenfalls in der Fabrikordnung festgesetzt werden. Höhere Strafen dürfen nur von höheren Beamten ertheilt werden, und gegen die Strafe müßte es einen Appell an die höhere Instanz geben; außerdem müßte über die Strafen Buch geführt werden, so daß der Betriebsinspector sich daraus unterrichten kann. Vor allem aber sollte die Verwendung der Strafgelehrer nicht bloß für, sondern auch durch die Arbeiter erfolgen. Die Beträge für die genullten Wagen dürften auch nur in die gemeinschaftliche Kasse fließen. Die Forderung geachteter Wagen ist gerecht und würde ein für alle Mal das Mißtrauen, daß zu große

verwendet werden, beseitigen. Die Zahlen über die Wohlfabrik-Einrichtungen imponiren mir garnicht; wenn das Geld sich mit 4 pCt. verzinst, so ist das keine Wohlfabrik-Einrichtung. Die Arbeiterauschüsse, zu deren Einrichtung der Abg. Ritter die Initiative ergriffen, haben sich nach seiner eigenen Erklärung bewährt; die Arbeiter sind also nicht so schlimm, wie sie dargestellt werden, und reichen gern die Hand zum Frieden. Mögen die Verhandlungen der letzten drei Tage dazu mitwirken, daß die Arbeiter und Arbeitgeber nicht mehr Anklagen erheben über die Vergangenheit, sondern einen Boden finden, auf dem sie sich einigen zum Wohle des Vaterlandes. (Lebhafte Beifall im Centrum.)

Abg. v. Egnern (ntl.): Der Abg. Hise hat seine Anklagen gegen die Bergwerksbesitzer in Westfalen in einem so gemäßigten und milden Tone gehalten, daß ich ihm nicht böse sein kann, zumal diese Anklagen zum Theil auf ungenügender Kenntniss der Verhältnisse beruhen. Für die Behauptung über das Abreißen der Gedinge hat der Abg. Hise keinen Beweis erbracht; würde dasselbe thatsächlich geübt, so wäre hier keiner im Hause, der es nicht ebenso verurtheilen würde, wie es Herr Hise gethan hat, ohne einen Beweis dafür zu erbringen. Daß die Bergwerksbesitzer in Westfalen die Arbeiterauschüsse nicht wollten, sieht noch nicht sehr, denn der Verein für die bergbaulichen Interessen hat zu dieser Frage noch keine Stellung genommen. Daß die Arbeiter-Auschüsse zu einem besseren Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern führen würden, kann möglich sein, aber auch nicht möglich sein; die Arbeiterauschüsse können auch zu einem dauernden Kriegszustand zwischen beiden führen. Die Erfahrungen, welche die Bergwerksbesitzer während des letzten Strikes in Westfalen mit den Delegirten der Arbeiter gemacht haben, sind nicht so, daß die Arbeitgeber den Arbeiter-Auschüssen geneigt sein müßten. Die Delegirten der größten Betrieben Westfalens, die in derselben Weise gewählt waren, wie die Arbeiterauschüsse gewählt werden sollen, haben z. B. am 7. Februar d. J. den Directionen Forderungen überreicht, in welchen unter anderem verlangt wird, daß, wenn ein Delegirter die Abkehr erhält, die ganze Belegschaft kündigen kann, und daß sogar die Delegirten für die Belegschaft diese Kündigung aussprechen können. Bei solchen Forderungen kann man es den Grubenbesitzern nicht übel nehmen, wenn sie nicht gleich mit Wonne in die Arbeiterauschüsse hineinpringen, sondern erst abwarten wollen, welche Gestalt die Arbeiterauschüsse schließlich erhalten werden. Es kommt doch auf die Rechte, welche die Ausschüsse bekommen, an, ob man dafür oder dagegen ist. Daß die drei Arbeiterdeputirten Socialdemokraten sind, hat der Abg. Berger mit Recht bewiesen; denn seine ganze Rede ging doch darauf hinaus, daß die Strikebewegung von außen durch die Socialdemokraten hineingetragen sei. Wenn Herr Hise sagt, die Presse müsse dem Frieden dienen, so erkenne ich seine christliche Nächstenliebe und dem Frieden dienende Thätigkeit vollkommen an. (Beifall im Centrum.) Wenn sein Fraktionsgenosse Dasbach dies geäußert hätte, so würde ich weiter darauf eingehen. Wenn der Abg. Hise sich ferner darüber erkundigen wollte, wie das Rollen der Wagen erfolgt, so wird er zu der Ueberzeugung kommen, daß die genullten Wagen durchaus nicht sofort der Bergwerksverwaltung zugute kommen; es giebt keinen anderen Schuß dagegen, daß die Arbeiter statt Kohlen Steine zu Tage fördern. Mit einem so ethischen, kenntnißreichen und gewissenhaften Gegner, wie dem Abgeordneten Hise, werden sich sicherlich viele Vereinbarungspunkte finden lassen. Die Bemerkung des Abg. Grafen Limburg, daß eine richtige Fühlung der Behörden mit dem Bergwerksbetrieb nicht bestanden habe, trifft nicht zu; wie das Vorgehen des Oberbergamtsbezirks in Dortmund wenigstens beweist; in anderen Fällen hat aber eine solche Verständigung zwischen den Behörden stattgefunden, daß weder Arbeitgeber noch Arbeiter lange Zeit hindurch wüthten, wer Koch und wer Kellner wäre. Ich will aber damit schließen, daß ich der bestimmenden Behörde ein Vertrauensvotum ausspreche.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Persönlich bemerkt Abg. Ritter: Man hat mich nach meiner gestrigen Rede einen Anwalt der Arbeitgeber genannt; der bin ich nicht gewesen, ich glaube gestern der Anwalt der Wahrheit gewesen zu sein. (Sehr richtig! rechts.) Ich soll auch die Coalitionsfreiheit bekämpfen haben; ich habe aber nur von der mangelnden Berechtigung des Strikes als eines Contractbruchs gesprochen. Ich halte das aufrecht, und das hat mit der Coalitionsfreiheit nichts zu thun. Ich habe ferner auf die üblen Folgen der Coalitionsfreiheit und Freizügigkeit für die jugendlichen Arbeiter hingewiesen, aber auch damit nicht die Coalitionsfreiheit und Freizügigkeit selbst bekämpft.

Der Einnahmetitel wird bewilligt. Um 3 1/2 Uhr wird die Fortsetzung der Beratung auf Montag 17 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.) Die internationale Conferenz.

* Berlin, 15. März. Die Eröffnung des Congresses für Arbeiterlicherg hatte heute Mittag eine große Anzahl Schaulustiger nach dem Reichskanzlerpalais gezogen, welche bei dem schönen Frühlingswetter die Auffahrt der Congressmitglieder zu beobachten gedachten. Mit nur wenig Pracht jedoch ist der Congress, soweit das Publikum überhaupt etwas zu sehen bekam, eröffnet worden. Seitens der Sicherheitsbehörden war eine Anzahl Schutzleute und mehrere Polizeioffiziere am Reichskanzleramt postirt worden, welche dem Publikum die Ansammlung vor dem Palais unterfügten. Um 1 1/2 Uhr begaben sich die Delegirten in das Innere des Gebäudes, nachdem vorher mittels Drofsche eine große Anzahl Acten und Bücher nach dem Conferenzsaal, der bekanntlich von der Wilhelmstraße aus dem Publikum sichtbar ist, geschafft worden war. Eine lebhaftere Bewegung unter den Zuschauern verursachte die Ankunft der französischen Delegirten, welche zu Fuß, wie überhaupt die meisten Conferenz-Theilnehmer von dem nahen Kaiserhof-Hotel herüberkamen. Jules Simon, ein alter weißhaariger Herr mit scharf geschnittenen Zügen ging an der Spitze seiner Gefährten, die Hände in die Taschen seines Ueberziehers gesteckt, den Rockragen heraufgezogen, als wenn ihn trotz des warmen Sonnenstrahls fröde. Nach ihm ging Delahaye mit vollem weißem Bart und Haupthaar, mehr einem Gentleman als einem einfachen Arbeiter gleichend. Unter den Engländern, die in Stärke von fünf Mann erschienen, ragte besonders hoch die Gestalt des Sir Gort hervor. Dehäßige Gestalten sind die Schweizer, der Landammann Blumer und der erste Secretär des eidgenössischen Departements für Industrie Dr. Kaufmann. Kurz vor 2 Uhr erschien der neue Handelsminister v. Berlepsch, dem bald darauf der Chef der Reichskanzlei Geh. Rath v. Rottenburg folgte. — Der Kaiser hatte sich kurz vor der Conferenz nach dem Reichskanzlerpalais begeben, wo er eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler hatte; im königlichen Schlosse empfing er darauf den Minister v. Berlepsch.

Berlin, 15. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Minister Berlepsch hieß um 2 Uhr die Delegirten der Conferenz im Congresssaal des Reichskanzlerpalais willkommen und sprach den Dank des Kaisers für ihr Erscheinen aus. Die Einladung sei nicht die erste dieser Art gewesen. Die Schweiz habe 1881 eingeladen und sei vor wenigen Wochen darauf zurückgekommen. „Der Kaiser ist erfreut, darauf hinzuweisen zu können, daß, Dank der entgegenkommenden Haltung der Schweiz, seine Bestrebungen gleichzeitig mit denen der Eidgenossenschaft den Gegenstand der Conferenzberatungen bilden. Nach Ansicht des Kaisers verlange die Arbeiterfrage die Aufmerksamkeit aller civilisirten Nationen, seitdem der Friede der verschiedenen Bevölkerungsklassen durch den Wettbewerb der Industrie bedroht erscheint. Nach einer Lösung dieser Frage zu suchen, ist nunmehr nicht allein Pflicht der Menschlichkeit, sondern auch staatsberhaltende Weisheit, welcher es obliegt, für das Wohl der Bürger zu sorgen und gleichzeitig das unschätzbare Gut einer Jahrhunderte alten Civilisation zu erhalten. Angesichts dieser Lage sind alle europäischen Staaten in derselben oder in einer ähnlichen Lage. Deswegen ist der Versuch, unter dem Re-

gerungen eine Verständigung herbeizuführen, um gemeinschaftlichen Gefahren durch vorbeugende Maßnahmen gemeinsam zu begegnen, gerechtfertigt.“ Das Programm gebe den Rahmen der technischen Beratungen; die Entschlüsse blieben den hohen Regierungen vorbehalten. Er hoffe, daß die Beratungen nicht erfolglos bleiben. Die Männer, welche an der Konferenz theilnehmen, seien gleich ausgezeichnet durch Wissen und Erfahrung und im höchsten Grade befähigt, sich über die Fragen, welche die Industrie und die Lage der Arbeiter betreffen, zu äußern. Er sei überzeugt, daß die Arbeiten einen wohlthätigen Einfluß auf Europa ausüben werden.

Sodann erfolgte die Präsidentenwahl. Auf Vorschlag des österreichischen Delegirten Nigera wurde v. Berlepsch per Acclamation gewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an. Staatssecretär Nagdeburg wurde sodann zum Stellvertreter ernannt und demnachst das Secretariat der Konferenz vorgestellt. Die Vollmachten der Delegirten wurden niedergelegt und die Geschäftsordnung beraten. Die Sitzungen begannen täglich um 11 Uhr. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Das Bureau der Konferenz ist gebildet aus dem deutschen Legationsrath Fürst, dem französischen Volschaftssecretär Dumaine und dem deutschen Legationssecretär Grafen Arco-Valley.

* Berlin, 15. März. Ueber die heutige Sitzung der internationalen Arbeiterconferenz wird noch berichtet: Der Vorsitzende, Minister von Berlepsch, wies darauf hin, daß er wohl im Einverständnis mit den Delegirten handle, wenn er vorschläge, heute in die Verhandlungen nicht einzutreten, sondern mit den eigentlichen Verhandlungen nächsten Montag zu beginnen. Es würde erwünscht sein, die Sitzungen täglich um 11 Uhr zu beginnen, von 1 bis 2 Uhr eine Frühstückspause eintreten zu lassen und sodann von 2 bis 4 Uhr weiterzuarbeiten. Die Versammlung erklärte sich damit für einverstanden. Um das persönliche Nähertritten der einzelnen Delegirten herbeizuführen, werden sich dieselben Sonntag Abends 9 Uhr im „Hotel de Rome“ in einer zwanglosen Zusammenkunft treffen. — An Drucksachen wurden verteilt: Das bereits bekannte Programm, welches seiner Zeit den auswärtigen Mächten überreicht wurde, und die Geschäftsordnung, beide in französischer Sprache. Die Geschäftsordnung bejagt, daß die Verhandlungen in französischer Sprache geführt werden und eine Generaldebatte über die aufgestellten Fragen stattfindet; einzelne Fragen können, soweit es für zweckmäßig erachtet wird, einer Commission zur Prüfung überwiesen werden, deren Zusammenziehung durch Beschluß der Konferenz erfolgt. Anträge, welche die Commissionen oder einzelne Mitglieder stellen, müssen gedruckt sein, ehe sie zur Discussion gelangen. Die Abstimmung findet durch Namensruf der Staaten nach dem Alphabet statt; jede Delegation hat eine Stimme. Während der Dauer der Konferenz wird das Geheimniß der Verhandlungen streng beobachtet.

* Berlin, 15. März. Der Kaiser begab sich heute nach der Rückkehr von einer Spaziersahrt nach dem auswärtigen Amt zum Reichskanzler und hatte mit diesem dort eine längere Konferenz. Um 11½ Uhr nahm der Kaiser einen kurzen Vortrag des Handelsministers v. Berlepsch und dann den des Grafen Waldersee entgegen.

Die „Köln. Ztg.“ hatte bekanntlich gemeldet, der Kaiser habe noch im vorigen Jahre bei wiederholten Gelegenheiten unzweideutig erklärt, in die Rückberufung der Jesuiten werde er nie einwilligen. Hierzu fügt die „Nat.-Ztg.“ die Mittheilung, nach den Verhandlungen der bayerischen Abgeordnetenkammer über die Wiederzulassung der als die Verwandten der Jesuiten verbotenen Redemptoristen habe der Kaiser sich auch dagegen erklärt.

Heute Nachmittag hat unter dem Vorsitz v. Böttcher's eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden.

Der Abg. Dr. Windthorst hat der Kreuzzeitung zufolge heute Nachmittag dem Reichskanzler einen nochmaligen Besuch abgestattet. Ein Berichterstatter, welcher als officiös gelten möchte, sucht glauben zu machen, es sei Herr Windthorst gewesen, der die Unterredung mit dem Kanzler veranlaßte, und Fürst Bismarck habe den Wunsch des Centrumsführers erfüllt. Aus parlamentarischen Kreisen wird dagegen berichtet, daß Fürst Bismarck eine Einladung, ihn zu besuchen, an Herrn Windthorst gerichtet habe.

Die „Post“ schreibt: Die Ausstattung der beiden neuen Armeecorps mit Pionieren und Train gelegentlich der kommenden Militärvorlage wird in der Presse mit Recht als selbstverständlich angenommen. Es wird sich dabei um die Aufstellung des Pionierbataillons Nr. 17 und der Trainbataillone Nr. 16 und 17 handeln. Wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir bei dieser Gelegenheit auch eine entsprechende Vermehrung der Fußartillerie in Aussicht stellen, welche 1887 nur eine Staibehöhung, keine Bildung neuer Truppentheile erfahren hat. Das Mindeste wäre wohl die Aufstellung von je einem neuen Bataillon für die drei Armeecorps, welche deren entbehren, wenn auch die Vereinigung in höhere Verbände anderen Rücksichten zu unterliegen hat. Die bevorstehende Vermehrung der Feldartillerie wird auch die Entscheidung hinsichtlich der künftigen Verbände der reitenden Artillerie ergeben müssen, da sich diese gegenwärtig nicht der Verwendung im Kriegsfalle anpassen. Eine Vermehrung der Gesamtzahl reitender Batterien im deutschen Heere dürfte sich vielleicht in engen Grenzen halten, wenn eine solche überhaupt eintritt.

In der Bittschriften-Commission des Abgeordnetenhauses kam heute die Petition des Ober-Consistorialraths Frörm. v. Goltz zur Verhandlung, welche dahingeht, zur Vinderung der kirchlichen Nothstände in Berlin eine Summe im Extraordinarium auszuwerfen. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag des Frörm. v. Suene beschloffen, in Anbetracht 1) daß es nicht die Aufgabe des Staates ist, ohne den Nachweis des Bedürfnisses im einzelnen Falle und ohne Bestimmung hinsichtlich der Verwendung Summen flüssig zu machen, 2) daß nur in paritätischer Weise gegenüber den gleichberechtigten Bekenntnissen vorgegangen werden kann, 3) über die Petition zur Tagesordnung überzugeben, d. die Bewilligung von außerordentlichen Staatsbeiträgen nur auf Grund specieller und im Einzelnen begründeter Vorschläge eintreten zu lassen.

Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ schreibt: Es läuft das Gerücht um, daß dem Geh. Oberregierungsath Dr. Hinzpeter eine Anstellung als Leiter eines möglicherweise neu zu schaffenden Reichsarbeitsamts zugesagt sei, das ähnlich dem englischen Fabrikinspectorat eine völlig selbstständige Verwaltung bilden würde. Vertraute Freunde Dr. Hinzpeters vermehren jedoch voraussagen zu können, daß derselbe die Absicht habe, das ihm zugesagte Amt abzulehnen.

Die „Post“ lehnt Namens der freiconservativen Partei die Verantwortung für den Aufsatz, welchen Abg. Dr. Arendt im „Deutschen Wochenblatt“ veröffentlicht hat, ab.

Es geht das Gerücht, daß an die Stelle des jüngst verstorbenen Generals v. Bredow der General der Infanterie und Generaladjutant v. Sahnke, der Chef des Militärkabinetts, zum Domherrn des Domstifts in Brandenburg ernannt worden sei.

Die Königl. Geographische Gesellschaft in London hat Emin Pascha telegraphisch zu seiner Benehung gratulirt und die Hoffnung ausgesprochen, er werde London besuchen. Emin telegraphirte seinen Dank und bekundete die Absicht, nach London zu kommen. Emin wird die von der Gesellschaft selten verliehene Ehrenmedaille erhalten.

In Pariser parlamentarischen Kreisen sieht man der Bildung

des neuen Cabinetts für Montag entgegen. Man behauptet, Freycinet werde den Auftrag, das Cabinet zu bilden, übernehmen, während Constans das Ministerium des Innern oder das des Aeußeren übernehmen werde. (Bergl. B. L. B.)

Die „Times“ melden aus Philadelphia, der Wolkenbruch im Mississippihal sei vorüber, der Strom werde jedoch noch 8 Tage voraussichtlich hoch bleiben.

Das Städtchen Hünfeld ist abermals von einem großen Brandunglück heimgefucht worden. Der Frankfurter Hof und acht Häuser wurden eingeeßert.

90 Zimmer des Centralhotels sind für die 3 verbündeten Schützen-corps in Newyork für die Tage des 10. deutschen Bundeschießens fest gemiethet worden; weitere Zimmer des Hotels bleiben außerdem noch reservirt. Das Newyorker Independance-Schützen-corps hat für sich allein im Kaiserhofe 115 Zimmer bestellt.

* Berlin, 15. März. Dem Dirigenten des Orchestervereins Max Bruh in Breslau ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. März. Die „Post“ veröffentlicht ein Schreiben des früheren Volschafters Benomar, welches die Meldung, daß das Strafverfahren gegen ihn mit seinem Einverständnis stattgefunden habe, als den Thatfachen nicht entsprechend bezeichnet. Er sei niemals verurtheilt worden, konnte deshalb auch nicht begnadigt werden. Thatächlich sei, nachdem beide Parteien Beweismaterial vorgelegt hatten, die Klage auf den Vorschlag des Justizministers im Einvernehmen mit dem Ministerconseil auf Befehl der Königin zurückgezogen worden. Die Kosten wurden vom Fiskus getragen.

Braunschw. 15. März. Auf dem Bergwerk „Victoria“ bei Hötensleben wurden heute mehrere Verhaftungen wegen grober Excesse seitens der Streikenden vorgenommen. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt. Die Bergleute fordern Abkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Schichtlohnes um 50 Pfennige. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Strike keine größeren Dimensionen annehmen und die Arbeit bald überall wieder aufgenommen wird.

Danzig, 15. März. Der Schraubendampfer „Stadt Lübeck“, mit Gütern nach Danzig bestimmt, ist heute Nachmittag bei Neufahrwasser gestrandet.

Bartenstein, 15. März. Der Chefredacteur Michels der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ wurde heute in dem Proceß wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich vom hiesigen Landgericht freigesprochen.

München, 15. März. Die Vorlage des hiesigen Capitularvicars Rampff an die Staatsregierung betreffs der Altkatholiken vom 10. März, sowie die Antwort des Culusministers Luz wurde heute abschriftlich unter die Landtagsmitglieder vertheilt. Die Antwort besagt: Das Capitularvicariat hat im Eingange seines der Staatsregierung zur sachgemäßen weiteren Verhandlung mitgetheilten autoritativen Anspruchs vom 10. März über die Zugehörigkeit der Altkatholiken zur katholischen Kirche die ministerielle Ablehnung vom 28. März 1889 auf die Memoranda der bayerischen Oberbirten vom 18. October 1875 und 14. Juni 1888 beklagt. Die Regierung handelte verfassungsgemäß, weil das Vaticanum nicht das placetum regium erhielt; sie kann daraufhin auch künftig keinen Leugner der Unfehlbarkeit gewaltiam ausschließen. Den bisher fehlenden weiteren Nachweis, daß die Altkatholiken nicht nur das staatlich nicht placetirte Vaticanum, sondern auch anderweitige Lehren der Kirche verwerfen, erbrachte keineswegs das Memorandum der bayerischen Bischöfe, sondern erst die Bicarivordr. vom 10. März 1890 in einer jede Bestreitung ausschließenden Weise. Obgleich dem Dogma der unbesleckten Empfängniß niemals die förmliche Placitirung zu Theil geworden ist, so ist es doch durch Handlungen und Entschlüsse der Staatsregierung, welche keiner anderen Deutung und Auffassung Raum geben, thatsächlich placitirt worden, beispielsweise durch die Entschlüsse des Ministeriums gegen den Cooperator Thomas Braun, welcher die unbesleckte Empfängniß leugnete, sowie durch die ministeriellen Erklärungen im Landtage in den Jahren 1872, 1881, 1883 und 1884. Da demnach die Staatsregierung das Dogma der unbesleckten Empfängniß seit Jahrzehnten consequent dem Priester Thomas Braun gegenüber aufrecht erhalten hat, so kann sie auch dessen Aufrechterhaltung gegenüber den Altkatholiken nicht ablehnen, sie muß vielmehr schon die Leugnung dieses Dogmas allein als ausreichend zu der von der Kirche verfügten Ausschließung der Altkatholiken aus für das Staatsgebiet anerkennen. Deshalb wurde dem Ausschusse des altkatholischen Landesvereins in München mit der Entschlüsselung von heute eröffnet, daß vorerst die innerhalb der Erzdiöcese Münchener Freising wohnenden Altkatholiken von nun ab seitens der Staatsregierung nicht mehr als Mitglied der katholischen Kirche betrachtet und behandelt werden, daß vielmehr die Rechte der Altkatholiken in dieser Diöcese hinsichtlich der Religionsausübung sich vorläufig nach § 2 der zweiten Verfassungsbeilage zu bemessen haben. gez. Luz.

Die Abschrift des Erlasses an den Landesverein von heute ist ebenfalls veröffentlicht worden. Rampff's Vorlage an die Regierung hebt gegen die Altkatholiken außer der Leugnung der Unfehlbarkeit auch die Verneinung des auf dem Concil zu Florenz festgestellten Dogmas über die Ehren und das Jurisdictionsprimit des Papstes hervor, da die Altkatholiken den Apostelfürsten Petrus den übrigen Aposteln gleichstellen und seine Nachfolger als gewöhnliche Patriarchen darstellen.

Budapest, 15. März. Der Kaiser, welcher sich morgen wieder nach Wien begibt, empfing heute Lidza in halbstündiger Abschiedsaudienz.

Budapest, 15. März. Die Kaiserin und die Erzherzogin Valerie sind nach Wiesbaden abgereist.

Rom, 15. März. Der Papst errichtete eine katholische Hierarchie für Japan und bestimmte als Bischöfliche Tokio, Nagasaki, Kioto und Sendai. — Ferner errichtete der Papst eine apostolische Praefectur für die deutschen Besitzungen in Kamerun.

Rom, 15. März. Die „Agence Stefani“ meldet aus Massauah: Antonelli wurde benachrichtigt, daß Menelik am 25. Februar die Zugabconvention zu dem italienisch-äthiopischen Vertrage genehmigte. Die betreffende Convention war am 1. October 1889 von Crispi und dem Führer der Schoa-Mission, Makonen, unterzeichnet worden.

Paris, 15. März. In parlamentarischen Kreisen circulirt folgende Combination betreffs des neuen Ministeriums: Freycinet, Präsidium und Aeußeres, Constans oder Bourgeois Inneres, Brisson Justiz, Rouvier Finanzen, Roche Handel, Fallières oder Burdeau Unterricht, Develle Ackerbau, Guyot oder Gienne Arbeiten, Darby Marine, General Wernet Krieg. Falls Constans das Ministerium des Innern annehmen sollte, würde Bourgeois das Justizministerium erhalten.

Paris, 15. März. Eine heute eingetroffene Depesche aus Kotonu schildert die Lage als unverändert. — Die Dahomeaner lagern zwischen Sodome und Abome Callavi, welches das Kanonenboot „Emeraude“ beschloß. Die Nachricht des „XIX. Siècle“ von der Einschließung von Kotonu ist durchaus unwahr. Eine Compagnie Marine-Infanterie vom Senegal wird am 18. März in Kotonu erwartet; dieselbe wird das französische Fort Dyddah besetzen. Unter den Gefangenen befindet sich weder ein englischer noch ein deutscher Unterthan.

Paris, 15. März. Nach einstündiger Unterredung mit Carnot soll Freycinet mit der Bildung des neuen Cabinetts beauftragt worden sein.

London, 15. März. Das „Bureau Reuter“ meldet, die Zahl der Bergarbeiter, welche heute die Arbeit eingestellt haben, wird auf 250 000 geschätzt; die Dauer des Strikes ist nicht vorauszu sehen. Es sind Anzeichen vorhanden, die auf Concessionen der Arbeitgeber schließen lassen.

Madrid, 15. März. Der Inspector der Bergwerke Fernandez Castro und der Director des öffentlichen Unterrichts Santa Maria wurden zu Delegirten zur Berliner Konferenz ernannt und sind dorthin abgereist.

Lissabon, 15. März. Zahlreiche hiesige Studierende versammelten sich heute in der medicinischen Schule, wo sie Abordnungen der Studenten von Porto und Coimbra empfingen. Darauf begab sich eine Deputation nach dem Palais des Königs, um bei demselben wegen Rücknahme des dem englischen Consul in Porto erteilten Exequatur vorstellig zu werden.

Stockholm, 15. März. Der König sendet nächsten Monat den ersten Hofsägermeister nach Persien ab, um dem Schah den Seraphinen-Orden zu überbringen. Schweden sendet einen Delegirten zur Konferenz in Madrid für den Schutz des industriellen Eigenthumsrechts.

Belgrad, 15. März. Gestern brachte der Gesangsverein der Studenten der italienischen Colonie dem Kronprinzen von Italien einen Fackelzug dar unter Abingung der italienischen Hymne. Der Prinz empfing eine Abordnung der Studenten, welche eine Ansprache hielt. Der Kronprinz, welcher auf dem Balcon erschien, wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Der Prinz reiste früh in Begleitung von Nigra und Arsat über Szabata nach Bukarest ab.

Athen, 15. März. Die Königin begibt sich in etwa 14 Tagen nach Petersburg. — Die Regierung beschloß, die Reservisten an den nächsten Manövern nicht theilnehmen zu lassen.

Cairo, 15. März. Es verlautet, Emin Pascha habe bei der ägyptischen Regierung seine Entlassung eingereicht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 15. März.

B. Gumboldt-Verein für Volkbildung. In der am 10. d. M. im blauen Hirsch, Ohlauerstraße, abgehaltenen Monats-Versammlung sprach Stadtrath Kletke „über die Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Insecten“. Der sehr interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem noch Dr. Michalek die Frage: „Wie mißt man die Bruchtheile der Secunden in der Belichtungsdauer bei photographischen Momentverschlüssen“ und Dr. Wetekamp eine Frage hinsichtlich des Schicksals der letzten Petition um Reform des höheren Schulwesens in längerer und anregender Weise besprochen hatten, schloß die Versammlung.

d. Vom Thierschuhverein. Am 13. d. M. hielt der Vorstand des hiesigen Thierschuhvereins unter dem Vorsitz des Departements-Thierarztes Dr. Ulrich seine Sitzung ab, die erste in diesem Geschäftsjahre, da die für den 20. Februar anberaumte Sitzung wegen der Reichstagswahl ausfallen mußte. Nach Einführung zweier neuen Vorstandsmitglieder wurde zur Wahl des Vorstandes für das laufende Geschäftsjahr geschritten. Durch Acclamation wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt: Dr. Ulrich, Vorsitzender; Hauptmann und Rechnungsrath Jänide, Stellvertreter; Solizei-Secretär Junge, Correspondenz-Secretär; Postsecretär Pelz, Protokollführer; Buchhändler Weiß, Rendant. Als neue Mitglieder wurden angemeldet Kaufmann Kaboß und Prebiger Lips. Wie rege das Interesse Einzelner für die Sache des Thierschuhes sei, zeigen zwei neue Zuwendungen: Baronin v. Lütich schenkte ein Padeltschoner Decken für die Biehbunde, und A. v. R. überwies dem Verein 100 Mark zur Förderung des Thierschuhes. Durch ein Mitglied wurde auf das „Altreiten“ in den Bürgerkälen (Morgenau) hingewiesen und zugleich diese Art der Belustigung als eine rohe bezeichnet, welche verboten werden müßte. Für den im Juni abzuhaltenden Verbandstag in Jauer sendet der Vorsitzende des dortigen Vereins, Rechtsanwalt Kühn, das Programm ein mit der Aufforderung, Vorträge u. rechtzeitig anzumelden. Hierauf legte der Vorsitzende neue, den Thierschuh betreffende Schriften vor, wonach ein Mitglied über eine ähnliche Schrift referirte. Zu den ehrenben Auszeichnungen, welche dem hochverehrten Vorsitzenden zu theil geworden, hat der gleichnamige Verein in Weifen eine neue hinzugefügt, indem er denselben zu seinem Ehrenmitgliede ernannt hat. Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß am 27. März eine allgemaine Versammlung abgehalten werden wird, zu der Jedermann Zutritt hat.

d. Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau. Zum Besten seiner Unterstützungskasse veranstaltete der Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau am 14. d. Mts. im Breslauer Concertsaale einen geselligen Abend. Nach einem von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Csurfürst“ (Schlef.) Nr. 1 unter Leitung des Stabstrompeters Altman ausgeführten Concert und einem von Herrn Langner gesprochenen Prologe, in welchem auf den wohlthätigen Zweck des Abends hingewiesen wurde, folgte eine Reihe erster und überreicher Vorträge, die reiche Unterhaltung boten. Unter den Vortragenden befand sich auch das Männer-Gesangsvereins-Quartett „Lobengrin“, welches Anerkennenswerthes leistete. Der Abend schloß mit Tanz.

* Die diesjährige Turnprüfung der Schülerinnen der Pfeffer'schen Mädchenschule findet Sonntag, 23. März, Nachmittag 3½ Uhr, in der städtischen Turnhalle auf dem Lessingplatze statt. — Am gleichen Tage und Montag, 24. März, werden die technischen Arbeiten derselben im Schulhause, Ohlauerstraße 58, ausgestellt.

* Patent-Liste für Salsien und Posen. (Aufgestellt durch das Patentbureau von H. u. B. Pataky in Berlin SW.) a. Annemulden-Actiengesellschaft für Hutfabrikation in Guben. Verfahren zur Herstellung von Helmen u. dergl. aus Filz. — Emil Weiß in Chaluska bei Rogilno, Prov. Posen. Regellamellen, Reibungs-Kuppelung. — Otto Senfleben, Regierungshauptkassier-Buchhalter in Breslau. Füllfederhalter. — Heinrich Kühnemann in Heinrichswerk bei Friedrichsbrücke OS. Aufbereitungs- und Vorrichtung für erdaltige Salamine. — Julius Pompeki und Paul Otto in Trebnitz i. Schl. Vorrichtung zum Reinigen von Schornsteinen. — E. Biega in Breslau. Elektrisches Meldewerk zur Meldung übermäßig raschen Fallens von Flüssigkeitsständen. — Droß u. Schulz in Breslau. Verfahren zur Herstellung von Krystallzucker in Raffinerien. — b. Ertheilungen. S. Wenecke jr. in Breslau. Regulirvorrichtung für Wassermesser.

ß. Bauthätigkeit. Auf der Klosterstraße, deren östlicher Theil noch bis vor Kurzem dem Charakter der Vorstädte von Alt-Breslau bewahrt hat, macht sich in jüngster Zeit immer mehr das Bestreben bemerkbar, die alten unansehnlichen Häuser durch moderne Neubauten zu ersetzen. So ist erst jüngst das alte Eckhaus an der Westseite der Löschstraße dem Abbruch verfallen, um einem Neubau zu weichen. Mehrere Neubauten, die an der nördlichen Seite der Ohlauer Chaussee ausgeführt worden sind, ziehen den weithinlichen Theil der letzteren in das Weichbild der Stadt hinein und lassen ihn den Charakter einer Verlängerung der Klosterstraße annehmen.

* Paul Scholz-Theater. Morgen, Sonntag, findet eine Wiederholung der am vorigen Donnerstag sehr beifällig aufgenommenen Gesangsposse „Kieselfad und seine Richte vom Balle!“ statt. Am Montag bleibt die Bühne geschlossen; am Dinstag wird das Lustspiel „Ein gealterter Kaufmann“ nochmals wiederholt.

* Zeltgarten. Seit vorigem Sonntag bildet den Schluß der Vorstellungen die heitere Pantomime „Die lustige Schwiegermutter“, dargestellt von der Maritz-Gasch-Truppe unter Mitwirkung der Gebr. Schwarz und des Fr. Erica. Die Nummer bleibt auch in Zukunft noch auf dem Repertoire. Ihre plastischen Wandlungsgruppen sind zwei neue „Tells Apfelschuß“ und „Gehlers Tod“ hinzugefügt worden. Die Maritz-Gasch-Truppe, die Gebr. Schwarz, die Damen Erica und Frigi Werner, sowie Mr. Weston mit seinen Sechunden bleiben noch bis Ende des Monats im Engagement. Neu engagirt ist das Damen-Gesangs-Trio Geschwister Neumann, Les Dante, genannt „Die Feuerländer“, und der von früheren Engagements her beliebte Humorist Eugen Zocher. Les Dante sind das erste Mal in Deutschland und beginnen hier ihre deutsche Tournee.

* Victoria-Theater (Simmenauer Garten). Morgen, Sonn-

ag, debütiert die Sängerin Fräulein Mascha Danielowna, welcher der Ruf vorangeht, namentlich eine gute Darstellerin von Zigeuner-Charakteren zu sein. Außerdem sind neu engagirt die Gymnastiker Gebr. Merkel und der Zauberkünstler Professor Orleans, der u. a. auch das bekannte schwarze Cabinet vorführt. Von den bisherigen Kräften verbleiben im neuen Ensemble Fräulein Alba Strauß, Contra-Altsopran, Herr Krüger, Musik-Director, Clown, Herr Pierrath, Komiker, und die Kunstschaffner Sfolanti-Truppe.

Verhaftungen. Heute wurde ein hiesiger Handlungsdiener etwa 1 1/2 Jahren fortgesetzt theils um bares Geld, theils um Waaren bestohlen hat. Der Schaden, welcher dem Kaufmann durch diese fortgesetzten Veruntreuungen zugefügt wurde, wird auf mindestens 1000 M. geschätzt. Der unehrliche Handlungsdiener steht im Alter von 28 Jahren. — In der Nacht vom 26. zum 27. v. M. wurden einem Gastwirth zu Muderau, Kreis Neumarkt, mittelst Einbruchs vier Stück Hühner gestohlen, die er am nächsten Vormittag auf dem Markte hier selbst bei einer Händlerin wieder fand. Letztere hatte sie wenige Stunden vorher von einer Frau, die sich in Begleitung eines etwa 14 Jahre alten Mädchens befand, gekauft. Als heute jene beiden Personen, die Arbeiterfrau Auguste Zigner und deren Tochter aus Stabelwitz, Kreis Breslau, auf dem Markte wiederum drei Hühner zum Kaufe anboten, wurden sie von der Händlerin, die ihnen am 27. v. M. die Hühner abgekauft hatte, wiedererkannt und einem Schutzmann zur Festnahme übergeben. Ueber den Erwerb der Hühner heute hier abgenommenen Hühner (eine graue und zwei schwarze Hennen) zur Hebe gestellt, behaupteten sie, ein unbekannter Mann habe ihnen heute früh einen Sack, in dem sich die Hühner befanden, in den Hof gelegt und sich dann schnell entfernt. Natürlich ist diese Aussage der Arbeiterfrau, die schon mit Zuchthaus vorbestraft ist, nicht glaubwürdig, vielmehr rühren die Hühner zweifellos von einem Diebstahl her. Der rechtmäßige Eigentümer der heute hier beschlagnahmten Hühner wolle sich im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden. — Ferner wurde eine Lumpensammlerin festgenommen, die auch einen Handel mit Thee betreibt. Im Besitze der Frau, die als Fußbedeckelbinde bekannt und bereits vorbestraft ist, wurden ein fast neuer großer Fußreiniger von Eisen und eine Cosmetasche vorgefunden, die sie ebenfalls irgendwo entwendet hat. Die Eigentümer der Fußreiniger können sich im Bureau 12 des kgl. Polizei-Präsidiums melden.

Selbstmord. Der Handlungsdiener, welcher heute Vormittag in Haft genommen wurde, weil er seinen Prinzipal fortgesetzt bestohlen hat, legte gestern Nachmittag seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in der Zelle des Polizei-Gefängnisses erhängte.

Einbrüche. Seit einiger Zeit treiben in den Dörfern der Umgegend Breslaus Verbrecher ihr Unwesen, die es auf die Ausplünderung der Flügeltiere abgesehen haben. So wurde u. A. wiederum in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. der Geflügelstall eines Wirthschafts-Inspektors zu Schlau gewaltsam erbrochen und daraus 18 Stück Hühner gestohlen. Die Einbrecher haben die Thiere in der Nähe des Tharotes sofort geschlachtet. In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. wurden einem Stellenbesitzer in derselben Dörferstadt aus dem Kuhstalle ebenfalls eine Anzahl Hühner entwendet.

Unglücksfälle. Mehrere Knaben aus Deutsch-Bissa, welche am 12. d. M. von einem Spaziergange aus dem nahe gelegenen Walde heimkehrten, warteten am dortigen Eisenbahnstrome so lange, bis ein Eisenbahnzug herangefahren kam. Als sich der Zug bereits in nächster Nähe befand, versuchten die waghalsigen Burschen noch über das Schienengeleis zu laufen. Einigen der Knaben gelang auch dieses gefährliche Beginnen, zwei derselben wurden jedoch von der heranbrausenden Locomotive erfaßt und zu Boden geschleudert. Einer der Knaben, der 13 Jahre alte Karl Stache, Sohn eines Arbeiters zu Bissa, erlitt in Folge dessen mehrere schlimme Kopfverletzungen und eine Verletzung der rechten Hand. Drei Finger der letzteren mußten bereits amputirt werden, die Erhaltung der beiden noch übrigen Finger erscheint sehr fraglich. — Der 13 Jahre alte Knabe August Grünig, Sohn eines Stellenbesizers zu Bissen, Kreis Trebnitz, kam in der Schmiehe seines Heimathortes mit der linken Hand in das Getriebe einer Siedemaschine und trug eine schlimme Verletzung sämtlicher Finger der Hand davon. — Der Köpfergehilfe Franz Franke aus Bissa fiel in der Werkstatt seines Meisters mit der Brust gegen den Rand einer Thürschwelle und zog sich einen Rippenbruch zu. — Der Arbeiter Karl W. erkrankte in einem Walde im Delfer Kreise beim Holz sammeln von einem Ferkelbisse, dessen Aufforderungen zum Stehenbleiben er nicht Folge leistete, einen Schrotschuß in den rechten Oberarm. Mehrere Schrotschornen drangen dem Arbeiter tief in die Weichteile ein. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstiut der Barmherzigen Brüder. — Der 60 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Pöste fiel gestern in einem Hause auf der Schweitzerstraße in Folge eines plötzlichen Ohnmachtsanfalles über die Stufen einer Treppe hinab und trug eine so schlimme Kopfverletzung davon, daß seine Aufnahme in das Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. — Bei seiner Arbeit an einer Maschine erlitt der auf der Schwertstraße wohnende Schlosser Richard B. eine schwere Verwundung der rechten Hand. Dem Schlosser wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil.

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: ein schwarzer Regenschirm; ein Portemonnaie mit Geld; ein langes kiefernes Ruder; ein goldener Damenring. — Zugelassen ist einem Kaufmann auf der Garvetstraße ein lebendiger Hase. — Gestohlen: einem Rutscher von der Klosterstraße eine silberne Glnberuhr, auf welcher der Name Geister eingravirt ist; einem Holtzschuh von der Vorwerkstraße vier Pfund harten Zuckers; der Frau eines Holzbildhauers von der Enderstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr an einer Palmkette mit Perle. Die Uhr hat eine Doppelkapsel und unter dem oberen Deckel am Glase einen Sprung; einem Rappenreiter vom Bildhauerplatz ein schwarzer Winterüberzieher mit dunklem großkarirten Futter; in den Taschen befand sich ein modisches feines Halsuch und ein Taschentuch; einem Dienstmädchen vom Zwingerplatz 10,50 Mark; einem Strohputzfabrikanten aus Breg eine goldene Damen-Remontoiruhr mit kurzer goldener Kette. Die Uhr trägt die Nummer 41317 und die Gravirung der Buchstaben A. B. als Monogramm verhängen. — Abhanden gekommen: einer Dame von der Kaiser Wilhelmstraße ein goldenes Armband mit glattem Medaillon; einem Herrn von der Bischofsstraße ein goldenes Fincenz. — Unglücksfall: Der Kalfträger Carl Reiter ist am 13. d. Mts. auf dem Neubau Gabitzstraße Nr. 1 verunglückt, indem er aus der Höhe des ersten Stockwerks von einer Leiter auf die Erde fiel. Da er den rechten Unterschenkel gebrochen hatte, mußte er nach seiner Wohnung transportirt werden. — Aufgefundene Leiche: Am 13. d. Mts. wurde im Döwiger Walde an einem Baume ein Mann erhängt gefunden. Derselbe war etwa 45 Jahre alt, klein und schwächlich, an Beinen und Schultern verkrüppelt, hatte schwarzes Haar und dunkeln Schnurbart, und war mit braunem Ueberzieher, braunem Sommerrock, schwarzer Hose, Belegamaschen und braunem Filzputz bekleidet. Dem Vernehmen nach soll er mit dem Almosenempfänger Carl K. von der Rosenthalerstraße identisch sein. — In Untersuchungshaft genommen 27 Personen, in Strafhaft 14.

[Militär-Wochenblatt.] Jacobi, Oberstl. à la suite des Feld-Art.-Regis. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, unter Entbindung von seinem Commando nach Württemberg, zum Commandeur des Hess. Train-Bats. 11. ernannt.

Kaiserliche Marine. Deinhard, Vice-Admiral, unter Entbindung von der Stellung als Chef des Kreuzergeschwaders, zum Chef des Manövergeschwaders, sowie gleichzeitig zum Chef der Manöverflotte, Schröder, Contre-Admiral, unter Entbindung von der Stellung als Inspektor der ersten Marine-Inf., zum Chef des Uebungsgeschwaders, Valois, Contre-Admiral, unter Entbindung von der Stellung als Ober-Werftdirector der Werft zu Kiel, zum Chef des Kreuzergeschwaders, von Diederichs, Capitän zur See, zum Ober-Werftdirector der Werft zu Kiel, Hoffmann, Capitän zur See, unter Entbindung von der Stellung als Commandant S. M. Panzerschiff „Kaiser“, zum Mitglied der Schiffs-Prüfungscommission, ernannt. Ueborn, Capitän zur See, unter Belassung in der Stellung als Commandeur der ersten Matrosen-Div., mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspecteurs der ersten Marine-Inf. beauftragt. Bendemann, Capitän zur See, unter Entbindung von der Stellung als Chef des Stabes des Commandos der Marine-Station der Ostsee, zum Chef des Stabes der Manöverflotte, Strauß, Capitän zur See, zum Commandanten S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“, Tirpitz, Capitän zur See, unter Entbind. von der Stellung als Commandant S. M. Panzerschiff „Preußen“, Command. S. M. Panzerschiff „Württemberg“, Frhr. v. Bodenbansen, Capitän zur See, Command. S. M. Panzerschiff „Kaiser“, Koch, Capitän zur See, unter Entbindung von der Stellung als Commandeur der 2. Werft-Div., zum Commandanten S. M. Panzerschiff „Preußen“, v. Schummann I, Capitän zur See, unter Entbindung — mit dem 1. April d. J. — von dem Commando zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt, zum Commandanten S. M. Panzerschiff

„Bayern“, Frhr. Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Cadetten-Schulschiff „Niobe“, Frhr. v. Erhardt, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Luis“, Frhr. v. Malbahn, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe“, ernannt. Piraly, Corv.-Capitän, unter Entbindung — mit dem 1. April d. J. — von der Stellung als Mitglied der Schiffs-Prüfungs-Commission, zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt commandirt. v. Rosen, Corv.-Capitän, von der Stellung als Abtheil.-Commandeur bei der 2. Matrosen-Division, von Franghius, Corvetten-Capitän, von der Stellung als Ausrüstungsdirector der Werft zu Danzig, entbunden. Hofmeier, Corv.-Capitän, unter Belassung in der Stellung als Commandeur der 2. Torpedo-Abtheil., zum Chef der Torpedoboots-Flottille, Draeger, Corv.-Capitän, zum Ausrüstungsdirector der Werft zu Danzig, ernannt. Galster I, Corv.-Capitän, von der Stellung als Commandeur der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheil. entbunden. Rüdiger, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Rover“, Laubaud, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Aviso „Pfeil“, ernannt. Ebiele, Corv.-Capitän, mit dem 1. April d. J. zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt commandirt. Delrichs, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Aviso „Zieten“, Flächthöfer, Corv.-Capitän, zum Commandeur der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheil., Sarnow, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Aviso „Grille“, v. Dresky, Capitänlieut., zum Commandanten S. M. Aviso „Blitz“, v. Halfern, Capitänlieutenant, zum Commandanten S. M. Fahrzeug „Nautilus“, Willers, Capitänlieut., zum Commandanten S. M. Kreuzercorvette „Victoria“ ernannt. Gelbhoff, Capitänlieut., nach Schluß der Marine-Akademie von seinem Commando zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt entbunden. Jachmann, Capitänlieut., zum Commandanten S. M. Aviso „Jagd“ ernannt. Siege, Capitänlieut., nach Schluß der Marine-Akademie von dem Commando zur Werft zu Wilhelmshaven entbunden. Weder, Capitänlieut., zum Chef der 2. Torpedoboots-Division ernannt. Westphal, Capitänlieut., nach Schluß der Marine-Akademie zur Werft zu Wilhelmshaven commandirt. Hartmann, Capitänlieut., zum Commandanten S. M. Fahrzeug „Albatros“ ernannt. Frhr. von Malapert-Neufville, Capitänlieut., mit dem 1. April d. J. zur Poststation in Rom, Pohl, Capitänlieut., nach Schluß der Marine-Akademie zur Dienstleistung im Reichs-Marineamt commandirt. Winkler, Capitänlieut., zum Chef der 1. Torpedoboots-Division, Stein, Capitänlieut., nach Schluß der Deck-offizier-Schule zum Mitglied der Schiffs-Prüfungscommission ernannt. Gerde II, Capitänlieut., von dem Commando zur Werft zu Danzig entbunden. von Klein, Lieut. zur See, zur Dienstleistung im Ober-commando der Marine, Rampold, Lieut. zur See, zur Werft zu Danzig, commandirt.

Litterarisches.

Die Prätextentia. Historischer Roman aus der Regierungszeit Katharina II. Von Alexander Lind. Freiburg i. Br. Verlag von Adolf Kiepert. — Wen es gelüftet, sich an einer Sammlung von allerhand Grausamkeiten, Willkürlichkeiten und Brutalitäten echt russischer Art zu erheben, der wird bei Lesung des Lind'schen Buches auf seine Rechnung kommen.

Erzählt und gesungen. Von M. Stöna. Wien. Verlag von Carl Konegen. — Die in dem Buche enthaltenen Gedichte kann man sich gefallen lassen. Sie bieten zwar nicht absolut Neues, aber sie sind formell abgerundet und frisch empfunden; über manchen lagert sogar ein Hauch echter Poesie. Mit den Erzählungen haben wir uns weniger befreundet können. Die Novelle „Senfa“ liest sich, obwohl sie sehr überauswänglich gehalten ist, noch am besten. Am schwächsten sind die beiden Reitererzählungen „Presto-Prestissimo“ und „Nach Schweden“; die Kallauer, die in diesen beiden Arbeiten entwickelt werden, sind von der allerhöchsten Sorte.

At Stof in Rathen. Erzählung in niederdeutscher Mundart von Felix Stillfried. Leipzig. A. S. Liebisch. — Freunden niederdeutscher Verben Humors ist die Lecture des Stillfried'schen Buches angelegentlich zu empfehlen. Der Verfasser schildert Land und Leute in so launiger und drahtlicher Weise, daß jeder, welcher sich nur halbwegs mit dem niederdeutschen Dialect vertraut gemacht hat, daran seine Freude haben wird.

Revanche! Roman von Alexander Baron von Roberts. Leipzig. Verlag von Wilhelm Friedric, R. K. Hofbuchhändler. — Die Verbindung des Pariser Handelshauses Jaminet mit der Mülheimer Firma Wahl drohte durch den Krieg von 1870/71 gelöst zu werden. Jaminet's ältester Sohn Victor wird bei Sedan gefangen genommen, entkommt aber aus dem Lager der kriegsgefangenen Franzosen bei Coblenz und findet auf der Flucht den Compagnon seines Vaters, mit dem er nach Mülheim fährt. Hier entbrennt er in Liebe zu Wahl's schöner Tochter Gertrud, die er als Gattin auch heimführt, obgleich diese eine nicht geringe Neigung zu einem Reserveoffizier Zeuner verspürt, der schwerverwundet in ihres Vaters Hause Pflege und Heilung gefunden. Das erste Jahr ihrer Ehe vergeht ohne Störung. Die aus den Rheinländern nach Paris gerufene Amme giebt Veranlassung zur Entfernung eines aufbringlichen Dieners, der an dem „Preußeneiß“ nun seine Rache ausläßt. „Revanche!“ erht sich nun um und in Jaminet's Hause. Das Wort findet erst leisen, dann immer lauterem Widerhall in Victor's Brust, besonders nach dem Tode seines kleinen Stöhnchens, welcher durch die Entlassung der deutschen Amme verschuldet wurde. Die entsetzlichen Folgen des Revanchegebantens sind mit lebhaften Farben geschildert, und wenn auch nicht alle Einzelheiten des Romans uns ansprechend erscheinen, so ist doch die Gesamtwirkung eine nachhaltige.

Handels-Zeitung.

4. Breslauer Börsenwooch. (Vom 10. bis 15. März.) Der Wochenbeginn zeigte eine zuversichtlichere Haltung und die ersten Tage führten die Course der tonangebenden Montanpapiere weiter herauf. An die Stelle der Aufregungen, welche die vorangegangene Periode in so reichem Maße gezeitigt hatte, war eine ruhigere Auffassung der Dinge getreten. Namentlich hatte die günstige Quartalbilanz der Laurahütte weiter ihre Wirkung ausgeübt und speciell dem Bergwerksgebiet eine starke Festigkeit verliehen. Deckungen blieben in Folge dessen nicht aus, weil die Kühnheit der Contremine sich erheblich vermindert hatte, und je höher die Preise stiegen, desto eifriger ging man daran, den auf den Baisseengagements noch etwa ruhenden Gewinn in Sicherheit zu bringen. Als diese Operationen vorüber waren, trat eine drückende Geschäftsstille ein. Die Speculation kam allmählig zu der Ueberzeugung, dass die aufsteigende Bewegung nicht fortzuführen sei, zumal das Privatcapital der Börse weiter entzweit blieb. Man entschloss sich daher, auf Neue mit Verkäufen vorzugehen, und da sich keinerlei Widerstand entgegenstellte, so war es nicht schwierig, die Course zunächst in ein langsames, dann in ein schnelleres Weichen zu bringen. Wir wollen hiermit aber keineswegs behaupten, dass es die Contremine allein war, welche die erneute Verstimmlung verursacht hat. Die Baissepartei inscenirt aus sich selbst heraus niemals eine Bewegung, sie benutzt dieselbe nur für ihre Zwecke, wenn auch die sonstigen Verhältnisse ihr Vorgehen logisch, d. h. also eine Steigerung des Niveaus als unwahrscheinlich und unbegründet erscheinen lassen. In einer solchen Lage befinden sich die Börsen augenblicklich. Die Verhältnisse sind noch durchaus nicht geklärt, die Zustände wahrlich wenig einladend, und weil dies jeder Börsen- und Privatmann fühlt, so resultirt hieraus die striete Zurückhaltung und die allgemeine Geschäftsstille, welche in den meisten Fällen ermattend und verlaufend wirken. Nachdem man, wie wir schon bemerkten, von dem Quartalabschluss der Laurahütte einige Tage hindurch gezeirt hatte, erfuhr man sich an der Meldung, nach welcher bei einer Kölner Kohlen-Submission das ausgeschriebene Quantum zu dem vorgeschriebenen Preise nicht zu beschaffen war. Auch ist die Ermässigung des Londoner Bankdiscounts von 4 1/2 auf 4 pCt. erwähnenswerth, wenn auch diese Zinsermässigung nicht unerwartet kam. Trotzdem war die Thatkraft der Speculation nicht zu entsetzen, weil diese günstigen Vorgänge andererseits durch eine Fülle unfreundlicher Gerüchte, welche während der letzten Tage herumschwirrten und den Börsen-Horizont verdüsterten, reichlich aufgewogen wurden. Der Berliner Donnerstag-Börse sollen nicht weniger als 26 ungunstige Nachrichten vorgelegen haben. Wir greifen davon zunächst die Mittheilung heraus, nach welcher die österreichische Länderbank starke Verluste erlitten haben sollte; dies drückte im Verein mit Tiszas Demission speciell auf die Preise der österreichischen Creditaetionen und der ungarischen Renten. Man scheint bei dem Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten denn doch die Besorgnis zu hegen, dass die Finanzen der ungarischen Reichshälfte, welche sich in den letzten Jahren so erheblich gebessert haben, durch den Wechsel in der Person

des Premierministers in irgend einer Weise leiden könnten. Interessant war übrigens auch diesmal der Umstand, dass die deutschen Börsen die wiederholte Wiener Meldung „günstig“ mit intensiver Flauheit beantworteten. Man erblickt in den aus Wien fortgesetzte günstig lautenden Tendenzberichten lediglich einen Versuch, die deutschen Plätze zum Ankauf österreichischer Papiere zu veranlassen, um dadurch eine Entlastung der stark überladenen Wiener Börse herbeizuführen. Neben Tiszas Abgang discutirte man abermals den möglichen Rücktritt des Fürsten Bismarck. Ferner wurden pessimistische Ansichten über das von der Disconto-Gesellschaft erworbene Popp'sche Patent laut, sowie über das die Bochumer Gesellschaft interessierende Savonaer Werk; hierzu gesellten sich dann noch Befürchtungen wegen einer Ausstandsbewegung unter den englischen Kohlenarbeitern. Auch wollen wir die Missstimmung nicht vergessen, welche sich an die Finanzlage Argentiniens knüpfte, sowie an die Behauptung eines rheinischen Blattes, dass demnächst Frankreich als Concurrent der deutschen Eisen-Industrie in Action treten werde. Man sieht, es war Zündstoff genug vorhanden, und wenn das Niveau im Allgemeinen noch leidlich behauptet blieb, so mag dies wohl zumeist der absoluten Gleichgültigkeit zuzuschreiben sein, mit welcher man im Augenblick der Entwicklung der Dinge an der Börse überhaupt gegenüberst. — Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so sind die erheblichsten Schwankungen wiederum auf dem Bergwerksgebiete zu constatiren. Bewegungen von mehreren Procenten innerhalb einer einzigen Börsenzeit sind nichts Ungewöhnliches. Die Richtung war, wie wir schon bemerkt haben, anfangs nach aufwärts, dann aber nach abwärts gerichtet. — Fest lagen Rubelnoten. Dieselben wurden hauptsächlich von der Berliner Productenbörse in größeren Posten aufgenommen. Man scheint dort einen bevorstehenden größeren Getreideexport aus Russland zu erwarten. Auch mag die Nachricht von der bevorstehenden Begebung der russischen Anleihe, deren Erlös zur Conversion der 1862er russisch-englischen Anleihe bestimmt ist, den Markt für russische Valuta stimulirt haben. — Bemerkenswerth wäre noch die sehr feste Haltung der türkischen Werthe. Sowohl Anleihe, wie Loose wurden von guter Seite aufgenommen, so dass der Glauben immer mehr an Boden gewinnt, es seien Transactionen im Werke, um eine gründliche Sanirung der türkischen Finanzen herbeizuführen. — Der internationale Geldmarkt bewahrt seine Flüssigkeit und wenn auch an der Berliner Börse der Privatsatz etwas angezogen hat, so bürgen die durchaus günstigen Ausweise der Englischen und Deutschen Bank dafür, dass für die nächste Zeit von einer ernstlichen Geldversteifung nicht die Rede sein kann. — Der Industriemarkt lag bei fast unveränderten Coursen äusserst still. Man notirte: Oberschles. Portland-Cement 135—134. Opper Cement 116. Groschowitz 166. Giesel 136. Kramsta 143—141. Linke 168 1/2—170. Oelbak 92.

Per ultimo verkehrten:
Rubelnoten 221 3/4—222 3/4—1/4—221 3/4—222—221 3/4
Laurahütte 155—154 1/2—155—154 3/8—155 1/2—154 1/2—155 1/4—158 bis 1/2—158—1/8—157 7/8—156 3/4—155 1/2—156 1/4—157 1/2—1/8—5/8 bis 155 3/4—1/8—1/4—1/8—3/4—154 1/2—152 1/2—149 1/2—149 3/4
Oberschles. Eisenbahnbedarf 110—3/4—109 3/4—110—1/8—111—110 3/4 bis 109 1/2—1/4—1/2—110 1/2—108 7/8—109 1/4—108—1/4—1/8—107 3/4 bis 106 1/2
Donnersmarckhütte 89—1/2—88 1/4—89—88 3/4—1/4—89—1/8—88—86 1/2 bis 3/4—86—84 1/4—85—84
Oesterr. Credit-Actien 172 3/4—172—1/2—173 3/4—174—173 3/8—5/8—1/2 bis 172 5/8—1/2—5/8—173 1/2—172 3/4—3/8—1/2—172—1/4—172
Ungar. Goldrente 87 3/8—1/8—1/4—1/8—3/8—1/2—87 3/8
Ungar. Papierrente 84—1/2—3/8—1/2—84 1/8
Türkische Loose 79—78 1/2—79—80—81 1/2—82—83—82—83

Vom Markt für Anlagewerthe. In inländischen Fonds war der Verkehr etwas belebter, die Course gingen aber weiter um Kleinigkeiten herab. Mehr begehrt waren Preussische 4proc. Consols, der Umsatz darin gestaltete sich, besonders in den letzten Wochentagen, reger; 106,50—106,30. Schlesische 3 1/2 proc. Pfandbriefe gaben bei größerem Angebot von 100,10—99,75 nach. Posener 4proc. Pfandbriefe behaupteten ihren vorwöchentlichen Standpunkt, während dergleichen 3 1/2 proc. Pfandbriefe sich der rückgängigen Bewegung ebenfalls anschlossen. Auf den anderen Gebieten des Fonds-Marktes war der Verkehr recht beschränkt, die Course notiren zum grössten Theil niedriger. Tägliches Geld blieb zu 4 pCt. sehr gesucht, Disconten waren zu 3 7/8—3 3/8 pCt. offerirt. Im Allgemeinen machte sich zum bevorstehenden Quartalstermine ein reger Geldbegehrt geltend.

Erdmannsdorfer Spinnerel. Der Aufsichtsrath der Erdmannsdorfer Actiengesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei hielt gestern Sitzung, in welcher die Direction den Rechnungsabschluss für das Jahr 1889 vorlegte. Nach Prüfung desselben und Feststellung der Bilanz beschloss der Aufsichtsrath, die Abschreibungen aus dem Betriebsgewinn nach normalen Verhältnissen zu bemessen, und nach Dotirung des Reservefonds und Absetzung der statutenmäßigen Tantiemen der Generalversammlung die Vertheilung von 6 1/2 pCt. Dividende pro 1889 vorzuschlagen.

Deutsche Bank. In der von uns bereits mitgetheilten Bilanz verdient die Veränderung verschiedener Posten hervorgehoben zu werden. Die Kassen-, Wechsel-, Sorten- und Couponsbestände haben sich um 6 1/2 Millionen Mark vermindert, während die Reports und Lombard bei Filialen um 30 Mill. auf 66 Mill. Mark gestiegen sind. Die „Voss. Ztg.“ hört indessen, dass etwa die Hälfte der Reports aus Effecten besteht, welche die Bank von der Börse hereingekommen hatte. Effectenbestände und Consortialbetheiligungen zeigen die unwesentliche Steigerung von 2 Mill. Mark. Die Debitoren einschliesslich der Vorschüsse auf Waaren-Versicherungen sind um 22 Mill. Mark gestiegen, eine Erscheinung, welche in der grösseren Ausdehnung des Geschäfts in gleicher Weise eine Erklärung findet, wie die Zunahme der Accepte um 12 Millionen Mark. Speciell hat der Aufschwung der Wollindustrie, welcher die Bank eine kräftige Unterstützung angeeignet liess, zu Erweiterungen in dieser Richtung beigetragen. Das Depositenconto zeigt keine Veränderung. Die Creditoren haben sich um 30 Mill. vermehrt. Die Verpflichtungen der Bank aus Accepten, Depositen und Creditoren beziffern sich zusammen auf 323 124 392 Mark gegen 280 983 343 M. im Vorjahre.

Ueber die Colonialernte in Zucker liegen von englischer Seite folgende Nachrichten vor: Cuba, 14. Februar: Nach mehreren Monaten der Trockenheit hatten wir in letzter Zeit Regen, welcher den Rohrfeldern gut that. Danach wird die Ernte gegen die vor einigen Monaten abgegebene Schätzung zurückbleiben. 4. März. Die Dürre hält an und wirkt schädigend. Trinidad: Das Wetter ist sehr günstig. Die neue Ernte beginnt, der Ertrag wird auf 60 000 t, wie im Vorjahr, geschätzt. Jamaica: Wetter günstig. Die Ernte hat begonnen und ist mit einigen Ausnahmen gut. Die Nachrichten von Europa haben die Pflanzter entmuthigt, so dass man der Zukunft wenig vertrauensvoll entgegensteht. Die Verschiffungen werden klein sein, den Haupttheil hiervon erhält Amerika, falls die Pflanzter dort erträgliche Preise erzielen. Portorico, 14. Februar: Die Ernte schreitet gut vor und die Pflanzter sind mit den Erträgen zufrieden, welche wohl denen des Vorjahres gleichkommen werden. Demerara, 14. Februar: Wetter ungunstig; einige Fabriken arbeiten bereits, die meisten sind jedoch noch nicht im Betrieb. Pernambuco, 31. Januar: In Folge der Nachfrage Südamerikas wird wohl wenig Zucker nach Europa und den Vereinigten Staaten gehen. Die Verschiffungen nach Europa betragen seit 1. Januar bis 6. März 3000 t gegen 19 000 t 1889 und 48 000 t 1888. Es ist zweifelhaft, ob die gesammten Verschiffungen Brasiliens in diesem Jahre 100 000 t betragen werden gegen 220 000 t 1889 und 320 000 t 1888. Bahia, 12. Februar: Zucker ist gut gefragt für den einheimischen Bedarf; einige Tausend Sack, welche von Pernambuco eintreffen, wurden von den Zuckerschmelzern aufgenommen. Mauritius, 23. Januar. Die Ernte ist beendet; sie wird nicht reich sein jedoch wohl 125 000 t gegen 132 000 t im Vorjahr betragen. Manila: Die gegenwärtige Ernte ist um zwei Monate verspätet und bei Schluss der letzten Saison waren auch in Folge der früheren hohen Preise die Vorräthe fast ganz geräumt. Man erwartet, dass die ersten Zucker nach Amerika gehen werden. Java: Die Gesammterte für 1889/90 wird auf 323 000 t gegen 350 000 t 1889 und 367 000 t 1888 geschätzt.

Convention der niederrhein. Kunstwollspinner. Man schreibt der „Köln. Z.“: „Die von den Spinndern beschlossene Errichtung einer

gemeinsamen Verkaufsstelle in Niedersessmar ist darauf zurückzuführen, dass es den einzelnen Spinnern bei dem augenblicklich schlechten Geschäftsgange in der Weberei und Wirk-Industrie schwer fällt, die durch die Convention bedingten Verkaufspreise für ihre Garne durchzusetzen. Die Errichtung der Verkaufsstelle soll auch den schwächer situirten Spinnern vor der Umgehung der Convention bewahren. Wenn sich auch die Convention im Jahre 1889 bei guter Nachfrage bewährt hat, so ist zur Zeit doch wenig Neigung in den beteiligten Kreisen vorhanden, das Cartell bei Ablauf wieder zu erneuern. Es zeigt sich auch hier, dass Conventionen nur bei steigender Conjunction und vorhandenem Bedarf der Consumenten durchgeführt und gehalten werden können.

Ueber den Stand der Wintersaaten in Schlesien bringt der „Landwirth“ nachstehende Feld- und Wirtschaftsberichte: Kreis Breslau. Die Wintersaaten haben nicht so gut der Witterung widerstanden, wie es im Herbste erwartet werden durfte. Die rauhen Ostwinde im Februar ohne jegliche Schneedecke haben Weizen- und Roggensaaten empfindlich geschädigt, insonderheit haben späte Saaten auf schwarzem humosen Boden gelitten. Raps, der in hiesiger Gegend nur wenig gebaut wird, hat den Unbilden der Witterung bisher widerstanden. — Kr. Militsch. Bei dem feuchten Herbst 1889 sind die Wintersaaten stark in den Winter gekommen und haben die trockenen Fröste gut überdauert. Da englische Weizensorten wenig angebaut werden, sind die Aussichten für Weizen- und Roggenernte, soweit man jetzt schon ein Urtheil fällen kann, gut. Was rechtzeitig Sparen vermag, hat der letzte Winter deutlich bewiesen. Trotz der sehr mangelhaften Strohernte ist keine Wirthschaft im hiesigen Kreise bekannt geworden, wo es an Futterstroh fehlte. Allerdings bleibt die Düngereproduction zurück, doch werden Gründüngung und Kunstdünger Ersatz bieten. Bei den guten Preisen gehen die Landwirthe mit frischem Muth und bester Hoffnung an die Arbeit. — Kr. Sprottau. Der Stand der Winterungsaaten ist als ungünstig bis jetzt nicht zu bezeichnen; wenn auch der Roggen stellenweise roth geworden ist, der Weizen hin und wieder abgefroren, so kann ein einigermaßen günstiger Frühling diese Schäden curiren. Nach dem heutigen Stande muss man noch auf eine volle Ernte in diesen Früchten rechnen. Dagegen hat Raps sehr stark gelitten, da aber die Vegetation noch sehr weit zurück, lässt sich noch nicht feststellen, wie gross der Schaden ist. — Kreis Trebnitz. Ueber den Stand der Saaten lässt sich bisher nur wenig berichten, allem Anschein nach haben die zwar vielen, aber weniger starken Nachfröste im Februar weniger geschadet, nur sehr späte Roggensaaten, namentlich auf Kartoffelfeldern, zeigen nicht den erwünschten vollen Stand. — Kr. Schweidnitz. Der Saatenstand ist, soweit heute ersichtlich, sehr verschieden. Die in der ersten Hälfte des Monats September bestellten Felder waren im Herbste sehr üppig gewachsen, bei offenem Frost erfroren und sehen jetzt etwas grau aus, was jedoch einige warme Tage ändern werden. Von den nach dem 1. October bestellten Saaten sind unstreitig in Folge des damaligen nassen Wetters viele sehr schlecht bestellt worden und sehen auch heute danach aus. Raps ist überall befriedigend, nur auf sehr nassen Stellen war er bereits im Herbste ausgefallen. Der Erdrusch der letzten Ernte ist auch hier unbefriedigend. Weizen giebt durchschnittlich 3 Centner weniger pro Morgen als im Vorjahre, Roggen 1 Ctr. weniger und bei Gerste ist nur eine zwei Drittel-Ernte zu verzeichnen; die letzte Gersternte war die schlechteste seit 20 Jahren. Hafer giebt eine Mittelernte an Stroh und Körnern. Futterrüben halten sich gut, Kartoffeln dagegen fangen an zu faulen in den Kellern; auch bei der Gleason, welche doch zu den widerstandsfähigsten Sorten gehört, ist dies der Fall. Bei dem allgemein milden Wetter konnte in der zweiten Hälfte des Januar geackert werden, wobei auf schwerem Lehmboden der Acker gut schüttete. — Kr. Goldberg-Haynau. Raps, Weizen, Roggen und Klee hat über Winter nicht gelitten, Roggen steht fast durchweg sehr kräftig. Bei anhaltend günstigem Wetter dürfte im Laufe nächster Woche mit der Bestellung auf leichtem Boden wohl angefangen werden können.

Der amerikanische Eisenmarkt war nach dem Cabeltelegramm der „Köln. Ztg.“ entschieden schwächer, da die Nachfrage abgenommen hat. Amerikanisches Anthracit-Rohisen war träge und kaum behauptet. Bessemer schwankend bei beschränktem Verkehr, 21—21,50 Doll. Schottisches nachgebend, Coltness 25,50—26 Doll., Simmerle 25 bis 25,50 Doll., Spiegeleisen wenig gehandelt aber stetig, 35—35,50 Doll. Pittsburger Stangeneisen still und matter, 25 Doll. Altes Material ruhig und eher williger. Stahlschienen wurden zu unregelmässigen, bis 1 Dollar niedrigeren Preisen lebhaft gehandelt. Luppen, Knüppel und Nagelbrammen matt und theilweise niedriger. Stahlschienen 34 bis 35 Doll. ab ostpensylvanischen Werken, 36—37 Doll. ab westlichen Werken. Amerikanische Stahlruppen 33,50—34 M. Fertigeisen schwach. Schwarzbleche ziemlich gut begehrt, eher höher, Weissbleche flau und billiger, 5,12 1/2 Doll.

Consolidation Bergwerksgesellschaft zu Schalko l. Westf. Nach dem Bericht über den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Decbr. 1889 ergibt sich ein Gewinn aus der Kohlenförderung 1304443 M., Kokereibetrieb 100254 M., Ziegelei 20991 M., Mechanischen Werkstätten 9221 Mark, Hausmiethe 20038 M., Landpacht 4538 M., Zinsen 20453 Mark, Neben-Einnahmen 35943 M., also ein Gesamt-Bruttogewinn von 1515883 M., wovon in Abzug kommen für Steuern 187643 M., Bergschäden 12360 M., Haftpflicht 2639 M., Provisionen 7520 M., Unkosten 60791 M., Zinsen der Anleihe 37500 M., Abschreibungen 176635 M., zusammen 485089 M., so dass ein Reingewinn von 1030793 M. verbleibt. Es entfallen davon auf Reservefonds 51539 M., Tantiemen 20615 M., zusammen 72155 M., so dass zur Verfügung bleiben 958638 M. Die Kohlenförderung betrug im zweiten Halbjahr 1889 496985 To., rechnet man hinzu, um einen fortlaufenden Jahresvergleich zu ermöglichen, die Förderung pro erstes Halbjahr 1889 mit 391801 To., so ergibt das eine Jahresförderung pro 1889 von 882786 To., gegen 799616 To. in 1888 oder pro 1889 mehr 83170 To., gleich circa 14 pCt., wobei zu berücksichtigen bleibt, dass die Förderung im ersten Halbjahr 1889 durch den Arbeiterausstand im Monat Mai eine Beeinträchtigung erlitt. In Koks betrug die Erzeugung im zweiten Halbjahr 1889 58367 To., dagegen im ersten Halbjahr 39370 To., mithin Jahresproduction für 1889 98007 To. Die Durchschnittsverkaufspreise für Kohlen stellten sich netto im zweiten Halbjahr 1889 auf 7,51 M. pr. To., dagegen im ersten Halbjahr 1889 auf 6,61 M. pr. To. oder durchschnittlich für das ganze Jahr 1889 auf 7,11 Mark pr. To., dieselben betragen im December 1886 6,41 M. pr. To. und im December 1889 7,90 M. pr. To., haben somit innerhalb Jahresfrist eine Erhöhung von 23 pCt. erfahren. Für Koks waren die Nettodurchschnittspreise im 2. Halbjahr 1889 11,45 M., dagegen im 1. Halbjahr 9,90 M. oder durchschnittlich pro 1889 10,63 M., im December 1888 9,47 M., im December 1889 11,68 M., mithin hier Erhöhung innerhalb Jahresfrist 23 1/2 pCt. Die Durchschnittselbstkosten stellten sich pro Tonne Kohlen im 2. Halbjahr 1889 auf 5,251 M., dagegen im 1. Halbjahr 1889 auf 4,822 M. oder durchschnittlich für das ganze Jahr 1889 auf 5,030 M. Die Erhöhung der Selbstkosten ist und wird ferner fortschreitend hervorgerufen durch die anhaltende Steigerung der Löhne und der Einkaufspreise für die Betriebsmaterialien. Die weitere Entwicklung des inneren Grubenbetriebes hat auf den drei Schächten erfreuliche Fortschritte gemacht. Es gelangen 5 1/2 pCt. Dividende für das halbe Jahr oder 11 pCt. pro Jahr zur Vertheilung.

Wollgarn-Färbereien. Dem Cartell der Berliner Wollgarn-Färbereien haben sich, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, nun auch die Färbereien in Mühlhausen, Apolda und Leipzig angeschlossen, da sich die dortigen Etablissements schon seit Jahren in derselben Nothlage befanden, wie die in Berlin bestehenden. Auch die rheinländischen Färbereien haben bei bedeutender Conventionalstrafe einen festen, erhöhten Preis-Contract entworfen und ist in Aussicht genommen, einen „Allgemeinen deutschen Färbertag“ demnächst nach Berlin einzuberufen. Angesichts des fortgesetzten Steigens der Preise für Steinkohlen, Chemikalien und Farbstoffen, steht in Kurzem eine weitere Erhöhung der Farbpreise bevor, und sollen dann auch die berechtigten Forderungen der Färbereiarbeiter um Aufbesserung ihrer Verhältnisse Berücksichtigung finden.

Steinsalzwerk Inowrazlaw. Vorgestern hat eine Sitzung des Aufsichtsrathes stattgefunden, in welcher seitens der Direction der Rechnungsabschluss für das verflossene Geschäftsjahr vorgelegt wurde. Derselbe ergiebt, wie die „B. B.-Z.“ erfährt, einen Gewinn von circa 130000 M. oder ungefähr doppelt so viel als im Vorjahre. Derselbe wird zu Abschreibungen verwendet werden, so dass eine Dividende auch für das Jahr 1889 nicht zur Vertheilung gelangt. Die finanzielle Position der Gesellschaft hat sich insofern verbessert, als im verflossenen Jahre 90000 M. an schwebenden Verbindlichkeiten bei Banquiers zurückgezahlt worden sind.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz. Nachdem die ausserordentliche General-Versammlung vom 10. d. Mts. die Erhöhung des Actien-Capitals um 650000 M. durch Ausgabe neuer Actien beschlossen hat, werden die ersten Zeichner und die Actionäre nunmehr aufgefordert, von dem ihnen zustehenden Bezugsrechte Gebrauch zu machen. Näheres befindet sich im Inserattheil der vorliegenden Nummer.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. März. Neueste Handelsnachrichten. Die lustlose Stimmung, welche zu Anfang der heutigen Börse herrschte, wich bald einer ausgesprochen matten Tendenz, welche vom Montanactienmarkt ausging. Infolge grösserer Verkäufe für rheinische Rechnung schlugen die Eisenwerthe und später auch die Kohlenactien eine weiche Richtung ein. Gleichzeitig tauchten, wie immer an erregten Börsen, mannigfache Gerüchte auf, welche z. T. an den Ausstand der englischen Kohlengrubenarbeiter und an die Lösung der Arbeiterfrage im Innern anknüpften. Auch auf andern Gebieten der Börse fehlte es nicht an Gerüchten. So wollte man wissen, dass ein Beamter der Warschau-Wiener Bahn eine allerdings nur unbedeutende Unterschlagung begangen habe. Ferner verlautete, die Dividende des Norddeutschen Lloyd werde nicht den bisherigen Erwartungen entsprechen. — Die Bankfirma Lackner & Peters in Berlin, welche am letzten Ultimo in Folge der Insolvenz eines hiesigen Industriellen mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, hat sich mit ihren Gläubigern durch Accord geeinigt und wird ihre Geschäfte demnächst wieder aufnehmen. — Die Generalversammlung der Deutschen Bank wird zum neunten April einberufen; auf der Tagesordnung stehen nur die üblichen Vorlagen. — Das Börsencommissariat genehmigte den Handel und die Notirung der 3 1/2 proc. Hessischen Ludwigsbahn-Prioritäten unter den üblichen Vorbehalten. — In der heut abgehaltenen Generalversammlung der Berlin-Neuendorfer Actienspinnerei wurde die Bilanz pro 1889 genehmigt und die Dividende auf 9 pCt. festgesetzt. Der Antrag, das Grundcapital um 1 Million Mark durch Ausgabe von 1000 Actien à 1000 M. zu erhöhen, wurde genehmigt. Die Begebung der Actien durch ein Consortium zum Course von 110 pCt. ist gesichert; den Actionären wird jedoch ein Bezugsrecht eingeräumt und zwar sollen denselben auf 5 alte Actien à 600 M. 2 neue Actien à 1000 Mark zum Course von 115 pCt. zuzuschlagend für die Kosten des Stempels etc. angeboten werden.

Frankfurt a. M., 15. März. Die „Frkf. Ztg.“ meldet: Eine Versammlung der Kohलगrosshändler in Ruhrort beschloss, die erst letzte Woche gebildete Convention wieder aufzuheben. — Nächste Woche findet die Emission von 75 Millionen 4 1/2 proc. russischer Eisenbahnrente zu circa 93 pCt. statt.

Wien, 15. März. Die Bilanz der Länderbank weist pro 1889 einen Bruttoertrag von 4963816 Gulden und abzüglich der Spesen, Steuern und Abschreibungen einen Reinertrag von 3805242 Gulden auf. Der Verwaltungsrath wird am 31. März stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, nach Bestreitung der statutarischen Abzüge 14 Gulden pro Actie als Dividende zu vertheilen und den Rest von rund 674000 Gulden auf die neue Rechnung vorzutragen.

Berlin, 15. März. Fondsbörse. Die heutige Börse stand unter dem Eindrucke unbefriedigend lautender Berichte von den ausländischen Eisenmärkten; es scheint indess, dass der die Oberhand gegenwärtig führende Pessimismus in den Anschauungen den wirklichen Thatsachen voraussetzt, da die heimischen Productions- und Absatzverhältnisse kein greifbares Moment des Rückgangs aufweisen. Bemerkenswerth ist, dass die Speculation jetzt mehr eine Trennung in Kohlen- und Eisen-Speculation vornimmt, wenigstens schloss sich erstere nur zögernd der Abwärtsbewegung an. Auch der Bankenmarkt bewegte sich lediglich im Schlepptau des Montanmarktes. Die Stimmung bleibt überwiegend fest, wozu die letzten Abschlüsse der leitenden Banken beitragen. Immerhin herrschte auch heut matte Tendenz, die speciell auf dem Montangebiet zu schärferen Rückgängen führte; Bochumer 186,10 bis 186,75—184—182—182,75, Nachbörse 182, Dortmund 98,75—99,25 bis 96,25, Nachbörse 95,50, Laura 152,10—152,50—148,10, Nachbörse 147,80. Kohlenwerthe waren gut behauptet; Donnersmarckhütte 83,25—83,75, Nachbörse 84. Am Bankenmarkt ging das Gros der Werthe nach festem Beginn auf das gestrige Nachbörsen-Niveau zurück; Credit 173,40—171,50, Nachbörse 171,25, Commandit 235,25—235,50—234,40 bis 234,90—233,40, Nachbörse 233,10. Oesterreichische Bahnen schwach. Deutsche Bahnen fest, doch wenig verändert. Gotthardbahn höher. Fremde Renten ruhig, 1880er Russen 94,40, Nachbörse 94,25, russische Noten 221,50, Nachbörse 221,50, 4procent. Ungarn 87,25—87,30, Nachbörse 87,25. Im weiteren Verlaufe gewann die Börse nicht an Festigkeit, im Gegentheil, die Course machten weitere Rückschritte. Schluss matt. Der Cassamarkt lag eher schwächer, das Geschäft blieb sehr still. Das Geschäft in Cassabanken verlief fast ausnahmslos zu ermässigten Notirungen. Für Berg- und Hüttenwerke trat schärferes Angebot hervor. Oesterreichischer Eisenbahndarfst 106,10 bez. u. Gl. Indische Anlagewerthe waren durch Realisirungen gedrückt; 3 1/2 proc. Reichsanleihen erheblischer nach, es verloren beispielsweise 3 1/2 proc. Reichsanleihen und 3 1/2 proc. Consols je 0,20 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still, Course ziemlich behauptet. Russische Prioritäten fast geschäftlos. Amerikanische Werthe in mässigen Summen gut zu lassen. Fremde Wechsel wenig verändert; London 1/2 Pf. niedriger.

Berlin, 15. März. Productenbörse. Von Neuem ist das Wetter heute prachtroll geworden und unter den auswärtigen Berichten giebt es wenig günstiges; dennoch nahm der hiesige Verkehr heute nach mattem Beginne eine festere Haltung an. — Loco Weizen schwach offerirt. Auf Termine hatten heute die höheren amerikanischen Notirungen mehr Einfluss, als die flauen Londoner Depesche; Deckungen, hauptsächlich für ungar. Rechnung, konnten nur zu wirklich gebesserten Course vollzogen werden. Nachdem dies geschehen, schloss der Markt zwar abgeschwächt, immerhin aber noch 3/4 bis 1 M. höher als gestern. — Loco Roggen im offenen Markte geschäftlos. Der Terminhandel hatte einen wesentlich günstigeren Verlauf, als der ziemlich flau Frühlmarkt erwarten liess; die Commissionäre waren mit ziemlich reichlichen Kaufordres versehen, und in Folge dessen konnten sich die Course unter mässigen Umsätzen auf der gestrigen Höhe gut behaupten. Offeren russischer Waare waren heute höher gehalten und an sich knapp. Der erste Hafen des Azowschen Meeres, Berdjansk, ist für die Schifffahrt geöffnet worden. — Loco Hafer wenig verändert. Termine gut behauptet, namentlich nahe fest. — Roggenmehl preishaltend. — Mais matter. — Rüböl bei ziemlich regem Verkehr fest, besser bezahlt aber nur in den nächsten Terminen. — Für Spiritus war lediglich gute Deckungsfrage vorhanden, auch schienen für Rechnung der Hauser neue Ankäufe vollzogen zu werden. Die Preise konnten sich durchgängig etwas bessern und blieben schliesslich ziemlich fest.

Posen, 15. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,60, 70er 33,00, Tendenz: Behauptet. Weiter: Prachtwetter.

Hamburg, 15. März, Nachmittags. Kaffee. Good average Santos per März 88 1/4, per Mai 88 1/4, per September 86 3/4, per December 82 3/4. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 15. März. Java-Kaffee good ordinary 58.

Havre, 15. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per März 111,25, per Mai 111,75, per September 110,50. — Tendenz: Unverändert.

Zuckermarkt. Hamburg, 15. März, 6 Uhr — Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,35, Mai 12,55, Juli 12,72, August 12,82, October-December 12,52. Tendenz: Ruhig.

Paris, 15. März. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 30,25—30,50, weisser Zucker träge, per März 34,80, per April 35,10, per Mai-August 35,80, per October-Januar 35,80.

Paris, 15. März. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 30,25—30,50, weisser Zucker ruhig, per März 34,80, per April 35,10, per Mai-August 35,75, per October-Januar 35,60.

London, 15. März. Zuckerbörse. 96 1/2 Java-Zucker 15 1/4, stetig, Rüböl-Rohzucker (neue Ernte) 12 3/8. Flau.

London, 15. März, 11 Uhr 42 Min. Zuckerbörse. Stetig. Bas. 88 1/2, per März 12, 4 1/2, per April 12, 5 1/4, per Mai 12, 6, per October-December 12, 5 1/4. Käufer.

Newyork, 14. März. Zuckerbörse. Fair refining muscovadoes 5 3/16.

Kammzug-Terminkmarkt. Leipzig, 15. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] August-September 4,95 bezahlt. — Stimmung schwach.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 15. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.		Inländische Fonds.			
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Ausländische Fonds.			
Course vom	14.	14.	15.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	84 10	83 90	D. Reichs-Anl. 4 1/2	106 90	106 90
Göthardt-Bahn ult.	168 40	168 30	do. do. 3 1/2	101 90	101 70
Lübeck-Büch. ult.	176 10	175 30	Posener Pfandbr. 4 1/2	102 10	102 —
Mainz-Ludwigshaf. ult.	122 20	122 40	do. do. 3 1/2	99 60	99 90
Mecklenburger ult.	168 50	168 60	Preuss. 4 1/2 cons. Anl.	106 25	106 25
Mitteelberrahn ult.	107 20	107 —	do. 3 1/2	102 20	102 —
Warschau-Wien ult.	192 —	191 50	do. Pr.-Anl. de 55	160 90	161 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		do. 3 1/2 St.-Schldsch		99 90	99 70
Breslau-Warschau. ult.	58 80	58 10	Schl. 3 1/2 Pfandbr. LA	99 50	99 90
Bank-Actien.		do. Rentenpriorität.		103 80	103 50
Bresl. Discountbank.	111 70	111 40	Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.		
do. Wechselbank.	108 20	107 50	Oberschl. 3 1/2 Lit. E.	—	—
Deutsche Bank. ult.	169 75	169 40	do. 4 1/2	187 90	—
Disc.-Command. ult.	235 20	233 60	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2	101 60	101 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	173 60	171 40	Ausländische Fonds.		
Schles. Bankverein.	127 60	127 40	Egypter 4 1/2	95 10	95 20
Industrie-Gesellschaften.		Italienische Rente.		92 80	92 60
Archimedes. ult.	144 —	141 —	do. Eisen.-Oblig.	57 70	57 70
Bismarckhütte. ult.	216 90	214 —	Mexikaner. ult.	96 —	—
Bochum-Gussstahl. ult.	188 —	181 50	Oest. 4 1/2 Goldrente	94 30	94 20
Brel. Bierbr. Wiener. ult.	—	—	do. 4 1/2 Papier.	—	75 30
do. Eisen. Waggon. ult.	169 50	—	do. 4 1/2 Silber.	75 40	75 40
do. Pferdebahn. ult.	143 20	143 20	do. 1860er Loose.	121 —	121 —
do. verein. Oelfabr. ult.	92 10	92 —	Poin. 5 1/2 Pfandbr.	66 50	66 30
Donnersmarckh. ult.	87 —	83 20	do. Ligu.-Pfandbr.	61 10	61 —
Dortm. Union St.-Pr. ult.	100 70	97 40	Rum. 5 1/2 Staats-Obl.	97 70	97 90
Ermannsdorf. Spinn. ult.	103 20	102 70	do. 6 1/2 do. do.	103 90	103 80
Fraust. Zuckerfabrik ult.	155 —	156 —	Russ. 1880er Anleihe	94 50	94 50
Giesel Cement. ult.	136 —	136 —	do. 1883er do.	112 40	112 20
Görlitz-Bd. (Lüders) ult.	168 30	166 50	do. 1889er do.	94 70	94 70
Hofm. Waggonfabrik ult.	173 —	171 —	do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfor.	99 —	99 10
Kattowitz Bergb.-A. ult.	139 —	138 —	do. Orient.-Anl. II.	69 —	68 90
Kramata Leinen-ind. ult.	142 20	141 50	Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Laurahütte. ult.	154 20	149 50	Türkische Anleihe.	18 20	18 40
Nobel-Dyn. Tr.-C. ult.	156 50	154 —	do. Loose. ult.	82 80	82 70
Oschl. Chamotte-F. ult.	—	—	do. Tabaks-Actien	127 10	126 50
do. Eisb.-Bed. ult.	108 —	106 10	Ung. 4 1/2 Goldrente	87 50	87 50
do. Eisen-ind. ult.	194 60	193 —	do. Papierrente.	84 60	84 10
do. Portl.-Cem. ult.	133 —	133 —	Banknoten.		
Oppeln. Portl.-Cem. ult.	116 —	116 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	171 05	171 —
Reichenhütte St.-Pr. ult.	125 —	123 —	Russ. Bankn. 100 Rbl.	222 —	221 70
do. Oblig. ult.	—	—	Wechsel.		
Schlesischer Cement ult.	165 50	166 —	Amsterdam 8 T.	—	168 65
do. Dampf-Comp. ult.	120 70	120 70	London 1 Lstrl. 8 T.	—	20 40
do. Feuerversich. ult.	2020 —	2020 —	do. 1 1/2 3 M.	—	20 27
do. Zinkh. St.-Act. ult.	187 —	187 —	Paris 100 Frcs. 8 T.	—	80 85
do. St.-Pr.-A. ult.	187 —	187 —	Wien 100 Fl. 8 T.	171 —	170 95
Tarnowitz Act. ult.	25 90	25 70	do. 100 Fl. 2 M.	170 20	170 —
do. St.-Pr. ult.	99 —	98 50	Warschau 100 Rbl.	221 70	221 35
Privat-Discount: 3 1/2 pCt.		Berlin, 15. März. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.			
Cours vom 14.		Cours vom 14.			
Berl. Handelsges. ult.	178 —	176 25	Ostpr. Südd.-Act. ult.	87 62	87 87
Disc.-Command. ult.	234 62	233 12	Drum. Union St. Pr. ult.	98 37	95 75
Oesterr. Credit. ult.	172 12	171 37	Franzosen. ult.	94 —	93 80
Laurahütte. ult.	151 75	148 25	Galizier. ult.	84 —	83 75
Warschau-Wien ult.	192 50	191 75	Itahener. ult.	92 50	92 50
Harpener. ult.	232 —	232 50	Lombarden. ult.	55 75	55 37
Lübeck-Büchener ult.	175 50	175 75	Türkenloose. ult.	82 50	83 —
Dresdener Bank ult.	157 75	156 25	Mainz-Ludwigshaf. ult.	122 37	122 25
Hibernia. ult.	195 —	190 75	Russ. Banknoten. ult.	222 —	221 50
Dux-Bodenbach ult.	125 75	121 50	Ungar. Goldrente ult.	87 37	87 25
Gelsenkirchen. ult.	183 25	179 50	Marienburg-Miawkau.	57 37	58 —
Cours vom 14.		Cours vom 14.			
Weizen p. 1000 Kg. Besser.	194 75	195 50	Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.	68 20	68 30
April-Mai. ult.	193 75	194 75	März. ult.	67 10	67 40
Juni-Juli. ult.	184 25	185 —	April-Mai. ult.	56 40	56 40
Septbr.-October. ult.	169 50	169 25	Spiritus pr. 10000 L-pCt. Fester.		
Juni-Juli. ult.	166 —	166 —	Loco. ult.	70 er	34 20
Septbr.-October. ult.	156 75	157 —	April-Mai. ult.	70 er	33 90
Hafer pr. 1000 Kgr. Unverändert.	162 50	162 75	Juni-Juli. ult.	70 er	34 50
April-Mai. ult.	164 —	164 50	August-Septbr. ult.	70 er	35 30
Juni-Juli. ult.	119 90	119 90	Loco. ult.	50 er	53 90
Petroleum loco. ult.	119 90	119 90	Min.		
Cours vom 14.		Cours vom 14.			
Weizen p. 1000 Kg. Höher.	187 50	188 50	Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.	67 —	67 —
April-Mai. ult.	192 —	192 —	März. ult.	66 50	66 50
Juni-Juli. ult.	165 50	165 50	Spiritus pr. 10000 L-pCt. Unverändert.		
April-Mai. ult.	164 —	164 50	Loco. ult.	50 er	53 60
Petroleum loco. ult.	119 90	119 90	Loco. ult.	70 er	33

Paris, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 24, 50, per April 24, 40, per Mai-Juni 24, 30, per Mai-August 24, 25. — Mehl träge, per März 52, 60, per April 53, 10, per Mai-Juni 53, 40, per Mai-Aug. 53, 40. — Rüböl ruhig, per März 76, —, per April 76, —, per Mai-August 74, —, per September-December 66, —. — Spiritus ruhig, per März 35, 75, per April 36, 25, per Mai-August 37, 25, per Sept.-Decbr. 38, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 15. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März —, per Mai 200. Roggen loco —, per März 144, per Mai 140, per October 132.

Liverpool, 15. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert.

Abendbörsen.

Wien, 15. März. Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 75. Marknoten 58, 52. 4% Ungar. Goldrente 102, 26. Lombarden 129, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 15. März, 7 Uhr 14 Min. Abends. Credit-Actien 265, 87, Staatsbahn 187, 50, Lombarden 109, 25, Laura 147, 80, Ungar. Goldrente —, —, Egypt 95, —, Türkenloose —, —, Mainzer 118, 20, Gelsenkirchen —, —, Rubig.

Hamburg, 15. März, 8 Uhr 42 Min. Abends. Credit-Actien 266, Staatsbahn 468, Lombarden 273, 50, Marienburger 53, 75, Disconto-Gesellschaft 229, 50, Deutsche Bank 164, Laurahütte 147, 40, Dortmund 95, 25, Nobel Dyn. Trust 147, Russische Noten 221, 50. Tendenz: Geschäftslos.

Marktberichte.

Berlin, 15. März. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Das stetige Anwachsen derjenigen Kreise, welche Anlage im reichshauptstädtischen Grundbesitz suchen und sich aus meist sehr geldkräftigen Personen rekrutieren, macht schliesslich doch einen günstigen Einfluss auf den Realitäten-Markt geltend und hat dem Verkehr die frühere Regsamkeit wiederververschafft. Aus den Verhandlungen sind vielfache Punctationen hervorgegangen, deren definitiver Abschluss dem bevorstehenden Quartals-Termin vorbehalten bleibt, so dass zu dieser Zeit ein umfassender Besitzwechsel bebauter Grundstücke zur Kenntniss der Öffentlichkeit gelangen dürfte. Aehnliche Fortschritte macht der Erwerb in Bauparzellen, wobei alle Richtungen des städtischen Weichbildes concurriren, vorausgesetzt, dass die Preisforderungen nicht übertrieben hoch gestellt und die Zahlungs-Modalitäten möglichst bequem für den Käufer festgesetzt werden. Bei der Menge von Parzellen, welche besonders in Charlottenburg in andere Hände übergegangen, scheint es sicher, dass gerade hier in diesem Jahre sich eine äusserst lebhaft entwickelte Bau-Campagne entwickeln werde. Mit dem Eintritt milderer Wetters beginnen auch bereits Unterhandlungen über Ankäufe von Landhäusern in den umliegenden Ortschaften; es sind auch schon einige Verkäufe in dieser Kategorie zu Stande gekommen. In das Hypotheken-Geschäft brachte neuerdings die Annäherung des Quartal-Wechsels einige Bewegung, indess bietet der Markt nicht im Entferntesten mehr jene Auswahl an Material, welche in der gleichen Periode früherer Jahre zu so bedeutenden Transactionen geführt hatte. Es notiren: Erststellige Eintragungen durchschnittlich 4 pCt.; pupillarische Abschnitte bester Art 3 1/2 pCt., endgenügere Strassen 4 1/4 bis 4 1/2 pCt. Amortisations-Hypotheken 4 1/4 bis 4 1/2 pCt. incl. Amortisation. — Zweite und fernere Stellen nach Lage und Beschaffenheit 4 1/2 bis 5 pCt. und darüber. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4 bis 4 1/2 pCt. mit und ohne Amortisation.

Δ Breslau, 15. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Marktverkehr war im Laufe der verflossenen Woche recht lebhaft. Butter und Eier sind im Preise herabgegangen.

Fleischwaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—70 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1—1,20 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz pro Pfd. 1 M., Rindszunge pro Stück 3,50 Mark, Kalbsleber pro Pfd. 70 Pf., Kalbsfesse pro Satz 60 Pf., Kuhener pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50 bis 3,00 Mark.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 6 Mark, Auerhähne Stück 4—5 Mark, Gänse Stück 3—7 Mark, Enten Stück 3 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 60 Pf., Kapann pro Stück 4—7 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 2,00 M., Henne 2,00—3,00 M., Poularden 4—6 M., Tauben pro Paar 90 Pf., Indians 5—7 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Blankohl, Mandel 4,50 Mark, Weisskohl 4,00 Mark, Weiskohl 1,50 Mark, Rosenkohl 1 Ltr. 30 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Grünkohl Kürbchen 30 Pf., Spinat 2 Liter 40 Pf., Sellerie, Mandel 1,20 bis 2,00 M., Zwiebeln 2 Liter 40 Pf., Schnittlauch 3 Bund 10 Pf., Chalotten pro Liter 30 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlwiebeln pro Liter 1 Mark, Rübrettlige Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2,00—3,00 Mark, Borre pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 20 Pf., Carotten, 2 Liter 25 Pf., Erdrüben, Mandel 0,70—1,00 M., Teltower Rüben, Liter 15 Pf., weisse Rüben, Liter 10 Pf., Rabunze Liter 25 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat pro Kopf 20 Pf., Radieschen pro Gebund 20 bis 25 Pf., Gurken pro Stück 1,50—2 M., Kartoffeln, 2 Liter 9—12 Pf. Südrüben, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel, 2 Liter 50—80 Pf., Aepfelschnitt 25—30 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 30—70 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25 bis 60 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 25—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 30—40 Pf., Pränellen pro Pfd. 70 Pf., Apfelsinen pro Dtd. 0,60—1,20 M., Citronen Dtd. 0,60 bis 1,00 M., Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40 bis 50 Pf.

Waldrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wacholderbeeren pro Liter 30 Pfennige, Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Pfund 1,60 M., getrocknete Champignons Pfund 4 M., getrocknete Steinpilze, Pfd. 1,50 M., getrocknete Morcheln 3 M. pro Pfund, Honig Liter 2,40—2,80 Mark.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4 1/2 Pfund 50—55 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 15 Pf., gest. Hirse pro Pfund 18 Pf., Gries pro Pfd. 20 Pf., Graupen pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—15 Pf., Linsen pro Pfund 20—30 Pf., Mohn Liter 50 Pf., Reis 20—25 Pf., Erbsen Pfund 15—20 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Kgr. 2,20 bis 2,60 Mark, Kochbutter pro Pfd. 1,00 Mark, Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 20 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kulkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mässchen 5—6 Pf.

Wild. Rehkeule 6—8 M., Rehriicken 15—18 M., Vorderblatt 1,50 bis 2 M., Hirschfleisch Pfd. 40 Pf., Hirschkeule und Rücken '60 Pf. Wildschwein Pfd. 50 Pf., Fasanehahn Stück 6 M., Fasanehenne 3 bis 3,50 M., Grousvogel Paar 60—70 Pf., Schnepfen Stück 4 M., Froschkeulen Mandel 50 Pf.

F. E. Colonialwarenmarkt. Breslau, 14. März. [Wochenbericht.] Der Waarenverkehr am Platze hat im Allgemeinen die vorwöchentlichen Grenzen nicht überschritten; derselbe würde aber der hervorgetretenen Frage gemäss stärker gewesen sein, wenn Inhaber sich verkaufswilliger gezeigt hätten. Bei Zucker hat die an sämtlichen Aus- und Inlandsmärkten stramm behauptete Notiz des Rohfabrikates auch den Preis aller raffinierten Zuckermarken sehr befestigt und sind sowohl Brodzucker wie alle gemahlene Zuckersorten vollständig auf vorwöchentlichen Preisstände gehalten worden. Brodzucker waren fortgesetzt nur in kleinen Pösten erhältlich und von farbigen Farinen gesuchte trockene hellgelbe fast gar nicht zu beschaffen. Von Kaffee hatte bald in den ersten Tagen Hamburg stark steigende Notiz gemeldet, deren Einfluss auch unseren Markt begünstigte. Ebenso bewirkte der sehr gute Ablauf der holländischen Kaffeeaction eine wesentliche Preiserhöhung sämtlicher Javamariken. Gewürze und Südrüchte haben bei schwachem Verkehr keinen Notizwechsel erfahren. Von Heringen sind crown falls höher als in der Vorwoche notirt worden, Mittelschotten waren fortgesetzt mehr gesucht als angeboten und mussten Reflectanten sich mit Kleinen begnügen. Die Fettpreise waren der Vor-

woche gegenüber ebenfalls sehr wesentlich gestiegen und ist vornehmlich die Marke Stern in grossen Fässern und Centnergebunden gefragt und gehandelt worden. Von Petroleum ist zu etwas ermässiger Vorwochennotiz zumeist amerikanisches loco umgegangen, Kaukasisches hat bei schwacher Bedarfsfrage sich auf vorwöchentlichem Preisstande behauptet.

Gross-Glogau, 14. März. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Zufuhr verkehrte der Markt in sehr schwacher Haltung und sind Preise wiederum billiger zu notiren. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 17,40—18,60 M., Roggen 16,00 bis 16,80 Mark, Gerste 15,00—17,00 Mark, Hafer 16,00—17,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Magdeburg, 14. März. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Rohzucker. Die verflossene Berichtswoche eröffnete in matter Tendenz. Obwohl das Angebot von Kornzucker ein schwaches war, zeigten zunächst Raffinerien keine nennenswerthe Kauflust und auch der Export schenkte den wenigen offerirten Partien nur mässige Beachtung. Seit Montag hat eine stetige Tendenz Platz gegriffen, die sich bei ruhigem Geschäft bis heute erhalten hat. — Raffinerien sind wieder mehr als Käufer in den Vordergrund getreten und der Export beteiligte sich ebenfalls reger am Geschäft. Die Preise für Kornzucker haben gegen die Vorwoche keine erhebliche Veränderung erfahren. — Das Angebot von Nachproducten hat etwas nachgelassen, gute Qualitäten vermochten sich auf vollem vorwöchentlichen Preisstande zu erhalten, geringe Sachen dagegen büssen 20 Pf. pro Centner ein. — Zur Ausfuhr nach Amerika passende Kornzucker bleiben gut gefragt und werden bei schwachem Angebot darin nicht unwesentlich höher als gewöhnliche Exportwaare bewerthet. Umgesetzt wurden 271 000 Centner. — Raffinirter Zucker. Bei unveränderten Forderungen der Raffinerien hatten wir in dieser Woche ein sehr ruhiges Geschäft und fanden auch für die späteren Monate keine grösseren Abschlüsse statt.

Hamburg, 14. März. [Kartoffelfabrikate.] Matt. Notirungen per 100 Kgr. Kartoffelstärke Prima-Waare prompt 16 3/8—16 3/4 M., Lieferung 16 1/8—16 3/8 M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16 1/4—16 1/2 M., Lieferung 16 1/8—16 3/8 M., Superior-Stärke 16 3/4—17 1/4 M., Superior-Mehl 17—18 1/2 M. Dextrin weiss und gelb prompt 25—25 1/2 M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 19 1/4—20 1/4 M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 20—20 1/2 M.

Hamburg, 14. März. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George und Schaub 41—45 Mark, Wilcox — Mark, Fairbanks 36 Mark Armour 36 Mark. Diverse Marken 36 M., Steam 38 M. incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 35 M. per 100 Pfd., in Firkins 35 1/2 M. pr. Stück. Royal 42 3/4 M., Hammonia 41 1/4 M., Hansafett 38 3/4 M. incl. Zoll.

Hamburg, 14. März. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 7,87 1/2 M., aus Schiffen zu erwarten: im April 7,80 Mark, Mai-Juni 7,75 M., Septbr.-Octbr. 8,05 M., Februar-März 1891 8,05 M. Tendenz: greifbare Waare gefragt, spätere Ankünfte ruhig.

Schiffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 14. März. [Original-Schiffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passierenden Dampfer und Kähne vom 10. bis incl. 13. März. Am 10. März: Wilhelm Handke, Lübben, leer, von Glogau nach Breslau. Paul Franz, Lübben, leer, von do. nach do. Am 11. März: August Walz, Steinau, leer, von do. nach do. Am 12. März: Dampfer „Wilhelm“, 2 Kähne, mit 10 000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Amalie“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Valerie“, leer, von do. nach do. 6 Kähne, mit 18 100 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 13. März: Dampfer „Kaiser Friedrich III“, leer, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth“, leer, von do. nach do. Dampfer „Löbel“, leer, von do. nach do. Dampfer „Maybach“, leer, von do. nach do. Dampfer „Deutschland“, leer, von do. nach do. 9 Kähne, mit 26 300 Ctr. Güter von do. nach do.

Briefkasten der Redaction.

M. B.: Nur falls die betreffenden Eheleute ursprünglich in Gütergemeinschaft gelebt und bei der Ueberlieferung nach Reife dieselbe nicht wieder aufgehoben haben sollten, ist die Ehefrau mit Haftbar. Sonst kann sie für die Schulden, die der Mann in eigenem Namen in Reife contrahirt, nicht in Anspruch genommen werden.

Vermischtes.

Ein Verfahren, die Kocherwandungen gegen die schädliche Einwirkung der schwefeligen Säure in der Sulfit-Cellulose-Industrie zu schützen, haben sich die Herren Dr. Salomon und Director Brügger in Summersdorf kürzlich patentiren lassen. Aus der zu diesem Zweck besonders zusammengeführten Sulfitlauge wird vor der ersten Kochung in ein paar Stunden auf den eisernen Wandungen der Kocher eine ganz dünne, ca. 1—2 mm starke Haut niedergeschlagen, welche absolut undurchlässig und niemals wieder verschwinden soll. Damit wären alle die festsitzenden Reparaturen der Bleimäntel resp. Ausmauerungen, die häufige Erneuerung derselben und die Gefahr der Zerstörung der Kochapparate selbst beseitigt; die Fabrication ginge nunmehr ohne jede Störung und unausgesetzt von Statten.

Der Deutsche Gastwirths-Verband veranstaltet vom 5. bis 8. Februar nächsten Jahres seine 5. Kochkunst-Ausstellung, dieselbe findet in Berlin in den Räumen der Actienbrauerei „Friedrichshain“ statt. Die vorige Ausstellung war 1883 in Leipzig im Krystallpalast. Die Ausstellung wird wiederum nicht nur die feine Küche vorführen, sondern auch die Ernährung der breiten Massen unseres Volkes und namentlich auch die Armeverpflegung in ihren Rahmen ziehen. Die Rohmaterialien werden möglichst vollständig vertreten sein, ebenso wie die verarbeiteten Gewerbe, als Schlächtereien und Conditoreien, die Erzeugnisse der Fabriken für Küchen- und Restaurationszwecke u. s. w. Die Erzeugnisse der Kochkunst werden in erster Reihe in dem grossen Saal aufgestellt werden, die übrigen Gegenstände in der Halle, mit welcher der Garten nach Bedürfniss überbaut werden wird. Für die nischenartigen Ausbauten derselben sind Collectiv-Ausstellungen geplant, so eine Dampf-Wurmfabrik im Betriebe, Fisch-, Wild- und Geflügel-Ausstellungen u. s. w. — Ein Comité ist mit der Leitung der Geschäfte betraut worden. An der Spitze desselben steht der Präsident des deutschen Gastwirthsverbandes, Herr Emil Biele, und Herr Theodor Müller; ausserdem gehören dem Comité an die Vorstehenden des Vereins Berliner Gastwirths und des Vereins Berliner Weibwirths, sowie eine Reihe hervorragender Gastwirths- und Fachmänner, unter ihnen Hoftraiteur Rudolf Dressel und Hoflieferant Mühlring. Für die feierliche Preisvertheilung am 9. Februar 1891 ist der Berliner Rathhauseaal in Aussicht genommen worden.

Vom Standesamte. 14./15. März.

Aufgebore. Standesamt I. Fleisch, Philipp, Kaufmann, i. Büttnerstr. 33, Sternberg, Emma, i. Büttnerstr. 31. — Jelsch, Karl, Kutscher, ev., Victoriastr. 29, Sobek, Auguste, ev., Medlg. 5. — Vork, Albert, Restaurateur, ev., Albalberstr. 19, Fabian, Emma, ev., Kleine Grolsberg. 4. — Jelsa, Peter, Schuhm., i. Kupferstr. 26, Roziol, Cäcilie, l. ebenda. — Gedick, Gustav, Schneidermeister, l., Keiserberg 26, Schuchke, Anna, l., Carlowitz. — Schlafke, August, Arb., ev., Wörtherstr. 1, Hoffmann, Anna, l., Weissenburgerstr. 5. — Jarzombek, Robert, Schrifthauer, l., Kupferstr. 34, Hoffmann, Klara, l., ebenda. — Scholz, Franz, Obfährer, l., Krogel, Nr. Schweißmühl, Wiedemann, Mar., l., Mäntelergasse 12. — Lettenborn, Adolf, Tagearb., ev., Blücherstr. 14, Korman, Elisabeth, ev., ebenda. — Helesky, Otto, Malergeselle, l., Enterstr. 23, Lange, Klara, l., Trebnitzerstr. 6. Standesamt II. Hirschel, Benno, Kaufmann, Hof., Berlinerstr. 4, Löwy, Josef, Hof., Carlstr. 27. — Kurpan, Arthur, Eisenb.-Assistent, l., Grünstraße 1, Schuk, Agnes, ev., Friedrichstr. 51. — v. Bröling, Alex., Lieutenant, ev., Weissenfels, Wolff, Elisabeth, ev., Forderbeckstr. 8. — Bieler, Josef, Arbeiter, l., Sadowstr. 7, Junke, Christ, ev., Carlstr. 2. — Reuschmann, Ernst, Schmied, ev., Berlinerstr. 33, Rabich, Aug., ev., Neufeststraße 53.

Sterbefälle.

Standesamt I. Toquiazotti, Johanna, geb. Siebert, Bildhauerwe., 85 J. — Silbig, Bruno, S. d. Kellers Max, 2 St. — Reumann,

Oscar, Apotheker, 51 J. — Seidank, Friz, S. d. Maschinengehilfen Heinrich, 10 M. — Wabnitz, Meta, l. d. Kaufm. Paul, 7 M. — Jeller, Maria, l. d. Haushälters Robert, 7 M. — Landau, Gertrud, l. d. Handelsmanns Hermann, 2 M. — Seidel, Marie, geb. Knie, Handelsmanns, 43 J. — Kerger, August, Arbeiter, 31 J. — Krause, Marg., l. d. Mechanikers Georg, 2 M. — Feidenreich, Erwin, S. d. Tischlermeisters Paul, 4 St. — Krafner, Pauline, 30 J. — Sartig, Carl, Schuhmachermeister, 61 J. — Bittner, Henr., geb. Leonhardt, Schneidermeisterwitwe, 63 J. — Mandel, Paul, Magistral-Bureau-Assist., 37 J. — Fischer, Agnes, geb. König, Vicefeldwebelwitwe, 29 J. — Großkopf, Auguste, geb. Garn, Schuhmachermeisterwitwe, 39 J. — Buchal, Carl, S. d. Möbelführers Paul, 2 J. — Sahn, Wilhelm, S. d. Arbeiters Willh., 1 J. — Kuchel, Lucie, l. d. Militär-Anwärter Julius, 4 M. — Standesamt II. Hoffmann, Anna, l. d. Klempters Willh., 9 M. — Erdmann, Ludwig, Schlosser, 66 J. — Pfann, Paul, Mechaniker, 26 J. — Wurche, Catharina, geb. Hein, Betriebs-Secretärin, 43 J. — Dörner, Auguste, l. d. Malers Alexander, 2 J. — Hüter, Ida, 32 J. — Gembus, Gustav, Arbeiter, 35 J. — Krijwon, Paul, S. d. Arbeiters Paul, 5 M. — Jachmann, Ida, l. d. Hilfsbremsers Carl, 10 J. — Konjesty, Gottlob, Wächter, 76 J. — Meier, Carl, Arbeiter, 67 J. — Stear, August, S. d. Arb. August, 10 St. — Willner, Pauline, geb. Scharfberg, Tischlerin, 54 J. — Büttner, Emma, l. d. Schlossers August, 7 J. — Vogt, Elisabeth, l. d. Steuerassessors Heinrich, 1 J. — Magnus, Ernst, S. d. Arbeiters Ernst, 4 St. — Weisk, Frieda, l. d. Maurers August, 1 J. — Paute, Emil, S. d. Eisenbahn-Werkmeisters August, 5 J.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse zu Breslau ist Sonnabend, den 22. März c., geschlossen. Breslau, den 10. März 1890. [3443]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Neue Städtische Messource.

Montag, den 17. und 31. März, sowie am 7. April fallen die Concerte aus. Im Winterlocal werden daher nur noch 3 Concerte stattfinden und zwar am 24. März, 14. und 21. April cr. [1270] Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker.

Mittwoch, den 26. März 1890, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Café Restaurant, Carlstrasse 37,

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Wahl von 6 Vertretern zur General-Versammlung und 15 Ersatzmännern, aus der Zahl der Handlungsgesellschaften. 2) Wahl eines Vorstandsmitgliedes aus dem Handlungsgesellschaften. Stimmberechtigt sind nur großjährige Handlungsgesellschaften und Lehrlinge. Das Beitragsquittungsbuch ist an der Controlle vorzuzeigen. In der Wahl ad 2 nehmen nur die gewählten Vertreter der General-Versammlung theil. [1246] Der Vorstand. A. Jünger.

Breslauer Consum-Verein.

Auszahlung der Dividenden

Kreuzstraße 28, pt. Das Nähere darüber ist durch Aushang in den Vereinslagern bekannt gemacht. [1227] Die Direction.

Theodor Lichtenberg Gemälde-Ausstellung

Kunst-Handlung im Museum. Zwingerplatz 2. Täglich geöffnet. 2 Wochentag Neues. Museum: „Viel Neues“ viele Bilder bleiben nur noch kurze Zeit. Demnächst Marr „Flagellanten“. [3500]

Rahmen-Fabrik von Bruno Richter

Liefert elegante und einfache Einrahmungen. zum Reinigen, Firnissen und Restauriren werden angenommen. Kupferstiche werden sachgemäss gewaschen. Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlosshohle. [3479]

Grosse Auswahl Flügel, Pianinos u. Harmoniums,

Schiedmayer, Bechstein, Blüthner, Gerhard, u. s. w. Perm. Industrie-Ausstellung Louis Sellger & Sohn, Schweidnitzerstrasse 31, I. Etage. [4106] Billige Preise, Garantie und coulant Bedingungen.

Anerkennungsschreiben.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Herrn J. Oschinsky in Breslau hierdurch bezeugen zu können, daß dessen so wohlthätige Universal-Seife mich binnen sechs Wochen von einem heftigartigen Hautausschlag am linken Beine vollständig befreit hat. Braunschweig. W. Goerges, Ober-Postsecretär. [1273]

Eingefandt! Das Frühjahr, wie der bevorstehende Sommer bedingt, sich mit schöner Kleidung zu versehen und bietet hierzu das unter der Firma: Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg bestehende Veranlagungsgeschäft sehr wohlfeile Gelegenheit, gute und preiswerthe Stoffe anzukaufen. Wer an seinem Wohlthum mit geschäftlichen Interessen u. c. nicht zu rechnen hat, aber aus anderen Gründen beliebig kaufen kann, dem ist der Bezug von vorgenannter Firma zu empfehlen, welche auf Wunsch die umfangreichsten Musterkataloge postfrei versendet. Die freie Wahl der Stoffe aus so großer Collection hat entschieden für die Interessenten Vortheil und wer einmal gekauft, wird sich Gesagtem voll und ganz anschließen. [1273]

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk uns geschenktweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können. Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (Neue Weltgasse 41, part.), worauf die unserem Kleiderdepot für Arme zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden. Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen. Breslau, im Januar 1885. [83] Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettel. Friedländer.

Pädagogium Lahn,
langbewährte Erziehungsanstalt, in schöner Gebirgsgegend bei Hirschberg i. Schles. geleg., gewährt in kleinen Klassen (Gymnas. u. real. Sexta bis zur Prima) Vorbereitung z. Freiwilligen-Prüfung, auch schwächer Begabten gewissenf. Pflege u. Ausbild. Prospect kostenfrei. [1015]
Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

Das Paedagogium Katscher (Arnstein'sche Privatschule)
Schule mit und ohne Pensionat, bereitet mit nachweislich bestem Erfolge in mässig besetzten Klassen und Specialkursen für obere Klassen aller höheren Lehranstalten u. z. Einj.-Prig. vor. Prosp. Ref. kostenlos. [2627]
Katscher OS. Dr. Julius Krohn.

H. Hentschels Violin-Institut
Büttnerstr. 9. [4092] April neue Kurse.

Für Augenleidende!
Sprechstunden: Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 2-4 Uhr. [1269]
Breslau, Kohlenstraße Nr. 2. A. Stroinski.

Wichtig für Kranke! Wer sich bei Rheumatismus, Nervenleiden, Blutstörungen nach sicherer Hilfe sehnt, der lasse sich die Broschüre von dem internationalen galvanoelektro-magnetisch wirkenden Heilapparat kommen. Tausende verdanken diesem Heilapparat ihre volle Gesundheit. Die Broschüre mit Attestabschriften ist kostenlos zu beziehen aus der Fabrik elektro-med. Apparate Breslau, Zwingerplatz 3, I., Elektrotechniker Biermanns.

Vortrags-Cyclus.
Dinstag, den 18. März, Abends 7 Uhr, Musiksaal der Universität. [3439]
Herr Geh. Justizrath Prof. Dr. Felix Dahn: „Ueber das Tragische in dem germanischen Götterglauben.“
Billetverkauf: Buchhandlungen: Hainauer, Morgenstern, Schletter u. Abds. a. d. Kasse. Einzelbillet à 1 Mk., Schülerbillet à 50 Pf., Studentenbillet à 50 Pf. b. d. Oberpedell Büning.
Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.

Der Vortrag
des Herrn Geheimrath Professor F. Dahn über
Die Göttinnen der Germanen
findet am 27. März, 7 Uhr Abends, im Musiksaal der hies. Universität statt. [3351]
Der Ertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.
Einlasskarten verabfolgt Frau Generalin Kieper, Neue Taschenstrasse 31, II., und die Unterzeihnete.
H. Knittel, Schulvorsteherin, Ohlauerstrasse 44.

B. Lindner'sche höh. Mädchenschule verbunden mit Lehrerinnenseminar, Selektia u. Pensionat.
Das Sommersemester beginnt am 14. April. [2170]
Näheres durch Prospekte. Anmeldungen nehme ich täglich von 12-2 Uhr entgegen.
Breslau, Ohlauerstrasse 44.
H. Knittel, Vorsteherin.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat
Teichstraße 23. Anmeldungen täglich von 12-3.
Anna Malberg.

Israelit. Pensionat
für wissensch. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen.
Zu Ostern finden einige junge Mädchen Aufnahme. Näheres und Prospekte durch die Vorsteherin. Lehrerin im Hause. [4101]
Palmstr. 33a. Verw. Lina Peiser.

Höh. Mädchenschule, Zimmerstr. 13.
Beginn des neuen Schuljahres den 14. April. Anmeldungen nimmt für alle Klassen von 12-3 Uhr entgegen [1521]
Die Vorsteherin M. Hausser.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat, Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.
Das neue Schuljahr beginnt am 14. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 12-2 Uhr entgegen. [2518]
Marie Klug.

Israelit. Töchterpensionat
verbunden mit einem Lehr-Institut für Kunststickerei und prakt. Handarbeiten.
Wissenschaftliche u. gesellschaftliche Ausbildung. Seminaristinnen finden d. mäss. Preis liebev. Aufnahme. Garten am Hause. [2480]
Frau Elise Holzbock, Sonnenstr. Nr. 30, ptr.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstr. 23.
Die Anmeldungen für Ostern werden möglichst zeitig erbeten. [2769]
Anna Malberg.

Mittelschule für Mädchen, Ohlauerstr. 58.
Das neue Schuljahr beginnt am 14. April. Anmeldungen für alle Klassen nehme ich täglich von 2-4 Uhr entgegen. Das Schulgeld ist daselbe wie in den städtischen Mittelschulen. [2424]
A. Pfeffer.

Kathol. Erziehungs-Institut für Töchter
unter dem besonderen Schutze des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töchterchule.
Kurse für Handarbeits-Unterricht und zur Erlernung der Wirtschaft.
Breslau, Kaiserin-Augustaplatz 5.
Den Prospect überliefert auf Wunsch die Vorsteherin Th. Holthausen.

Der Beginn der Saison verlaufe elegante
Sonnenschirme u. En-tout-cas
zu äußerst billigen Preisen. [3162]
Franz Nitschke, Schirmfabrikant,
Ring 34 und Schweidnitzerstraße 51.
Modernisirungen, Neubeziehungen zc. von Sonnenschirmen erbitte des späteren großen Andranges wegen schon jetzt.

Viele Bartlose würden gern etwas gegen diesen Mangel männlicher Zierde thun, wenn sie nicht fürchteten ihr Geld wegzuworfen. Durch viele tausend Fälle glänzenden Erfolgs bekannt, als durchaus zuverlässig, reell und unschädlich, ist das Pilocarpin - Präparat Dr. Krell's Bartinctur zur Erzeugung eines vollen kräftigen Bartes binnen sechs Wochen, selbst bei noch ganz jungen Leuten. Unter der Garantie, daß ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzugeben, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird. Flacon M. 2,90. nur durch F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M. (Angabe des Alters nöthig.) [0239]

Die dem Körper zugeführten Eiweißstoffe, die ausschließlich zur Ernährung dienen, werden in den von dem Magen abgesonderten Säften gelöst und in das Blut aufgenommen. Daß hierzu eine kolossale Arbeitsleistung des Magens erforderlich ist, ist ebenso klar, als daß ein Gesunder sie ohne Schwierigkeit bewältigt. Anders ist es jedoch bei Magenleidenden und Reconvalescenten. Damit diesen die Arbeit der Verdauung erleichtert wird, ist es notwendig, ihnen die Eiweißstoffe in einer Form zuzuführen, in der sie sofort von dem Organismus aufgenommen werden. Es ist nun der Chemie gelungen, in dem Kemmerich'schen Pepton ein Präparat herzustellen, welches diese Anforderungen erfüllt. Angenehm schmeckend und von einem außerordentlich hohen Gehalt an gelösten Eiweißstoffen, ist es geeignet, die Verdauung zu erleichtern und die Ernährung zu fördern. [1255]

Vorgezeichnete und angef. Leinenstickereien
empfehlen
zum nächsten Jahremarkt
(17.-22. März)
A. A. Reimann aus Berlin,
zum Markt gegenüber Riemerzeile Nr. 10.

Allen an Katarrh Leidenden, die sich Erleichterung und Linderung verschaffen wollen, seien angelegentlichst Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen empfohlen. 3 bis 6 Pastillen in heißer Milch aufgelöst und in wiederholten Gaben heiß getrunken, üben einen wohlthätigen Einfluß auf die katarrahlich afficirten Organe aus, bewerkstelligen eine leichte Schleimabsonderung und lindern somit die Festigkeit und die Beschwerden des Katarrh's. Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen à 85 Pf. zu haben. [1254]
• Als Anhängerinnen der „guten alten Zeit“ geben sich oft Hausfrauen aus, welche in Wirklichkeit einfach das von der Mutter und Großmutter Ueberlieferte prüfungslos fortsetzen. Manche conservative Damen konnten sich z. B. lange nicht zur Verwendung von Liebig's Fleischextract entschließen. Andere aber prüften bald und fanden, daß das Fleischtract ein ausgezeichnetes Helfer in der Küche ist, namentlich zur sofortigen Verbesserung kraftlos gerathener Suppen, Fleischspeien, Saucen zc. unschätzbar. So hatten diese klugen Hausfrauen zuerst den wesentlichen Vortheil von der nützlichen Erfindung, welche jetzt freilich alle Welt kennt, so daß wohl in keiner größeren Küche Liebig's Fleischextract fehlen darf.
Schwindelanfälle, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklappen, Angstgefühl sind in den meisten Fällen die Folgen von unregelmäßiger Verdauung, welche man durch Anwendung der à M. 1.- in den Apotheken erhältlichen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Feld am raschesten, sichersten und zuträglichsten beseitigt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Roschusgarbe, Aloe, Abjynth, Bitterlee, Gentian. [1250]

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt
Sopha-Ripfe, Sopha-Damaste,
der vollständige Bezug 3,75, 4,20, 5, 6, 8, 10-18 Mark,
Sopha-Phantastie-Stoffe in neuesten Mustern,
der vollständige Bezug 4,50, 5, 6, 8, 10-20 Mark,
Sopha-Plüsch in allen modernen Farben,
Crestons in besten Elasser Fabrikaten.
Für Decorationszwecke:
Leinen-Plüsch, Moltons, Möbel-Atlas,
Woll-Crèpes in reichster Farbauswahl.
10 Schmiedebrücke.
Möbel- und Portièren-Stoffe.
Sopha-Teppiche,
à 5, 7, 8, 10, 15, 20-55 Mark,
Bett-Teppiche, Pult-Teppiche, à 1, 1,50, 2, 3, 4, 5-7 Mark,
Gardinen in weiß und crème, in neuesten geschmackvollsten Dessins,
à Fenster 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8-10 Mark,
Tischdecken, Bettdecken, Schlafdecken, Heizdecken,
Läuferstoffe, à Meter 35, 45, 60, 80 Pf., 1-1,50 M., Wachsäluster und Einotem zu Fabrikpreisen. Zurückgesetzte Möbelstoffe bedeutend unterm Selbstkostenpreis.
10 Schmiedebrücke. M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.
Proben nach auswärts franco. [3434]

Frauenbildungs-Berein,
Catharinenstraße 18, Gartenhaus.
Anfang April beginnen neue Kurse für: [3150]
Prakt. Handarbeit, Kunstarbeit, Putz, Schneidern, Maschine-nähen, Wäschezuschnitt, Waschen, Plätten, Fortbildungsschule, Kinderpflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, italienische Buchführung, Kochschule, Haushaltungsschule.

Conc. isr. Mädchen-Pensionat
Marie Landmann, gep. Schulvorsteherin, Hüfenerstr. 47, Hochpart. im Garten. Unterr. im Hause

Höhere Mädchenschule Matthiasstraße 81.
Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen auch für die Fortbildungsklasse (Französisch, Englisch, Literatur, Geschichte) bittet vor dem 1. April anzumelden [331]
Eugenie Richter (Sprechstunde 2-3 Uhr).
Pensionen 360-600 Mk., auch im Schulhause, weist nach D. D.

Ehem. Hinz'sche höh. Mädchenschule,
Friedr.-Wilhelmstrasse 1b.
Das neue Schuljahr beginnt am 14. April. [2171]
Anmeldungen nehme ich täglich zwischen 12 und 2 Uhr entgegen.
Clara Pawel.

Höhere Mädchenschule, Kronprinzenstr. 13.
Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich zwischen 12 und 3 Uhr entgegen. [3040]
Helene Schlott.

Höh. Töchterchule u. Pensionat, Gartenstr. 38/39.
Anmeldungen für Ostern erbitte von 12-3 Uhr. [3674]
B. Münster, geb. Rohr.

Höhere Mädchenschule, Ring 19.
Das Sommerhalbjahr beginnt am 14. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 2-4 Uhr entgegen. [2589]
Marie Palm.

Zu einem Fortbildungskurs für junge Mädchen können sich Teilnehmerinnen bei mir melden. [3695]
Kronprinzenstr. 29. Anna Hinz.

Israelit. Pensionat
für wissenschaftl. und prakt. Ausbildung. Zu Ostern finden noch einige j. Mädchen Aufnahme. - Beste Referenzen stehen z. Seite. [4014]
Geschwister Ascher, Carlsstraße 17.
Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. concess.) und für Schüler höherer Lehranst. Prosp. u. Nachw. üb. d. Prüfungsref. Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Gymnasium zu Dblau.
Beginn des Sommerhalbjahrs am 14. April 1890. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 12. April, 10 Uhr präcise, im Directoratszimmer statt. Nähere Auskunft, auch über Pensionen, ertheilt Director Dr. Feit.

Realgymnasium zu Tarnowitz.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 14. April; die Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet Montag, den 31. März, Vormittags von 8 Uhr ab statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 2-4 Uhr Nachmittags entgegen. [1045]
Tarnowitz, den 2. März 1890.
Director Dr. Wossidlo.

Die höhere Handelsschule des Dr. Steinhaus zu Breslau
beginnt am 14. April das 28. Schuljahr. Das Entlassungszeugniß derselben gewährt die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.

Knaben-Vorbereitungsschule
für höh. Lehranstalten, Schillerstr. 10.
Kleine Kurse. Sichere Förderung auch wenig begabter Zöglinge. Anmeldungen tägl. v. 11-1/2 Uhr. [609]
Rector a. D. Preusker.

Conc. ev. Präparandenanstalt,
Kirchstrasse 1/2.
Der Unterricht beginnt am 14. April d. J. Anmeldungen nimmt entgegen [3161]
Friedrich Teuber, Rector.

Militär-Pädagogium zu Breslau,
Nr. 11, Laurentienplatz Nr. 11,
Vorbereitungsanstalt für das Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen. Specialcourse für zurückgebliebene Zöglinge gratis. Streng geregeltes Anstalts-Pensionat. Vorzütgl. Referenzen über erzielte Resultate. Ausführli. Prospekte sowie jede weitere Auskunft durch [3309]
Die Direction: Weidemann.

Dr. Ernst Gudenatz' u. Major von Donat's Militärlehranstalt zur Vorbereitung für die Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichs-Prüfung
29 Neue Taschenstraße 29.
Streng geregeltes Anstalts-Pensionat. Prospekte und jede sonstige Auskunft durch die Leiter der Anstalt: [4005]
Major von Donat u. Dr. Ernst Gudenatz,
Steine Scheinigerstr. 11 Neue Taschenstr. 29.

Die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit dem königlichen Regierungs-Baumeister Herrn **Christian Blunck** in Glatz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3491]
Glatz, im März 1890.

H. Wagner, Gutsbesitzer,
und Frau Agnes, geb. Jänich.

Agnes Wagner,
Christian Blunck,
Verlobte.

Glatz.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Valesca** mit dem Herrn **Salo Pick** aus Königshütte erlauben sich ganz ergebenst anzuzeigen [3465]

L. Hirschel und Frau,
geb. Wittner.

Nicolai, im März 1890.

Valesca Hirschel,
Salo Pick,
Verlobte.

Nicolai.

Königshütte OS.

Die Verlobung ihrer Tochter **Rosa** mit Herrn **Eduard Kornblum** in Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen

S. Koplowitz u. Frau,
geb. Tichauer.

Antonienhütte, im März 1890. [4097]

Rosa Koplowitz,
Eduard Kornblum,
Verlobte.

Antonienhütte.

Breslau.

Fenny Sanel,
Dr. Wilhelm Rath,
Berlin. Verlobte. [2112]
Hammer.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [4067]
Heinrich Weizen und Frau
Rosa, geb. Landau.

Statt besonderer Meldung beehren sich hierdurch die heute Abend erfolgte glückliche Geburt eines Knaben ergebenst anzuzeigen [4039]

Paul Baedeker und Frau
Ernestine, geb. Knauer.
Breslau, den 14. März 1890.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute früh 4 1/2 Uhr nach mehrmonatlichem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden unsere einzige, innig geliebte Tochter und Nichte [3469]

Marie Grüttner

Im Alter von 21 Jahren und 10 Monaten, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch schmerz erfüllt anzeigen.
Breslau, den 13. März 1890.

Wilhelm Grüttner, } als Eltern.
Marie Grüttner, }
Carl Grüttner, als Onkel.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. März, Mittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause: Neue Junkernstrasse No. 7, nach dem Elftausend Jungfrauen-Kirchhof bei Oswitz statt.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager unser herzenguter Bruder, Onkel, Grossonkel und Schwager, der Particulier **Hirschel Bottenbreiter**, in seinem 75. Lebensjahre zu Sohrau OS., was tief betrübt hiermit anzeigen

Die Hinterbliebenen

aus Sohrau OS., Loslau, Ratibor, Mikultschütz u. Breslau.

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres theuern, unvergesslichen Gatten und Vaters, des

Herrn Siegfried Wehlan,

zu Theil gewordenen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen, tiefgefühltesten Dank. [4032]
Breslau, den 15. März 1890.

Familie Wehlan.

Für die so überaus zahlreichen Beweise liebevollster Theilnahme von nah und fern während der Krankheit, sowie beim Tode und Begräbnisse unserer heissgeliebten und unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin

Lenchen Grosspietsch

sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Breslau, den 16. März 1890. [3494]

Die Familie **Grosspietsch.**

Oppler & Oelsner,
Tuchhandlung,
Ring 51 erste Etage,
empfehlen
ihr reichhaltiges Lager in
feinen **Nouveautés**
zur [4070]
Frühjahrs-Saison

Gardinen

(Specialität unserer Handlung),
weiß und crème, bestes Fabrikat,
abgepaßt das Fenster 2,40-50 M.
vom Stück 40 Pf. bis 2,00 M.
pr. Meter. [1876]

Bettdecken

in engl. Füll, Spachtel, Filet-
guipure und Häfelarbeit
von 5 Mark bis 100 Mark.
Alles in größter Auswahl zu enorm
billigen streng festen Preisen.

Schaefer & Feiler
50. Schweidnitzerstrasse 50.



Kranken-Möbel.
Feist & Lipschütz,
Junkerstr. 131 (neub. gold. Gans)
Specialität: [3437]
Sitzmöbel, Kindermöbel und
compl. Einrichtung für Restaur.

Wiederverkäufern Rabatt.

Neueste
Frühjahrs-Hüte
in tadelhafter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Stroh Hüte werden umgenäht und für 50 Pf. nach Modellen garnirt.

M. Liebrecht,
Stroh Hütefabrik, größeres
Lagergeschäft,
jetzt Ohlauerstr. 52, nahe der
Taschenstr., gegenüber vom
früheren Local. [3485]

Heilanstalt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
unter Leitung von Zahn-Arzt **Bandmann**, Ohlauerstr. 1, „Körnecke“.
Jahresabonnement auf zahnärztliche Behandlung u. Beaufsichtigung für **Schüler** und **Schülerinnen**. Prospekte gratis.

Grösste Auswahl
in [3438]
Sonnenschirmen u. Entouscas.
Hantes Nouveautés.
Vorjährige Schirme zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Neueste und solideste
Tricot-Zailen,
Damenstrümpfe aller Art,
Wildfang, Kinderstrümpf,
Corsets,
gutstehend, beste Qualitäten,
Kleiderzuthaten,
Giffelbesätze, Spigen zc.,
trübe gewordene echte [3468]
Schweizer Stickereien
werden nur noch kurze Zeit recht billig ausverkauft.
Albert Fuchs,
königl. Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstrasse 49.

Moritz Sachs, königlicher Hoflieferant, Breslau, Ring 32,

Vom 17. bis 22. März:

Großer Ausverkauf in allen Abtheilungen.

Wollstoffe - Waschstoffe - Seidenstoffe -
Möbel-, Gardinen- u. Portiürenstoffe -
Teppiche - Tischzeuge - Leinen - Wäsche
und **Confections aller Arten**
enorm billig. [3432]

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.

Gebr. Taterka,

Ring 47, Breslau, Ring 47,
Raschmarktseite.

beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten für die Sommer-
Saison in deutschen, französischen und engl. Fabrikaten eingetroffen und
alle Abtheilungen des Lagers auf das Reichhaltigste und Gewählteste
completirt sind und empfehlen:

Herren-Garderobe,

modernste Fagons, gediegenste Stoffe in hervorragender Auswahl vorrätig.
Bei Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt garantiren wir,
gestützt auf leistungsfähige Arbeitskräfte, für eleganten Schnitt und
tadellosen Sitz. - In

Confirmanden-Anzügen,

haltbarste Stoffe und gediegene Arbeit, halten wir gut sortirtes
Lager und fertigen solche auch nach Maß. [056]

Knaben-Anzüge u. Paletots

in jeder Preislage.
(Stoffreste zur Ausbesserung werden stets gratis beigegeben.)



Tapeten

in allen Genres vom einfachsten bis
zum elegantesten, in neuesten
Mustern, empfiehlt [4037]

Joseph Schlesinger,
Junkerstrasse 14/15,
„Goldene Gans“.
„Muster franco“

Sonnenschirme.
Vorjährige Sonnenschirme zur
 Hälfte des Kostenpreises.

Entouscas
vom einfachsten bis elegantesten
Geschmack, aparte Stöcke, empfehlen
zu Original-Fabrikpreisen

Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstr. 50

Großes Lager in Cravatten vom
einfachsten bis zum feinsten Genre.

Für Wiederverkäufer
aus der Provinz während des
Marktes ganz besonderer Vortheil.

J. Lustig,
Ohlauerstrasse Nr. 58, 1,
nahe der Taschenstr.

Bei Beginn der Saison

empfehle ich mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager in
Hutgarnituren, Blumen, Straußfedern zc. zc. in bekannt
großartigster Auswahl zu billigen Preisen.

R. Meidner,

Blumen- und Federn-Fabrik,
Schweidnitzerstrasse 51, 1. Etage
(Eingang Junkerstrasse). [3447]

Prämiirt mit der königlich preussischen Staats-Medaille.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß
sämmliche Neuheiten in [4024]

Pariser und Frankfurter
Modellhüten

eingetroffen sind.

Gleichzeitig die Mittheilung, daß mein Atelier sich vom
1. April vis-à-vis Schweidnitzerstrasse Nr. 10,
1. Etage,

befindet.

Hochachtungsvoll

Helena Kühnel,
Schweidnitzerstrasse 40.

Zu der vom 10. bis 20. März cr. stattfindenden

Ausstellung

von Frühjahrs-Moden,

bestehend in Haus-, Trauer- u. Straßen-Costümen, Umhängen,
sowie einer Auswahl neuester Pariser Modell-Hüte und anderer Putz-
artikel ladet die hochgeehrte Damenwelt Breslaus und der Umgegend
ganz ergebenst ein [3262]

Wanda v. Reichenbach,
Gartenstrasse 29e, 1. Et.

Die Besichtigung der Ausstellung ist auch ohne Kauf gestattet.

Lina Guhl, Fabrik künstlicher Haarbeiten, befindet
sich Breslau, Weidenstrasse Nr. 8.
Böpfe und Chignons in größter Auswahl billigst. [4041]

Großer Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts bietet sich dem geehrten
Publikum Gelegenheit, den Frühjahrsbedarf zu bedeutend herabgesetzten
Preisen in nur guter Waare und vorzüglichem Sitz zu decken.

Confirmanden-Anzüge. - Knaben-Anzüge von 3-14 Jahren.
Frühjahrs- Paletots in allen Größen.
Frühjahrsmäntel und Jaquets für Mädchen in allen Größen.
Mädchenkleider bis 14 Jahren.

Jahresleiden, Jäckchen, Tragekleider und Tragemäntel in farbig
und crème, in größter Auswahl. [2801]

Diverse andere Artikel, sowie zurückgegebene Sachen, zu spott-
billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß werden wie bisher in prompter Weise ausgeführt

S. Goldfeld, Blücherplatz.

Stadt-Theater.

Sonntag Abend. „Lohengrin.“
Große romantische Oper in 3 Acten
von R. Wagner.
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Die
lustigen Weiber von Windsor.“
Komisch-phantastische Oper mit
Tanz in 3 Acten von D. Nicolai.
Montag. (Erhöhte Preise: Parquet
4 Mk. etc.) Letztes Gastspiel des
Fr. Agnes Sorma vom Deut-
schen Theater in Berlin. „Die
berühmte Frau.“ Lustspiel in
3 Acten von Fr. v. Schönthan u.
G. Kadelburg. (Herma: Fräulein
Agnes Sorma.)

Lobe-Theater.

Sonntag, Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte
Preise. „Der Kernpunkt.“
Abends 7 1/2 Uhr. „Das Bild des
Signorelli.“
Montag u. Dienstag. „Das Bild
des Signorelli.“ Anf. 7 1/4 Uhr.

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Sonntag. „Der Bibliothekar.“
Schwank in 4 Acten von G. von
Mosler. [3508]
Der Billet-Verkauf findet heute
Sonntag an der Thalia-Theater-
Kasse (Schwertstraße) Mittags von
12 bis 2 Uhr und Abends von 6 1/2
Uhr ab statt.

Residenz-Theater.

Sonntag. „Verolina.“ Bons un-
gültig. — Montag u. folgende Tage:
„Verolina.“

Paul Scholtz's Theater.

Heute Sonntag, d. 16. März 1890:
**Rieselack und seine Nichte
vom Ballet.** [4027]
Große Posse mit Tanz in 6 Bildern
von Weirauch. Musik v. Conradi.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der
Vorstellung 7 Uhr. Montag keine
Vorstellung. Dienstag, 18. März:
Ein geaderter Kaufmann.

Breslauer Theater-Academie.

Sonntag, den 16. März 1890:
Der Trompeter von Säckingen.
Romant. Schauspiel m. Gesang i. 3 Acten.
Näheres die Placate. [4112]

Singacademie.

Dinstag, 18. März, Abends 7 Uhr,
im Concertsaal:

III. Abonnement-Concert.

Judas Maccabäus,
Oratorium von Händel.
Bearbeitung von Carl Müller.
Soli: Frau Schmitt-Csányi, Fräul.
Stephan, Herr Dierich aus Schwerin
und Herr Professor Kühn.
Billets zu 3, 2 und 1 Mark sind in
der Schletter'schen Buchhandlung
zu haben. [3142]

Singacademie.

Montag, den 17. März,
halb 6 Uhr, im Concertsaal
Generalprobe
zu **Judas Maccabäus.**
Billets zu 1 Mark sind in der
Schletter'schen Buchhandlung u.
an der Casse zu haben. [3429]

Sonnabend, 22. h., Abds.

7 1/2 Uhr im Musiksaal der
Universität
Concert
zum **Besten des Schles.**
Lehrerinnenstifts, veran-
staltet vom **Gesangverein**
Breslauer Lehrerinnen.
Billets à 1 M. sind in der Buch-
handlung von Victor Zimmer (vorm.
Leukart'sche), Albrechtsstrasse 52,
zu haben. [4016]

F. z. ☉ Z. d. 18. III. 7. R. ☐ II.

H. 17. III. 6 1/2. J. ☐ II.

Ver. △ d. 17. III. 7. J. I. △

B. I.

P. J. O. 3. W. d. 21. III. 7. R.

☒ V. u. Br. M.

נספ לז

empfehlen wie alljährlich die größte
Auswahl [3452]
österlicher Badwaaren
E. Ehrenhaus,
Conditorci,
8.9 Neuschestrasse 8.9,
früher Alte Graupenstrasse 16.
Bestellungen nach auswärts wer-
den pünktlich ausgeführt.

Ziehung 8. April. 1. Klasse

Preuss. Lotterie

Loosantheile kosten pro Klasse

1/64 1/40 1/32 1/20 1/10 1/5

M. 1 1 1/2 2 3 6 12 M.

Schlesinger's

Lotterilegoshäft, Breslau,
Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.

Spiegel- u. Bilderrahmen in

all. Größen, Gardinenstangen

jeder Länge u. Breite stets vorrätig,

eigener Fabrik. Neuvergold. sowie
Reparaturen werden sauber und
billig ausgeführt bei **Schröters**
Nachfolger, Ursulinerstr. 23, II.

E. BRESLAUER,

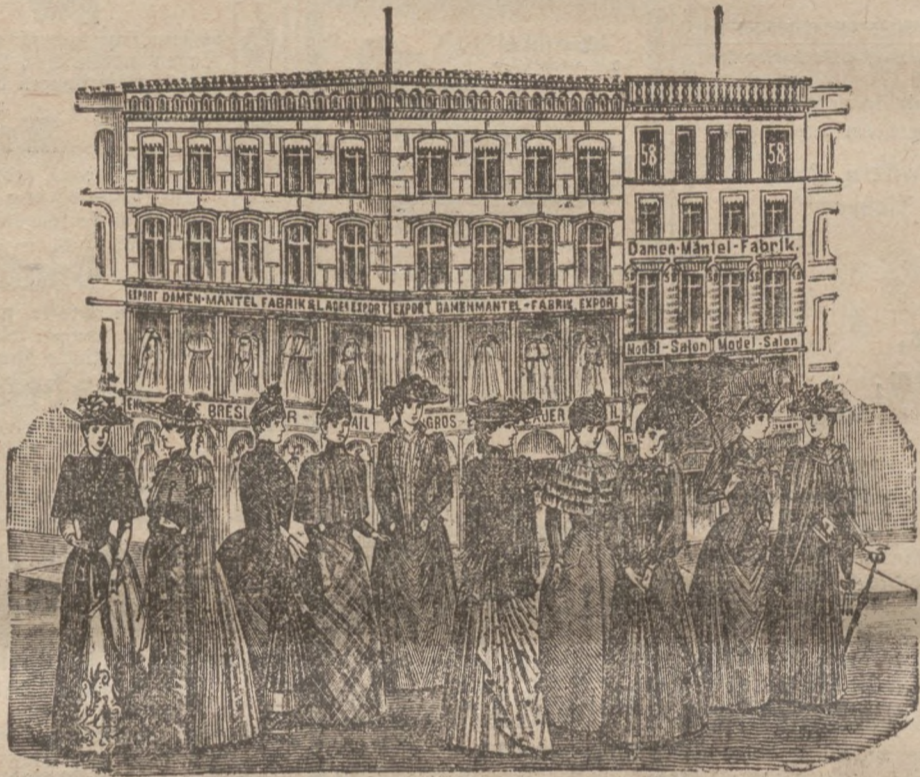
Ring, Albrechtsstrasse und Schmiedebrücken-Ecke.

Für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1890

sind sämtliche Neuheiten eingegangen.

Durch ganz bedeutende Vergrößerung meiner Geschäfts-Räume, bin ich in der Lage, meinen geehrten Kunden angenehmeren Aufenthalt und promptere Bedienung als bisher bieten zu können.



EIN STÜCK.

EIN STÜCK.

Ganz besonders empfehle ich:

Regen- und Promenaden-Mäntel
in vorzüglichen **Stoffen u. Façons.**

Seiden-Plüsch, Visites, Griechen-Façons
in imponirender Auswahl.

Jaquett's
in losen und anliegenden **Façons.**
nur **chique Façons.**

Kinder-Mäntel in überraschend schöner Auswahl.

Täglicher Eingang von **Original-Modellen**, welche nach erfolgter Copie zu **billigsten Preisen** abgegeben werden.

Gh. Med.-Rath [1263]
Prof. Dr. Fritsch
ist auf eine Woche verreist.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel,
Frostballen etc. beseitigt schmerzlos
M. Schmidt, Ring 27, neb. gold. Becher.

Gründlichen
Clavier-Unterricht
an vorgeschr. Schüler erteilt
Frau Betty Will,
Feldstr. 15c, II. Anm.d. v. 12-2 U.
*) Dieselbe empf. sich auch zum
vierhändigen Spiel. [3364]

Neue Buchhaltungs-Curse
eröffnet die älteste Privat-
Handels-Lehranstalt
des gerichtl. vereid. Bücher-
Revisor [3073]
Heinrich Barber,
Carlsstr. Nr. 36.
Damen separat. Prosp. gratis.
Sprechzeit 1-4 Uhr Mittags
u. 7-9 Uhr Abends.

H. Meyer & Co., Tuch- & Herren-
Königsstraße 3. Garderobe.

Sämtliche Neuheiten sind in selten
aparten Dessins eingetroffen und laden
ergebnis zur Besichtigung ein. [1266]
Anfertigung nach Maß erfolgt in be-
kanntester u. geschmackvoller Ausstattung.

Motten!!
Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch
den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten; auch übernehme ich das
Umarbeiten und Modernisiren alter Möbel und Gardinen zu billigen
Preisen. [3215]
Rosemann, Tapezier u. Decorateur, Universitäts-
Platz 16.
Zeugnis.
Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur W. Rosemann,
die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich
nach meiner persönlichen Ueberzeugung **vollkommen** bewährt. Die Art
und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.
(L. S.) **Joseph Braek,** Hoflieferant.

C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt Blumen-Arrangements jeder Art
in hervorragend geschmackvoller Ausführung,
aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen
eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so
beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter
Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechkstelle 890.

Wegen Aufgabe des Geschäfts:
Vollständiger Ausverkauf
von
Teppichen, Portièren,
Gardinen, Möbelstoffen,
Reise-, Schlaf- und Tischdecken
etc. etc.
Leopold Pisk, Breslau,
Ohlauerstr. 42.
Gleichzeitig ist der Laden zu vermieten.

Vorletzte Woche!
Lieblich's Etablissement.
 Heute Sonntag, d. 16. März cr.
 Unwiderstlich
 letzter carnavalistischer
Narren-Abend
 der [3483]
Leipziger Sänger.
 Letztes Auftreten des Vaude-
 vedners
 Charles Mollini.
 Neues hochkomisches Programm,
 u. A. Schlacht bei Sedan,
 vorgef. v. S. Stola.
 Jeder Besucher erhält eine
 Narrenkappe gratis.
 Näheres Plakat.
 Entrée 50 Pf. Anfang 6 1/2 Uhr.
 Sämmtliche ausstehende
 Billets haben Giltigkeit.
Morgen Montag:
Soiree der Leipziger
 im Lieblich'schen Etablissement.

Victoria-Theater
 (Simmener Garten)
Neues Programm.
 Heute Sonntag, den 16. März:
 Erstes Auftreten von:
 Gebr. Merkel, Gymnastiker,
 Professor Orleans, Zauberk-
 künstler, Fr. Danielowna, in-
 tern. Sängerin, ferner von der
 Isolani-Truppe, Kunstradfahrer,
 Herm. Krüger, musik.-excentr.
 Clown, Th. Zierrath, Komiker,
 Fr. Ada Strauss, Contra-Altistin.

Schiesswerder.
 [4043] Heute Sonntag:
Großes Concert
 der Capelle des Feld-Artillerie-
 Regts. v. Bender (Schlei.) Nr. 6,
 Königl. Musik-Dir. **W. Ryssel.**
 Anf. 4 Uhr. Entrée 4 Pers. 20 Pf.

Zeltgarten.
 Erstes Auftreten der Broths.
 Dante, Feuermenschen, des Ko-
 mikers Herrn Zoher und des
 Gesangs-Erio Geschwister Neu-
 mann. Weiteres Auftreten des
 Mr. Weston mit dreifurten See-
 hunden, der Akrobaten-Truppe
 Marnitz-Gasch, Herrn Gebr.
 Schwarz, Komiker, Fräulein
 Erica u. Frau Fritzi Werner,
 Sängerinnen. [3475]
 Anfang 6 Uhr. Entrée 60 Pf.
 Montag: Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
 (Simmener Garten).
 Vom 16. März ab Auftreten
 von **Professor Orleans**
 mit seinem schwarzen Cabinet
Ben-Ahah-Bey's.
 Was ist das schwarze Cabinet?
 Das schwarze Cabinet ist die
 neueste und bedeutendste Errun-
 genschaft, worin die Geheimnisse
 des Orients zur Darstellung ge-
 bracht werden. Diese Darstellun-
 gen führen die geheimnissvollen,
 seit uralten Zeiten berühmten
 Wunder der ägyptischen Magier
 und die merkwürdigen, überraschen-
 den und bisher noch nicht erklärt-
 en Zauberkünste der indischen
 Fakire vor. Diese Vorstellungen,
 in Europa bisher gänzlich un-
 bekannt, eröffnen dem Zuschauer
 eine neue beraschende Welt der
 Wunder, in welcher die herrlichen
 Gebilde der Phantasie und das
 poetische Reich des Märchens
 und der Sage verkörpert vor
 das Auge treten.

Breslauer Concerthaus.
 Heute **Großes Concert** der
 Breslauer Concert-Capelle.
 Anfang 5 Uhr. Entrée 30 Pf.
 Kinder 10 Pf. [4057]
Georg Riemenschneider.

Friebe - Berg.
 Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
 von der gesamten Capelle des
 Grenad.-Regiments König Friedrich
 Wilhelm II. (Schlei.) Nr. 10,
 Stabskapellm. Herr **Erlekan.**
 Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren frei.

Frauenbildungs-Verein.
 Mont. 7 1/2 Uhr. Musikalische Vorträge
 Katharinenstr. 18. [3471]

Handwerker-Verein.
 (Watzenstr. 2; Deserr. Hof.)
 Mittwoch, den 19. c.
 (nicht Donnerstag):
 Herr Prediger Tschirn: „Die Jung-
 frau von Orleans.“
 Gäste willkommen. [4058]

Die
Damen-Mäntel-Fabrik
 von
Hugo Glücksmann,
 Schweidnitzerstrasse 36 (Löwenbräu), 1. Etage,
 beehrt sich den Eingang **sämmtlicher Neuheiten**
 zur
Frühjahrs- und Sommer-Saison
 ergebenst anzuzeigen.

Fernsprecher 1016. Fernsprecher 1016.

Billigste Preise. Strengste Realität.

Zoologischer Garten.
Abonnement pro 1890/91 (1. April bis 31. März).
 Abonnementspreis für eine Person 6 Mark, für eine Familie 15 Mark.
 Die Bedingungen bleiben unverändert und können bei den Anmeldestellen eingesehen werden.
Concerte wie im Abonnementsjahre 1889/90,
 insgesammt im Laufe des Jahres gegen 100 Concerte.
 Anmeldungen zum Abonnement unter gleichzeitiger Einzahlung der Beträge entgegen zu
 nehmen, haben dieselben Firmen wie im vorigen Jahre sich freundlichst bereit erklärt.
 Die Abonnementskarten können 4 Tage nach erfolgter Anmeldung in den Geschaftsbureau
 dieser Firmen entgegengenommen werden. [3478]

Gelegenheitsdichter
 empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. Z.
Ein golden. Medaillon
 mit Blutstein, enthaltend eine Pho-
 tographie, ist auf dem Wege Salz-
 vatorplatz - Schweidnitzerstrasse
 verloren worden. Gegen gute Be-
 lohnung abzugeben Schweidnitzer-
 stadigraben 14, II. St., Dr. Riegner.
 Für Schulden, w. Jahre Ster-
 nigkei auf m. Namen m., komme ich
 nicht auf.
 Rose Fels.
 Conservatoristin wünscht noch einige
 Clavierst. zu erb. Schillerstr. 9, I. r.

K. S. C. V.
 Die Unterzeichneten erlauben sich zu einem **Commers alter**
Corpsstudenten am Sonnabend, den 22. d. Mts., im Opitz'schen
 Saale hierselbst ergebenst einzuladen und erbitten baldige Anmel-
 dung an den mitunterzeichneten **Lieutenant von Wieso.**
 Gleiwitz, den 19. März 1890. [3289]
Dyhrenfurth, Prinz zu Hohenlohe,
 Staatsanwalt, Gleiwitz. Reg.-Referendar, Kattowitz.
Maisan, Martins, Protzen.
 Regierungsath, Oppeln. Amtsrichter, Tost. Landgerichtsrath,
 Beuthen OS.
Schroeter, Szmula, von Wieso,
 Landrathsamtsverwalter, Sanitätsrath, Zabrze. Secondelieutenant,
 Gleiwitz.

Turnverein „Vorwärts“.
Ordentliche Hauptversammlung.
 Sonnabend, den 23. März, Abends 8 Uhr,
 im Vereinslocal (Hentschels Brauerei) Neue Antonienstrasse.
 Tagesordnung: a. Die in § 8 des Grundgesetzes vorgesehene Gegen-
 stände. — b. Wahl der Vertreter zum Kreisturntage. [3448]
Der Vorstand.

Nur kurze Zeit.
Der neueste Edison-Phonograph.
Niclas-Bräu an der Ohlauer Thorwache,
 Eingang Promenade.
 Des Jahrmarkts wegen Sonntag, 16. cr., ermagigte Preise.
 Entrée 50 Pf. Von Montag, 17. März cr., Kaffeepreis 75 Pf.,
 Schüler 30 Pf. Mitglieder des Breslauer Gewerbevereins erhalten
 bei Herrn Louis Bracht, Ohlauerstr. 63, des Breslauer Grund-
 besitzer-Vereins in dem Wohnungs-Nachweis-Bureau am Rath-
 haus 19 gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte Eintrittsbillets zu dem
 ermagigten Preise von 50 Pf. pro Person. [3501]

Stadthaus-Keller.
 Heute:
Ausschank von
Bockbier,
  Seidel 15 Pf.
 Stettin im Luftlichter.

Nürnberger Bierhaus
Schweidnitzerstrasse 19
 früher Burgerbrau. [937]
 Berlin Siechen.
 Flaschenbier-Verkauf.

Königl. Bayer. Staats-Brauerei
Weihenstephan,
 Tausentien-Platz. Frische Sendung von
Münchener Bod, sowie vorzügl. Lagerbier.
 Mittagstisch  la carte und per Concert.
 Verkauf in Gebinden und Flaschen. [4058]



Moderne Tricot-Kleidchen u. Anzüge
 für Knaben und Mädchen jeden Alters.
Elsasser Flanell-Anzüge für Knaben,
 [3436] waschecht und solid
 das Stück von 2 Mark 50 Pf. an.
 Auswahl-Sendungen und Kataloge bereitwilligst.
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
 kaiserlicher und königlicher Hoflieferant,
 Breslau, am Rathhause 26.

P. Schweitzer
 Buchhandlung
 Bücher - Leih - Institut
 für neuere Literatur.
 Journal - Lese - Zirkel.
 BRESLAU
 Neue Schweidnitzer-Str. 8
 Kronen-Apotheke.

Die gelesenste Zeitung in Nord-
 westdeutschland ist die in Hamburg
 erscheinende [051]

„Reform“

Abonnements nehmen alle Post-
 anstalten entgegen.
 Inserate finden durch die „Reform“
 in ganz Nordwestdeutschland weiteste
 Verbreitung, einer Gegend, die be-
 kanntlich zu den kaufkräftigsten in
 Deutschland gehört.

Gelegenheitskauf.
Gardinen,
 crème und weiß, auch Spachtel, zu
 spottbilligen Preisen. [4028]

Congressstoffe,
 gestreift und glatt, zu Ericotkleidchen
 und Säcken, in großer Auswahl.
D. M. Katz,
 Ring 14 (Becherseite).

Das Beste
in Strümpfen u.
Längen
 nebst genau dazu passenden
 Garnen [3139]
 empfiehlt unter Garantie der
 echten Wäsche
Hermann Weisfogel.
 Eigene Fabrikation von
 Strumpfwaren,
 Schuhbrücke 7,
 an der Ohlauerstraße.

Crème-Congressstoff,
 bes. schön appetit f. Gardinen.
 Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf.
 Im St. v. ca. 50 m noch 10 pSt. billiger.
 Gestreifte Muster für Stores,
 Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf.,
 Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,
 bunt für Läufer, Gardinen zc.
 1,20 M. [2811]
Hausbildliches Häfelgarn,
 sowie neueste Häfelmuster in größter
 Auswahl. Congress-Proben frei.
Schaefer & Feiler,
 50 Schweidnitzerstraße 50.

Mein
Pianoforte-Magazin
und Leih-Institut
 habe ich von Ring Nr. 42 nach
16 Albrechtsstr. 16,
Bischofstraßen-Ecke,
1. Etage,

im Hause von G. Philippi, der
 alten königl. Regierung über-
 über, verlegt und empfehle in
 reichhaltiger Auswahl
Pianos und Flügel,
 sowie
Harmoniums
 vom einfachsten bis zum elegan-
 testen sehr preiswürdig zum Ver-
 kauf und zum Verleihen.
 Gute [3118]

gebrauchte Instrumente
 sind stets vorrätig und werden
 solche in Zahlung genommen.
 Ratenzahlungen bewilligt.
F. Welzel,
 Pianoforte-Fabrik,
 16, Albrechtsstraße 16,
 Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

Echte Nußbaum-
und
Mahagonimöbel!
 Spiegel und Postterwaren, sowie
 Kirschbaum- und Erlenholzmöbel
 zu ganzen Ausstattungen, wie auch
 einzelne Einrichtungsstücke in befannt
 gediegener Arbeit zu billigsten Preisen
 empfiehlt [1250]
Siegfried Brieger,
 24. Kupfergasse 24.

G. P. Cigarras
Guano-Schulz

Zur Beachtung!



Meine Formen in Knaben-
 und Mädchen-Garderobe sind
 für die Frühjahrsaison 1890
 anlehnend an die Pariser und
 Wiener Mode reichhaltiger und
 schöner als je zuvor. Mein
 Lager umfaßt in unerreichter
 Auswahl alles Dasjenige, was
 wirklich
 modern und in
 vorzüglicher Güte
 ist. Besonders empfehle ich:

Einsegnungsanzüge,
Jünglings- und Knabenanzüge,
 elegant wie für die Schule,
Plissé und Blousenanzüge,
Knabenpaletots.

Mädchenpaletots,
Mädchenjaquettes,
Mädchen-Costumes,
 elegante Jahrfleidchen,
 crème und bunt.

Jahrpaletots, Tragemäntel,
Tragekleidchen.

S. Speyer Nachfolger,
 9 Schweidnitzerstraße 9.

Die in meinem Schaufenster zur Ausstellung
 gelangten Frühjahrs-Neuheiten einzig maßgebender Modelle
 empfehle ich gest. Besichtigung.
 Auswahlsendungen nach allen Orten Deutschlands.

Strohüte
 für
 Damen
 und
 Mädchen.
Alfons Hänlein,
 Strohhutfabrik,
 Dhlauerstr. 24/25, Ecke Christophstr. 14.
 für
 Herren
 und
 Knaben
 Strohhüte.

Pianos u. Flügel
 billigst zum Verkauf, auch gebraucht,
P. F. Welzel, Pianof.-Fabrik,
 Klosterstraße 15. [374]

Sombart's Patent-
Gasmotor.
 Einfachste,
 solide
 Construction.
 Geringster
 Gasverbrauch!
 Ruhiger u.
 regelmässiger
 Gang.
 Billiger Preis!
 Aufstellung
 leicht.
 Bass, Sombart & Co.
 Magdeburg
 (Friedrichstadt).
 Auf Probef!

G. C. Kessler
& Cie.,
Esslingen.
 Hoflieh. Sr. Maj.
 des Königs von
 Württemberg,
 Lieh. Jhr. Kais.
 Hoh. der Herzogin
 Vera, Großfürstin
 von Rußland.
 Lieferant Sr.
 Durchl. d. Fürsten
 von Hohenlohe,
 kais. Statthalters
 i. Elsaß-Lothringen.
 Älteste deutsche
Schaumwein-
Kellerei.
Feinster Sect.
 Niederlage bei
 Herrn
August Beltz,
 Rheinwein-Kellerei [448]
 in Breslau, Kloster-
 straße 29.
 Gegründet 1826.

Crème-Farbe
 für Gardinen, Spitzen, Kleider zc.
 Jede Hausfrau kann sich damit
 eine dauernde und prachtvolle
 Crème-Farbe auf Gardinen zc.
 viel schöner und leichter als mit
 Crème-Stärke herstellen.
 Beim Einkauf achte man auf die
 jedem Packet aufgedruckte Schutz-
 marke „GLOBUS“ und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.
 Pakete à 10 Pf. und 25 Pf.
 mit einfacher Gebrauchsanweisung
 sind vorrätig in Breslau bei:
Paul Franke, Carlstr. 48.
Fraugott Geppert, Kaiser Wil-
helmstraße 13.
O. Heilberg, Ecke Mostestraße -
Matthiasplatz.
Otto Kahl, Neue Schweidnitzer-
straße 2.
Robert Kalute, Neufeststr. 22.
Leffing & Bohl, Alte Taschenstr. 29.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Herm. Pisch, Gr. Schweidnitzerstr. 23.
Gräßlauerstr. 38a.
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 4.
H. Stajet, Neue Graupenstr. 16.
Max Steller, Neue Junkernstr. 9.
E. Stürmer's Nachf., Ohlauerstr. 24.
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.
Ernst Becker's sämtlichen Seiten-
geschäften.
Oscar Becker's sämtlichen Seiten-
geschäften. [048]

Echte
Gibibonbons!
 Die echten Gibibonbons
 in Rollenform liefert nur die
 Frankstadt und werden nur in
 weißen Paketen à 25 Pf. verkauft.
 Das beste Ackerungsmittel
 gegen Gärten, Geiserkeit,
 Verfäulnis, sowie bei allen
 tatarhalischen Affecten.
 oren zeichnen sie sich durch
 angenehmen Geschmack vor vielen
 ähnlichen Hausmitteln vor.
 Die
 werden von Jedermann bestens
 empfohlen und sind in allen Orten
 vorrätig.

Eduard Trowendt, Breslau.

Bücher
für die Frauenwelt.
8 Bände à 1 Mark.

Karl Russ.
Naturwissenschaftliche
Blicke ins tägliche Leben.

Ganewirtschaftslexikon.

Rathgeber
auf dem Wochenmarkt.
Waarenkunde
für die Frauenwelt.
3 Bände.

Außerdem aus letzterem Werke einzeln
Arznei- und Farbwaaren.
Toiletten-Gegenstände.
Preis für jeden gebundenen
Band 1 Mark.

Su beziehen durch alle Buch-
handlungen. [6612]

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Loeflund's
Malz-Extract
diätetisches Husten- und
Catarrh-Mittel
ist in allen Apotheken nicht zu haben,
ebenso Loeflund's
Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Loberthran-M-Extract
Malz-Extract-Husten-
Bonbons.

Gesellschaft für
Fabrikation diätetischer
Produkte Ed. Loeflund & Co.
in Stuttgart.

Heirat!

Damen, Eltern oder Vor-
ratsfähigen Töchtern erhalten unter
aller denkbaren [0247]

größten Discretion
hochfeine Heiratsvorschläge
aus dem Bürger- und Adelstand, z.
B.: hohe Militärs, Gutsbesitzer,
Fabrikbesitzer, Kaufleute, Be-
amte etc. etc. durchaus kostenfrei;
es entstehen also den geehrten Damen
keinerlei Kosten!

Herren erhalten Näheres.
Adressen einfach: General-Anzeiger
Berlin SW. 61. (d. Institution ist
amtlich registriert, altrenommiert und
einzig der Welt). Vermittler passen
für unsere Institution nicht, daher
sind sie streng verboten.

Anteile an 50 Schloßfreiheit-Loosen
offeriert [1275]

fünzig Hundertstel 24 Mark,
fünzig Fünzigstel 48 Mark,
fünzig Hundszwanzigstel 96 Mark
pro Klasse.

J. Rund junior, Gleiwitz.

I Walzeisen-Träger I

ab meinem hiesigen Lager und ab Werk, Eisenbahnschienen zu
Bauzwecken und Nebengeleisen, sowie gußeiserne Säulen offeriert
billigst
Albrecht Fischer, Breslau,
Schwertstraße Nr. 5.
[2799]

Der General-Verein der schlesischen Bienenzüchter offeriert

Reinen Honig.

Haupt-Verkaufsstelle: **Julius Hutstein,**
Schubbrücke 54.

Filialen: **J. Filke,** Wolkestraße 15. **Traugott Geppert,**
Kaiser Wilhelmstr. 13. **Oscar Giesser,** Junferstr. 33. **Herrn**
Gude's Nachf. Albrecht Rossé, Klosterstr. 90. **B. Hipauf,**
Oberstr. 28 und Schwedenerstr. 27. **Paul Neugebauer,** Obblauer-
straße 46. **Carl Schampel,** Schubbrücke 76. **C. L. Sonnen-**
berg, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 5. **Hermann Straka,**
Am Rathhaus 10. **C. Stephan,** Gneisenaustr. 2. **Otto Meyhem,**
Freiburgerstr. 16. [1252]

Gelesenke
Zeitung Deutschlands.



Probe-Nummern
gratis und franco.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-
Beiblättern: „Mittl. Wihblatt“, „ULK“, belletr. Sonntagsblatt, „Deutsche
Besehaller“, feuilletonistisches Beiblatt, „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen
über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“.

Wöchentlich 13 mal erscheinend.

Durch seinen reichhaltigen, gebiegenen Inhalt, sowie durch rascheste und
zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die
besondere Gunst der [1256]

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. Unter Mitarbeitererschaft gebiegender Fachautoritäten
auf allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie,
Technologie und Medicin, erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regel-
mäßig

werthvolle Original-Feuilletons,

welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. In
Folge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande
ist das „Berliner Tageblatt“ die am meisten verbreitete

große deutsche Zeitung

geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch allen Anforde-
rungen, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem
Maasse. In den Theaterfeuilletons von **Dr. Paul Lindau** wer-
den die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden
Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die Original-
Romane der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so er-
scheinen im nächsten Quartal folgende höchst fesselnde Erzählungen:

Richard Voss,
„Der Tugendpreis“.
Ewald Aug. König,

Konrad Telmann,
„Ruggiero, der Brigant“.
„Auf der schwarzen Liste“.

Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- und
Morgenausgabe erscheinende „Berliner Tage-
blatt und Handels-Zeitung“ nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei
allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zu-
sammen für 5 M. 25 Pf. vierteljährlich. Anfang April erhalten alle
Abonnenten gratis einen sorgfältig bearbeiteten, mit biographischen
Notizen versehenen

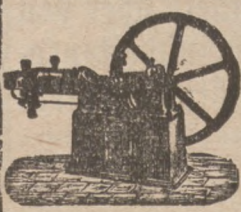
Reichstags-Almanach.

Für die Gebildeten
aller Stände!

Verlag von B. Brill in Berlin.
Tägliche Rundschau,
Zeitung für unparteiische Politik,
mit täglicher Unterhaltungsbeilage
unter Mitwirkung von mehr als hundert der ersten Schriftsteller und Ge-
lehrten Deutschlands zum Preis von 5 M. vierteljährlich bei allen Postanstalten.
Der geradezu **überraschende Erfolg** dieser
eigenartigen Zeitung
lässt hoffen, dass dieselbe bald in keiner gebildeten deutschen Familie fehlen wird.
— Probablätter unentgeltlich und postfrei, auch an Inserenten, deren höchste Be-
achtung die Zeitung verdient wegen ihrer vornehmen Leser und ihrer sehr grossen
Auflage.

[1234]

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
vorm. L. Schwartzkopff, **BERLIN N.,**
Chausseestrasse 17/18.



Gasmotoren,
einfache Construction, geringer Gasverbrauch,
grosse Kraftleistung,
in jedem Raume aufstellbar.

Dampfkessel
mit rauchfreier Verbrennung.

Wasserrohrkessel
System Babcock-Wilcox.

Dampfmaschinen

aller Art in vollendeter Ausführung;
insbesondere für elektr. Lichtanlagen.

0161 **Langsam**

Dynamos,

direct gekuppelt
mit Dampfmaschinen.

Complete elektrische Lichtinstallationen.

Eisenconstructions

zu Stall-, Speicher- und
anderen Bauten, sowie
alle Sorten Façoneisen
in deutschen Normal-
Profilen, Eisenbahn-
schienen, gusseiserne
Säulen etc.
Liefert nebst statischen
Berechnungen [934]

Robert Wolff, Breslau.
Comptoir Ring 1.

Lagerplatz: Siebenhufenerstrasse dicht hinter
der Gasanstalt.

Jede Nummer enthält eine „Preis-Aufgabe“

50 über: 50
Kisten Wein abwechselnd mit Ltr. ungegyp-
sten Wein gratis.

FIDELE GEISTER
45 Pfg.

Pro Quartal frei ins Haus. [2125]

Billiches illustriertes Wihblatt der Welt.

Post-Zeitungsliste N° 2054.

Probenummern gratis.

Haupt-Exped.: Berlin-Moabit.

Feinheit
im



HARD
C. BRANDAUER & CO
GRADUATED SERIES
BIRMINGHAM E

Stahl-
federn-
Geschäft!

Die **Stahlfedernfabrik von**
C. Brandauer & Co. in Birmingham

empfehlen ihre „**Neue Serie abgestuftter Härtegrade**“. —
Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt,
welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind.
Durch dieses **neue System** wird die Auswahl der richtigen
Elastizität wesentlich erleichtert und das häufige Wechseln des ein-
mal gewählten Federnummers vermieden. Eine assortierte Muster-
schachtel zu 50 Pf. ist durch jede Schreibwaarenhandlung zu beziehen.
Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin W., 171 Friedrichstr.**

Depôt Chocolats Marquis Paris

bei **Wilhelm Ermler,** [3480]

Königl. Hoflief., Schweidnitzerstrasse 5.

„BENEDICTINE“

Waldenburg.



Preisgekrönt mit der
Goldenen
Medaille
PARIS
1889.



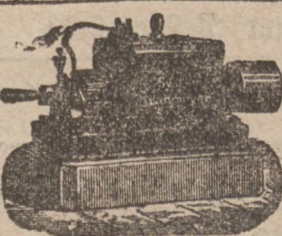
Nachdem der „Benedictine“ Walden-
burg auf den Ausstellungen Stettin 1889
und Gent 1889 als der vorzüglichste be-
funden und mit goldenen Medaillen aus-
gezeichnet wurde, ist derselbe jetzt auch
von einer französischen Jury als der

beste anerkannt und ebenfalls mit der goldenen Medaille
prämiert worden. Leider existiren bereits in Deutschland eine
Anzahl ganz miserabler Nachahmungen unseres Fabrikats,
welche unter der Marke „Deutscher Benedictine-Liqueur“ ver-
kauft werden. — Wir bitten dieserhalb, auf unsere Schutz-
marken zu achten, von denen wir eine hier oben abbilden.
— Auf den Etiquetts unserer Flaschen ist ausserdem der
Fabrikort Waldenburg i. Schl. mehrfach gedruckt. [052]

Preis: 1/2 Literflasche M. 4,75 — 1/3 Literfl. M. 2,50 — 1/4 Liter-
flasche M. 1,40 — 1/8 Literflasche 80 Pfg. — Musterflaschen
in Originalverpackung.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik,
Waldenburg i. Schles.

Echt zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und
Drogengeschäften.



Otto Schilling,

[2787] Ingenieur, Kattowitz,
Vertreter der Deutschen Elektrizitäts-
Werke zu Aachen für Schlesien.

Complete elektrische Lichtanlagen jeden Um-
fanges, Dynamo-Maschinen, Motoren und
Locomotiven System Lahmeyer, beste u. ein-
fache Dynamo-Construction auf dem Markte.
Situations-Aufn. u. Kostenanschläge kostenfr.

Herzegowiner Tabak

— eine Perle unter den türkischen Tabaksorten — offeriert als
Fabrikat (geschnittener Tabak, Cigaretten) und als Rohproduct
(Blätter) aus der kantonischen bosnisch-herzegowinischen Tabak-
regie, deren einzig und ausschließlich bestellter Exporteur [1036]

Leop. Löwy, Berlin SW., Krausen-
str. 18.
Händler erhalten Rabatt. Alle Anfragen werden prompt erledigt.



J. Lindner's

Baum- und Gehölzschulen,

Birlau b. Freiburg i. Schl.,

offeriren franco Bahnhof Freiburg i. Schl. große Vorräthe
von Sträuchern, Allee- u. Obstbäumen, Solitär-Bäume
jeder Art, Zwerg-Obst in Pyramiden, Spalier-, Palmetten-
und Gordenform. Hochstämmige Johannes- u. Stachel-
beeren, nur großfrüchtige englische Preisrosen, als
auch Sträucher, Coniferen, Rosen, Biergehölze in
grösster Auswahl. [1251]

Schling- und Heckenpflanzen.
Die Baumschulen liegen direct an der Freiburger Bahnstrecke.
Kataloge franco auf Verlangen.

JOHANN HOFF'S Malztract-Gesundheitsbier für
Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Bu einem competenten Urtheil über den sanitären Werth von Gesundheitspro- ducten ist der Arzt ausschließlich berufen.

Die österreichische „Zeitschrift für praktische Heilkunde“, herausgegeben vom Doctoren-Collegium der Wiener medicinischen Facultät, deren Devise ist: „Unsere Zeitung nimmt nur solche Artikel auf, die wirklich medicinisches Interesse haben, und weist jedes Ineritat, welches unprobirte Heilmittel ankündigt, als ihrer Tendenz entgegen, ganz entschieden zurück“, brachte folgenden Bericht: „Kein einziges rationell dargestelltes Nahrungsmittel hat so unwiderlegliche Beweise für seinen inneren Werth im Gebrauche bei Kranken, Reconvalescenten und Geunten, wie die Malztract-Heilmittels-Fabrikate von Johann Hoff.“
Bored, Prov. Bozen.

Ich mache Ihnen hierdurch die Mittheilung, daß das Malztract für mich von vorzüglicher Wirkung ist; ich habe den Appetit, den ich durch langwierige Krankheit verloren, trotz meines sehr hohen Alters nach dem Gebrauche Ihres Malztractes wieder erlangt, und finde ich dasselbe sehr empfehlenswerth.
[3446]
Dr. Bondic, pract. Arzt.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der Johann Hoff'schen Malztract-Heilmittels-Präparate, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross**, Reimarkt 42, **Traugott Goppert**, Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke**, Ohlauerstraße 34.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlichersalbs empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im 10ten Versandjahre 1889 wurden vorschickte:

503412 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief und Telegramm-Adresse: Kronenquelle, Salzbrunn.

Hauptniederlagen der Kronenquelle: **Herm. Straka**, **H. Fenzler**, **Oscar Giesser**, **Herm. Enke's Nachf.**, **W. Zenker's Nachf.** [0162]



Bur Frühjahrsplantation

empfehle große Bestände von Alleebäumen, hochstämmigen Obstbäumen, Zwergobstbäumen in Pyramiden-, Spalier- und Gordonform, Beerenoß jeder Art, Weinstöcke, Solitär- und Trauerbäumen, Coniferen, Piersträuchern zu Gartenanlagen, hochstämmigen wie niedrigen Rosen, Schlingschlingen, Feten- u. Waldpflanzen, Obstwüchsen, Spargelpflanzen, Zwiebelgewächsen und Stauden.
Mein neuer 1890er Catalog steht auf Verlangen franco zu Diensten. [1245]

Reinhold Behnsch, Baumschulenbesitzer.

Ausübung des Bezugsrechtes auf Rm. 650 000 Actien.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowiz bei Oppeln.

Nachdem die außerordentliche General-Versammlung vom 10. d. Mts. die Erhöhung des Actien-Capitals um Rm. 650 000 durch Ausgabe von 650 Inhaber-Actien à Rm. 1000 beschlossen hat, fordern wir hierdurch gemäß § 6 unseres Statuts die ersten Zeichner und unsere Actionäre auf, von dem ihnen zustehenden Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen Gebrauch zu machen:

- 1) Dasselbe erlischt, falls es nicht bis spätestens den 17. April 1890 ausgeübt ist.
- 2) Die ersten Zeichner erhalten die Hälfte der auszugebenden Actien nach Maßgabe ihrer Berechtigung unter Nachweis des Letzteren. Die Anmeldungen finden bei den Herren **Gehr. Guttentag** in Breslau statt. Das Bezugsrecht wird ausgeübt durch Vollziehung dreier Zeichnungsscheine und Einzahlung des vollen Nominalbetrages, sowie des vereinbarten Agios und 4 pSt. Rechnungszinsen vom 1. Januar 1890 bis zum Tage der Einzahlung.
- 3) Die Actionäre erhalten auf je 14 alte Actien à Rm. 600 bzw. 200 Thaler, eine neue à Rm. 1000.
- 4) Wer sein Bezugsrecht als Actionair geltend machen will, hat die Actien ohne Dividendscheine mit drei gleichlautenden, von ihm vollzogenen Zeichnungsscheinen, für welche die Formulare bei den Herren **Gehr. Guttentag** in Breslau, **Gehr. Guttentag** in Berlin in Empfang genommen werden können, einem dieser Bankhäuser zur Abstempelung einzureichen und bei der Zeichnung für jede zu beziehende Actie Rm. 1000 nebst 4 pSt. Stückzinsen vom 1. Januar 1890 bis zum Zahlungstage zu erlegen. Den Zeichnungsscheinen sind doppelte, arithmetisch zu ordnende Nummernreihen beizufügen. Die eingereichten alten Actien werden nach der Abstempelung zurückgegeben.
- 5) Auf dem Triplicat der Zeichnungsscheine wird von den vorgenannten Bankhäusern in unserem Namen über die empfangenen Beträge quittirt. Das Triplicat verbleibt im Besitz des Bezugsberechtigten und wird später gegen die entsprechende Anzahl von Actien umgetauscht.
- 6) Die Ausgabe der neuen Actien erfolgt, nachdem die **stattgefundenen Erhöhung des Actien-Capitals** in das Handels-Register des königlichen Amtsgerichts zu Oppeln eingetragen ist und wird hierüber seiner Zeit eine Bekanntmachung in den statutenmäßigen Blättern erfolgen.
- 7) Die neuen Actien sind vom 1. Januar 1890 ab dividendenberechtigt und mit den Dividendscheinen I bis IV für die Jahre 1890 bis 1893 versehen.
- 8) Ueber die Ausübung des Bezugsrechtes seitens der Besitzer von weniger als 14 Actien ertheilen die Herren **Gehr. Guttentag** zu Breslau und Berlin Auskunft. Dieselben erklären sich bereit, Bezugsrechte auf einzelne Actien sowohl anzukaufen wie zu verkaufen.
Groschowiz, den 14. März 1890. [1274]

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowiz bei Oppeln. Der Aufsichtsrath. Der Vorstand. M. Cohn. C. v. Prondzyski.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Bahnstat. Postverbindung. Dauer d. Saison vom 10. Mai bis Ende Sept. Loslau. Jod- und bromhaltige Soolquelle mit höherem Kochsalz- und fast doppeltem Jodgehalt, wie Kreuznacher Soole. Heilanzeigen: chronische Frauen- und Kinderkrankheiten, Skrophulose u. s. w. Mit Höhenklima und anerkannt gesunder Luft. — Kurmittel: Sool-, Moor-, Dampf-, Douche-, Kaltwasser-, sowie alle künstlichen Bäder, Inhalationen, Massage etc. — Versand von Brunnen, concentrirter Soole und Soolseife. Auskunft und illustr. Prospect durch die Bade-Direction. [0162]

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verlosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verlosbarer Effecten.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämien-Geschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank. Status am 28. Februar 1890.

Activa.	
Kassen- und Wechselbestände	1 417 952. 38.
Effecten nach § 40 des Statuts	1 898 452. 20.
Unföndbare Hypothekensforderungen	60 840 633. 90.
Rümbare do.	72 050. —.
Hypotheken der Reservefonds	1 225 450. —.
Darlehen an Communen und Corporationen	1 212 900. —.
Lombard-Forderungen	1 100 721. 30.
Baugebäude	247 000. —.
Schloßstraße 2	231 772. 12.
Guthaben bei Banken und Banhäusern	1 652 138. 65.
verschiedene Activa	394 685. 55.
	70 293 756. 10.
Passiva.	
Actien-Capital	7 500 000. —.
Unföndbare Pfandbriefe im Umlauf	57 701 350. —.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	984 900. —.
Unverborene Valuta gelöster Pfandbriefe	684 150. —.
Einzuföndende Coupons und Dividendscheine	334 214. 24.
Reservefonds	1 234 961. 27.
Hypotheken-Amortisationsfonds	762 777. 10.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	83 450. 40.
Creditoren im Conto-Corrent	121 471. 25.
verschiedene Passiva einschl. Reingewinn pro 1889	886 481. 84.
	70 293 756. 10.

Breslau, den 11. März 1890. [3470]

Der Vorstand.

Verkauf von Bauplätzen!

Von dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, zwischen der Sadowaz-der Bohrauer-, der Lehmgraben- und der Hubenstraße gelegenen Grundstücke der sogenannten Teichäder in der Schweidnitzer-Vorstadt beabsichtigen wir drei größere Theile — Block I, II und VII des betreffenden Situationsplanes — im Flächeninhalte von beziehungsweise 1 ha 83,29 a einschließlich 27,58 a Vorgartenterrain, ferner 2 ha 0,44 a einschließlich 25,16 a Vorgartenterrain und 1 ha 73,83 a einschließlich 19,78 a Vorgartenterrain zu Bauzwecken blockweise im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen unter den nebst Situationsplan in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegenden Bedingungen zu verkaufen.

Durch die auf dem Situationsplane angegebene Verlängerung der auf das Teichädergrundstück ausmündenden bzw. durch neuanzulegende Straßen und ferner durch Herstellung bzw. Erweiterung der vorhandenen Gartenanlagen wird der dortige Stadttheil wesentliche Verschönerung erfahren.

Verföngelte Offerten mit der Aufschrift: „Angebot auf den Ankauf von Teichäderparzellen“ sind unter Beiföngung der baar oder in jüstragenden depositalmäßigen Werthpapiere zu erlegenden Bedingungen, welche für jeden Block 5000 Mark und für einzelne Parzellen 100 Mark pro Meter Frontlänge beträgt.

bis Donnerstag, den 24. April 1890, Vormittags 10 Uhr, an unsere Stadthauptkassie abzugeben.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau II, Elisabethstraße 4, 2 Treppen, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Gegen Erstattung der Copialien kann daselbst Abschrift der Verkaufsbedingungen nebst Planocopy in Empfang genommen werden.

Die Preisangebote sind pro qm der zu erwerbenden Fläche unter genauer Bezeichnung der letzteren abzugeben, auch müssen die Offerten die Erklärung enthalten, daß Offertant die Kaufbedingungen genehmigt.
Breslau, den 22. Februar 1890. [2793]

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Verdingung:
a. von Erdarbeiten für das Rohrnetz der hiesigen Gas- und Wasserwerke,
b. der Beseitigung der Eisdecken von den Filtern des Wasserwerks,
c. der Reinigung sämtlicher Filter,
soll im Wege der öffentlichen Submission ungetrennt erfolgen.

Verföngelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis Dienstag, den 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr, in unserem Central-Bureau — Gasanstalt Lessingplatz — abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Breslau, den 15. März 1890. [3467]

Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.

Nebenbahn Glatz-Rückers.

Zur Herstellung von Brücken soll die Lieferung von 400 Tonnen Portland-Cement öffentlich verdingen. Bedingungen hierzu liegen im Amtszimmer der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz, Louisestraße 15, zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einreichung von 1 Mark von da bezogen werden. [3455]

Verföngelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag, den 1. April 1890, Vormittags 11 Uhr, an die Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Glatz, den 12. März 1890.

Der Abtheilungs-Baumeister. Blunck.

Das Ausfüllen und theilweise Verfüllen von 5000 cbm Kies aus dem dem Eisenbahndisus gehörigen Kieslager bei Hartha, km 77,4 der Strecke Breslau-Mittelwalde, für das Jahr 1890/91 soll vergeben werden. Angebote sind bis zu dem, auf Mittwoch, den 9. April d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr, in die hiesigen Amtszimmer, Gartenstraße, anberaumten Termine portofrei und verföngelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Gewinnung und Verfüllen von Kies“ einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zu eingesehen werden können, bzw. gegen portofreie Einreichung von 1,0 M. verabfolgt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [3497]

Glatz, den 12. März 1890.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Harzer Sauerbrunn, Grauhof bei Goslar. Allgemein beliebtes diätetisches Erfrischungs- und Tafelgetränk. Stets in frischester Fällung im [4081] General-Depöt für Breslau, Schlesien u. Posen bei: J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Spinnereibesizers **Julius Hertwig**

in Mittel-Peterswalbau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [3502] auf den 16. April 1890, Vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.
Reichenbach u. d. C., d. 14. März 1890.

Schubfeldt,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Hass sen.**

zu Cosel wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [3458]
Cosel, den 12. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.
Begläubigt:
Kaschny,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 205 in Colonne 6, Firma **S. Priebatsch**,

Nachstehendes eingetragen worden: Die Firma ist gelöscht, nachdem das Geschäft durch Vertrag auf den Buchhändler **Ernst Muschet** zu Bunzlau übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **Ernst Muschet vorm. S. Priebatsch's Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung**

weiterführt. Demnach ist bei Nr. 392 Firmenregister die Firma [3459] **Ernst Muschet vorm. S. Priebatsch's Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung**

mit dem Sitze zu Bunzlau und als deren Inhaber der Buchhändler **Ernst Muschet** zu Bunzlau eingetragen worden.
Bunzlau, den 3. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unsern Firmen-Register ist die unter laufende Nr. 121 eingetragene Firma: [3460] **Raphael Kalischer**

zu Jauer heute gelöscht worden. Jauer, den 11. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unsern Firmen-Register ist die unter laufende Nr. 46 verzeichnete Firma: [3457] **J. E. Grüssner's Wittwe und Söhne**

zu Neurode vermerkt worden, daß die Geschäftsterin Wittwe **Elisabeth Grüssner**, geborene Kessel, gestorben ist und die Handelsgesellschaft unter den übrigen Geschäftskarten fortbesteht.
Neurode, den 12. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unsern Firmen-Register ist bei Nr. 32, betreffend die [3461] **Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowiz bei Oppeln**

heut Folgendes eingetragen worden: In der außerordentlichen General-Versammlung vom 10. März 1890 ist die Erhöhung des Grundcapitals der Gesellschaft um den Betrag von 650 000 Mark durch Ausgabe von 650 Stück auf je 1000 Mark, also auf 3 380 000 M., drei Million Dreihundertachtzigtausend Mark beschlossen worden. Die neu auszugebenden Actien sollen mit den bereits ausgegebenen Actien vom 1. Januar 1890 ab gleichberechtigt sein und auch schon an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres gleich den alten Actien theilnehmen. Die Ausgabe der neuen Actien darf nicht unter dem Nennwerthe zuzüglich 4 Procent Stückzinsen seit 1. Januar 1890 bis zum Tage der Volleinzahlung erfolgen.
Oppeln, den 12. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unsern Firmen-Register ist heut bei Nr. 71 betreffend die **Portland-Cement-Fabrik vorm. A. Giesel**

Folgendes eingetragen worden: Die in der Generalversammlung vom 22. Februar 1890 beschlossene Erhöhung des Grundcapitals der Gesellschaft um den Betrag von 300 000 Mark Dreihunderttausend Mark hat durch Zeichnung von 300 Stück neuer Actien, welche ebenfalls auf den Inhaber und auf je 1000 Mark lauten, mit den älteren Actien gleichberechtigt sind und vom 1. Januar 1890 ab an der Dividende theilnehmen, stattgefunden und ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Februar 1890 nach Maßgabe des betreffenden Protokolls, welches sich Blatt 28 ff. der Acten E. I. 20 befindet, der § 3 des Statuts dahin abgeändert worden:

Das Actien-capital der Gesellschaft beträgt 1 800 000 M. Eine Million Achtzehntausend Mark und zerfällt in 1800 Eintausendachtshundert Stück auf den Inhaber lautende Actien zu je 1000 M. Eintausend Mark. [3456]

Oppeln, den 12. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der Fluchtlinienplan für die Verlängerung der Junkerstraße nach dem Christophortplatz und den anschließenden Theil der Altbühlerstraße und Oble in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße 14, II Treppen, Zimmer 49, vom 17. März cr. ab vier Wochen lang werftiglich zu Jedermanns Einsicht offen. [3495]

Einwendungen gegen den Plan sind binnen dieser präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns anbringen.
Breslau, den 13. März 1890.

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte Fluchtlinienplan für die Breitestraße in dem Theile zwischen Neumarkt und Kirchstraße liegt vom 17. März cr. ab in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße 14, II Treppen, Zimmer 49, 14 Tage lang während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen. [3496]

Breslau, den 13. März 1890.

Der Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

der Asphaltierung auf Betonunterbettung der **Gartenstraße** zwischen Teich- und Schweidnitzer-Straße, Altesstraße, zusammen etwa 5300 qm.
Verföngelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine
27. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspektion T. O. Elisabethstr. 10 II, abzugeben. [3272]

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Breslau, den 7. März 1890

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann **Sigismund Dels** gehörende **Buch- und Papiementierwaaren-Lager** soll nach dem Beschluß des Gläubiger-Ausschusses vom 7. März d. J. im Ganzen verkauft werden. [1277]

Die gerichtliche Lage beträgt 2088 Mark 36 Pf. und nimmt Offerten der Unterzeichneten bis spätestens **Mittwoch, den 26. d. M.**, entgegen, bei welchem auch die Lage zur Einsicht ausliegt. Die Verdingung des Lagers kann täglich in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr erfolgen.
Dels, den 13. März 1890.

Reinhold Guhr, Concurs-Verwalter.

Breslauer Kaffee-Rösterei

OTTO STIEBLER.

Centrale: Schweidn.-Str. 44, Eing. Ohle 4.
Verkaufsstellen d. Placate kenntlich.

Filialen: N. Schweidn. Str. 6,
Gräbischer-Str. 1, Renmarkt 18.
Gleiwitz O./S., Denthenerstr. 11.

Sachgemäße Einrichtungen, wie sie nur der Großbetrieb ermöglicht, haben unseren Röstkaffees zur weitesten Verbreitung verholfen.
Der große Verbrauch ermöglicht den Einkauf der Rohkaffees und deren sorgfältigste Auswahl direct in den Produktionsländern; hierdurch entstehende Vortheile in Qualität und Preis kommen den Consumenten zu Gute.

Empfehlenswerthe Röstkaffees.
Nr. 10 reinnehmender Rente-Kaffee 1,32 M.
= 9 ff. Domingo 1,44 =
= 23 Melange II. Familien-Kaffee 1,52 =
= 22 do. I. do. 1,60 =
= 6 Carlsbader Mischung à la
Café Pupp. Carlsbad 1,75 =
= 5 Wiener Mischung 1,78 =
= 4 ff. Dessert-Kaffee,
f. aromatisch 1,84 =

Rohsorten größte Auswahl. Preislisten gratis u. franco.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome auf allen Ausstellungen.

Grosser Preis, Paris 1889.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt
50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

Gerichtlicher Verkauf.

Zur Paul Ecke'schen Concursmasse gehörige engl. Dreschmaschine nebst Locomobile beabsichtige ich preiswerth zu verkaufen. [4103]
Hirschberg. Emil Cassel, Verwalter.

Das gute Porzellan- und Glaswaaren-Lager aus dem Concurs Schwieren wird jetzt einzeln wie im Ganzen billig verkauft
Lauenburgerstr. 25, an der Ecke der Neuen Taschenstr., im Keller.

Pferde-Auction.

Wegen Aufgabe der Pferdebezüge kommen
Donnerstag, den 20. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Hofe der Scholtisei-Schiffelndorf, Nr. 2, zur freiwilligen Versteigerung:
1 Vollbluthengst, 7 Jahr,
1 arab. Stute, 13 Jahr,
1 Schede, Rutschpferd, 6 Jahr,
2 Schimmel, Rutschpferd, 12 Jahr,
7 zweijähr. Fohlen.
Die Fohlen sind fast sämmtlich belgischen Schlages. Event. werden auch die beiden geförten Beschäler Siegfried (orig. Belgier) und Iphigenia, beide auf der Ausstellung der D. V. Gesellschaft mit 1. Preisen ausgezeichnet, verkauft.
Letztere können täglich besichtigt werden.
Angebote sind zu richten an die Güterverwaltung.

Hypotheken

suche ich
auf Güter, Häuser und industrielle Etablissements in jeder Höhe zu erwerben. Abwicklung sofort, Bedingungen coulant. [3050]
H. Biermann, Grünstr. Nr. 5.

Hypothek.

Ich suche zu 4 pCt. eine erste Hypothek. Offerten unter R. R. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Geld-Darlehen

als Personalkredit, in 1/2jähr. ob. 25 monatl. Raten zu tilgen. Anfr. m. 3 Retourmark. a. d. Commis.-Gesch. J. Gold, Budapest, VI Theresienring.

48000 M. zur 1. Stelle auf ein hochherrschaftliches Grundstück gesucht. 4 Wohnungen mit je einem Garten aus 4700 M. Miethen, Feuerversich. 99 000 M. Kostenfreie Auskunft durch Buchhändler Max Cohn in Liegnitz. [3430]

Circa 3- bis 600 Thlr. werden gegen Sicherheit auf 1 Jahr zu leihen gesucht. Gefl. Off. erbeten unt. T. H. 25 Briefst. d. Bresl. Ztg.

Theilhaber

od. solche, die es werden wollen, können sich vor Verlusten u. vielen Unannehmlichkeiten bewahren, (Vorsichtsmassregeln bei Ringehung) wenn sie besitzen: Paul, Rechte u. Pflichten der Theilhaber v. Fabrik- u. Handelsgesellschaften aller Art. Foo. gegen 1 M. 60 Pf. (geb. 2 M.) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.

Socius

mit ca. 20000 Mark Einlage gesucht. Das Capital ist bisher mit fast 20% verzinst worden. Offerten unter X. U. 19 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3991]

Biliale oder Commissionslager

der Textilbranche üben. ein Breslauer gut acced. Kaufm. und giebt a. Waaren Baarvorschuß in j. Höhe. Off. M. 12 Exped. d. Bresl. Ztg.

Freiwilliger Verkauf!

Die den Ruch'schen Erben in Denthener Ober-Schles. gehörigen Grundstücke:

- a) die Gasthausbesitzung an der Larnowitzerstr. 14 und 15 (Urbanst. 14);
- b) das demgegenüber belegene Grundstück, enthaltend 2 Bauplätze an der Larnowitzer- und 1 Bauplatz an der Grünauerstr., sowie Garten und Ausspannplatz;
- c) ca. 4 Bauplätze, an der Dnygos- und Gymnasial-Strasse gelegen;
- d) ca. 35 Morgen Acker

sollen von den Erben aus freier Hand verkauft werden. [2479]
Termin hierzu wird auf Donnerstag, den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gast-locale des Gastwirths Mathias Ruchy in Denthener O/S. angelegt.
Nähere Auskunft ertheilen jederzeit die Herren Hüttenmeister Sobel in Zabrze und Gastwirth Mathias Ruchy in Denthener O/S.

Die den Particulier Hermann Lederer'schen Erben gehörigen Grundstücke Nr. 10 Gaby 1 und Hirschstr. Nr. 68 zu Breslau sollen durch mich verkauft werden; zur Abgabe von Geboten, resp. zum Abschluß der Kaufverträge ist Termin auf Montag, den 24. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäfts-local, Altbücherstr. Nr. 5, II, hier selbst angelegt. [3454]
Breslau, den 13. März 1890.

Der Königliche Justizrath Hennig.

Zur Beachtung.

Am 26. März d. J. wird in Krotoschin das am Ringe gelegene Kaschke's Hotel, zweistöckig, 9 Fenster front, Weinhandlung verbunden mit Colonialwaaren-Geschäft, Schnupftabak-Fabrik, ertheilungshalber gerichtlich verkauft. Es würde sich hiermit eine günstige Gelegenheit für tüchtige Hoteliers resp. Kaufleute bieten, eine sichere Existenz zu gründen, indem das Hotel bereits seit 50 Jahren im Besitz einer Familie ist u. am genannten Ort sich nur zwei Hotels befinden. Bietungscaution ungefähr 12000 Mark. [3862]

Ein herrschaftliches Haus

in guter Lage, mit 8000 M. Miethen-Einnahme, ist, da Besitzer nicht in Breslau wohnt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [1166]

zu verkaufen.

Hypothekenstand gut, zu 4 pCt. Eine gute Capital-Anlage. Näheres unter Off. D. 2879 durch Rudolf Mosse, Breslau.

Geschäfts-Verkauf.

Ein am Plage im Kotten Gang befindliches rentables Seiden- u. Weißwaaren-Geschäft ist wegen Zurückziehung unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter H. 21464 durch Haafenstein & Vogler, A.-G., Breslau. [1271]

Villa,

vollständig möblirt, in großem schattigen Garten, mit Stallung etc., sofort zu vermieten. Offerten sub A. B. 37 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Privat-Hôtel garni

und jüd. Restauration wird zu kaufen oder pachten gesucht. Off. erb. unter J. R. 8167 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [1257]

Astrach. Caviar,

hochfeinste hellgraue Eiswaare, ger. Lachs u. Aal. Lachs, Aal u. Hummer in Gelée, kleine Dosen.

Elbinger Neunaugen,

in Orig.-Geb. à 15, 30 u. 60 Stück, Riesen-Bratheringe in kleinen u. grossen Fässern,

Delicatess-Heringe,

in 1/8, 1/4, 1/2 u. 1/1 Dosen. Bismarck-Heringe.

Anchovis, Russ. Sardinien,

Strassb. Pasteten,

feinste Käse, Braunschweiger

junge Gemüse

feinster Qualitäten zu Fabrikpreisen, Astr. Schooten.

grosse Dauer-Maronen,

ital. Blumenkohl, getrocknete u. eingelegte Compot-Früchte.

prachtvolle süsse, hochrothe Catania-, Messina-, Aderno-, Berg-, Imperial- und [3499]

Blut - Apfelsinen,

in Orig.-Kisten u. ausgepackt, billigst

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

das Pfund Pfäunen, in Säcken noch billiger.

Neue Finsen, das Pfund 13 Pf. Bohnen u. Erbsen, das Pfd. 11 Pf. 90 Pf. [4042]

das Pfund neue süsse Mandeln. Große Rosinen, das Pfund 20 Pf. Bestes Schweinefett, das Pfd. 57 Pf. 37 Pf.

10 Pfund beste Soda. Oswald Blumensaat, Neuhofstr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Zu verkaufen ein Star, spricht und pfeift. (Nach Ueberzeugung.) Gefl. Off. unt. St. 23 Exped. d. Bresl. Ztg.

Baustelle gesucht.

Suche gegen Baar eine Baustelle in besserer Gegend der Stadt und eine billige, in einer der älteren Stadttheile. Abt. mit Angabe der Straße u. Preis pro Quadratmeter erbeten unter S. 3 Exp. d. Morgen-Ztg.

Ein betriebsfäh. Fabrikgeschäft (Holzb.) ist a. b. Pl. u. günst. Bedingungen bald zu verkaufen. Gefl. Off. u. F. A. 30 Bresl. Ztg. erb.

Bienele.

Ein fast neues Zweirad, 54" hoch, ist billig zu verkaufen. [3036]
M. Schuppelius, Höfchenstr. 43.

Glaschränke u. Regale,

noch gut erhalten, für ein Bügeleis. geeignet, werden zu kaufen gefl. Offerten unter B. 190 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3473]

Ein verstellbar, wenig gebrauchter Lehnstuhl mit Leseputz, für Kranke besonders geeignet, ist billig zu verkaufen Freiburgerstr. 25, I.

Transportfässer, 25 Stück, gebraucht, ca. 700 Liter Inhalt, offerirt à Hechtler 2,50 M. Sobladler, Weingroßhandlung, Taschenstr. 2. [3951]

200 000 Stück [3444]

Maschinenziegel können sofort abgegeben werden. Preis-Angebote sub J. K. 187 an die Exped. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

Specialarzt [451]

Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst. von 11-2 Uhr Vorm. u. 4-6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden dieser in 3-4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, I Tr., v. 12-2, 6-7; auch Sonntags; veraltete u. verzv. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Alten und jungen Männern wird die schon in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. Eduard Bondt, Braunschweig.

finden Lieber. Aufm. mäß. Preise, bei Stadth. Fr. Kuzmilk, Feldstr. 30. [3515]

Für unser [1249] Costumes-Geschäft suchen wir eine

Directrice.

Es wollen sich nur Damen melden, welche bereits längere Zeit in Costumes-Geschäften thätig waren, auf das Abstecken und Aendern von Taillen tüchtig eingearbeitet und mit Maßsachen gut vertraut sind.

Sielmann & Rosenberg, Berlin, Kommandantenstr. 2, Ecke Lindenstr.

Von neuester Zufuhr empfehle ich:

Astrachaner Caviar,

allerfeinste hellgraue, mildeste Winterwaare,

frischen, fetten, geräucherten Rheinlachs, Weserlachs, Ostsee-Aale, diverse Marinaden, Fisch-Conserven, in Dosen u. Gläsern, Pasteten, Braunschweiger und Gothaer Wurstwaaren, hochprima, echten, reifen, saftigen Emmenthaler Schweizer- u. alle anderen zeitgemässen Käsesorten, frischen Pumpernickel, schönste, reife, süsse, saftreiche Messina-, Catania-, Imperial- und Blut-Apfelsinen, in Orig.-Kisten u. ausgepackt billigst.

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Matjes-Heringe,

conservirte, hochfein, à Stück 15 Pf. Ural-Caviar, à Pfd. 4,50 M. Aal in Gelée, 8 1/2 Pfd.-Dose 5,50 M. Echte Kieler Sprotten, 1/2 Pfd. 20 Pf. Vorzügliche Lachs-Heringe. Salzheringe, die Mandel von 0,50-1,20 M. Größte Auswahl von geräucherten und marinirten Fischwaaren und Conserven. [4054]

C. Boguslawski,

Gartenstr. 19 (Viehichs Etablissement).

Zuderrübenjamen,

Elite-Wanzleben, verb. Imperial etc., in den zuderreichsten Sorten, 1889er Ernte, unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie bairische und Oberndorfer gelbe Klumpen offerirt [4012]

Louis Starke,

Ein leicht. Land. u. 1 Coupée billig zu verkaufen Enderstr. 24.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Inertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. u. ungepr. istr. Erz. u. Kinder-gärtin. b. hoh. Geh. gef. d. Fr. Poltzer, Gartenstr. 38/39.

Für die Nachmittage

sowie f. einz. Stb. empf. vorz. Kräfte, f. tücht. Lehr-, Erzieh. u. besond. firm in Spr. u. Musik find, sowie Kinder-gärtin, Bonnen u. Kinderpfelegerinnen. Frau Friedländer, Sonnenstr. 25.

Sehr tücht. Wirthsch.

sowie Stützen, Gesellsch. u. Repräf., exp. Kräfte, g. empf. such. Eng. d. Frau Friedländer, Sonnenstr. 25.

Erzieherinnen,

in Sprachen und Musik tüchtig, finden sofort sehr vortheilhafte Stellen in nur distinguirten Familien durch Mme. Mathilde Reiser's Institut Wien, Stadt, Goldschmidgasse 9. [0162]

Benfison zu sehr mäßigen Bedingungen im Institute.

Ein Fräul., gef. Alters, sucht zur selbstst. Leitung d. Haush. i. rit. jüd. Hause Stell. Gute Zeugn. sieh. 3. Seite. Off. F. L. 27 Exped. Bresl. Ztg.

Für unser [1249] Costumes-Geschäft suchen wir eine

Directrice.

Es wollen sich nur Damen melden, welche bereits längere Zeit in Costumes-Geschäften thätig waren, auf das Abstecken und Aendern von Taillen tüchtig eingearbeitet und mit Maßsachen gut vertraut sind.

Sielmann & Rosenberg, Berlin, Kommandantenstr. 2, Ecke Lindenstr.

Als Directrice

wünscht eine akademisch gebildete Schneiderin, welche in grös. Ateliers Berlins thätig war, hier oder auswärts bald dauernde Stellung. Gefl. Offerten an Frau Fanni Markt, Breslau, Elisabethstr. 7, I. Eine gewandte [8336]

Directrice,

die geschmackvoll Damenhüte garniren kann und im Verkauf derselben thätig ist, wird zum sofortigen Antritt bei hohem Salair gesucht. Offerten unter B. B. 189 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Fräulein,

seit 4 1/2 Jahren als Cassirerin thätig, sucht, gestützt auf Pa.-Referen., per 1. April cr. Stellung, gleichviel in welcher Branche. Gefl. Off. sub D. 191 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine gew. Verkäuferin

und ein tüchtigen Verkäufer, die auch der polnische Sprache mächtig sein müssen, suche p. bald od. Apr. L. Lustig, [4107]

Rattowit, Wäsche-, Band- und Confections-Geschäft.

Eine tüchtige Verkäuferin,

sowie einen Lehrling suche ich zum sofortigen Antritt. [4068]

Emanuel Graupner, Ohlauerstr. 87.

Für eine

fische Oesterreicherin suche in einem feineren Geschäft Breslaus Stellung als [1262]

Berkauflerin etc.

Zuschriften erbeten unter B. 2924 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für mein Puh., Weib u. Wollwaaren-Geschäft

suche ich per 1. April i. gewandte selbstständige [1244]

Berkauflerin.

V. Kronheim, Glogau.

Eine gewandte Verkäuferin

aus der Zuderwaaren-Branche, vorzgl. Zeugn., mit Buchführung vertraut, empfielt sich durch Frau Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I. [4094]

Ein aut., ehrl., gefitt. Mädch.,

welches die Wirthschaft selbstständig übernimmt, sucht Stellung zu einer einzelnen Dame oder in einem kleinen Haushalt. Gefl. Off. unter J. P. Viegnit, Baumgartstr. 5, II. Etg., einzufenden.

Köchin, Stubenmädch.,

Kinderpfl., u. alt. Kinderkranke, erhalten in herrschaftl. Häusern nach Berlin, Breslau u. auf Landschlösser zum 2. April noch gute Stellen d. Fr. Brior, Ring 2.

Feine bürgerl. Köchin,

perfecte Stubenmädchen finden noch vorzgl. Stellen in Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Berlin u. a. Landschlössern durch Plac.-Bureau L. Friele, Christophoriplatz 6. [1247]

Empf. 1 perf. Köch. mit vorz. Zeugn., sowie 1 bürgerl. Köch. u. 2 Stubenmädch. Plac.-Bureau P. Grossmann, Neuenhohle 4

Tücht. Köch., Stubenmädch., b. Lohn, alt. Kinderkranke, Mädch. f. Alt. sucht u. empf. Zolki's Nachf., Freiburgerstr. 25.

Mädch. f. f. Confection und Lehrmädchen m. f. Oberstr. 20, I.

Mädch., d. fein. Damenpuh. erl. w., l. sich melden Weidenstr. 35, II. Et.

Empf. 3 g. Ammen. Breit, Nicolaistr. 60.

Stellenvermittlung

des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: Berlin C., Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260.

Nachweis f. b. Serren Principale [1016] kostenfrei.

Als Vorsteher

für das kaufmännische Bureau einer Actien-Gesellschaft wird ein in der Buchführung, Correspondenz und allen einschlägigen Arbeiten tüchtiger, erfahrener, in jeder Beziehung zuverlässiger Kaufmann zum möglichst baldigen Antritt gesucht.

Offerten mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit und Referenzen unter D. 2926 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [1260]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftsherrn, kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251]

Lebensversicherung.

Für die 3 Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln sucht eine sehr gut situierte alte Lebensversicherungs-Gesellschaft je einen tüchtigen

Hauptvertreter

unter günstigen Bedingungen. Offerten sub „Haupt-Agentur 189“ an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3453]

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, VIII. Section Schlesien.

Die Stelle des Geschäftsführers soll neu besetzt werden. Anfangsgehalt 2000 Mark, mit Aussicht auf Erhöhung. Bewerber wollen sich bis zum 1. April cr. bei dem Unterzeichneten melden. [3020]

Der Vorstand der VIII. Section.

Paul Bartsch.

Stellen jed. Branche, große Auswahl überall u. in Berlin. Fordern Sie solche per Karte. Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Ein akademisch gebild. junger Mann, d. sich d. Journalistik widmen will, kann sich unter Beifügung eines möglichst ausführlichen curriculum vitae unter N. 2935 bei Rudolf Mosse, Breslau, melden.

Stud. jur. od. Stud. phil. zu mehrstündiger täglicher Beschäft. gesucht. Offert. erb. an Rudolf Mosse, Breslau, unter Chiffre N. 2984. [1280]

Für eine renommierte eingeführte deutsche **Fener-Vers.-Gesellsch.** werden bei

hohen Provisionen tüchtige Agenten für Breslau gesucht. Offerten sub H. 21390 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Einen Buchhalter mit guten Referenzen suche ich zum baldigen Antritt. Meldungen erbeten unter Chiffre K. L. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4083]

1 tücht. Buchhalter aus der Manufacturwaarenbranche wird bei hohem Salair gesucht. **Heiman Fröhlich, Rattowig.** [4114]

Eine leistungsfähige Tuchengroßfirma sucht zum 1. Juli cr. eventl. früher bei hoh. Salair einen erfahr. **Reisenden (Christ)**, der in Schlesien gut eingeführt ist und Pommeren, Mecklenburg mit Erfolg bereist hat. [3452]

Es wird nur auf eine allererste Kraft reflectirt und werden geeign. Herren gebeten, ausführliche Offert. einzureichen unter D. K. 188 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Reisender, der als solcher in gleicher oder ähnlicher Branche schon mit Erfolg thätig gewesen, wird von einer Wein-Großhandlung gesucht. Off. m. näheren Angaben sub R. E. 18 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4010]

Reisender, der mit der Besitzerskundschaft gut vertraut u. schon mit Erfolg thätig gewesen ist, wird für ein gut eingeführtes Getreidegeschäft zu engagieren gesucht. [1258]

Adressen unt. **J. E. 8033** an Rudolf Mosse, Berlin SW., erb.

Commis f. Comptoir u. Lager, viele Ver. gef. Km. Central-Bur. in Leipzig, Magazing. 25.

Ein Commis, guter Expedient, möglichst militärf., findet per 1. April in meinem Colonialwaarengeschäft dauernde Stellung. [4088]

Bewerb. bitte Zeugnisabschriften beizufügen. Retourmarken verbeten. **C. G. Müller, Poststraße 4.**

Für mein Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. April cr. **einen Commis,** der die Branche genau kennt und eine gute Handschrift besitzt. Nur schriftliche Meldungen werden berücksichtigt. [1276]

J. S. Cohnstaedt in Oels, **Tuch- u. Herrengarderob.-Gesch.** sucht ein **tüchtiger Commis** per 1. April cr. Offerten unt. D. R. postlag. Ostrowo.

Für ein Tuch- u. Herrengarderob.-Geschäft wird ein junger **Commis,** womöglich aus der Manufacturbranche, per 1. April gesucht. Offerten unter E. 2927 an Rudolf Mosse, Breslau. [1261]

Tüchtiger Verkäufer findet Stellung. Offerten mit Zeugnis-Abscr. und Gehaltsanpr. (Photogr.) erbeten. **S. Kantorowicz, Posen, Leinen und Teppich-Lager.**

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche per sofort oder 1. April einen selbstständigen Verkäufer mit schöner Handschrift und einer Lehrling. Gehaltsanpr. bitte gleichzeitigegeben. **Julius Schaul, Kempen.**

Einen tüchtigen Verkäufer suche ich zum Antritt per 1. April d. J. für die **Band-, Weißwaaren- u. Pofamenten-Abtheilung.** Meldungen mit Angabe der Gehaltsanprüche und Beifügung der Photographie zu richten an **H. Langer, Gleiwitz.** [3450]

Leinen u. Modewaaren. Ein tücht. Verkäufer u. Decor., 7 Jahre am hiesigen Plage, mit der Branche vollst. vertr., sucht anderw. dauernde Stellung. Offerten sub S. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Per sofort oder 1. April suche einen **Destillateur,** der auch flottes Detailverkäufer sein muß. **H. Riess, Klosterstraße 59.**

Ein der einfachen u. doppelten Buchführung mächtiger junger Mann mit schöner Handschr., der auch das Correspondiren verit., wünscht in den Abendh. eine Buchführung zu übernehmen. Gef. Off. unter H. B. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, gelernter Kfm., der Buchführung mächtig, sucht Stellung als Comptoirist. [39-8] Offerten unter A. P. 22 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. April einen tüchtigen **jungen Mann** für Reise und Comptoir. Bewerber, welche bereits in Oberschlesien gereist, erhalten den Vorzug. **Herrmann Böhm, Beuthen OS.** [3391]

Ein junger Mann aus d. Kohlenbranche, f. Compt. und kleine Reisen qualifizirt, von einem hiesigen Engros-Geschäft gesucht. [3981] Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre R. Z. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Einen tüchtigen, gut empfohlenen **jungen Mann,** welcher sich zum Destillations-Reisenden eignet, engagirt [3488] **D. Davidsohn, Liegnitz.**

Ein jung. Mann, der 5 Jahre im Colonialw.-Engros-Gesch. thätig ist, sucht per 1. April oder später in dieser Branche oder Bankgeschäft Stellung. Gef. Angebote unter E. M. 34 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. zu richt.

Für ein Baumwoll-Waaren-Fabrikations-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter **junger Mann** gesucht, der sich auch für die Reise eignet. Gute Referenzen Bedingung. Offerten erb. sub B. F. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4077]

Ein Dominium bei Posen sucht einen **Rechnungsführer,** der auch die Hofverwaltergeschäfte übernehmen muß. Gehalt 360 Mark und freie Station. Offerten sub **T. 100** postlagernd Konarzewo, Bezirk Posen.

In einer sehr lebhaften Kreis: und Garnisonstadt der Provinz Posen wird zur selbstständigen Leitung eines **Sommer-Restaurants** ein

Defonom

per 1. April resp. 1. Mai c. gesucht. **Ehliche, gewandte, verheirathete, cautionsfähige Kellner** erhalten den Vorzug. [3132] Adress. sub D. Z. 171 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Zeichner.

Ein junger Mann mit einigen Vorkenntnissen für ein technisches Bureau [1220]

gesucht.

Anerbieten sind zu richten an die Wolffsche Buchhandlung (Agentur von Rudolf Mosse) in Beuthen OS. unter A. B. 50.

Gesucht

zum 1. April cr.: ein unbeherr. Diener für ein herrschaftl. Haus; Militär-Dienst absolvirt. Lohn 25 M. monatl., freie Station, Eivore und Anzug, keine Wäsche. — Zeugnisse und Photographie an **Janotta-Richowit DZ.** [3451]

Ein junger, **kräftiger Mann,** militärfrei, der bereits 10 Jahre in groß. Colonialwaaren-Geschäft thätig war, gute Zeugn. besitzt, sucht per bald oder später Stellung als **Haushalter** in Breslau. [4013] Offerten erbeten an Schriftf. **Berger, Frankenstein i. Schl.**

Ein rechtlich ordentl. brav. Mann bittet um eine Stell. als **Kassen-, Comptoir-, Vizeandier oder Haushalter.** Off. unt. H. 169 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1124]

Ein Lehrling mit guter Schulbildung u. guter Handschrift wird zum baldigen Antritt für das Comptoir des **Breslauer Consum-Vereins** gesucht.

Lehrling

mit nötigen Schulkenntnissen und schöner Handschrift gesucht von **Gehr. Bloch, Breslau.** [1259]

1 Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. **Adolf Brieger, vorm. Julius Lichthelm.**

Für ein hiesiges **Bank- u. Wechsel-Geschäft** wird ein **Lehrling** zum Antritt für Ostern d. J. gesucht. Eigenhändig geschriebene Bewerb. mit kurzem Lebenslauf zu richten an A. B. 29 Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling mit guter Schulbild., aus achtbarer Familie, sucht per 1. April [4046] **F. Paatz, Teppichfabrik, Carlstraße 14 I. (Schloßstraße).**

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. April einen **kräft. Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [3487] Offerten erb. unter **R. L. 100** postlagernd Sivan i. Schl.

Für unser Getreide- u. Producten-Geschäft suchen wir zum baldigen Antritt einen Lehrling mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Offerten erbiten **Schustian & Karge.**

Ein Lehrling f. Colonialw.-Gesch. wird gesucht. Off. unt. L. H. 36 Exped. der Bresl. Ztg. [4076]

Einen Lehrling mit guter Schulbildung und von achtbarer Familie suchen **Goldstein & Rettig, Modewaaren u. Confection.**

Einen Lehrling unter günstigen Bedingungen verlangt **Felix Posener, Eisenwaaren-Handlung, Gneisenau-Platz 3.**

Ein Lehrling mit guter Schulbildung bei freier Station per Ostern gesucht. **M. Hollaender, Dampfmühle, Getreide- und Sämereien-Handlung, Bernstadt, Schl.** [3180]

Lehrling = Gesuch. Per 1. April für das Bureau einer General-Agentur junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht. Offert. sub **H. 21390** an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Vermietungen u.

Ein möblirtes Zimmer **Höfchenstr. 18, Ede Gartenstraße, Hochpartier, zu verm.** [4087]

Gesucht wird per Michaeli eine **Wohn.**, bestehend aus 8 Zimmern und Nebengelass, oder eine Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern u. eine kleinere von 2-3 Zimmern im selben Hause. Offerten unter **A. Z. Hauptpostlagernd** erbeten. [4078]

Gesucht p. 1. Oct. 90 eine Wohn. u. 4 Zimmern, Badeeinricht. u. f. w. in vornehmer Gegend. [4035] Off. sub W. G. 24 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. m. Preis u. näh. Angaben.

Gesucht per 1. Juli eine Wohn., Schweidn.-Vorstadt, 3-4 Zim. u. Hochpart., 1. Etage. Off. unt. **A. Hauptpost.**

Gesucht 1 Hochpt. 4 gr. Zim., Badecab. u. c., im Westen der Stadt für eine kleine Familie. Off. mit Preisang. u. Ch. B. O. 28 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Wohnung für Hausbesitzer mit großem Hof. Zum Bau eines Ateliers wird ein freier Platz auf längere Zeit zu mieten gesucht. Gef. Offerten unt. A. A. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Sadowastraße 63, 7 Z., 2 Cab., groß. hell. Entree, viel Beig., f. 1100 M. Ost. bezieh., a. geth.

Zum 1. April 1890 ist **Kaiser Wilhelmstr. 59** in reizender Lage das kl. herrsch. Hochpartier, 3 Zimmer, Küche, Mädchenkell., Entree u. c., zu vermieten. **Verms. d. „großen“ Gartens.** [055]

Friedr. - Wilhelmstr. 3a, am Marktpl., f. 650 M. 1 Wohn., 4 Zimm., 3 Bb., ebenda 1 Laden, günst. Lage.

Kaiser Wilhelmstr. 92 ist die 1. und 2. Etage per sofort oder 1. April zu vermieten, fünf Zimmer, Badecabinet, Küche u. Nachfrage 3 Tr. links. [048]

Gartenstraße 26/27 Partierwohnung, 6 Zimmer, Juli zu vermieten. Gartenbenutzung. [3750]

Per April eventl. später ist **Matthiaspl. 71** e. hochherrsch. Quartier, bestehend aus 8 Zimmern, Badest., Veranda, Gartenbenutzung und großem Beigelaß, zu verm.

Wallstr. 22 1/2 1. Et., 4 Z. u. Bad, p. Ost. z. verm.

Wallstr. 23 ist ein Hochpt., 5 Z. u. Bad, p. Ost. z. v.

Neue Taschenstraße 11 in 2. Stod 3 Z., 1 Cab., Zubehör per 1. April zu vermieten. [4055]

Grünstraße 25 p. April II. Et. Mittelwohn mit Gartenbenutzung. Näh. b. Portier.

Telegraphenstr. 7 halbe 3. Et., 4 Zim. nebst Beig. u. Gartend., für 800 Mark per 1. April zu verm.

Dhlan-Wfer 22 ist d. halbe 3. Et., vollst. neu renovirt, sofort zu verm. Dasselbst auch Partier per April mit Gartenbenutzung.

Höfchenstraße 4, Ede Museumsplatz, per 1. Juli Wohnung im Hochpartier, Salon und 4 Zimmer nebst Zubehör. [4051]

Höfchenstraße 4, Ede Museumsplatz, sofort Wohnung 3. Stod, 2 große 2 fenstrige Zimmer vornheraus, ein fenstriges Zimmer und Zubehör, Preis 600 Mark. [4052]

Höfchenstraße 6, drittes Haus vom Museumsplatz, 2. Etage, ist vom 1. April ab eine Wohnung, bestehend aus 1 zweifenstr. Vorberz., 1 Durchgangscab., 1 Berliner Zimmer, 1 zweifenstr. Hinterzimmer, Mädchenk., Speisekammer, Küche, Entree und Zubehör, für 680 M. jährlich zu vermieten.

Kurt Wentzel, Vermund der Emanuel Philipp'schen Minorenren, Ring 15. [4063]

Grünstr. 28a hochel. Part.-Wohn. f. 1000 M. bald zu verm. Näh. b. Kalisch, Grünstr. 28a.

Blücherplatz 15 ist der 3. Stod, 4 Zimmer, Entree, Cabinet und Küche, zum 1. April zu vermieten. [4025]

Freiburgerstr. 27 ist der 3. Stod per April oder auch später für 450 Thlr. zu verm.

Eine Villa in Kleinburg mit Stallung und Remise, großem Garten, sofort zu vermieten durch **Glosser's Wohnungs-Nachw.-Bureau, Höfchenstr. 20, I.**

Neue Taschenstraße 32/33 4101

hochherrsch. Wohnungen im 1. u. 2. Stod sogleich oder später zu verm. durch Administ. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochherrsch. Wohnung, 10 Piecen, 1. Stod, Neue Taschenstr. 31 per 1. April zu verm. Das Antischerwohn., Stall, Remise. Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Klosterstraße 36 und 36a der 1. Stod bald zu vermieten. [4079]

Moritzstraße Nr. 3/5 ist die hochlegante **1/2 1. Etage, 6 Zimmer, 2 Balcons** u. c., mit und ohne Stallung, Wagenremise, Büchszimmer u. c. **1/2 3. Etage, 6 Zim.** und reichliches Beigelaß, Gartenbenutzung, zu verm. Näheres beim Portier dafelbst oder beim Verwalter **Moritzstr. 29.**

Nicolai-Stadtgraben 25/26 sind Wohnungen, 6 und 3 Zimmer nebst Beigelaß, per sofort oder 1. April zu vermieten. [4022]

Wohnung: Neuphoble 7 für 288, 400, 510 Mark per 1. April.

Zwingerstraße Nr. 6 die erste Etage, 4 große Zimmer, Cabinet, Küche, Zubehör. Näheres zu erfragen **Zwingerstraße 6, I. rechts.** [1248]

Am Königsplatz Nr. 6 ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermieten. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [054]

Tauernienplatz 10a Partier links zu vermieten. Näheres dafelbst. [4095]

Zu vermieten eine Wohnung für 540 Mk. p. a., im Centrum der Stadt, **Oderstr. 18, II. Et.,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß; die Wohnung wird auf Wunsch vollständig renovirt. [4098] Näheres beim Haushalter.

Zu vermieten ein **Laden** für Juli od. Oct. i. d. Schweidnitzer-, Ohlanerstr. oder Ring. Gef. Off. unter **C. 2925** an Rudolf Mosse, Breslau. [1264]

Ein Laden Neue Schweidnitzerstr. 5a, Ede Gartenstr. 20, gut renovirt, zu vermieten. Näheres bei **Caesar Chaffak, Ring 12.** [4100]

Ein Laden ist Ede Carlstr. und Graupenstraße 19 zu verm. Näh. bei **J. Lemberg, Bahnhofstr. 1a.**

Alte Taschenstraße 20 ist ein großer, heller, geräumiger Laden, neu renovirt, sofort zu vermieten. [4015]

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. März. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. h. o. G. in Millim.	Temperatur in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Müllagmore...	739	6	SSW 5	bedeckt.	
Aberdeen...	744	7	SSO 6	wolkig.	
Christiansund...	752	3	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen...	761	5	SSW 2	Dunst.	
Stockholm...	761	3	still	Nebel.	
Haparanda...	755	-4	W 4	h. bedeckt.	
Petersburg...	761	2	WNW 1	Regen.	
Moskau...	767	1	SSO 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	742	8	SSO 7	Regen.	
Cherbourg...	755	10	S 6	h. bedeckt.	
Helser...	757	4	SO 1	wolkenlos.	
Sylt...	758	3	SSO 1	Dunst.	
Hamburg...	760	3	SO 2	h. bedeckt. Thau.	
Swinemünde...	763	4	SO 2	Nebel.	
Neufahrwasser...	763	4	SW 1	Nebel.	
Memel...	763	1	ONO 1	Nebel.	
Paris...	757	9	S 2	bedeckt.	
Münster...	759	3	O 1	wolkenlos.	
Karlsruhe...	761	4	NO 1	wolkig.	
Wiesbaden...	761	3	SO 1	h. bedeckt. Reif.	
München...	762	-2	NO 3	heiter.	
Cnemnitz...	763	1	SO 1	wolkenlos. Nebel, Reif.	
Berlin...	763	4	SSO 3	wolkenlos.	
Wien...	764	0	still	wolkenlos.	
Breslau...	764	5	WNW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix...	758	7	SSO 3	Nebel.	
Nizza...	763	10	O 4	wolkig.	
Triest...	766	9	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zng. 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum liegt westlich von den Hebriden, starke südliche Winde auf den britischen Inseln verursachend, während das Maximum im Südosten wenig verändert ist. In Central-Europa ist das Wetter ruhig, theils heiter, theils neblig, ohne messbare Niederschläge, die Temperatur liegt durchschnittlich etwas über der normalen. Im deutschen Binnenlande wurde vielfach Reif beobachtet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles** für das Feuilleton: **Karl Vollrath;** für den Inseratenthail: **Oscar Metzger;** sämmtlich in Breslau. Druck von **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)** in Breslau.